Freitag, 24. Mai 1985 - D ★★★●

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 119 - 21.W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11. Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 105 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 220,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

## TAGESSCHAU

### POLITIK

**Lambsdorff:** Das Bonner Landgericht hat gegen den ehemaligen Bundeswirtschaftsminister, dessen Amtsvorgänger Friderichs und den früheren Flick-Manager von Brauchitsch zusätzlich Anklage auf Steuerhinterziehung bzw. Beihilfe dazu zugelassen. Zunächst hatte die Anklage nur auf Bestechung bzw. Bestechlichkeit gelautet. Der Prozeß beginnt am 29. August.

**Nationalpark:** Das Wattenmeer an der niedersächsischen Nordseeküste wird zum 1. Januar 1986 zum Nationalpark erklärt. (S. 4)

**Kernenergie:** Voraussichtlich noch in diesem Sommer entscheidet das bayerische Umweltministerium als zuständige Behörde über den Antrag auf Erteilung einer ersten Teilerrichtungsgenehmigung für die geplante Wiederaufarbeitungsanlage bei Wackersdorf in Ostbayern.

**Urheberrecht:** Video-Piraten drohen nach einer vom Bundestag verabschiedeten Gesetzesänderung künftig Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren. Autoren sowie Urheber von Ton- und Bildkassetten erhalten ab 1. Juli deutlich höhere Vergütungen. (S. 4)

**Macao:** China und Portugal vereinbarten gestern die baldige Aufnahme offizieller Verhandlungen über die Zukunft der portugiesischen Kolonie an der südchinesischen Küste. Lissabon hatte Peking schon 1975 die Souveränität über Macao zugestanden, es aber weiter verwaltet. (S. 5)

**Entführung:** Acht Jahre und vier Monate Haft erhielt in der Türkei der syrische Luftpirat, der vor zwei Monaten eine Lufthansa-Maschine mit 150 Menschen an Bord auf der Route München–Athen nach Istanbul entführt hatte.

**Ausländer:** Die „Angst und Unsicherheit" unter den 4,3 Millionen Ausländern in der Bundesrepublik sollte die Bonner Regierung endlich durch „klare und eindeutige" Aufenthaltsbestimmungen beenden, forderte die EKD auf der Berliner Synode. (S. 4)

**„Reisekader":** Wegen Spionage hat Generalbundesanwalt Rebmann in Celle Anklage gegen einen Lehrer aus der „DDR" erhoben, der als sogenannter Reisekader eingesetzt worden sein soll. Er habe sich mit gefälschten Papieren mindestens zweimal in Oldenburg aufgehalten.

### ZITAT DES TAGES



»Dieses Jahr steht im Zeichen einer deutlichen wirtschaftlichen Erholung. Der Export geht sehr gut, die Investitionstätigkeit ist ziemlich gut, der Konsum noch befriedigend, das Gesamturteil also: gut«

Otto Wolff von Amerongen, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages (S. 12) FOTO: JUPP DARCHINGER

### WIRTSCHAFT

**Daimler-Benz:** Der Stuttgarter Autokonzern bleibt auf Erfolgskurs. In den ersten vier Monaten dieses Jahres konnte mit einem Umsatz von 16,6 Milliarden DM eine Steigerung gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 16 Prozent erzielt werden. Für das Gesamtjahr wird eine noch etwas höhere Zuwachsrate erwartet. (15)

**Europa:** Weitgehend gefolgt ist der EG-Ministerrat den Wünschen des Europaparlaments zum EG-Etat. Er erhöhte unter anderem die Verpflichtungsermächtigungen für die (vor allem zur Unterstützung Griechenlands bestimmten) „Integrierten Mittelmeerprogramme" (S. 13))

**Arbeitsplätze:** In der Metallindustrie sind seit Ende des Streiks Mitte 1984 etwa 80 000 neue Stellen geschaffen worden. Nach Angaben von Gesamtmetall hält dieser Industriezweig damit eine Spitzenstellung in der Bereitstellung neuer Arbeitsplätze.

**Handelsabkommen:** China und die EG schlossen ein Handels- und Investitionsabkommen über fünf Jahre. Es betrifft die Sektoren Industrie, Bergbau, Energie und Landwirtschaft.

**Börse:** Die Hausse an den deutschen Aktienmärkten setzte sich auch gestern fort. Der WELT-Aktienindex erreichte mit 187,3 (186,7) wieder einen neuen Rekordstand. Am Rentenmarkt gaben die Kurse auf Grund von Gewinnmitnahmen leicht nach. BHF-Rentenindex 102,483 (102,546). Performance-Index 102,535 (102,569). Dollar-Mittelkurs 3,0945 (3,0720) Mark. Goldpreis 315,40 (316,25) Dollar.

### KULTUR

**Theater:** Anders als in Deutschland gehört in England die Presse zu den immer wieder dankbar aufgegriffenen Themen der zeitkritischen Bühnen. Mit Erfolg präsentiert die Olivier-Bühne in London in diesen Tagen ein neues Stück aus diesem Metier, „Prawda". Die halbe „Fleet-Street" pilgert ins Theater. (S. 23)

**Alban Berg:** Das Jahr des 100. Geburtstags und des 50. Todestags des Komponisten ist der Anlaß einer umfassenden Ausstellung in der Wiener Nationalbibliothek. Gleichzeitig wird ein erster Rechenschaftsbericht über die wissenschaftliche Bearbeitung des kompletten künstlerischen Nachlasses Alban Bergs gegeben.

### SPORT

**Tennis:** Hansjörg Schwaier aus München unterlag beim Welt-Teamcup in Düsseldorf dem Spanier Juan Aguilera nur knapp mit 6:7, 6:7. (S. 8)

**Leichtathletik:** Morgen beginnt in den USA die neue Grand-Prix-Serie, bei der Preisgelder in Höhe von 545 000 Dollar ausgesetzt sind. (S. 8)

### AUS ALLER WELT

**Lehrer:** Die Wiederholungs-Röntgenuntersuchungen auf Tuberkulose werden mit Rücksicht auf die Strahlenbelastung und die geringe Verbreitung von TBC abgeschafft. (S. 24)

**Legionärskrankheit:** Die britische Regierung setzt eine Kommission ein, die den Ausbruch der Epidemie, die bislang 37 Todesopfer forderte, untersuchen soll. Noch sind nicht alle Ursachen dieser Viruskrankheit geklärt. (S. 24)

**Wetter:** Wechselnd bewölkt, Schauerneigung. Im Süden wolkig bis heiter. 16 bis 20 Grad.

### Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:



# Bundesregierung will der Bauwirtschaft helfen

## Aber es bleibt beim Konsolidierungskurs Stoltenbergs / Gespräch Kohl–Strauß

MANFRED SCHELL, Bonn

Bundeskanzler Kohl und der CSU-Vorsitzende Strauß werden sich, begleitet von Spitzenpolitikern beider Parteien, am 7. Juni zu einem klärenden Gespräch über den weiteren politischen Kurs bis zur Bundestagswahl 1987 treffen. Am 13. Juni wird es dann eine Begegnung zwischen Kohl, Strauß und dem FDP-Vorsitzenden Bangemann geben. Unabhängig von diesen Terminen hat das CDU-Präsidium unter Vorsitz des Kanzlers in einer Klausursitzung Grundsatzentscheidungen für die Finanz- und Wirtschaftspolitik getroffen, die weiterhin Priorität für die von Bundesfinanzminister Stoltenberg vertretene Konsolidierungspolitik bedeuten.

Nur diese Politik garantiere eine niedrige Inflationsrate und niedrige Zinsen. Kostspielige Sonderprogramme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird es demnach nicht geben. Durch Umschichtungen im Haushalt 1986 sollen aber Investitionsimpulse vor allem für die Bauwirtschaft gegeben werden. Nach Berichten führender Unionspolitiker einigte sich das Präsidium auf folgende Punkte:

– Es bleibt bei dem Steuerentlastungsprogramm in zwei Stufen. Alles andere sei angesichts der Finanzlage des Bundes und der Forderung der Länder nach einer Milliarde Mark mehr aus der Steuerverteilung „unrealistisch". FDP und CSU sind für die Steuerreform in einem Zug. Sie wäre jedoch, wie der niedersächsische Ministerpräsident Albrecht meinte, nicht zu finanzieren.

– Zusätzliche Investitionsmöglichkeiten sieht das CDU-Präsidium in der Verbesserung der Dorf- und Stadterneuerung und im Umweltschutzbereich. Hier sollen die entsprechenden Bundesmittel und die ERP-Mittel aufgestockt werden. Außerdem sollen die Abschreibungsmöglichkeiten für Wirtschaftsbauten auf zehn Jahre verkürzt werden. Bei diesem Paket gehen die Unionspolitiker davon aus, daß eine Mark aus öffentlichen Mitteln einen Nachzug von acht Mark im privaten Bereich „bewegt". Im Präsidium gab es die übereinstimmende Einschätzung, daß vom privaten Wohnungsbau derzeit keine Impulse zu erwarten sind. Eine Million Wohnungen stehe leer. Deshalb müsse die öffentliche Investitionstätigkeit ausgeweitet werden.

LEITARTIKEL SEITE 2:
Hektik voreist abgesagt
Von Gerd Brüggemann

– Unter dem Stichwort „arbeitsmarktpolitisches Instrumentarium" sind Maßnahmen zur Schaffung von Teilzeit-Arbeitsplätzen vorgesehen, aber auch der „Arbeitsteilung". Dahinter steht die Absicht, vor allem bei Berufsanfängern zum Beispiel drei Arbeitsplätze mit vier Personen zu besetzen. Solche Regelungen soll es auch im öffentlichen Bereich geben.

– Ausländische Arbeitnehmer sollen durch Angebote zur Rückkehr in ihre Heimatländer ermutigt werden. Unter anderem wird dabei an eine Auszahlung des Anteils an der Rentenversicherung beziehungsweise die, auf ein Jahr berechnete, Kapitalisierung der Arbeitslosenunterstützung (rund 15 000 Mark) gedacht. Außerdem ist beabsichtigt, die Abschiebepraxis bei straffällig gewordenen Ausländern zu verschärfen.

# Moskau in Ottawa auf der Anklagebank

## US-Delegierter prangert Mängel des Systems an / Bittbriefe für Sacharow zurückgesandt

DW. Ottawa

Auf der Expertenkonferenz über Menschenrechtsfragen in Ottawa hat der amerikanische Delegationsleiter Richard Shifter eine Art Anklageschrift gegen das wirtschaftliche und soziale System in der Sowjetunion verlesen. In seiner nach Angaben westlicher Diplomatenkreise bisher härtesten Rede prangerte Shifter systematisch alles an, was im sowjetischen System nicht in Ordnung ist: den Mangel an lebenswichtigen Produkten, Rationierung, Korruption, Menschenschlangen vor den Geschäften, fehlerhafte Produktions- und Verteilungssysteme, schlechte medizinische Versorgung, die Lage der Frauen, Wohnungsmangel, Alkoholismus, niedrigen Lebensstandard, Privilegien der Führungsschicht. Sein Fazit: Die Führung der UdSSR verringere die Kluft nicht, die die Sowjetunion von den entwickelten Staaten des Westens trenne.

Zur Überraschung der westlichen Delegationen, so hieß es weiter, habe der stellvertretende sowjetische Delegationsleiter Sergej Kondraschew ziemlich gemäßigt auf die Attacke geantwortet. Das im Rahmen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) veranstaltete Treffen in Ottawa habe nicht zum Ziel, die Systeme in Ost und West zu vergleichen. Kondraschew habe es vorgezogen, in seiner Antwort auf eine Rede der italienischen Delegation vom Vortag zu reagieren und die Lage der Frauen in Italien anzuprangern. Immerhin wies er „mit großer Empörung" den Korruptionsvorwurf Shifters zurück. Außerdem bestritt er die Angaben der amerikanischen Delegation, wonach die Sowjetunion 14 Prozent ihres Bruttosozialprodukts für Rüstungsausgaben aufwende, doppelt soviel wie die USA. Im Gegenteil: Die UdSSR gebe jetzt nur noch sechs Prozent ihres Bruttosozialproduktes für militärische Zwecke aus, während es 1965 noch zwölf Prozent gewesen seien. Dabei verschweig er, daß sich Militärausgaben der Sowjets auch hinter anderen Etat-Titeln verbergen.

Seit Beginn der Konferenz in der kanadischen Hauptstadt drängt die Konfrontation zwischen den beiden Supermächten die von den anderen Delegationen aufgeworfenen Fragen in den Hintergrund, wie zum Beispiel die Diskussion um gewerkschaftliche Freiheiten. Eine kaum verhüllte Erwähnung der Lage der Gewerkschaften in Polen durch die französische Delegation rief bei dem polnischen Vertreter kaum Reaktionen hervor. Er unterstrich dafür mit großem Nachdruck die besondere Stellung der katholischen Kirche in seinem Lande.

DW. New York

Die sowjetische UNO-Mission hat den Vereinigten Staaten eine diplomatische Note und 20 000 handgeschriebene Briefe zurückgesandt, in denen die Sowjetunion aufgefordert worden war, die Verbannung des Atomphysikers und Friedensnobelpreisträgers Andrej Sacharow und seiner Frau Jelena Bonner nach Gorki zu beenden. Der amerikanische UNO-Delegierte José Sorzano, der die Note und die in sieben Postsäcken gesammelten Briefe am Mittwoch vergangener Woche der sowjetischen UNO-Mission zugestellt hatte, teilte in New York mit, daß die sowjetische Seite die gesamte Post samt Note schon am vergangenen Freitag zurückgesandt habe. Der stellvertretende amerikanische Chefdelegierte bedauerte bei dieser Gelegenheit, daß die sowjetische UNO-Mission den Briefen als Ausdruck von Sorge um das Schicksal des Ehepaars Sacharow nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt habe.

# Senat für Gleichgewicht bei C-Waffen

DW. Washington

Nach dem Willen des amerikanischen Senats sollen die USA nach 16jähriger Pause wieder chemische Waffen produzieren. Der Senat sprach sich mit 50:46 Stimmen gegen einen Antrag aus, der die Streichung der Mittel für die Produktion von Nervengas aus dem Rekordhaushalt des Pentagon erreichen wollte.

Das Repräsentantenhaus, in dem die Demokraten die Mehrheit haben, muß der Senatsentscheidung allerdings noch zustimmen. Es hatte in den vergangenen drei Jahren die Senatsbeschlüsse zur Nervengasproduktion stets verworfen. Die Regierung Reagan will die seit 1969 ruhende Produktion unter Hinweis auf die wachsenden Vorräte an chemischen Waffen der UdSSR wieder ankurbeln.

Seite 5: Ein Ende zeichnet sich ab

# „Eureka schließt Beteiligung an SDI nicht aus"

DW. Bonn

Das europäische Technologieprojekt Eureka schließt nach Auffassung des italienischen Außenministers und amtierenden EG-Ratsvorsitzenden Giulio Andreotti eine Beteiligung europäischer Länder an dem amerikanischen SDI-Projekt nicht aus. Vor dem Politischen Ausschuß des Europaparlaments betonte er gestern, eine möglichst rasche Verwirklichung der Eureka-Pläne sei erforderlich, um im Bereich der Spitzentechnologie einen Rückstand der europäischen Länder gegenüber den USA und Japan zu vermeiden. Andreotti teilte zugleich mit, die EG-Staaten hätten bislang keine Einstimmigkeit über ihre Antwort auf das US-Angebot zur Beteiligung an der SDI-Forschung erzielt.

Seite 12: Neue Kooperation

# Chefdirigent aus Leipzig bleibt in Stuttgart

DW. Stuttgart

Der Chefdirigent des Rundfunksinfonieorchesters und Rundfunkchores Leipzig, Wolf-Dieter Hauschild, hat ein Gastspiel in Stuttgart zum Anlaß genommen, in der Bundesrepublik Deutschland zu bleiben. Dies bestätigte gestern die Stadt Stuttgart. Der 48jährige Generalmusikdirektor hat nach eigener Aussage diesen Schritt getan, weil die zuständigen „DDR"-Stellen ihre Zusage zurückgenommen hatten, er dürfe als ständiger Gastdirigent in der Bundesrepublik arbeiten. Er habe den Schritt schweren Herzens getan, um nicht vertragsbrüchig zu werden und seine Zusage an die Stuttgarter Philharmoniker einzuhalten, sagte der Dirigent. Hauschild war auch ständiger Gastdirigent der Staatsoper in Ost-Berlin und der Semper-Oper in Dresden.

# Menschenhandel nach Art der Mafia

EWALD REVERMANN, Bochum

Die bisher größte Razzia gegen Vermittler von Schwarzarbeitern in Nordrhein-Westfalen, die einen volkswirtschaftlichen Schaden von „mehreren 100 Millionen Mark" aufgedeckt hat, ist offensichtlich erst die Spitze des Eisbergs. Nach der Festnahme von 23 „Subunternehmern" geht die Bochumer Schwerpunktstaatsanwaltschaft für Wirtschaftskriminalität davon aus, daß diese Granzone „modernen Menschenhandels" noch nicht annähernd durchschaut ist. „Wir sind noch lange nicht am Ende und haben keine Vorstellungen über das noch unentdeckte Ausmaß" – so Oberstaatsanwalt Johannes Hirsch gestern in einer Stellungnahme.

Seit mehr als zehn Jahren wühlen die Fahnder in diesem Sumpf. Nach einer Razzia kurz vor Weihnachten im Raum Essen-Gelsenkirchen-Dortmund mit damals 11 Festnahmen (aufgedeckter Schaden: weit über 10 Millionen Mark) war der Polizei-Coup dieser Woche der bisher wohl spektakulärste in der Bundesrepublik Deutschland. Nach mehr als halbjähriger Vorarbeit, überwiegend durch Steuerfahnder, schlug die Polizei gleichzeitig an 35 Orten morgens um sechs Uhr zu. Bei „Subunternehmern", die Bauarbeiter an seriöse Baufirmen weitervermitteln, gab es landesweit fünfzig Hausdurchsuchungen. Dabei wurde säckeweise Aktenmaterial abtransportiert. 23 Arbeiter-Händler wurden vorläufig festgenommen.

Nach dem Vorbild der Mafia ist ein regelrechter Verleihring aufgebaut worden. Tausende von Arbeitern wurden zeitlich befristet für Bauobjekte – so auch für das Essener Klinikum – vermittelt. Mehr als die Hälfte waren Arbeitslose, ein Großteil Asylanten (vornehmlich aus Ostblockländern), der Rest hielt sich illegal in der Bundesrepublik auf. Für eine Gruppe von Holländern war ein regelrechter Pendelverkehr mit Bussen eingerichtet worden. Für die Arbeiter, die (meist täglich in bar) weit unter Tarif entlohnt wurden, haben die Vermittler keinerlei Abgaben wie Lohnsteuern abgeführt. Durch fingierte Rechnungen wurden nach außen Leistungen belegt, die sie nie erbracht. Zum Schein wurden für wenige Tage Firmen gegründet, dann aber wieder aufgelöst. So erzielten die Vermittler auch noch einen Vorsteuerabzug beim Finanzamt. Allein bei den Finanzämtern in Nordrhein-Westfalen ist dadurch ein Schaden von mehreren hundert Millionen Mark entstanden.

Für einen Großteil der Betroffenen wird es in den nächsten Tagen ein böses Erwachen geben. Die meisten von ihnen hatten Arbeitslosengeld, beziehungsweise Arbeitslosenhilfe bezogen und sich durch Schwarzarbeit „etwas hinzuverdient". Ihnen stehen nun Rückzahlungsforderungen und möglicherweise auch Anklagen ins Haus.

## DER KOMMENTAR

# Abschiedssinfonie

KLAUS GEITEL

Im Februar noch flimmerte er über die Fernsehschirme der Welt, als Dresden mit allem Pomp die in vieljähriger Arbeit wiedererrichtete Semper-Oper eröffnete. In der Staatsloge, wichtig und ernst, Erich Honecker, um ihn herum die Regierung. Auf dem benachbarten ersten Rang, viel beobachtet, die Westgäste: Ministerpräsident Ernst Albrecht, Helmut Schmidt, Berthold Beitz und Rolf Liebermann. Auf der Bühne Carl Maria von Webers „Der Freischütz". Im Orchestergraben die vielhundertjährige berühmte Dresdner Staatskapelle. An ihrer Spitze Generalmusikdirektor Professor Wolf-Dieter Hauschild. Nun ist er auf und davon.

Wieder hat ein Paradekünstler des Ostens im Westen Zuflucht gesucht. In diesem Fall jedoch kam die Absetzbewegung denn doch eher überraschend. Zu hoch hatte man Hauschild in Dresden anläßlich des Staatsaktes der Opernneueröffnung emporgelobt, ihn zu deutlich ausgezeichnet und herausgestellt, als daß man damit hatte rechnen können, er würde bei der ersten sich bietenden Gelegenheit Fersengeld geben, statt weiterhin Ostgage zu nehmen. Aber man wiegte sich wohl fahrlässig in Sicherheit. Man übersah, daß sich künstlerisches Renommee auf Dauer nicht gängeln läßt.

Hauschild, Chefdirigent des Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchesters, war um die Erlaubnis eingekommen, gastweise zusätzlich die Leitung der Stuttgarter Philharmoniker übernehmen zu dürfen. Man hatte den kulturpolitischen Passierschein dem Dirigenten, den man für die repräsentative Operneröffnung dringend benötigte, auch zugesagt. Doch später las der das anders. Man warf ihm – so Hauschild – plötzlich Steine in den vorher geräumten West-Weg.

Nun trat Hauschild, in Stuttgart bei der Premiere von Hans-Werner Henzes „König Hirsch" als prominenter Gast „von drüben" noch mit Heimlichtuerei vorgezeigt, den Schritt aus der Heimlichkeit heraus. Er erklärte, in der Bundesrepublik bleiben zu wollen. Wer kann es ihm schon verdenken? Keiner – außer, pikanterweise, vielleicht Hans-Werner Henze, Mitglied der Ostberliner Akademie der Künste, und die Kultur-Politruks, denen Hauschild hinterrücks den „Freischütz" mit der „Abschiedssinfonie" untermischt hatte. Kulturpolitisch eine gellende Kakophonie.

# „Bilanzen" zum Großversuch sind reine Spekulation

## Ergebnisse erst im Herbst / Tempolimit bleibt umstritten

HEINZ HORRMANN, Bonn

Erste Ergebnisse zum Tempo-Großversuch der Bundesregierung wird es frühestens im Oktober, wahrscheinlich aber erst zum Jahresende geben. Zwischenbilanzen, von denen Politiker in jüngster Zeit mehrfach sprachen, erste angebliche Auswertungen sowie sogenannte „Trendmeldungen aus TÜV-Kreisen" sind reine Spekulationen und entbehren jeder Grundlage. Das haben Sprecher des Innenministeriums und des Technischen Überwachungsvereins deutlich gemacht.

Die Ingenieure des Technischen Überwachungsvereins schicken zwar monatliche Rechenschaftsberichte an die Ministerien, aber Werte und Wertungen sind darin nicht enthalten. Technisch ist das auch gar nicht möglich. In diesen Wochen absolvieren die Ingenieure auf einer Gesamtstrecke von 600 000 Kilometern nämlich erst einmal die sogenannten „Verfolgungsfahrten". Dabei werden alle technischen Vorgänge während der Fahrt eines ganz „normalen" Verkehrsteilnehmers auf der Autobahn aufgezeichnet: Geschwindigkeit des Autos, Drehzahl des Motors, einzelne Beschleunigungs-, Brems- und Schaltvorgänge. Sämtliche Daten werden in zentrale Großrechner eingegeben. Das allerdings ist erst die halbe Aufgabe des Programms.

Bei den dann folgenden Prüfstandtests, die im August beginnen, werden die Fahrmanöver nachvollzogen und erst hierbei wird die Differenz des Schadstoffausstoßes zwischen freier Fahrt und dem Verkehr mit Tempolimit ermittelt und verglichen. Daraus ergibt sich das Zahlenmaterial, das von einer Expertenkommission endgültig ausgewertet wird.

Das gilt auch für Erkenntnisse aus den zusätzlichen Messungen am fest installierten Kontrollstand auf der Autobahn Köln-Frankfurt bei Kilometer 30,2. Alle fünf Sekunden werden hier automatisch die Windgeschwindigkeit, die Ozonwerte in verschiedenen Höhen, die Abgase und die Dichte des Verkehrs registriert. Alle Ergebnisse dieses aufwendigen Versuchs speichert ein Computer der Technischen Hochschule Aachen. Mit dieser Untersuchung wird geklärt, ob die Umweltverschmutzung am Rande der Autobahnen besonders stark ist, oder, wie inzwischen Biologen behaupten, eher ein Dünge-Effekt entsteht.

Auf einem vom Volkswagenwerk konstruierten Prüfstand und mit einem exakt wie die TÜV-Testwagen ausgerüsteten Fahrzeug wurde inzwischen in einer werksinternen Untersuchung festgestellt, daß die Schadstoffwerte bei Tempo 100 in weitaus geringerem Maße als vom Umweltbundesamt errechnet zurückgehen würden. Da die Werte aber von einem einzigen Auto kommen, bleibt die Aussagekraft dieses Tests gering.

Ein breiter angelegter Versuch der Daimler Benz AG wurde inzwischen abgebrochen. Die Mercedes-Techniker haben ihre Konzeption und die bereits gewonnenen Ergebnisse in den Bundes-Großversuch eingebracht.

Die Auffassung des Bundesinnen-

● Fortsetzung Seite 12

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## *Wie nett er das macht*

Von Enno v. Loewenstern

Für die Sowjetbürger war es ein ungewohntes Fernsehbild, und unser Fernsehen tat recht daran, es auch uns zu vermitteln: In Leningrad produzierte sich der Generalsekretär Michail Gorbatschow auf einer Tribüne vor staunenden Funktionären mit einer Rede, wie man sie viele Jahre nicht mehr von einem Sowjetführer erlebt hat. Er lächelte, er nickte, er zog die Augenbrauen empor, er sprach fast plaudernd – der deutsche Kommentator ahnte einen neuen Stil, ließ durchblicken, daß der neue Mann ein starker Mann sei und zu den erstaunlichsten Neuerungen fähig sein könnte.

Kurz, er hatte die Pointe nicht mitbekommen.

Der neue Mann ist jung, gesund und gewandt, das sah man in der Tat; er mußte seinen Text nicht so leiern wie zuletzt Breschnew und Tschernenko. Selbstbewußtsein war spürbar. Aber die Aufnahmen waren nicht live gesendet worden, sondern mit viertägiger Verspätung. Der starke junge Mann hat seine Show offenbar erst den alten Männern zwecks screening vorführen müssen, wie man in der Filmbranche sagt, und er durfte sie dann zwar veröffentlichen, aber nur in Ausschnitten. Hier fegt kein einsamer Taifun durch Rußlands Weite.

Ferner: Jovialität ist vom Parteistatut nicht verboten; es gab keinen charmanteren Plauderer auf russischen Empfängen der dreißiger Jahre als Josef Stalin. Nur: was Gorbatschow sagte, wirkte keineswegs lustig. Es war die filmreife Vorführung eines lächelnden Bösewichts, komplett mit geducktem und eher verkrampft kicherndem Publikum, das sich anhören mußte, wer alles seine Posten verlieren könne, wenn die Arbeit nicht schleunigst verbessert werde.

Aber es wurde ihnen keine Hoffnung gemacht, daß sie durch Reformen auch die Chance zu besserer Arbeit bekommen würden. Da gab es nicht einmal pro forma Zuckerbrot, sondern nur die Peitsche. Und vor allem: wie er es machte, mit diesem fast sadistisch umlächelten Geflüster, das ließ auch den Zuschauer schaudern, der nicht betroffen ist. Stalin hätte das nicht liebenswürdiger sagen können, und nicht überzeugender. Dagegen wirkten die stumpfen hölzernen Polterer von gestern doch beinahe menschlich.

## *Husseins PLO-Pläne*

Von Peter M. Ranke

König Hussein von Jordanien hat in Kairo mit Präsident Mubarak wieder über den „Friedensprozeß" gesprochen. Der König will nächste Woche in Washington von neuem fordern, daß Jordanier und Beauftragte der PLO in einer gemeinsamen Delegation mit der US-Regierung verhandeln. Außerdem will er amerikanische Waffen kaufen. Dafür sind vorgespiegelte Friedensinitiativen immer gut, denn sie können den Kongreß beeinflussen.

Tatsächlich gibt es keinen ungeeigneteren Zeitpunkt. Die Israelis sind aufgewühlt. Der Terror der PLO und seine Opfer, aber auch der Heldenempfang für die entlassenen Terroristen in den arabischen Städten nach dem Gefangenenaustausch prägen den Israelis ein, daß sie keinen Frieden von der PLO zu erwarten haben, nur Terror und Ausrottung. Eine Regierung, die jetzt mit PLO-Delegierten sprechen wollte, würde hinweggefegt. Das muß auch Washington berücksichtigen.

Hussein und Mubarak, die sich mit der Arafat-PLO zusammentaten, haben anscheinend noch immer nicht begriffen, wer ihr „Verbündeter" ist. Während sie alle drei für einen PLO-Staat in den besetzten Gebieten eintreten, wird gerade der Ansatz zu einem neuen PLO-Staat in West-Beirut und in Südlibanon blutig zerschlagen. Mit Zustimmung der Syrer kämpft die schiitische Amal-Miliz die drei Palästinenser-Lager nieder, denn mit zweihundert Millionen Mark und fünftausend Mann bereitete Arafat seine Rückkehr vor.

Was sich in Beirut oder am Golf abspielt, hat mit dem sogenannten „Palästina-Konflikt" nichts zu tun. Mit Hilfe der Schiiten und der Drusen setzt Syrien seine Vorherrschaft in Libanon durch. Die große und historische Kampffront zwischen Schiiten, Perser eingeschlossen, und Sunniten mit den Palästinensern ist wieder entstanden; sie reicht vom Golf bis Beirut. Terror ist eine wichtige Waffe an dieser Front, wie die Autobombe im christlichen Beirut erneut beweist. Daß die Israelis das Terrorpotential durch die Entlassung Hunderter von Killern widerwillig verstärkten, ist der negativste Aspekt bei der Heimkehr von drei jungen Soldaten.

## *Kaffee konterrevolutionär*

Von Werner Thomas

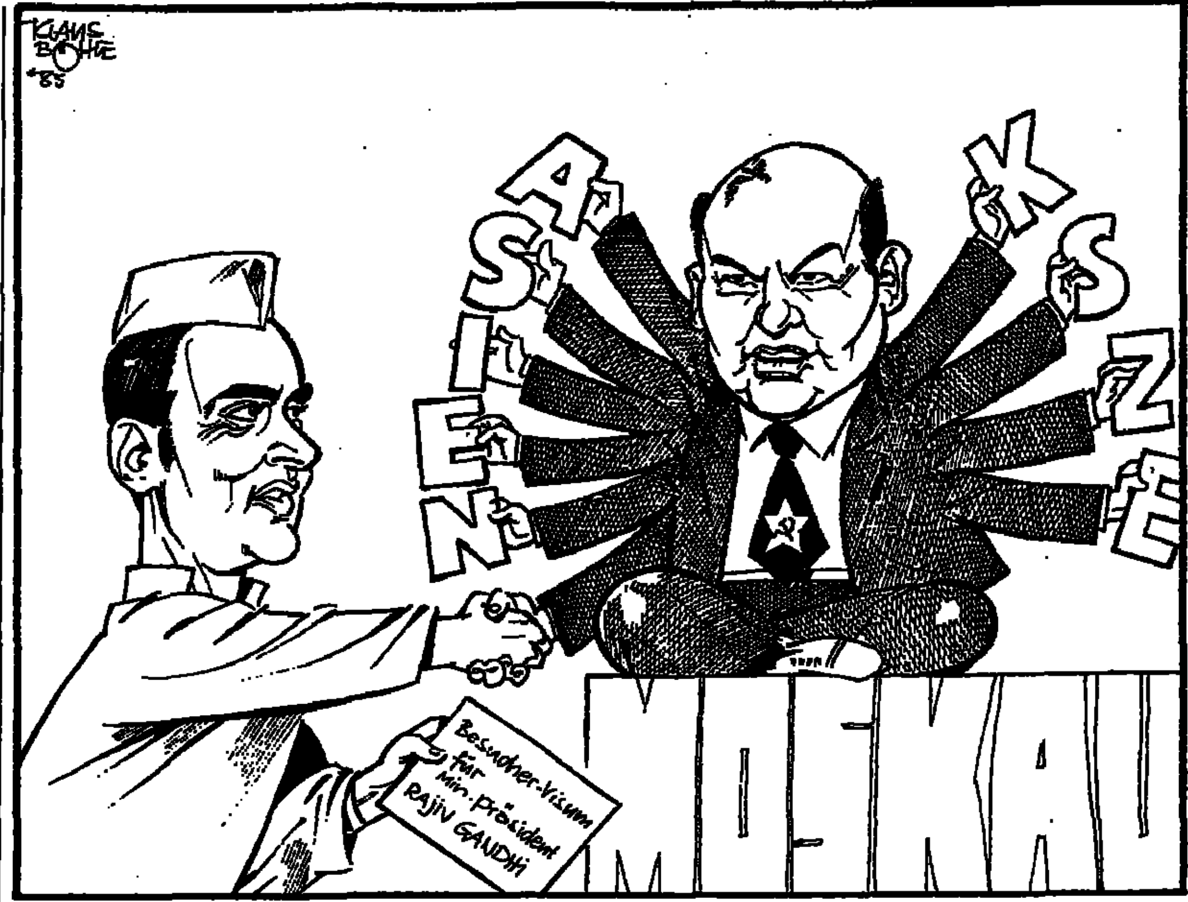
In der Bundesrepublik Deutschland wird Kaffee als politische Waffe eingesetzt. Die braunen Bohnen aus Nicaragua, dem Land der blauen Bohnen, profitieren von einer Werbekampagne. Gegen das salvadorianische Konkurrenz-Produkt dagegen laufen immer wieder Boykott-Aktionen. Nicaragua genießt schließlich den Ruf, ein fortschrittliches Land zu sein. El Salvador nicht.

Nun kommt es vor, daß der Genuß des nicaraguanischen Getränks auch der Nation mit dem schlechten Ruf hilft: Nicaraguas Kaffee stammt manchmal aus El Salvador.

Das Land der sandinistischen Revolutionäre hat letztes Jahr seine mit der „International Coffee Organization" (ICO) in London vereinbarte Exportquote nicht erfüllen können, 750 000 Sack. Die Produktion blieb unter den Erwartungen zurück. Der Krieg gegen die Contra-Rebellen spielte in diesem Zusammenhang nur eine Nebenrolle. El Salvador, das die Comandantes in Managua für revolutionsreif halten, half mit 250 000 Sack aus und deckte ein Drittel des Bedarfs.

El Salvador war trotz der Sabotage-Aktionen marxistischer Partisanen in der Lage, einen Ernteüberschuß zu erzielen. Anders als in Nicaragua steht nämlich der salvadorianische Privatsektor nicht unter einer ständigen Existenzangst, obgleich auch in diesem Land der Staat den Außenhandel kontrolliert. El Salvador ist mit einer ICO-Quote von 2,3 Millionen Sack der größte Kaffee-Exporteur der Region geblieben.

Guatemaltekische Kaffee-Händler kritisierten die Salvadorianer unter anderem deshalb, weil sie die Überschüsse sogar zu Vorzugspreisen verkauften. Dennoch kann es bald wieder ein ähnliches Geschäft geben: Nicaraguas Ernte fiel dieses Jahr wieder schlechter aus als im Vorjahr. Die Deutschen werden in Zukunft noch mehr nicaraguanischen Kaffee der konterrevolutionären Mischung trinken müssen. Zwar kann man nicht gut sagen: non olet, zumindest aber können die Comandantes sich trösten, daß fortschrittlicher Kaffee nicht sehr viel anders riecht als reaktionärer.




„Sie müssen nur daran glauben, Gospodin Gandhi!" KLAUS BÖHLE

# Hektik vorerst abgesagt

Von Gerd Brüggemann

Nach langen Jahren hoher Beschäftigung wurde in der Bundesrepublik Mitte der siebziger Jahre ein Phänomen sichtbar, das sich ständig vergrößerte und seither im Mittelpunkt aller wirtschaftspolitischen Überlegungen und Aktionen steht: eine steigende Massenarbeitslosigkeit. Die sozialliberale Koalition versuchte, sie mit kreditfinanzierten Investitions-, Konjunktur- und Beschäftigungsprogrammen zu bekämpfen. Erfolge freilich blieben aus. Dieser Ausweg erwies sich als Sackgasse.

Die Ursachen für das Versagen der Ankurbelungspolitik waren relativ einfach auszumachen. Nicht etwa mangelndes Wachstum hatte das Beschäftigungsproblem ausgelöst, sondern ein tiefgreifender Strukturwandel der Wirtschaft, der verschärft wurde durch demographische Entwicklungen.

Die zahllosen Programme, die in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre und zu Beginn der achtziger Jahre von der sozialdemokratisch geführten Bundesregierung aufgelegt wurden, behinderten den Anpassungsprozeß, statt ihn zu fördern. Beinahe zwangsläufig kletterte die Arbeitslosenzahl auf zwei Millionen und die Staatsverschuldung ins Unermeßliche. Die Regierung Schmidt wurde finanzpolitisch handlungsunfähig und mußte nicht zuletzt deswegen abtreten.

Die unionsgeführte Bundesregierung dagegen gewann vor allem deswegen die Bundestagswahl des Jahres 1983, weil sie eine Wende in der Wirtschafts- und Finanzpolitik angekündigt hatte und eine Mehrheit der Bevölkerung ihr auf diesem Gebiet mehr Lösungskompetenz zutraute als ihrer Vorgängerin. Das wichtigste Problem, das die Regierung Kohl übernommen hatte, war neben dem Abbau der Staatsverschuldung die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Sie machte sich auch auf den Weg. Die Konsolidierungspolitik wurde in Gang gesetzt, die Wirtschaft kam auf einen langsamen Wachstumspfad, das Zinsniveau sank um ein Drittel und die Inflationsrate gegen Null. Auch die Zuwachsrate der Arbeitslosigkeit wurde kleiner, selbst wenn die Gesamtzahlen noch weiter stiegen.

Gewiß, die Regierung hätte viel mehr tun können. Und manches schneller, vor allem im Bereich der beschäftigungsfeindlichen Sozialgesetzgebung, beim Umbau des Steuersystems, bei Eingriffen in das Subventionsunwesen.

Aber, auch wenn Opposition und Gewerkschaften erwartungsgemäß herummäkelten: Es ist mehr erreicht worden, als 1982 für möglich gehalten wurde. Mag sein, daß die Regierung den Eindruck entstehen ließ, auch am Arbeitsmarkt seien schnelle Lösungen möglich, wozu leider nur wenig Anlaß bestand. Aber das ändert nichts an der grundsätzlichen Richtigkeit der bisher verfolgten Politik.

Und nun nach der verlorenen Wahl in Nordrhein-Westfalen soll das alles plötzlich nicht mehr gelten? Wer die Unionsparteien in diesen Tagen beobachtet, muß den Eindruck gewinnen, als würde die Beschäftigungspolitik neu entdeckt. Da werden Arbeitsmarktprogramme erfunden und Konjunkturpakete in Milliardenhöhe zusammengestellt, wie sie der SPD und den Gewerkschaften nicht schlimmer einfallen könnten, deren Hohn und Spott über ihre angeblich gescheiterte Politik die Unionspolitiker stumm und mit eingezogenen Köpfen einstecken. Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel kann sich ebenso herablassend wie medienwirksam bereitfinden, der Regierung eine Zusammenarbeit beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit anzubieten, als wenn es die Lehre von 1982 nie gegeben hätte.

Der Aktionismus dieser Tage muß in der Öffentlichkeit den fatalen Eindruck hinterlassen, die bisherige Politik sei falsch gewesen und die Opposition habe immer schon recht gehabt. Zwar, Politiker wollen gewählt werden. Aber schaffen sie das dadurch, daß sie heute für richtig erklären, was sie gestern noch verdammten?



Aktionismus schafft keine soliden Arbeitsplätze: Bauarbeiter FOTO: MANFRED VOLLMER

Das Präsidium der CDU hat auf seiner jüngsten Sitzung dem Druck der Rezeptemacher erfreulicherweise vorerst widerstanden, deren Vorschläge ja doch nur Kosmetik waren – und überdies zunächst das Gegenteil von dem bewirken mußten, was sie sollen, indem sie die Wirtschaft veranlaßt hätten, geplante Investitionen und Einstellungen in Erwartung staatlicher Wohltaten zu vertagen. Sichere Arbeitsplätze werden so nicht geschaffen. Der Regierung und den Arbeitslosen, was immer man ihnen auch einredet, hilft nur eine glaubwürdige Fortsetzung der bisherigen Politik, auch wenn sie einen langen Atem braucht.

Wenn die Koalition statt der Aktionen, die ihr angetragen worden sind, dennoch etwas tun will, dann sollte sie die zweite Stufe der geplanten Steuerreform vorziehen. Ihre Glaubwürdigkeit würde dadurch nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil, die Steuergelder kämen auf dem schnellsten Wege dahin, wohin sie ohnehin gehören, in die Taschen der Bürger. Daß das Konsolidierungstempo in diesem Fall etwas verringert werden müßte, wäre anders als bei den Konjunkturprogrammen akzeptabel, weil die nach einem kurzen Strohfeuer immer noch im Katzenjammer, will sagen einem höheren Schuldenberg, geendet haben, ohne daß sie den Arbeitslosen genützt hätten.

Freilich, eine Fortsetzung der bisherigen Politik kann der Regierung nur gelingen, wenn sie den Nordrhein-Westfalen-Schock schnell überwindet. Unter selbstbewußter Führung, an der es oft gemangelt hat, könnte sie sich auch der aufgezwungenen und unredlichen Diskussion über Arbeitsmarkt und „neue Armut" entziehen und offensiv darauf verweisen, daß, allen Schwierigkeiten zum Trotz, immer noch neun von zehn Arbeitswilligen auf einem sicheren Arbeitsplatz tätig sind.

## IM GESPRÄCH André Deskur

# Des Papstes Medienexperte

Von Joachim G. Görlich

Zu den neuen vatikanischen Purpurträgern gehört ein enger Freund des Papstes: Kardinalerzbischof André Maria Deskur. Es ist kurios, aber der Chef der vatikanischen Medienkommission kommt nicht nur, wie sein polonisierter Name andeutet, aus einer französischen Adelsfamilie – der katholische Kirchenmann ist Nachkomme von Hugenotten.

Er wurde 1924 in Sanciginiow, auch dieser Ortsname weist auf französische Ursprünge hin, im Kreis Pinczow, Bezirk Kielce, geboren. Pinczow war bis ins 19. Jahrhundert Zentrum der Reformierten, die vornehmlich aus Frankreich kamen, hier ein angesehenes Gymnasium sowie ein Kloster besaßen. In Pinczow gab es auch eine italienische Künstlerkolonie. Die Aufgeschlossenheit dieses Kreises war in ganz Polen bekannt.

Kardinal Deskur besuchte das Gymnasium in Kielce und nach dem deutschen Einmarsch ein „konspiratives Gymnasium" in Krakau. Hier ist er dem Vernehmen nach zum ersten Mal auf den heutigen Wojtyla-Papst gestoßen. Er studierte anschließend Jura an der Krakauer Jagiellonen-Universität, deren Betrieb im Untergrund aufrechterhalten wurde. Das Studium krönte er mit der Magisterarbeit. Im Herbst 1945 trat er in das Erzbischöfliche Priesterseminar ein.

Kardinal Fürst Adam Sapieha erkannte bald die Fähigkeiten des jungen Deskur und schickte ihn zum Studium an die Schweizer Universität Fribourg, wo auch der heutige Kardinalerzbischof von Krakau, Franciszek Macharski, studierte. Deskur erlernte hier perfekt die deutsche Sprache und die seiner französischen Vorfahren.

Dann wurde er in die Polenseelsorge nach Frankreich geschickt. Dort stieß er wiederum auf den jungen Confrater Wojtyla, dort wurde er 1950 zum Priester geweiht. In Fribourg machte er 1952 seinen Doktor in der Moraltheologie. Anschließend begann seine vatikanische Karriere: Er wurde stellvertretender Sekretär in der von Pius XII. neugegründeten Kommission für Angelegenheiten des Kinos, Radios und Fernsehens. Sechzehn Jahre später rückte er zum Sekretär auf, 1973 wurde er Kommissions-Vorsitzender. An den Vorbereitungen zum Zweiten Vatikanischen Konzil war er maßgeblich beteiligt. 1974 ernannte ihn Paul VI. zum Bischof. Jedesmal, wenn der Krakauer Kardinal und Erzbischof Karol Wojtyla an den Tiber kam, suchte er seinen Freund Deskur auf, der ihn über die Interna im Vatikan informierte.



Schulfreund Karol Wojtylas: Kardinal Deskur FOTO: CAMERA PRESS

Ein Schlaganfall warf den Bischof für mehrere Jahre aufs Krankenlager. Er hat sich bis heute nicht davon völlig erholt. Sein Duzfreund, der neue Papst Johannes Paul II., erkundigte sich persönlich in einer Schweizer Spezialklinik nach seinem Befinden. (Dabei passierte, was immer wieder passiert, wenn Johannes Paul II., wie es seine Art ist, einfach zum Telephon greift, wählt und sich meldet: „Hier ist der Papst" – die Frau in der Telefonzentrale antwortete prompt, sie sei die Kaiserin von China.) Wiederholt schickte der Papst einen seiner polnischen Vertrauten in die Klinik; er unterrichtete die Mutter des Bischofs im fernen Krakau ständig über das Befinden des Sohnes. 1980 erhob Wojtyla Deskur zum Erzbischof. Er ließ ihn trotz Drängens anderer nicht fallen, stellte ihm (deutsche) Mitarbeiter zur Seite. Der Kardinalshut ist die Krönung der Pionierarbeit, die der Vatikandiplomat in der Medienpolitik seiner Kirche geleistet hat.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der Zustand der Koalition ist ein Diskussionsthema in den Zeitungen:

**Bild**

Es ist doch unbegreiflich: die Inflationsrate (2,5 Prozent) ist nahezu die niedrigste der Welt. Die meisten Firmen machen prächtige Geschäfte. Die Außenpolitik ist fast problemfrei, der innere Frieden so stabil wie seit vielen Jahren nicht – und die Koalition kriegt sich in die Haare. Packt die Arbeitslosigkeit jetzt energisch an. Da ist jede Menge Energie und Phantasie erwünscht. Und für Streitereien fehlt dann hoffentlich die Kraft.

**BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN**

Jedenfalls helfen keine Beschäftigungsprogramme, wie sie aus der Endzeit der ... Regierung Schmidt noch in fataler Erinnerung sind, als man ein Milliardenpaket nach dem anderen schnürte, um den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu stoppen. Geblieben ist die bittere Erfahrung, daß solcherart „Arbeitsbeschaffung" die Wirtschaft mit noch mehr Schuldenmachen und Steuerbelastung lähmte ... Gilt das heute nicht mehr? (Karlsruhe)

**Frankfurter Allgemeine**

Zur Halbzeit einer Legislaturperiode hängen fast alle Regierungen durch. Wenn sie mehr als nur ein bißchen kümmern, liegt das an Fehlern und Versäumnissen. Aber noch siecher, als sie wirklich sind, erscheinen sie nicht nur, weil Journalisten ihre unbestreitbaren Leistungen unter den Scheffel stellen, sondern auch, weil in einem Raritätenkabinett vor Kraft berstender und daher flohhüpfiger Politiker die Orientierung verlorengeht ...

**SÜDWEST PRESSE**

Es ist konkret zu fragen, wie sich die Bundesregierung ihre Hilfen für verstärkte Investitionen vorstellt, mit denen der Arbeitslosigkeit ... „zu Leibe gerückt werden soll". Denn da ist mit Einzelweisheiten der Herren Stoltenberg, Bangemann, Wissmann .. niemandem geholfen. (Ulm)

**Schwarzwälder Bote**

Mit einem Schlag hagelt es in deutschen Landen Einsichten und Aktivitäten, zumindest aber Ankündigungen von Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Als ob es nur des Anstosses der Wähler von Nordrhein-Westfalen bedurft hätte, unseren Politikern die richtigen Gedanken einzubleuen. (Oberndorf)

**Lübecker Nachrichten**

Vielleicht würde der gewaltige Schub einer Steuerentlastung von zwanzig Milliarden Mark tatsächlich den ersehnten wirtschaftlichen Aufschwung raketenhaft beschleunigen. Aber bliebe die erhoffte Wirkung aus, hätte die Bundesregierung ihr Pulver verschossen und brauchte sich gar nicht erst zur Wahl zu stellen. Deshalb hat Gerhard Stoltenberg die Zwei-Stufen-Rakete entworfen.

# Der Feind von Gandhis Feind ist sein Freund

**Die subtilen Beziehungen zwischen Moskau und Neu-Delhi / Von Carl Gustaf Ströhm**

In russischer Sprache ließ Indiens Ministerpräsident Rajiv Gandhi im sowjetischen Fernsehen die indisch-sowjetische Freundschaft hochleben. Anläßlich seines offiziellen Besuchs in der Sowjetunion – es war seine erste Auslandsreise als indischer Regierungschef – führte er Gespräche mit Parteichef Gorbatschow und unterzeichnete Abkommen über wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Länder, die eine enge Kooperation über das Jahr 2000 hinaus sicherstellen sollen.

Der Sohn und Nachfolger Indira Gandhis war in seinen Äußerungen um eine Spur vorsichtiger als seine Mutter, die gelegentlich mit deutlich prosowjetischen und antiamerikanischen Erklärungen hervorzutreten pflegte. Rajiv Gandhi betonte, die indisch-sowjetische Freundschaft sei gegen niemanden gerichtet. Seine Kritik an den USA – ein Land, das er demnächst gleichfalls besuchen will – fiel relativ gemäßigt aus: Er bemängelte hauptsächlich, daß Amerika für die Gefahr einer nuklearen Aufrüstung des traditionellen Rivalen Indien, Pakistan, „blind" sei. Von einer Verurteilung der sowjetischen Invasion Afghanistans hielt sich Gandhi allerdings fern.

Hier zeigt sich die Komplexität der sowjetisch-indischen Beziehungen seit den Tagen Nehrus, des Großvaters des jetzigen Ministerpräsidenten. Indien ist zwar ein blockfreies Land, aber de facto ist es mit der Sowjetunion, wenn schon nicht verbündet, so zumindest eng verbunden. Es handelt sich dabei nicht um eine ideologische Partnerschaft. Die Sowjets haben wohlweislich vermieden, den Indern die kommunistischen Lehren anzupreisen. Das indisch-sowjetische Verhältnis ist vielmehr ein Musterbeispiel für die Interessengemeinschaft zweier ungleicher Partner.

Da ist zunächst China, das von den gleichfalls kommunistischen Sowjets stets als gefährlicher Rivale betrachtet wurde und wird. Indien wiederum sieht in China den Konkurrenten auf der Bühne Asiens und in der Dritten Welt. So wie Indien sich nach dem Motto „der Feind meines Feindes ist mein Freund" zu einem Förderer und Apologeten der Sowjetunion entwickelte, fand China trotz der antiamerikanischen Propagandasalven der frühen Mao-Jahre zu einem Akkord mit den USA.

Da Indien sich in Richtung Moskau orientierte, suchte und fand Pakistan Rückhalt bei den USA. Die Situation Pakistans ist seit der Afghanistan-Invasion besonders prekär: Der islamische Staat auf dem indischen Subkontinent hat jetzt im Norden wie im Süden zwei ihm nicht wohlgesinnte Nachbarn. Indien wiederum will an der Niederwerfung Afghanistans durch die Sowjets keine ernsthafte Kritik üben, denn Neu-Delhi will erstens seinen sowjetischen Partner nicht verärgern, und zweitens kann es an einem Erfolg des afghanischen Widerstands aus innen- wie außenpolitischen Gründen nicht wirklich interessiert sein. Zu vermerken bleibt schließlich, daß eine der ersten Amtshandlungen des neuen sowjetischen Parteichefs Gorbatschow noch an der Bahre seines Vorgängers darin bestand, die Pakistani massiv einzuschüchtern und ihnen wegen der Unterstützung afghanischer Flüchtlinge und Widerstandskämpfer zu drohen.

Indien ist für die Sowjets ein politisches Sprungbrett in die Szenerie Süd- und Ostasiens. Deshalb werden die Führer im Kreml auch weiterhin alles tun, um die Inder militärisch, wirtschaftlich und technologisch zu unterstützen. Gewiß wäre es übertrieben, die Inder als „kontinentalen Degen" der Sowjetunion in Asien zu bezeichnen, aber zweifellos gehen die Überlegungen Moskaus in die Richtung, einen mächtigen Widerpart für die Chinesen aufzubauen, der die politischen Initiativen des Kreml – etwa eine „Sicherheitskonferenz" für Asien analog zur KSZE – unterstützt, Moskauer diplomatischen Ideen den Weg bereitet und sein Gewicht zugunsten des Kreml in die Waagschale wirft. Natürlich wäre es unsinnig, Indien auch nur annähernd als einen „Satelliten" der Sowjets bezeichnen zu wollen. Die Verbindung zwischen Neu-Delhi und Moskau ist von ganz anderer, subtilerer Art.

Grade deshalb hat sie für den Westen auch problematische Züge. Gandhi mag in Moskau beteuern, die Kooperation sei gegen niemanden gerichtet. Abzuwarten bleibt, ob man ihm in Islamabad, Peking und anderswo Glauben schenkt.

Der indische Regierungschef weiß zudem, daß sowjetische Waffen für Indiens Armee, sowjetische Wirtschaftslieferungen und sogar sowjetische Technologie für sein Land zwar einiges zu leisten vermögen. Aber die eigentlich interessante Technologie, auf die auch Indien auf die Dauer nicht verzichten kann, kommt nicht vom nördlichen Über-Nachbarn, sondern aus dem Westen, aus Japan, den USA, Westeuropa. Auch das ist eine politische Tatsache. Das mag ein Grund sein, warum Rajiv Gandhi zumindest verbal mit den Amerikanern vorsichtiger umspringt als die anderen Mitglieder seiner Familie, die vor ihm an der Macht waren.



# Im Stadtrat sitzen Aziz, Pierre-Nhunh und Abdelaziz

**Aktives und passives Wahlrecht für Ausländer, das ist eine immer wiederkehrende Forderung. In Frankreich haben die Immigranten einen ersten Erfolg errungen. In Mons-en-Bareuil wurden die ersten von ihnen in das Kommunalparlament gewählt, wenn auch ohne Stimmrecht.**

Von A. GRAF KAGENECK

In Frankreich gibt es etwas über vier Millionen Arbeiter, die keine Franzosen sind. Den ermunternden Titel „Gastarbeiter", den die Deutschen für diese Gruppe erfanden, kennt man hier nicht. Man nennt die Fremden sachlich-administrativ die „Immigrés", die Eingewanderten.

Seit drei Jahren wacht die sozialistische Regierung sorgfältig darüber, daß ihre Zahl nicht zunimmt. Der stets auf kleiner Flamme brodelnde Kessel der Fremdenfeindlichkeit der Franzosen, vor allem den Arabern gegenüber und in Ballungsgebieten mit großer Fremdendichte, soll nicht ins Kochen kommen. Denen, die wieder in ihr Ursprungsland zurückwollen, bietet man eine Abreiseprämie von etwa 4000 Mark und gegen Neuankömmlinge sperrt man sich tunlichst. Familienzusammenführungen werden mit höchster Vorsicht behandelt.

## Pflichten, aber keine Rechte

Etwas über eine Million dieser Fremden aber sind schon in Frankreich geboren, teilweise in der zweiten Generation. Sie fühlen sich als Franzosen, haben jeden Kontakt zur Heimat der Väter verloren und denken nicht an Rückkehr. Sie haben bürgerliche Pflichten, aber man verweigert ihnen die Rechte. Sie bleiben etwa bei polizeilichen Kontrollen Bürger zweiter Kategorie. Und sie dürfen weder wählen, noch sind sie wählbar.

Staatsbürgerlich integrieren will Frankreich seine ausländischen Arbeiter ebensowenig wie die meisten Nachbarnationen. Und dennoch: Seit dem letzten Sonntag haben sich die Dinge geändert, ist etwas in Bewegung geraten, das manchen Franzosen erschreckt hat und viele noch nicht verarbeitet haben.

In der 30 000-Einwohner-Gemeinde Mons-en-Bareuil bei Lille im nordfranzösischen Kohlenrevier wird es ab nächsten Monat drei Vertreter der 2100 Ausländer im Stadtrat geben. Sie wurden am 19. Mai von genau 427 Wählern (86,4 Prozent der Wahlberechtigten) in einer ganz und gar normalen direkten und geheimen Wahl gewählt.

Der erste heißt Abdelaziz Arezki, kommt aus Algerien und ist 28 Jahre alt. Seine beiden Großväter fielen für Frankreich in Verdun. Der zweite ist ein 30jähriger Marokkaner und heißt Aziz Fakhreddine. Der dritte, Pierre-Nhunh Thepkaisone, ist 36 Jahre alt und kommt aus Laos. Damit ist fast das volle Spektrum des ehemaligen weltumspannenden Kolonialreichs der Franzosen vertreten.

Alle drei Gewählten haben eine höhere Bildung genossen; einer unterrichtet Arabisch am Gymnasium von Mons, der andere hat einen Kurs für asiatischen Tanz eröffnet. Ihre Vorstellungen von einem besseren Leben ihrer Landsleute die sich wie fast überall in Frankreich auf engstem Raum in weit vom Stadtkern gelegenen Betonblocks zusammendrängen müssen, haben sie ausführlich in dem einwöchigen „Wahlkampf" erläutert, der dem Votum vorausging: ein Beratungsbüro für Einwanderer im Rathaus, einen Ort für abendliche Gebetszusammenkünfte und das rituale Schlachten ihrer Lämmer und, so der Asiate, einen „Club für alte Leute aus allen Rassen zum besseren Kennenlernen". Die drei haben übrigens nur Sitz, aber keine Stimme im Stadtrat. Jedesmal aber wenn Probleme ihrer Gemeinschaft anstehen, sollen sie gehört werden.

Die neuen Stadträte haben ihren halbstaatsbürgerlichen Status dem 29 Jahre jungen Bürgermeister von Mons, Marc Wolf, zu verdanken. Wolf wurde 1983 auf einem sozialistischen Ticket gegen einen Gaullisten zum Oberhaupt des Gemeinwesens gewählt. Im Wahlkampf hatte er versprochen, den Fremden von Mons eine Vertretung im Stadtrat zu verschaffen. Er wolle einer Entwicklung vorgreifen, die „so sicher komme, wie das Amen in der Kirche".

Das stieß auf heftigen Widerstand vor allem bei den Gaullisten und den Christdemokraten des Zentrums. Ihr Argument: Die Fremden können ihre Probleme im Rathaus oder in den Bistros darlegen, wo wir sie jeden Tag zu hören bekommen. Warum sollen wir sie uns noch in unseren Ratssitzungen anhören müssen. Oder: Jeder weiß, daß sie Frankreich, unsere Art zu leben, unsere Sitten und unsere Religion nicht lieben. Sie werden sich nie einbürgern, nie wirkliche Franzosen sein. Lassen wir sie da, wo sie sind.

## Für die Rechten eine „Miss-France-Wahl"

Der fanatischste Widerstand aber kam von der „Nationalen Front", die als einzige politische Organisation eine blau-weiß-rote Gegendemonstration am Wahlkampf in Mons veranstaltet hatte und dabei auf ebenso fanatische studentische „Anti-Rassisten" stieß. Parteichef Le Pen sieht in dem „Präjudiz von Mons" den verzweifelten Versuch der Sozialisten, ihre angeschlagene Mehrheit bei den Vereinswahlen des nächsten Jahres „nur noch mit fremden Bataillonen" retten zu können. Hier sei nur ein erster Schritt getan, dem, wenn man nicht aufpasse, bald weitere folgen würden. Eines Tages würden die Franzosen, so Le Pen, in einem Land aufwachen, dessen Schicksale von Fremden entschieden werden. Für Le Pen hat die Wahl der drei Farbigen von Mons „nicht mehr Bedeutung, als eine Miss-France-Wahl".

Aber Marc Wolf bleibt hart. Er kann sich auf den Staatspräsidenten höchstpersönlich stützen, der unlängst die Teilnahme der Fremden an Kommunalwahlen des Landes als eine „natürliche Entwicklung" bezeichnet hatte. Da seine drei neuen Stadträte kein Stimmrecht haben, wird auch die Verfassung nicht verletzt. Europa-Kommissar Cheysson, ein Freund Mitterrands, findet die Wahl von Mons „ganz natürlich". Didier Bariani, Sekretär der Sozialistischen Partei und Abgeordneter von Paris, nennt die Dinge noch schonungsloser beim Namen: „Wir leben schon längst in einer multirassischen Gesellschaft, ziehen wir endlich die Konsequenzen daraus."

# Wo „Direkt" zu direkt wurde

Von RÜDIGER MONIAC

Die jüngste Sendung des ZDF-Jugendmagazins „direkt" ist ins Kreuzfeuer geraten. Stein des Anstoßes war die Äußerung eines Zivildienstleistenden über die Bundeswehr. Ein junger Mann mit Namen Richard sagte, als Rekrut habe er erlebt, daß die Bundeswehr absoluten Gehorsam verlange. Schon unter Hitler sei absoluter Gehorsam mit eine Voraussetzung für die Errichtung der „Tötungsmaschinerie" in den KZs gewesen.

Richard schilderte, wie wenig später Torsten, wie er seinen Weg zum anerkannten Kriegsdienstverweigerer fand. Richard nahm, wie er vor der Kamera bekundete, sein Gewissen, das ihn hinderte, „Dienst mit der Waffe im Kriege" zu tun, erst wirklich wahr, als er schon einige Monate in der Kaserne Dienst geleistet hatte. Torsten beantragte seine Anerkennung als Verweigerer des Militärdienstes schon zu einem Zeitpunkt, bevor er gezogen wurde.

Die Sendung schilderte den Rechtsweg, den beide gegangen waren. Damit wurde die Sendung, kurz gesagt, zur Rechtsberatung per Bildschirm für junge Männer, die ähnliche Absichten haben könnten.

Der ungeheure Vergleich von Richard zwischen dem Gehorsam der Schergen Hitlers, der Millionen in den KZs einen qualvollen Tod brachte, und dem, wie der junge Mann glaubte, „absoluten Gehorsam" in der Bundeswehr, der wieder zur „Tötungsmaschinerie" führen könnte, hat nach Meinung vieler Zuschauer, die bei der WELT anriefen, die Sendung disqualifiziert.

Die andere Frage ist, ob Rechtsberatung per Bildschirm für einen „Ersatz"-Dienst in einem öffentlich-rechtlich organisierten Fernsehsystem hingenommen werden kann.

Der verantwortliche Leiter der Hauptabteilung Kultur, Karl Schnelting, rechtfertigte die Sendung gegenüber der WELT mit dem Hinweis, in ihr könnten sich Jugendliche „selbst darstellen".

Aber: absoluten Gehorsam kennt die Bundeswehr nicht. Paragraph 11 des Soldatengesetzes bestimmt unter anderem, „ein Befehl darf nicht befolgt werden, wenn dadurch eine Straftat begangen würde". Geiselerschießung wäre eine Straftat. Auch dies suggerierte die Sendung in der „Selbstdarstellung", als könnte einem Soldaten der Bundeswehr die Tötung von Geiseln befohlen werden.



Die alte Heimat liegt hinter dem Berg: Der Ort Kleinschweinbarth ist das Zuhause vieler Vertriebener geworden FOTO: VOTAVA

# *Geblieben ist der Blick nach Mähren*

**Millionen wurden vertrieben, Hunderttausende starben. Als ein Beispiel für alle mag der Todesmarsch der Deutschen aus Brünn gelten, dessen Tag sich am 30. Mai zum 40. Mal jährt. Viele der Überlebenden haben in Österreich, an der Grenze zu ihrer alten Heimat, ein neues Zuhause gefunden.**

Von CARL G. STRÖHM

Da hinten rechts bei der Friedhofsmauer ist das Brünner Grabl." Die ältere Frau mit Kopftuch spricht nicht vom Massengrab, sondern benutzt den österreichischen Diminutiv „Grabl", als wolle sie die Schrecknisse der Zeit vor vierzig Jahren dadurch auf ein erträgliches Maß reduzieren.

Über den niederösterreichischen Grenzdörfern Steinebrunn und Drasenhofen, an der Brünner Straße und unmittelbar vor dem tschechoslowakischen Schlagbaum gelegen, flimmert ein sonniger Frühlingstag. Drüben sieht man Nikolsburg – heute: Mikulov – mit dem berühmten Dietrichsteinschen Schloß, in dem die preußische Armee 1866 nach der Schlacht von Königgrätz beim Vormarsch auf Wien ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Bismarck verhinderte hier in letzter Minute den Einmarsch König Wilhelms in Wien und damit die Demütigung der geschlagenen Österreicher durch die preußisch-deutsche Militärmacht.

Von der letzten österreichischen Anhöhe blickt man weit nach Mähren hinein. Man sieht die Wallfahrtskirche auf dem gegenüberliegenden Bergrücken, dann die charakteristischen Karpfenteiche – und die Grenze, den Eisernen Vorhang, der hier Länder durchschneidet, die fast ein Jahrtausend lang eng miteinander verbunden waren.

Auf einem Gipfel vor der Grenze steht das „Südmährer Kreuz". Es wurde von den Heimatvertriebenen errichtet, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Südmähren zu Hause waren. Nach der Kapitulation 1945 wurden die deutschen Bewohner vertrieben. Die meisten wurden von den Tschechen einfach über die nahe österreichische Grenze gejagt.

Das schlimmste Schicksal traf die deutschen Einwohner von Brünn (heute: Brno), der Hauptstadt Mährens. Mehr als 20 000 Menschen – meist ältere Männer (die jungen waren im Krieg oder in der Gefangenschaft), Frauen und Kinder wurden am 30. Mai 1945, dem Fronleichnamstag, im Fußmarsch nach Süden in Richtung Österreich getrieben. Die tschechischen Wachen erschossen jene, die entkräftet am Straßenrand zusammenbrachen. Den Brünner-Deutschen, die von ihrer Habe nur mitnehmen durften, was sie mit beiden Händen tragen konnten, wurden unterwegs auch ihre letzten Wertgegenstände – Uhren, Eheringe und so weiter – weggenommen.

Wer Glück hatte, kam sofort nach Österreich. Als sich aber die Österreicher weigerten, die Masse der 20 000 Menschen zu übernehmen, wurden die meisten Brünner in Getreidesilos und auf freiem Feld von den Tschechen interniert. Hier rafften Hunger und eine Typhusepidemie mehrere tausend Menschen dahin. Die Massengräber von Steinebrunn mit über 50 und von Drasenhofen mit über 350 Toten sowie weitere Gräber auf den grenznahen Dorffriedhöfen haben nur einen Bruchteil der Opfer des Brünner Todesmarsches aufgenommen – nämlich jene, die sich mehr tot als lebendig über die Grenze schleppen konnten und auf österreichischer Seite an den Folgen der Entbehrungen und Quälereien zugrunde gegangen sind.

Die meisten Opfer aber liegen irgendwo entlang der Brünner Straße auf tschechoslowakischem Staatsgebiet verscharrt. Das Grabdenkmal in Drasenhofen trägt die Inschrift: „Hier liegen ehrbare Bürger der Stadt Brünn ..." Es waren ehrbare Bürger – denn jene, die sich auf deutscher Seite etwas zuschulden hatten kommen lassen, suchten fast alle schon vorher das Weite oder waren von den Tschechen gleich beim Umsturz in den ersten Maitagen 1945 verhaftet worden.

Die meisten der vertriebenen Südmährer sind in die damaligen Westzonen Deutschlands, also in die spätere Bundesrepublik, abtransportiert worden. Einige blieben hier im österreichischen Grenzland – in einer Gegend, die der alten Heimat sehr ähnlich ist.

Eine heute 75jährige Frau – sie wurde damals samt Familie und kleinen Kindern von einem kleinen Bauernhof davongejagt – erzählt uns, wie sie über die Grenze kam. Sie hatte es noch relativ gut – sie durfte einen kleinen Handwagen mit dem Nötigsten mitnehmen. Ihre Mutter, eine alte Bauersfrau, die ihr Leben lang niemandem etwas zuleide getan hatte, sei von den tschechischen Wachtposten mit einer Hundepeitsche geschlagen worden.



Ein Grabstein auch für die vielen unbekannten Toten FOTO: VOTAVA

Jetzt bewohnt die Tochter, inzwischen selber Witwe, ein kleines Einfamilienhaus an der Straße, die zur tschechischen Grenze führt. Ein Sohn ist gleichfalls im Grenzland geblieben. Er ist ein tüchtiger Weinbauer geworden – obwohl es in jener Waldgegend drüben, aus der seine Eltern stammen, gar keine Weingärten gab. In der alten Heimat sei er inzwischen als Tourist gewesen – aber, so fügt er hinzu, er möchte nicht mehr zurück, auch dann nicht, wenn es eines Tages eine freie, demokratische Tschechoslowakei geben sollte.

„Wozu zurückgehen?" meint er. „Damit die Tschechen in fünfzig Jahren meine Urenkel wieder davonjagen, so wie sie uns nach 1945 davongejagt haben?" Nur noch ein einziges Mal wolle er in die alte Heimat fahren – mit seinen Kindern. „Ich will den Kindern den Bauernhof und die Äcker zeigen, auf denen ihre Vorväter gelebt und auf denen sie gearbeitet haben. Und die Kirche, in der ich getauft worden bin. Wenn die Kinder das gesehen haben, ist das Ganze für mich endgültig abgeschlossen."

Der Mann, bei Kriegsende ein kleines Kind, füllt aus einem der Fässer in seinem Keller ein Glas mit dem trokckenen, spritzigen Wein, wie er hier im Norden Niederösterreichs gekeltert wird. Nachdenklich betrachtet er die Farbe des Heurigen, um dann ohne alle Bitterkeit zu sagen: „Wenn meine Generation eines Tages ins Grab sinkt, dann wird auch die Erinnerung an die alte Heimat, an Südböhmen und Südmähren und an alles, was damit verbunden war, endgültig verschwinden. Wir hier treffen uns noch, uns hält noch ein Band der Erinnerung zusammen. Wir haben Vereine und Landsmannschaften. Aber meine Kinder leben bereits in einer ganz anderen Welt. Vielleicht ist das gut so."

Die österreichisch-tschechoslowakische Grenze ist ebenso streng wie still. An den Übergängen gibt es kein pulsierendes Leben, wie etwa im Burgenland, wo ein reger Verkehr mit Ungarn herrscht. An den Zollämtern von Drasenhofen, Laa an der Thaya und Kleinhaugsdorf ist es an einem gewöhnlichen Werktag kaum Betrieb: einige Lkws, selten ein Personenwagen. Dazwischen ist Pause; die österreichischen Zöllner sitzen in der Frühlingssonne.

„Vor dem Krieg fuhren wir nach Nikolsburg und Znaim. Nach Brünn war es näher als nach Wien", sinniert ein alter Bauer. „Jetzt kommen meine Enkel eher nach Spanien oder nach England als nach Brünn." Die Narben der furchtbaren Tage von 1945 verheilen mit der Zeit. Aber das Land zu beiden Seiten des Stacheldrahtzauns bleibt auch vierzig Jahre danach zerrissen.

# Windelen vermutet hinter Schmude eine neue Strategie der SPD

**Vogel beteuert im Bundestag: Eine Grundgesetzänderung steht nicht zur Debatte**

STEFAN HEYDECK, Bonn

Sprecher der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und FDP sowie der in derOpposition stehenden SPD haben gestern im Bundestag Übereinstimmend eine Änderung des Grundgesetzes abgelehnt und das Festhalten am Wiedervereinigungsgebot bekräftigt. Hingegen meinten die Grünen, ein Deutschland in den früheren Grenzen sei „unerwünscht".

Die Debatte war von der Union gefordert worden, nachdem der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Jürgen Schmude vor einem Arbeitskreis des Kuratoriums Unteilbares Deutschland die Präambel des Grundgesetzes mit ihrem Wiedervereinigungsgebot zur Disposition gestellt hatten. An den Bekundungen der SPD wurden von der CDU/CSU und FDP Zweifel angemeldet. Die Grünen nannten es sogar ein „Trauerspiel", daß sich die SPD von Schmude distanziere.

Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen, sprach unter Hinweis auf Erklärungen des ehemaligen Regierungssprechers Klaus Bölling (SPD) von dem „Verdacht", daß es sich bei den Schmude-Äußerungen nicht um eine „Unüberlegtheit", sondern um eine „Strategie" handele. Die Bundesregierung werde sich derartigen Versuchen widersetzen. Windelen warnte, daß sonst am Ende die „Selbstaufgabe" stünde. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß Bonn, wie im Grundlagenvertrag festgelegt, die Selbständigkeit der „DDR" respektiere und für die Entwicklung „normaler Verhältnisse" eintrete.

Für die Sozialdemokraten hatte zuvor deren Fraktionsvorsitzender Hans-Jochen Vogel unter Hinweis auf die gemeinsame Entschließung des Parlaments zur Lage der Nation vom Februar 1984 erklärt, „daß eine Grundgesetzänderung für uns nicht zur Debatte steht". Damit wollte er klarmachen, daß die SPD hier keine Veränderung anstrebt und es sich bei den Schmude-Äußerungen – wie zuvor abgestimmt – um dessen persönliche Meinung gehandelt hat. Er beschuldigte die CDU/CSU, mit der Aktuellen Stunde vom „Wahldesaster in Nordrhein-Westfalen" und „von dem täglich weiter fortschreitenden Autoritätsverlust Ihres Bundeskanzlers" ablenken zu wollen.

Dagegen hatte der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Karl Miltner, den Vorwurf erhoben, daß „maßgebliche Politiker der SPD" das Gebot zur Wiedervereinigung in freier Selbstbestimmung in Frage stellten. Es stünde ein jahrzehntelanger Grundkonsens auf dem Spiel. Denn die Grundgesetz-Präambel sei bisher von staatstragenden Parteien, Fraktionen und deren Mitgliedern „seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland nicht in Frage gestellt" worden. Schmude stehe mit dieser Forderung in seiner Partei leider nicht alleine. Er warf Vogel den Versuch vor, die Überlegungen einiger SPD-Politiker als „bloße Frage- und Denkspiele" herunterspielen zu wollen. Dabei sei Schmudes umstrittene Rede offiziell verbreitet worden.

Der CDU-Politiker betonte, daß der Bundestag als Verfassungsorgan auf das Wiedervereinigungsgebot verpflichtet ist. Weil die SPD-Fraktion Teil dieses Verfassungsorgans sei, könne er sich nicht vorstellen, „daß sie sich außerhalb unserer Verfassung stellen will". Eine Umsetzung der Schmude-Überlegungen würde den Menschen in der „DDR" keine Vorteile bringen. Es sei „ein Trugschluß, zu glauben", den „DDR"-Bewohnern könnte „durch eine kurzsichtige und opportunistische Preisgabe unserer grundlegenden politischen und verfassungsrechtlichen Prinzipien in irgendeiner Weise" geholfen werden. An den inneren Strukturen des kommunistischen Systems in der „DDR" und im Ostblock werde sich dadurch „auch nicht ein Millimeter ändern".

Der deutschlandpolitische Experte der CDU/CSU, Eduard Lintner, bezeichnete es als makaber, daß Schmude mit seinen Überlegungen nur kurz nach seinem Treffen mit den „DDR"-Staats- und Parteichef Erich Honekkcker an die Öffentlichkeit gegangen sei. Er stellte die Frage, ob der SPD-Politiker „Wegbereiter" oder „Minensuchhund" sein sollte.

Genauso wie die CDU/CSU legte auch für die FDP deren stellvertretender Fraktiosvorsitzender Hans-Günter Hoppe ein klares Bekenntnis zum Streben nach Einheit und Freiheit für das gesamte deutsche Volk ab. Der von Schmude gewählte Denkansatz führe „nicht zu neuen Ufern, sondern entgleitet eher – um im Sprachgebrauch der SPD zu bleiben – zu einer ‚Perversion des Denkens'".

## Rückendeckung für Schmude

xhk. Stuttgart

Der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Ulrich Lang hat die Überlegungen des stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, Jürgen Schmude, der das Wiedervereinigungsgebot in der Präambel des Grundgesetzes zur Diskussion gestellt hatte, unterstützt. Wer eine Auseinandersetzung über einen Text aus dem Jahr 1949, der durch die Ereignisse der Jahre 1953, 1955 und 1961 infrage gestellt worden sei, ablehne, „schadet sogar den eigenen Interessen", sagte Lang.

## Bonn schafft mehr Ausbildungsplätze

rtr, Bonn

Die Bundesregierung will bei der Bundesbahn, der Bundespost, der Bundeswehr und anderen Bundesinstitutionen in diesem Jahr 31 500 Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Dies sei eine Steigerung im Vergleich zum vorigen Jahr um 4,3 Prozent, teilte der Parlamentarische Staatssekretär im Bildungsministerium, Anton Pfeifer (CDU), mit. Die Bundesregierung erwartet in diesem Jahr nach Angaben Pfeifers zwischen 745 000 und 765 000 Ausbildungsbewerber.

## BDKJ fährt nicht nach Moskau

KNA, Düsseldorf

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) wird nicht an den XII. Weltjugendfestspielen in Moskau teilnehmen, weil dies die „offiziellen und inoffiziellen Entwicklungen" nicht zuließen. Der katholische Jugenddachverband, so sein Vorsitzender Harles, bestehe darauf, daß das Recht auf Kriegsdienstverweigerung auch in der Sowjetunion auf der Tagesordnung des Treffens stehen müsse. Das hatte die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) verhindert.

## Steger, der Streit mit Bonn und das Grundgesetz

PETER JENTSCH, Bonn

Eine Analyse der Entscheidung des hessischen Wirtschaftsministers Ulrich Steger gegen die Reaktor Brennelement Union (RBU) zeigt, wie sich der Politiker über die Prinzipien des kooperativen Föderalismus hinweggesetzt hat: Am 3. Mai traf die Botschaft aus Wiesbaden in Bonn ein. Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann wurde von einem Beamten Stegers darüber informiert, daß man erwäge, der Hanauer RBU das Zusammenfügen von Brennstäben aus hochangereichertem Uran und Plutonium zu Brennelementen im Schwesterunternehmen Alkem zu untersagen. Zimmermann bat Steger umgehend telefonisch, die Entscheidung erst nach vorheriger Fühlungnahme mit ihm zu erlassen.

Es nutzte nichts: Die hessische Untersagungsverfügung wurde noch im Laufe des 3. Mai erlassen und Zimmermann lapidar mitgeteilt: „Der von Ihnen fernmündlich erbetenen Aussetzung dieser Entscheidung konnte nicht entsprochen werden."

Damit ist erstmals ein Bundesland im Rahmen der atomrechtlichen Bundesaufsicht nach Artikel 85 des Grundgesetzes einer entsprechenden Bitte des Bundesinnenministers nicht gefolgt. Damit wurden bewußt Tatsachen geschaffen, die die Wahrnehmung der Bundesaufsicht praktisch unterlaufen.

Das widerspricht den Prinzipien des kooperativen Föderalismus. Artikel 85, nach dem (Absatz 1) Länder „Bundesgesetze im Auftrag des Bundes" ausführen, bestimmt (Absatz 3): „Die Landesbehörden unterstehen den Weisungen der zuständigen obersten Bundesbehörden ..." Und: „Die Bundesaufsicht erstreckt sich auf Gesetzmäßigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausführung" (Absatz 4).

Daraus ergibt sich in diesem Falle eine „Weisungsbefugnis" des Bundes. Unter diesen Prämissen folgt für das Verhalten des hessischen Wirtschaftsministers: Bezogen auf die „Gesetzmäßigkeit" hat er von seinem Ermessen, das das Atomgesetz ihm in dieser Entscheidung beläßt (Paragraph 19,3), nicht hinreichend Gebrauch gemacht, weil der Hinweis auf den angeblich formal genehmigungswidrigen Zustand nicht ausreicht. Bezogen auf die „Zweckmäßigkeit" hat er nicht ausreichend den Förderzweck des Atomgesetzes (Paragraph 1,1) berücksichtigt, weil sein Verhalten nicht der Sicherheit dient, sondern im Gegenteil den Brennstoffkreislauf stört.

# Niedersachsens Küste wird Nationalpark

**Albrecht: Bauern nicht gefährdet / Alleingang**

ULRICH REITZ, Bonn

Die niedersächsische Nordseeküste, ein Gebiet, das rund 240 000 Hektar umfaßt, soll nach dem Willen der Landesregierung in Hannover schon vom 1. Januar 1986 an ein Nationalpark sein. Der entsprechende Entwurf für eine Nationalpark-Verordnung liegt gegenwärtig im Rahmen des gesetzlichen Beteiligungsverfahrens in allen Küsten- und Inselgemeinden aus.

„Um dieses Gebiet, das einen hohen Naturschutzwert hat, in seiner Natürlichkeit zu erhalten, bedarf es eines besonderen Schutzes", begründete Albrecht in Bonn die Initiative seiner Regierung. Mit dieser Maßnahme werde Niedersachsen „seiner Verantwortung für den einzigartigen Naturraum an seiner Küste gerecht", erklärte der Ministerpräsident nicht ohne Stolz und mit Blick auf das Nachbarland Schleswig-Holstein, dessen Ministerpräsident Uwe Barschel „größere politische Schwierigkeiten hat, das Projekt durchzusetzen, als wir in Niedersachsen". Gegen die Kieler Nationalparkpläne hat es quer durch die Parteien erheblichen Widerstand gegeben.

Dies ist offenbar einer der Gründe, warum in Sachen Nationalpark keine Konzertierte Aktion zwischen Hannover und Kiel, das jüngst erst nach jahrelangen Diskussionen endlich einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Nationalparks Wattenmeer auf schleswig-holsteinischem Gebiet eingebracht hat, möglich war. Allerdings gebe es, so Albrecht, bei den beiden Projekten über die Landesgrenzen hinweg, „enge Absprachen". „Aber man muß die Gemeinsamkeit ja nicht um der Gemeinsamkeit willen betreiben", erklärte Albrecht.

Hannover erhoffe sich durch die Schaffung des Nationalparks über die unmittelbare Schutzwirkung hinaus – das Gebiet umfasse die vielfältigsten biologischen Lebensräume, die beispielsweise etlichen Vogelarten als Brut- und Aufzuchtgebieten dienten – eine Signalwirkung auf alle Anrainerstaaten des Nordseewattbereichs. Albrecht sprach die Hoffnung aus, daß mit Hilfe des Nationalparks den vielfältigen Bedrohungen, denen die Nordsee durch Umwelteinflüsse ausgesetzt sei, begegnet werden werden könne.

Um die verschiedenen Nutzungsansprüche und Interessen in und an diesem Gebiet in Einklang zu bringen, soll der Küstenstreifen in drei Zonen unterschiedlicher Schutzintensität unterteilt werden. Die „Ruhezone", die rund 58 Prozent der Fläche ausmacht, umfaßt die besonders schutzwürdigen Gebiete. Handlungen, die „den Nationalpark oder einzelne seiner Bestandteile zerstören, beschädigen oder verändern können, werden verboten".

Dennoch müsse, so Albrecht, der Urlauber – der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Niedersachsen – nicht auf das beliebte „Wattwandern" verzichten. Zu diesem Zweck sollen besondere Wege abgesteckt werden. Auch sei die Existenz der Bauern in diesen Bereichen nicht gefährdet. „Landwirtschaft darf hier weiter ausgeübt werden", versprach Albrecht. Lediglich die intensivere Nutzung des Landes werde seinen Eigentümern untersagt.

Als Zonen „minderer Schutzqualität" seien die „Zwischenzonen", die mit Landschaftsschutzgebieten vergleichbar seien und die „Erholungszonen", die gewerblich, landwirtschaftlich und touristisch unbeschränkt nutzbar blieben, konzipiert. Es sei eine „beachtliche Leistung", so Albrecht, daß es der Landesregierung in zahlreichen Gesprächen mit den Beteiligten gelungen sei, die Erholungszone auf nurein Prozent der Fläche des Nationalparks zu begrenzen.

# „Aufnahmeventil darf nicht zum Abflußrohr werden"

**Evangelische Kirche fordert Rechtssicherheit für Ausländer**

hrk. Berlin

Die „Angst und Unsicherheit" unter den 4,3 Millionen Ausländern in der Bundesrepublik soll die Bundesregierung endlich durch „klare und eindeutige" Aufenthaltsbestimmungen beenden. Das forderte gestern die „Kommission für Ausländerfragen" der EKD am Rande der Berliner Synodaltagung. Bonn solle endlich konkrete Formulierungen für die geplante Änderung des Ausländerrechts vorlegen. Nur dann könnten die Ausländer auf sicherer Grundlage „Zukunftsentscheidungen treffen und ihre Lebensplanung vornehmen", sagte ein Sprecher.

Bei der Vorstellung des Expertenpapiers, hinter dem der gesamte Rat der EKD steht, äußerte der EKD-Ausländerreferent Michael Mildenberger die Befürchtung, die bisher bekannt gewordenen Überlegungen beim Innenministerium liefen auf eine Umkehr der heutigen Praxis hinaus: „Aus dem bisherigen Aufnahmeventil des Ausländergesetzes soll ein Sperrventil oder Abflußrohr werden." Die EKD-Juristen betonten folgende Punkte:

- Auch die evangelische Kirche ist gegen eine weitere Erhöhung des Ausländeranteils und für die Beibehaltung des Anwerbestopps.
- Die Eingliederung soll erleichtert, das komplizierte und „sehr teure" Verfahren abgekürzt und vereinfacht werden.
- Die Kirche wehrt sich gegen den von der Regierung verbreiteten Eindruck, Deutschland werde von Ausländern „überflutet", wogegen man sich wehren müsse.
- Seit langem in Deutschland lebende Ausländer sollen ein „unerschütterliches Recht auf Daueraufenthalt" erhalten.
- Die Wartefrist für den Nachzug von Ehegatten (in der Regel drei Jahre) soll aufgehoben werden. Besondere Auflagen für den Nachzug von Kindern sollen ebenfalls „so weit wie möglich" fallengelassen werden.
- Die Aufenthaltserlaubnis soll nicht aufgehoben werden, nur weil der Betroffene Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe bezieht.
- Nur „schwerwiegende Delikte", nicht aber schon eine Ordnungswidrigkeit oder Drogensucht, sollen zur Ausreise führen können.
- Junge Ausländer, die in Deutschland geboren wurden, sollen grundsätzlich hier bleiben können, auch wenn sie sich nicht einbürgern lassen möchten.

Die EKD-Experten teilten mit, in den vergangenen zwei Jahren seien insgesamt 300 000 Ausländer wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

# Mainz will den Anschluß an andere Bundesländer halten

**B. Vogel legt Halbzeitbilanz vor / Scharfe SPD-Kritik**

Nea. Mainz

Deutlicher als bisher will die Landesregierung von Rheinland-Pfalz in ihrer Arbeit politische Schwerpunkte setzen und davor notfalls auf anderen Gebieten etwas kürzer treten. Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) hob in seiner Regierungserklärung zur Halbzeit der Legislaturperiode zwei solche Schwerpunkte besonders hervor: Die Sicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und eine „Offensive zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen".

Im einzelnen will die Landesregierung im Doppelhaushalt 1986/87 ein Sonderprogramm „Neue Technologien" auflegen (im Gespräch sind 120 Millionen Mark). Außerdem wird in den nächsten Tagen die vom Ministerpräsidenten eingesetzte Expertenkommission „Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" der Regierung konkrete, landesbezogene Empfehlungen vorlegen. Beide Vorhaben will Vogel zum Gegenstand einer breiten Diskussion und nachher einer „landesweiten Anstrengung" machen.

Im Umweltbereich hat Rheinland-Pfalz mit dem neugeschaffenen Ministerium für Umwelt und Gesundheit diese beiden Bereiche zum ersten Mal zusammengefaßt. Vogel ist, wie er sagte, überzeugt, daß andere Bundesländer auf diesem Wege folgen werden. Er glaube, daß es dem Lande gelingen werde, noch näher an die „wirtschaftspolitischen Spitzenreiter der Bundesrepublik" aufzuschließen, ohne daß damit eine zentralistische Umwelt- und Wirtschaftsbürokratie entstehe. Alle staatlichen Maßnahmen auf diesem Gebiet müßten sich an den Kriterien der sozialen Marktwirtschaft messen.

Zu einer Art politischen Vermächtnisses geriet die Antwort von Oppositionsführer Hugo Brandt (SPD), der sein Mandat im nächsten Monat aus gesundheitlichen Gründen aufgibt. Der wirtschaftliche Aufschwung gehe an der überwiegenden Zahl der Menschen vorbei, sagte Brandt. Der Zusammenhang zwischen Konjunktur und Beschäftigung sei längst zerbrochen. Es müsse endlich gehandelt werden. Vogel vertrete einen „verschrobenen Leistungsbegriff". Leistung werde nur am Erfolg gemessen. Man züchte eine intellektuelle Intelligenz, die gleichzeitig soziale Krüppel hervorbringe.

In einer Presseerklärung zur Landtagsdebatte kritisierte Rainer Brüderle, der Vorsitzende der nicht im Landtag vertretenen FDP, Vogels Regierungserklärung sei noch keine Garantie für eine sichere Zukunft des Landes. Rheinland-Pfalz dürfe auf keinen Fall „das südlichste der Nordlichter" werden.

## SPD: Zukunft der Renten jetzt im Parteienstreit

pje. Bonn

Die SPD hat gestern die bisher auch von ihr getragene Suche nach gemeinsamen Lösungen zur künftigen Sicherung der Renten und für die Reform der Hinterbliebenenversorgung aufgegeben. Diesen Schritt begründeten die drei SPD-Sozialpolitiker Eugen Glombig, Egon Lutz und Günther Heyenn mit der Absicht der Koalitionsfraktionen von CDU/CSU und FDP, die Reform der Hinterbliebenenversorgung noch bis zur Sommerpause auf den Weg zu bringen, damit sie Anfang 1986 wirksam werden könne.

Die SPD-Fraktion appellierte an den Bundestagspräsidenten, diese Sitzungen nicht zu genehmigen, weil die „Qualität der Beratungen in dieser Hektik nicht gewährleistet" sei. In einem Koalitionsgespräch am Dienstagabend hatte Bundeskanzler Helmut Kohl nach dreistündiger Diskussion entschieden, die Reform noch vor der Sommerpause zu verabschieden. Günter Heyenn: „Die Zukunft der Rentenversicherung wird im Parteienstreit entschieden."

## Bundestag verschärft Urheberrecht

hey. Bonn

Geistiges Eigentum wird jetzt besser vor Mißbrauch und Diebstahl geschützt. Regierungskoalition und Opposition beschlossen gestern einstimmig eine Novelle des Urheberrechtsgesetzes. Damit stellt der Bundestag sicher, daß die Urheber von Wort-, Ton- und Bilderzeugnissen bei Vervielfältigungen eine höhere und gerechtere Entlohnung erhalten. Gleichzeitig hat das Parlament damit die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, das zunehmende gewerbsmäßige Herstellen von Raubkopien effektiver bekämpfen zu können.

Unbespielte Tonkassetten werden künftig mit einer Gebühr von zwölf Pfennig je Stunde Spieldauer, Videokassetten mit 17 Pfennig je Stunde belastet. Dies wird voraussichtlich zu einer Preiserhöhung bei Leerkassetten führen. Die Strafandrohung für sogenannte Video-Piraterie wird auf fünf Jahre erhöht.

Bundesjustizminister Hans Engelhard und Sprecher aller Fraktionen waren machten deutlich, daß die Bundesrepublik Deutschland mit der Novelle international führend und beispielhaft ist.

## „Schmudes Wahl zeigt Identitätskrise"

DW. Hamburg

Als „Affront für viele evangelische Christen" bewertet der Vorsitzende der Kirchlichen Sammlung „Bibel und Bekenntnis" in Hamburg, Pastor Ulrich Rüß, die Wahl Jürgen Schmudes zum Präses der EKD-Synode. In einem Gespräch mit der WELT sagte Pastor Rüß, im Hinblick auf die jüngst geäußerten extremen deutschlandpolitischen Vorstellungen müsse das Votum als „höchst ungeschickt empfunden werden". Hier sei ein Zeichen von Identitätskrise der Kirche zu sehen. So sehr der Kirche daran gelegen sein müsse, Möglichkeiten guter Verständigung mit den Parteien zu suchen, so sehr habe sie doch peinlichst auf eine Trennung von parteipolitischen Zielvorstellungen und speziellem kirchlichen Auftrag zu achten. Kirche sei mehr als „frommer Sozialausschuß".

## Teil der Grünen sucht „neue Mitte"

hey. Bonn

53 „Realpolitiker" und „Öko-Libertäre" der Grünen haben sich verbündet, um auf dem Hagener Parteitag Ende Juni die Partei in einer Art neuer Mitte zusammenzuschließen. Ihnen geht es dabei um die „Entideologisierung der Koalitionsfrage". In einem Zwölf-Seiten-Antrag, der von den ehemaligen Bundestagsabgeordneten Waltraud Schoppe und Joseph Fischer sowie den Abgeordneten Joachim Müller und Hubert Kleinert entwickelt worden ist, fordern sie weiter die Einsetzung von Struktur- und Programmkommissionen.

Das auf Mehrheitsfähigkeit angelegte Papier erscheint als Angriff auf den Bundesvorstand. Verklausuliert wird die Aufhebung des Rotationsbeschlusses gefordert. Denn „all das, was wir um den Begriff Basisdemokratie herumformuliert haben", sei „heute eher Anspruch als Wirklichkeit". Kritisiert wird, daß die Parteispitze im Verhältnis zu den Fraktionen zuwenig leiste und die SPD ihr Themen wegschnappe: „Die SPD ist für uns nunmehr die konkurrierende Oppositionspartei geworden."

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

# Prozeß gegen Regimekritiker in Danzig

DW. Danzig/Warschau

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hat gestern in Danzig der Prozeß gegen die polnischen Bürgerrechtler und Gewerkschafter Adam Michnik, Bogdan Lis und Wladyslaw Frasyniuk begonnen. Unmittelbar vor der Eröffnung des Verfahrens wurden die ehemaligen „Solidarität"-Funktionäre Jan Rulewski, Andrzej Gwiazda und Krzysztof Pusz, der Eigentümer der Wohnung, in der die drei Angeklagten verhaftet worden waren, im Gericht festgenommen. Der Korrespondent einer amerikanischen Presseagentur, der trotz scharfer Kontrollen das Gebäude betreten hatte, wurde abgeführt, nach einer halben Stunde jedoch wieder freigelassen.

Den Angeklagten wird wegen eines Aufrufs zum Generalstreik Anstiftung zum Aufruhr vorgeworfen. Sie waren am 13. Februar bei einem Treffen mit anderen Gewerkschaftsaktivisten und Arbeiterführer Lech Walesa in einer Danziger Privatwohnung verhaftet worden. Dabei sollte der Proteststreik gegen geplante Preiserhöhungen vorbereitet werden, der später jedoch abgesagt wurde.

Arbeiterführer Walesa, gegen den noch gerichtlich ermittelt wird, erklärte, für die Verhaftung der drei gebe es keine Grundlage. Die Polizei habe keinerlei Beweisstücke für Gesetzesverstöße sicherstellen können. Vier andere Teilnehmer des Treffens waren nach 48 Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

# NATO: Die Strategie der Abschreckung gilt

## SDI nicht im Kommuniqué der Verteidigungsminister

C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel

Mit einem in Brüssel noch nie erlebten Rekordtempo beendeten die NATO-Verteidigungsminister an einem Tag ihre auf zwei Tage anberaumte Frühjahrskonferenz. Das amerikanische Raketenverteidigungsprogramm SDI, das von ihnen auf der Tagung der nuklearen Planungsgruppe im März noch unterstützt worden war, wurde im Schlußkommuniqué mit keinem Wort erwähnt, obwohl noch unmittelbar vor der Sitzung in zwei Kommuniqué-Entwürfen diesem Thema jeweils ein ganzer Absatz gewidmet war.

Im letzten Augenblick verzichteten die Vereinigten Staaten auf die Erwähnung des Themas, weil von europäischer Seite so viele Änderungswünsche vorgebracht worden waren, daß am Ende nach amerikanischer Ansicht eine Abschwächung der im März gefundenen Formel zu befürchten war. Die Einsprüche kamen hauptsächlich aus Norwegen und Dänemark, deren Parlamente inzwischen ihre Skepsis gegenüber SDI zum Ausdruck gebracht hatten. Aber auch aus der Bundesrepublik Deutschland fehlte nach Darstellung informierter NATO-Kreise jede Initiative, das amerikanische Forschungsprogramm im Kommuniqué zu unterstützen. In Brüssel hieß es dazu, diese Entwicklung schildere mehr als viele Worte die wirkliche Lage in der Allianz: Amerika gehe entschlossen einen Weg, den es für sich als richtig erkannt habe, die Europäer schwankten und wüßten nicht, was sie eigentlich wollten.

So hob man die Bedeutung der NATO-Strategie der „flexiblen Reaktion" hervor. Sie sei aufrechtzuerhalten. Diese These war in der Allianz niemals umstritten. Aber mit Hinblick auf die im Zusammenhang mit der amerikanischen SDI-Forschung laufende Strategie-Debatte, in der es zu zahlreichen Begriffsverwirrungen bei Politikern und Medien gekommen war, beabsichtigten die Minister, diese Grundlagen der NATO nochmals zu betonen. Zur Klarstellung wurde so wiederholt, was durch SDI nie berührt worden war.

Die Minister legten im übrigen das Schwergewicht ihrer Tagung auf die Verbesserung der konventionellen Streitkräfte. Fast aus der Vergessenheit holten sie die Formel von einer jährlichen Steigerung der Verteidigungsausgaben in Höhe von drei Prozent wieder zurück. In abgeschwächter Form, so daß dabei nicht mehr übrig blieb als eine unverbindliche Empfehlung, lautet der entscheidende Satz des Kommuniqués: „Wir einigten uns auf die Richtlinie, in der das Ziel einer realen Steigerung der Verteidigungsausgaben in Höhe von circa drei Prozent jährlich als allgemeine Richtschnur bekräftigt wird."

Dem Vernehmen nach war Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner nach Brüssel gefahren mit dem Vorsatz: „Wir unterstützen alle positiven Vorhaben zur Verbesserung der Verteidigung, nur mehr kosten darf es nichts." Wie verlautete, hatte Finanzminister Stoltenberg zu verstehen gegeben, daß es keine zusätzlichen Mittel für den Verteidigungshaushalt geben werde. (SAD)

# In der Geschichte der MX-Raketen zeichnet sich nun ein Ende ab

## Senator Sam Nunn sperrt sich: Nicht mehr als 40 / Debattenmüdigkeit im Kongreß

FRITZ WIRTH, Washington

Nur knapp zwei Monate nach seinem großen Triumph in der MX-Debatte im Kongreß, in der Präsident Reagan mit aufwendigen und geschickten Lobby-Bemühungen die Produktion von weiteren 21 Raketen dieses Typs sicherte, steht die Zukunft dieses gesamten Raketensystems wieder in Frage.

Der Senat debattierte am Mittwoch und Donnerstag über einen Antrag des demokratischen Senators Sam Nunn, der die Produktion dieser Rakete praktisch beenden würde. Nunn hat vorgeschlagen, die Produktion der MX auf 40 Raketen zu begrenzen und lediglich zwölf weitere für Test- und Übungszwecke herzustellen. Nunn ist in Verteidigungsfragen eine Schlüsselfigur im Senat. Sein Antrag hat gute Chancen, eine Mehrheit zu finden. Da das MX-Programm im Repräsentantenhaus noch unpopulärer ist als im Senat, zeichnet sich in der nunmehr zehnjährigen bewegten Geschichte dieser Raketen ein Ende ab.

Ursprünglich war von der Carter-Administration die Produktion von 200 MC-Raketen vorgesehen worden. Diese Zahl war von Ronald Reagan auf 100 reduziert worden. Die Administration hat stets darauf bestanden, daß sie notwendig seien, um ein annäherndes Gleichgewicht im Bereich der Interkontinentalwaffen mit den Sowjets herzustellen. Außerdem sei die MX für die USA ein bedeutender Verhandlungsfaktor bei den Abrüstungsgesprächen in Genf.

Bisher ist vom Kongreß die Produktion von insgesamt 42 MX-Raketen bewilligt worden. Zu den Befürwortern zählte bisher auch Senator Nunn. Nunn begründete nun seinen Widerstand mit der Verwundbarkeit dieser Raketen, die in den Silos der „Minuteman-Raketen" in Wyoming installiert werden sollen und damit ein leichtes Ziel für die Sowjets bei einem „First Strike Angriff" wären.

Die Reagan-Administration ist über die neue MX-Initiative Nunns alarmiert und unternahm in letzter Minute intensive Bemühungen, Nunn umzustimmen. Sicherheitsberater Robert McFarlane und der ehemalige Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Senat, John Tower, der jetzt eine maßgebliche Rolle bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf spielt, setzten Nunn noch während der Debatte unter Druck, zumindest einem Kompromiß zuzustimmen. Die Reagan-Administration war bereit, zumindest vorübergehend einem Produktionsstopp nach 50 MX-Raketen zuzustimmen, allerdings unter dem Vorbehalt, die Produktion im Krisenfall wieder aufzunehmen. Mit dieser Formel hofften McFarlane und Tower, die MX-Raketen weiterhin als ein bedeutendes Verhandlungsobjekt in Genf auf dem Tisch behalten zu können.

Nunn zeigte sich unbeeindruckt. Er ist nur dann zu Konzessionen bereit, wenn Wege gefunden werden können, die MX weniger verwundbar gegen sowjetische „First Strike-Attacken" zu machen. Ansonsten betrachtet er die MX nur als ein Übergangssystem zur „Midgetman-Rakete", die im nächsten Jahrzehnt installiert werden soll. Im übrigen, so argumentierte Nunn, seien auch 40 MX Raketen mit ihren zehn Gefechtsköpfen und ihrer Zielgenauigkeit immer noch ein bedeutsamer Faktor im Streben nach gleichgewichtiger nuklearer Abschreckung.

Für die Mehrheit der MX-Gegner im Kongreß gibt es noch andere Gründe für ihren Widerstand gegen die MX. Die Debatten um diese Rakete haben nun seit fast zehn Jahren die Auseinandersetzungen um das amerikanische Verteidigungsbudget beherrscht. Da die Reagan-Administration für das kommende Haushaltsjahr Geld für die Produktion von weiteren 48 MX-Raketen beantragen wollte, stand eine neue MX-Schlacht ins Haus. Besonders die Demokraten im Kongreß sind dieser Debatte überdrüssig geworden, nicht zuletzt deshalb, weil sie stets zu Spannungen und Rissen in ihren Reihen führten. Man möchte deshalb das MX-Thema vom Tisch haben, um sich intensiver den Auseinandersetzungen um das neue Raketenabwehrsystem im Weltraum, der „Strategischen Verteidigungsinitiative" Ronald Reagans, widmen zu können.

Für Ronald Reagan, der die MX stets einen wesentlichen Faktor für die Sicherheit der USA nannte, wäre die zu erwartende Annahme der Nunn-Initiative sicherheitspolitisch und psychologisch ein schwerer Rückschlag. Nach der Abstimmungsniederlage in der Nicaragua-Debatte und den umfangreichen Konzessionen in der Debatte um den Verteidigungshaushalt wird immer stärker deutlich, daß der Weg zum Kongreß für Reagan zu einem beschwerlichen Hindernisrennen geworden ist.

# China verhandelt mit Portugal über Zukunft Macaos

AFP/dpa/DW. Peking

China und Portugal sind übereingekommen, auf diplomatischem Weg über die Zukunft des portugiesisch verwalteten Gebietes Macao zu verhandeln. Dies geht aus der Erklärung hervor, die in Peking nach Gesprächen des portugiesischen Präsidenten Antonio Ramalho Eanes mit Chinas Ministerpräsidenten Zhao Ziyang veröffentlicht wurde.

In der Erklärung, die die „freundschaftliche Atmosphäre" der Gespräche hervorhebt, bezieht sich das chinesische Außenministerium auf die bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahre 1979 erzielte Verständigung, in der Lissabon die chinesische Souveränität über die nur knapp eine halbe Million Einwohner zählende Hafenstadt in der Nachbarschaft Hongkongs anerkannt hatte. Portugal hatte bereits 1976 China die Souveränität über das Gebiet zugestanden, es aber weiter verwaltet.

Macao, das hauptsächlich vom Tourismus und von Textilexporten lebt, wurde 1557 von den Portugiesen als Stützpunkt besiedelt und 1849 auch politisch von China abgetrennt. Nach dem Militärputsch 1974 in Portugal lenkte Lissabon in Gesprächen mit Peking ein und bezeichnete Macao als „chinesisches Territorium unter portugiesischer Verwaltung". 1975 verließen die letzten der 800 portugiesischen Soldaten Macao. Peking hatte seither den Standpunkt vertreten, über die Zukunft Macaos solle freundschaftlich verhandelt werden, ohne jemals auf ein Datum für die Aufnahme von Gesprächen zu drängen. Die Ende vergangenen Jahres erzielte Einigung Pekings mit London über die Rückgabe Hongkongs 1997 an China hatte so auch nur indirekt auf die Macao-Frage Einfluß.

In ihrem historischen Handels- und Freundschaftsvertrag von 1887 hatte China die Herrschaft Portugals über Macao anerkannt, daß sich aber verpflichtete, ohne Zutun Pekings Macao nicht „zu veräußern". Anders als im Falle Hongkongs hatten Lissabon und Peking in ihrem Vertrag von 1887 keine Frist für die Rückgabe Macaos festgesetzt.



# Steuerfreiheit für Fernsehprogramme

dpa, Paris

Der französische Premierminister Laurent Fabius hat Steuerfreiheit für Investitionen in Fernsehprogrammen angekündigt. Ohne neue und immer bessere Programme habe die Schaffung neuer Fernsehanstalten wenig Sinn, sagte der Premier im französischen Fernsehen. Er sei für die Zulassung von zwei privaten, landesweiten Fernsehanstalten neben den drei bisherigen staatlichen, zudem für ein Netz kommerzieller Lokalsender, betonte Fabius.

# „Marxismus Schande unserer Zeit"

KNA, Rom

Der Präfekt der Vatikanischen Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, hat erneut seine Bewertung des Marxismus als „Schande unserer Zeit" bekräftigt. Der praktisch verwirklichte Marxismus unterdrücke den Menschen, statt ihn zu befreien, erklärte der Kurienkardinal im „Corriere della Sera". Dies habe sogar bei Anhängern dieser Lehre immer wieder zu Enttäuschungen geführt. Die marxistische Lehre appelliere zwar an moralische Werte, ihre Verwirklichung führe jedoch zu totalitären Systemen, durch die das Gegenteil dessen erreicht werde, was die Lehre anstrebe.

# Verworrene Lage in Beirut

## Attentat im Osten, Kämpfe im Westen / Vorteile für Syrien

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Wenigstens 60 Tote und 200 Verletzte, das ist die Bilanz des Sprengstoffanschlags im christlichen Ost-Beirut. Unter den Toten sind etwa 20 Kinder im Alter von zwölf bis 14 Jahren. Sie fuhren gerade in einem Schulbus vorbei, als die Sprengladung explodierte, deren Stärke auf rund 450 Kilogramm TNT geschätzt wird. Die Explosion riß einen drei Meter tiefen Krater in die Straße, zehn umliegende Hochhäuser und zahlreiche Autos wurden zerstört und brannten aus. Das Attentat ereignete sich gegen 14 Uhr in der „Straße des Heiligen Elias", eine Zeit, zu der üblicherweise viele Menschen gerade zur Arbeit oder Schule gehen. Die Betroffenheit in der Bevölkerung ist groß. Sämtliche Schulen bleiben bis Montag geschlossen. Unter den Toten ist auch ein drei Monate alter Säugling. Bei einem anderen Baby, das lebend unter den Trümmern geborgen werden konnte, sind die Eltern nicht mehr aufzufinden. Man glaubt, daß sie zu den Opfern gehören.

Als Urheber des Attentats vermutet man die fanatisch-islamische Schiitengruppe um den Mullah Fadlallah, auf den vor wenigen Wochen ein ähnliches Attentat verübt worden war. Fadlallah unterhält enge Beziehungen zu dem Regime in Teheran.

In West-Beirut gehen die Kämpfe zwischen der schiitischen Amal-Miliz und den Palästinensern weiter. Die Palästinenser wurden gestern von starkem Artilleriefeuer auf schiitische Positionen unterstützt. Es kam aus Stellungen in den Bergen, die von der Miliz des Drusenführers Dschumblatt kontrolliert werden. Das bedeutet, daß die Drusen die Palästinenser gegen den Ansturm der Schiiten, mit denen sie eigentlich verbündet sind, verteidigen. Vermutlich hat diese verworrene Lage seinen Grund darin, daß Damaskus die Schiiten nicht zu stark werden lassen und die Palästinenserlager unter der Kontrolle prosyrischer PLO-Einheiten sehen will. Diese Ansicht wird auch von westlichen Beobachtern in Beirut geteilt, schon weil Syrien, das bis auf die Arafat-Gruppe mit allen Kampfparteien verbündet ist, die Kämpfe relativ rasch beenden könnte.

Syrien strebt offenbar zwei Vorteile an: Zum einen soll die Position von Schiitenführer Berri geschwächt werden; dieser soll nur so mächtig werden, daß er nach wie vor auf die syrische Unterstützung angewiesen ist. Auch könnte er so leichter durch einen Schiiten ersetzt werden, der Syrien mehr ergeben ist. Zum anderen soll durch eine prosyrische PLO-Kontrolle in den Lagern von Beirut sowohl der syrische Einfluß auf das Geschehen in Libanon gefestigt als auch die Stellung Arafats bei möglichen Nahost-Friedensgesprächen ausgehöhlt werden.

Seite 2: Husseins PLO-Pläne

# Indiens Außenpolitik bleibt unverändert

## Gandhi aus Moskau zurück, in zwei Wochen nach Washington / Zwischen den Blöcken

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

Die Rajiv-Reise nach Moskau hat in Neu-Delhi viele Hoffnungen, Spekulationen und Schwarzmalerei ausgelöst, doch die tatsächlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Riesen des Subkontinentes hat der indische Ministerpräsident schon bei seiner Ankunft in Moskau in Worte gefaßt: „Die Freundschaft mit Rußland ist ein integraler Bestandteil der indischen Politik."

Die Freundschaft mit Moskau gilt seit dem Moment, da die USA und die übrige westliche Welt das Führungsland des Subkontinents nach indischer Auffassung „im Stich gelassen" haben. Das soll im Jahre 1965 gewesen sein, als nämlich die USA entgegen ihrem Versprechen, „Indien gegen eine kommunistische Aggression zu verteidigen", beim indisch-chinesischen Krieg keinen Finger gerührt hatten. Da trat Moskau auf den Plan: als Freund, wie es Indira Gandhi formulierte, dem man in der Not trauen kann. Seitdem steht die indisch-sowjetische Freundschaft, begründet von Jawaharlal Nehru, in ungebrochener Blüte. Moskau bot sich nicht nur als indischer Waffenlieferant an, wie zu Notzeiten während des indisch-chinesischen Krieges, sondern auch als Wirtschaftshelfer zu bevorzugten Konditionen – unter anderem Zahlung auf Rupien-Basis statt harter Währung –, bei denen die westlichen Länder einfach nicht mehr mithalten konnten. Und auch jetzt wurden in Moskau wieder Verträge unterzeichnet, mit denen Indien wohl gute Geschäfte abschließt.

Dennoch: Indien hat sich seine politische Unabhängigkeit erhalten. Neu-Delhi sieht sich weniger als Erfüllungshilfe denn als dritte Kraft im politischen Weltgefüge, als Führungsnation der Dritten Welt, unabhängig von beiden Blöcken. So hat Indira Gandhi, als es darum ging, die sowjetische Invasion in Afghanistan zu verurteilen, sich trotz starken Drucks aus Moskau stehts dagegen gewandt, westliche Länder als Aggressoren zu verurteilen, freilich auch darauf verzichtet, den Rückzug der Sowjetunion zu fordern. Kurz nachdem Indira Gandhi 1980 wieder an die Macht gekommen war, erklärte sie, daß Indien nicht von sowjetischen Rüstungskäufen abhängen dürfe, und prompt hatte sie ihre Einkaufsliste an Rüstungsmaterial westlichen Ländern vorgelegt. Auf der anderen Seite kritisierte sie scharf – und ihr Sohn Rajiv setzt die Tradition fort – amerikanische Aktivitäten auf dem Subkontinent.

Freilich, in seiner Vormachtstellung auf dem Subkontinent will sich der 700 Millionen Menschen zählende Riese auch von Moskau nicht reinreden lassen. Abrüstung in Südasien, so predigte es schon Indira Gandhi und so betonte Sohn Rajiv in Moskau, sind im Interesse des Friedens in Südasien – und auch imn Interresse Indiens, dem es immer schwerer fällt, mit pakistanischen Rüstungsvorhaben gleichzuziehen. „Ein Wettrüsten auf dem Subkontinent", so hatte Rajiv Gandhi vor seiner Moskau-Reise betont, „kann sich keines der Länder angesichts der vielfältigen dringenderen Aufgaben wirklich leisten."

Die Zahl der indisch-sowjetischen Freundschaftsgesellschaften in Neu-Delhi und in den anderen Zentren des Landes geht in die Dutzende, alle lobten sie den Besuch Rajiv Gandhis – vorbereitet durch zahlreiche Diskussionsrunden der Freunde der Sowjetunion. Dennoch erscheint trotz aller sowjetischer Lobeshymnen auf die indo-sowjetische Freundschaft die Rajiv-Visite wie eine Pflichtübung, begründet in der „historisch bedingten Freundschaft", wie es Rajiv Gandhi nennt.

Indien will sich seine Unabhängigkeit erhalten, nimmt aber jene Vorteile wahr, die es von der Sowjetunion geboten bekommt, erklärt ein führender Politiker der Kongreß-Regierungspartei. „Die USA müssen erst einmal beweisen, daß sie es ehrlich mit uns meinen." Rajivs Washington-Besuch in zwei Wochen bereitet Moskau keine Sorge. Die von manchen Beobachtern erwartete „Distanz von Moskau" bedeutet für Indien nur mehr Balance zwischen den Blöcken.

Seite 2: Subtile Beziehungen

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

## Jäger und Waldschützer

**„Sind die Jäger dem deutschen Wald nicht grün?"; WELT vom 6. Mai**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

weder der Wald noch die Öffentlichkeit muß wohl auf den nächsten Bundesjägertag warten, was die Bestandsaufnahme des Wildes in den Wäldern betrifft.

Die letzte Zählung in den beiden größten niedersächsischen Rotwild-Kerngebieten fand Mitte Februar '85 statt: Im Solling waren es am Stichtag genau 731 Stück. Und auf der gesamten Jagdfläche des Rotwildringes Harz (105 000 Hektar) dauerte die Zählung sogar eine ganze Woche.

Schon längst hätten die Waldbesitzer von privaten Pachtjagden, Genossenschafts-, Kloster-, Knappschafts-, kommunalen und staatlichen Forsten eine gezielte Großaktion zur Bestandsaufnahme der Waldmäuse-Populationen durchführen lassen sollen, die inzwischen auch Millionenschäden verursachen. Das wurde jetzt im Wildbiologischen Seminar in der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen bekannt. „Die siebte Plage im sterbenden Wald", hieß das Thema von Dr. Hans Niemeyer, auch Erfinder der besten inzwischen international eingesetzten Borkenkäferfalle, Experte der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt, Göttingen.

Seit 1960 sind Laubholzverjüngungen (zwischen 650 und 6500 Hektar) in Niedersachsen gegen Rötelmäuse mit Rodentiziden behandelt worden; bei steigender Tendenz. Das Unterlassen dieser Gegenmaßnahmen läßt wahrscheinlich Schäden von mindestens zehn Millionen Mark erwarten. Dagegen werden die aktuellen Schäden im gleichen Areal auf etwa zwei Millionen Mark geschätzt.

Die den Bundesjägertag und Hessischen Jägertag '85 begleitenden Zweiten Kasseler Jagdausstellungen in den Messehallen der Fuldaaue habe auch ich besucht. Darin wird aber das „Hausrecht" von der Kasseler Messehallen GmbH wahrgenommen, die ja die Stände und Hallenflächen an alle Aussteller verpachtet. Deshalb sind die Vorwürfe gegen „die Jäger" (korporativ vertreten durch den Deutschen Jagdschutzverband, den Landesjagdverband Hessen und die hessischen Landesforsten) Schüsse in die verkehrte Richtung.

Die „auf Hochglanz" polierten Allrad-Autos gehörten zur kommerziellen Ausstellung spezialisierter Autohändler. Genauso wurden die „Beutestücke" hochgefährdeter Wildarten von gewerblichen Jagdtouristik-Büros als Blickfänge ihrer Stände präsentiert.

Letztere vermitteln gern teure Auslandsjagdreisen zum Beispiel auf Bären (pro Exemplar 5000 bis 10 000 DM) in Jugoslawien, Bulgarien oder Rußland. „Nur" rund 5000 DM in Kanada-Dollar kostet eine Jagdlizenz an Ausländer für zwei Bären in Alaska, wo diese aus verschiedenen Gründen „vermindert" werden müssen. Polen holte nach amtlichen Angaben durch alle „Devisenjagden" von westlichen Ausländern allein 1984 rund 24 Millionen US-Dollar (laut „die Pirsch" 9/85, BLV-Verlag München) in seine staatlichen Kassen herein.

Entsprechende Auflagen zur Einschränkung ihrer Werbung würden sowohl die Jagdtouristikbüros als auch die Allrad-Autohändler als Bevormundung, Eingriff in ihre garantierte Gewerbefreiheit und als existenzbedrohend betrachten.

*Mit freundlichen Grüßen*
*Fritz Paul,*
*Klein Lengden*

## International

**„... da waren's plötzlich noch viel mehr"; WELT vom 20. Mai**

*Sehr geehrter Herr Hertz-Eichenrode,*

zu meinem Erstaunen lese ich in der WELT, 3SAT sei ein Archiv-TV der Mainzer und seine Zuschauerzahl liege nahe Null.

Diese Darstellung enthält drei faktische Unrichtigkeiten. Erstens besteht 3SAT zu weniger als der Hälfte (46 Prozent) aus Archivsendungen. Zum zweiten ist es als internationale Veranstaltung auch ein TV der Wiener und Zürcher. Und drittens das wichtigste: Derzeit werden 555 000 Haushalte in der Schweiz, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zu mehr als einer Million potentieller Zuschauer addiert.

*Mit kollegialen Grüßen*
*Dr. Volker Frhr. v. Hagen,*
*Mainz*

## Schmudes Ideen

**„Aus Schmudes umstrittener Rede"; WELT vom 20. Mai**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

solange es ein freies West-Berlin gibt, ist die deutsche Frage noch offen.

Gedanken wie die von Herrn Schmude, die Bundesrepublik solle sich aus ihrer gesamtdeutschen Verantwortung zurückziehen, gefährden die verfassungsmäßigen Bindungen West-Berlins an die Bundesrepublik Deutschland. Da wären zu nennen z. B. die außenpolitische Vertretung West-Berlins durch Bonn, die Ausgabe bundesdeutscher Reisepässe für West-Berliner und der Einbezug West-Berlins in die EG.

Herr Schmude ist sich offenbar über die Tragweite seiner Gedankenspiele nicht im klaren.

*Mit freundlichen Grüßen*
*J. Busse,*
*Berlin 28*

*

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

von Herrn Schmude angeregt, bin ich zu folgenden Überlegungen zur deutschen Frage gekommen: Da alle Nachbarvölker, auch ferne Verbündete, fast alle ausländischen und viele deutsche Politiker sowie Teile der eigenen Bevölkerung von den deutschen Querelen die Nase voll haben, möchte ich diese Lösung vorschlagen: Schleswig-Holstein schließt sich an Dänemark an. Hamburg, Bremen und Berlin (West) werden „freie Städte" à la Danzig. Niedersachsen wird wieder zum Königreich Hannover. In Nordrhein-Westfalen wird eine immer fröhliche Rheinische Republik ausgerufen. Rheinland-Pfalz und das Saarland kommen endlich zu Frankreich. In Baden-Württemberg feiert das Königreich Württemberg Auferstehung. Schließlich bekommt auch Bayern wieder einen König. Hessen wird in die DDR eingegliedert, als Gegengewicht gegen das sich dort langsam ausbreitende Preußentum. Frankfurt a. M. erhält allerdings den ein wenig anachronistischen Status einer „freien Reichsstadt". Die Stadt Bonn bleibt in ihrem jetzigen Zustand als Museum erhalten und steht für alle Zeiten unter Denkmalschutz.

Ich erkläre ausdrücklich, daß es sich bei dem obigen Vorschlag natürlich um Satire handelt.

*Mit freundlichen Grüßen*
*H. Woosch,*
*Berlin 21*

## Eid des Arztes

**„Rezeptskandal wird zum Flächenbrand!"; WELT vom 14. Mai**

*Sehr geehrter Herr Jentsch,*

in Ihrem Artikel erinnern Sie an den Eid des Hippokrates der Ärzteschaft. Wenn aber der Staat durch Gesetz das Töten ungeborener Kinder „legalisiert" und die ärztlichen Standesorganisationen zwingt, die „Honorierung" von antihippokratischen Tötungshandlungen und Krankmachen von vorher gesunden Frauen vorzunehmen, so bedeutet dies die zwangsweise Beseitigung des hippokratischen Eides durch den Staat und damit in Wirklichkeit der gesamten ärztlichen Standesethik. Denn eine ärztliche Standesorganisation, die selbst das grundlegendste Prinzip allen ärztlichen Handelns „niemals zu schaden" und erst recht natürlich „niemals zu töten" verletzt, verliert jede moralische Möglichkeit, irgendwelche weniger gravierenden Verstöße gegen die hippokratische Verpflichtung zu rügen oder gar zu bestrafen.

Es soll niemand sagen, man habe das nicht voraussehen können, was Sie nun als „Flächenbrand" kritisieren. Denn dem Dümmsten ist doch klar, daß Rezeptfälschen, Abtreibungsbetrügereien, falsche Diagnosen und Zeugnisse, Verletzung der Schweigepflicht, Schlechtmachen des Konkurrenten, ja selbst Kunstfehler und unterlassene Hilfeleistung wesentlich weniger schwerwiegende Verstöße gegen die ärztliche Ethik darstellen, als absichtliches Töten und bewußtes Krankmachen. Und die durch den Staat erzwungene Krankschreibung vorher gesunder Frauen rechtfertigt doch jede andere falsche Krankschreibung und zerstört das ärztliche Gewissen ebenso wie die gesamte Standesethik der Ärzteschaft.

Ein Gesundheitswesen in einem Volk ohne moralische Normen und Maßstäbe bedeutet eine absolute Katastrophe für ein Volk. Wer die Abtreibung in einem Volk über den Krankenschein und den „Beratungsschein" in den Augen des Bürgers zum „Rechtsanspruch" statt zum Verbrechen gegen das Leben macht, zerstört aber das Gewissen des gesamten Volkes und macht es zu einem gewissenlosen Haufen von Embryonenkillern und ihren Opfern oder Helfern. Der „Flächenbrand" ist dann auch in vielen anderen Bereichen nur die logische Konsequenz.

*Mit freundlichen Grüßen*
*Dr. med. Siegfried Ernst,*
*1. Vorsitzender der Europäischen Ärzteaktion, Ulm*

## Wort des Tages

» Persönlichen Wünschen entsagen, einen Lieblingsplan opfern, auch wenn die Selbstsucht sich mit tausend Fingern darin verkrallt, bedeutet nicht Entmannung unseres Willens, im Gegenteil, die höchste Kraftleistung sittlicher Energie. «

Michael Faulhaber; dt. Theologe (1869–1952)

## Weiter Bogen

**„Ravels Affäre mit der Traumfrau"; WELT vom 4. Mai**

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

der Beitrag von Lutz Jonas „Ravels Affäre mit der Traumfrau" – Musik und neue Medien: Was die Öffentlich-Rechtlichen versäumt haben – listet eine Reihe von bedenkenswerten Punkten auf.

Eine derart umfassende Untersuchung hätte allerdings nicht unerwähnt lassen dürfen, daß ausgerechnet die von Lutz Jonas herb getadelten Öffentlich-Rechtlichen in Gestalt des ZDF-Musikkanals für die Kabelpilotprojekte ein Angebot bereitgestellt haben, das, wie kein anderes Fernsehprogramm der Welt, mit täglich ca. sechs Stunden (180 000 Sendeminuten seit 1. 1. 1984) fernsehmäßig gestalteter Musik den Bogen von der Klassik bis zu Pop spannt. Jeder Wochentag hat seine eigene Musikfarbe, am jeweiligen Donnerstag wurden z. B. bisher über 50 verschiedene Opernaufführungen gesendet. Mit der Einladung von Preisträgern des Wettbewerbs „Jugend musiziert" wird das ZDF in Zukunft den Musikkanal auch verstärkt in den Dienst der musikalischen Nachwuchsförderung stellen.

*Mit freundlichen Grüßen*
*Dr. Walter Konrad,*
*Leiter der Hauptabteilung Programmplanung des ZDF*

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinnentsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

# Personalien

## EHRUNGEN

Bei der Ordensverleihung zum Verfassungstag in der Villa Hammerschmidt in Bonn hat Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** mit einer Tradition gebrochen: Nicht in erster Linie Politiker und Öffentlicher Dienst wurden mit Bundesverdienstkreuzen bedacht, sondern Wissenschaftler und Künstler und vor allem Bürger, die sich sozial engagiert haben. Und so bekamen Orden Professor **Adolf Butenandt**, Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft, der Schauspieler **Maximilian Schell** und Nagelkünstler **Günther Uekker**, der zeitgenössische Berliner Komponist **Aribert Reimann**, aber auch die Yorker Bäuerin **Emmi Steckmann**, die Kreisbäuerin **Katharina Stimmer** aus Aschau/Inn, der Elektroinstallateurmeister **Friedrich Wilhelm** aus Neuberg sowie die Fürsorgerin **Anneliese Wissel** aus Frankfurt.

## VERÄNDERUNGEN

Das Bundeskabinett hat der Ernennung von **Wighard Härdtl** (42) zum Ministerialdirektor im Bundesinnenministerium zugestimmt. Härdtl, Diplom-Politologe, hat an der Freien Universität Berlin studiert und ist seit 1972 in der Bonner Politik tätig. Er war hier zunächst persönlicher Referent von **Manfred Wörner** und **Manfred Abelein** und ab 1976 Büroleiter von **Friedrich Zimmermann**, mit dem er dann nach dem Regierungswechsel ins Bundesinnenministerium ging. In dem Ressort, zu dem acht Referate gehören, darunter auch das Kabinetts- und Parlamentsreferat, die Öffentlichkeitsarbeit und die Deutschlandpolitik, leitet er die Abteilung „Innenpolitische Grundsatzfragen". Außerdem ist Härdtl gleichzeitig der Sprecher des Bundesinnenministeriums. Über seine Aufgaben als Abteilungsleiter hinaus ist er der engste politische Berater von Minister Zimmermann.

*

**Gerhard Eickhorn**, Generalsekretär des Deutschen Rates der Europäischen Bewegung, Bonn, wurde in Brüssel in das Präsidium der internationalen Europäischen Bewegung gewählt. Neuer Präsident der Europäischen Bewegung wurde der ehemalige Präsident der EG-Kommission, **Gaston Thorn** aus Luxemburg.

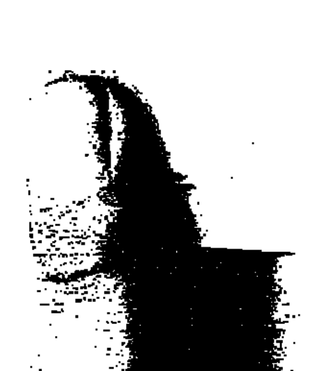
*

Überschattet vom Tode seiner Präsidentin und Vorsitzenden Dr. **Mildred Scheel**, ist der Vorstand der Deutschen Krebshilfe zusammengetreten, um über die Neubesetzung dieser beiden Ämter zu beraten. Dabei wurde einstimmig beschlossen, der ordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Juni 1985 Dr. **Helmut Geiger** zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Krebshilfe vorzuschlagen. Über die Präsidentschaft soll zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden. Dr. Helmut Geiger ist seit 1976 Vorsitzender der im gleichen Jahr gegründeten Dr. Mildred Scheel-Stiftung / Deutsche Stiftung für Krebsforschung, über die bisher 62 Programme zur Erforschung der Krebskrankheiten finanziert wurden und mit deren Hilfe zahlreiche junge Wissenschaftler und Ärzte aus der Bundesrepublik Deutschland an den renommiertesten Forschungsinstituten und Kliniken in aller Welt weitergebildet werden. Zwischenzeitlich hat der Vorstand der Deutschen Krebshilfe rund eine Million Mark an Spendengeldern freigegeben, mit denen insgesamt vier neue Projekte zur Krebsbekämpfung in Hannover, München, Bad Münder und Homburg/Saar finanziert werden sollen. Wesentlicher Schwerpunkt dieses Förderungskataloges ist der Aufbau eines Knochenmarktransplantations-Zentrums an der medizinischen Hochschule Hannover, in der künftig u. a. an Leukämie erkrankte Kinder behandelt werden. Zwei weitere dieser Zentren werden von der Deutschen Krebshilfe in München und Kiel gefördert.

*

Der Leiter der Abteilung für Sprache in Hessen im Forschungsinstitut für deutsche Sprache an der Marburger Philipps-Universität, Professor Dr. **Hans Friebertshäuser**, ist zum ordentlichen Mitglied der Deutschen Akademie für Forschung und Planung des ländlichen Raums (Sitz Berlin) berufen worden. In der Landesgruppe Hessen der Akademie widmet sich Professor Friebertshäuser vor allem den kultur- und sprachwissenschaftlichen Aspekten der Landesforschung und -planung.





Ein Ereignis von Weltrang: Der „Prager Frühling"

# Europas Konservatorium

Ein Besucher Prags im Mai trifft die böhmische Moldaumetropole in ihrem freundlichsten Antlitz an. Das Klima ist warm, doch nicht übertrieben schweißtreibend. Die ersten Touristen lockern das Straßenbild auf, überschwemmen es aber noch nicht. Und die Musik regiert – genau seit dem 12. Mai eines jeden Jahres.

Dieser Tag ist der Todestag des Begründers der tschechischen Nationalmusik, Bedřich Smetana, die dem nach eigenständiger Kultur dürstenden Volk so richtig entspricht. Sein Zyklus „Mein Vaterland", und hier besonders die „Moldau", wurden weltberühmt. Seine Aufführung bildet seit jetzt vierzig Jahren den Startschuß in das einzigartige Musikfestival namens „Prager Frühling".

Der Name des Festivals klingt für westliche Ohren politisch gefärbt. Doch die Assoziationen gehen fehl. 1946 unter der neugebildeten bürgerlich-linken Koalitionsregierung als Zeichen wiedererwachter Nationalität gegründet, überstand der musikalische „Prager Frühling" im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen der

**Aspekte – ZDF, 22.05 Uhr**

Kultur in der Tschechoslowakei alle politischen Schwankungen ziemlich unberührt.

Der gern gehörte Ruf, daß Musikalität zum Nationalcharakter des „Konservatoriums Europa" zähle, war den Regierenden der CSSR einiges wert. Der Verband der Komponisten und Konzertmeister „normalisierte" sich als erster nach dem gewaltsamen Ende der Liberalisierungen von 1968 und überstand die schweren Jahre jener Zeit relativ gut.

Ungeachtet einsetzender Propaganda gegen den Westen blieben dessen Künstler gerngesehene Glanzpunkte des „Prager Frühlings". In diesem Jahr stehen beispielsweise die Wiener Philharmoniker unter George Prêtre und das Royal Philharmonic Orchestra unter Yehudi Menuhin und Juri Temirkanov auf dem Programm. Das Festival ist so ein Ereignis von europäischem, ja Weltrang, ähnlich etwa den Salzburger Festspielen im Herbst geblieben.

Seine internationalen Bezüge kehrt Prag bereits Wochen vor dem großen Musikreigen des Festivals heraus durch einen Wettbewerb in jährlich wechselnden Gattungen. Bis zum 4. Juni wird Prag mit Darbietung vorzugsweise in historischen Gemäuern erfüllt sein. Man konzertiert in einzelnen Sälen der Prager Burg und der Karls-Universität, lädt in das Tyl-Theater, beides Orte des Schaffens Mozart.

Kirchen wie der Veitsdom und Sankt Niklas auf der kleinen Seite, die historischen Gärten der Stadt und das Strachov-Kloster bieten sich ebenso an. Und wenn im Smetana-Theater der Taktstock erhoben wird, mag sich der eine oder andere daran erinnern, daß dieses Haus 1887 als deutschsprachiges Unternehmen eröffnet und bis zur Vertreibung der Deutschen 1945 auch als solches geführt worden war.

Gedenkkonzerte an den Mahnmalen von Theresienstadt und Lidice rücken eine andere Seite jener Leidensjahre ins Licht. Es überwiegen freilich die fröhlichen, friedfertigen Konzerte und Gedenkanlässe. Die Berliner Staatsoper mit ihrer Aufführung der Oper „Alcina" ruft so das weltweit begangene Händel-Jubiläum ins Gedächtnis.

Natürlich hat die „Musikstadt Prag" auch an Einheimischem wahrlich Beachtliches zu bieten. Dirigent Vaclav Neumann und seine tschechische Philharmonie samt Chor genießen weltweite Anerkennung. Im sachlich-modern gehaltenen Kulturpalast tritt das Rundfunk-Sinfonie-Orchester auf, es spielen die Prager Sinfoniker, die Prager Kammersolisten unter Hubert Simáček, das kammermusikalische Smetana-Quartett, der Kinderchor Bambini di Praga, die Prager Madrigalisten, das Collegium Musicum Pragense.

Die Auflistung all dieser hauptstädtischen Ensembles ist imposant, sollte aber dennoch nicht dazu verleiten, die Philharmonien der Slowakei oder des mährischen Brünn, die Beiträge aus Ost- und Südböhmen gering zu schätzen. Und schon planen die Organisatoren für das nächste Jahr voraus, bringen das Orchestre de Paris, die Moskauer Kinderoper oder Daniel Baremboim ins Gespräch.

So läßt der „Prager Frühling" die besten, die Europa umspannenden Traditionen der heutigen CSSR-Metropole aufleben. Und es mag dann hinzunehmen sein, daß für eine Reihe von Pragern der Musikgenuß erst durch den jüngsten Weltmeistertitel im Eishockey so richtig schön sein dürfte.

HERMANN SCHMIDTENDORF

## KRITIK

### *Wie man einen Handlungsfaden einnebeln kann*

Das Stück heißt **Verworrene Bilanzen** (ARD) und wahrlich, es ist ein Wirrsal von Handlungssträngen und Ereignissen, vor allem aber Nicht-Ereignissen, die hinter den herumstehenden, herumagierenden, herumgeschubsten Darstellern vermutet werden sollen.

Da ist ein Wirtschaftsprüfer, da ist eine Firma, die unterer Manipulationen verdächtigt wird, und dazu sind zahlreiche Komparsen und Edelkomparsen aufgeboten, um den sehr schlichten Handlungsfaden einzunebeln – wie denn sonst käme das Stück auf mehr als 100 Minuten Länge?

Das alles steht herum, liebt sich, schnupft Kokain, nimmt Tabletten, fährt herum, zieht von Fall zu Fall bedeutungsvolle Gesichter, tut lange Partien hindurch auf eine penetrant geheimnisvolle Weise nichts, vor allem die Hauptperson. Da läßt man einen hochbegabten Schauspieler, den Gottfried John nämlich, wie ein Holzklotz vor sich hinstarren, unbewegten Gesichts Bedeutung ausschwitzen, teils edelmütig und pflichtbewußt, teils offensichtlich vom Drehbuch gelangweilt.

Schließlich zieht die Kamera wieder in den Stadtwald, wo sie mit dem Jogging des Wirtschaftsprüfers ihre Arbeit begonnen hatte. Er joggt wieder. Und das ausgeflippte Mädchen, ein Opfer des Unternehmersohnes, hat sich gefangen. Und was wird sie? Krankenschwester wird sie. Als ob ich's geahnt hätte!

Das Buch ist von dem renommierten Autor Peter Stripp, die Regie führte der nicht minder renommierte Peter Beauvais, aber trotzdem: Ein verlorener Abend. Laut Beauvais sind Drehbuchautor und Hauptdarsteller sehr einsam. Aber auch der Kritiker fühlte sich sehr allein vor dem Schirm.

Deshalb griff er ausnahmsweise zu den gedruckten Erläuterungen, und da fand er denn sehr schöne Charakterisierungen, etwa der Beatrice Kessler, der Silke Dornow, um nur zwei zu nennen. Bei aller Anerkennung der beiden Damen, mich interessiert nicht, was Autor und Regisseur sich gedacht haben, sondern das, was auf dem Schirm erscheint und es erschien, bei allem Respekt, nicht.

VALENTIN POLCUCH






## ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

**10.00 heute**
**10.05 Dalli-Dalli**
**11.35 Titel, Thesen, Temperamente**
**12.10 Kinder, Kinder**
**12.55 Presseschau**
**13.00 heute**

**15.00 Roots**
Nach Alex Haley
Die nächste Generation (9)
Anschl. Alex Haley in Henning
**16.00 Tagesschau**
**16.10 Die Straße ist für alle da**
Rendezvous
Eine Sendung mit Camilla Spira
**16.20 Prune des Bois**
Das Mädchen vom Walde
Belgischer Fernsehfilm
**17.45 So sind Kinder**
**17.50 Tagesschau**
Dazw. Regionalprogramme
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Rauhes Land**
Amerikanischer Spielfilm (1970)
Mit Steve Forrest, Vera Miles, Ronny Howard u. a.
Regie: Robert Totten
**21.45 Plusminus**
Mit Steuermilliarden Sprit aus Agrarüberschüssen? / Die Asbest-Story – Wie unbrauchbare Gutachten die Arbeiter in der Asbest-Produktion um ihre sozialen Rechte bringen
Moderation: Bert Robiné
**22.50 Tagesthemen**
mit Bericht aus Bonn
**23.00 Die Sportschau**
U. a. Fußball: Bundesliga
**23.25 Heut' abend**
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Werner Baecker
**0.10 PS**
4teiliges TV-Spiel von Robert Stromberger
Mit Wolfgang Engels, Günter Pfitzmann u. a.
Regie: Claus Peter Witt
1. Teil: Der neue Wagen
Als Volker Schmitting im Autohaus einen neuen Wagen bestellt, rechnet er fest mit dem Geld aus dem Verkauf seines alten Autos. Doch leider findet sich kein Käufer.
**1.20 Tagesschau**

**13.20 Tennis World Team Cup**
Übertragung vom Rochusclub Düsseldorf
Reporter: Rainer Deike und Eberhard Figgemeier
Anschl. heute-Schlagzeilen
**16.30 Freizeit**
**17.00 heute / Aus den Ländern**
**17.15 Tele-Illustrierte**
**17.45 Western von gestern**
Land ohne Gesetz
Anschl. heute-Schlagzeilen
**18.20 Die Rück-Show**
Das waren Leute – Das waren Schlager
Die Zeit nach dem Kriege, vorgestellt von Hugo Egon Balder
**19.00 heute**
**19.30 auslandsjournal**
Italien: Die sardische Verschwörung / UdSSR: Besuch bei der Sowjet-Armee / Südafrika: Handel zwischen Erzfeinden / Großbritannien: Exportschlager Kindermädchen
Moderation: Rudolf Radke
**20.15 Ein Fall für zwei**
Fluchtgeld
**21.15 Vorsicht, Falle!**
Die Kriminalpolizei warnt
Eine Sendung von Eduard Zimmermann
**21.45 heute-journal**
**22.05 Aspekte**
„Musikstadt Prag"
Berichte rund um den „Prager Frühling"
Moderation: Karl Löbl und Dieter Schwarzenau
**22.50 Die Profis**
Nach der Hitze des Zorns
**23.40 Der phantastische Film**
Das Todesfoto
Französischer Spielfilm (1982)
Mit Jean-Claude Carrière, Vania Vilers, Daniele Ayme u. a.
Regie: Edmond Sechan
**1.00 Gute-Nacht-Musik**
**1.05 heute**



Schwerer als erwartet ist für Jim Tanner (Steve Forrest) und seine Frau Kate (Vera Miles) das Leben auf einer Farm in Wyoming (Rauhes Land – ARD, 20.15 Uhr) FOTO: ARD

## III.

**WEST**
**19.00 Aktuelle Stunde**
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Länder – Menschen – Abenteuer**
**21.00 Der Fernsehgarten**
**21.15 Unser Auto wird hundert**
Ein Traum wird wahr
**21.45 Landesspiegel**
Über der Senne – Segelfliegen am Teutoburger Wald
**22.15 Malu (2)**
Neues Spiel, neues Glück
**23.00 Rockpalast**
**0.35 Letzte Nachrichten**

**NORD**
**18.30 News of the Week**
**18.45 Sehen statt Hören**
**19.15 Tatort Umwelt**
Umweltverbrechen auf der Spur
**20.00 Tagesschau**
**20.15 Rufen Sie uns an!**
Neue Religiosität und Sekten
**21.15 Gottes Manager am Ende Europas**
Ein irischer Landpfarrer und seine irdischen Unternehmungen
**22.00 Talk op platt**
**0.00 Nachrichten**

**HESSEN**
**18.15 Der unglaubliche Haufen**
Über den Gartenkompost
**19.05 Treffpunkt Airport**
Unterhaltsames vom Flughafen Frankfurt
**20.00 Haus – Herd – Garten**
Magazin zum Selbermachen
**20.45 Gift in kleinen Dosen**
Die alltägliche Umweltschädigung durch jedermann – und wie man sie vermeiden kann
**21.30 Drei aktuell**
**22.00 So isses**

**SÜDWEST**
**18.30 Telekolleg II**
*Nur für Baden-Württemberg:*
**19.00 Abendschau**
*Nur für Rheinland-Pfalz:*
**19.00 Abendschau**
*Nur für das Saarland:*
**19.00 Saar 3 regional**
*Gemeinschaftsprogramm:*
**19.25 Nachrichten**
**19.30 Formel Eins**
**20.15 Sonde**
Magazin
**21.00 Touristik-Tip**
**21.15 Dritte Welt: Auf Stippvisite bei Mitmenschen**
Kinder brauchen Hilfe
**21.45 Wortwechsel**
Gero von Boehm interviewt Lilli Palmer
**22.30 Captain Paris**
Der Preis einer Karriere
**23.15 Nachrichten**

**BAYERN**
**18.45 Rundschau**
**19.00 Unser Land**
**19.45 Die Rückkehr**
**20.45 Jenseits der großen Mauer**
**21.30 Rundschau**
**21.45 Nix für ungut!**
**21.50 Drehpause**
**22.50 Z. E. N.**
**22.55 Die Zeit der Kathedralen**
**23.40 Rundschau**
**23.45 Der Schrecken schleicht durch die Nacht**
Amerikanischer Spielfilm (1958)
**1.00 Jack Arnold erzählt (8)**

## SAT 1

**13.30 Solid Gold**
Amerikanische Hitparade
**14.00 Chronik der Familie Rius**
Teil 4
**15.00 Sielstel**
JuxBox – Nr. 11
Das totale Lachprogramm für Junge und Alte
**15.30 Musicbox**
**16.30 Scooby-Doo**
Ritterspuk auf Camelot
**17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch**
Hilfssheriff Trampas
**18.00 Männerwirtschaft**
Oscar, der Lebensretter
oder Regionalprogramm
**18.30 APF blick:**
Nachrichten und Quiz
**18.45 Aufgeblättert**
Moderation: Uschi & Frederic
**19.40 Buck Rogers**
Der kleine Präsident
Hieronymus Fox, der Präsident des Planeten Genesia, ist verschwunden. Alle Nachforschungen, die seine Leibwächterin Dia Cytron anstellt, ergeben nichts. Und auch als Dr. Huer ihr seine Hilfe verweigert, wendet sie sich völlig verzweifelt an Buck Rogers.
**20.30 Extrablatt**
Ein Unterhaltungsmagazin
**21.30 APF blick:**
News, Show, Sport
**22.15 Bunte Talkshow**
Thema: Alleinerziehende
**23.15 APF blick:**
Letzte Nachrichten
**23.30 Chicago 1930**
Power Play
**0.20 Todesmelodie**
Italienischer Spielfilm (1970)
Mit Rod Steiger, James Coburn, Maria Monti u. a.
Regie: Sergio Leone
Ein Bandit, der von Postkutschenüberfällen lebt, und ein irischer Revolutionär freunden sich an und werden halb freiwillig, halb unfreiwillig zu tragischen Helden der mexikanischen Revolution von 1913.

## 3SAT

**14.30 Tennis-World-Team-Cup**
Live aus Düsseldorf
**18.00 Tele-Zoo**
Moderation: Alfred Schmitt
**19.00 heute**
**19.30 Zur Sache**
Politisches Magazin
**20.15 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!**
Die 3 Väter der Romy Schröder
Fernsehfilm von Fritz Eckhardt
Chefportier Huber erlebt eine große Überraschung, als ihm eine attraktive junge Dame erklärt, daß er ihr Vater sei. Romy Schröder erhärtet diese Feststellung durch ein Foto, das Herrn Huber in seinen Jugendjahren darstellt, und zwar Arm in Arm mit seiner Jugendliebe.
**21.15 Zeit im Bild 2**
**21.30 Tagebuch**
Aus der Katholischen Kirche
**21.45 Die Schweiz im 2. Weltkrieg**
Diskussion in zwei Teilen
**0.10 3SAT-Nachrichten**

TENNIS / Frankreich ist die große Überraschung beim Welt-Teamcup

# Henri Leconte überlistete Ivan Lendl Miloslav Mecir ebenfalls besiegt

sid, **Düsseldorf**

„Vielleicht gewinnen wir sogar den Cup", sagte Henri Leconte und lachte spitzbübisch. Frankreichs Tennisteam, vor Beginn des 8. Ambre Solaire World-Team-Cups im Düsseldorfer Rochusclub allseits eher als unbedeutender Außenseiter gehandelt, hat sich zur Halbzeit der mit 500 000 Dollar dotierten offiziellen Mannschafts-Weltmeisterschaft zu einem der Favoriten auf die 200 000 Dollar Siegprämie gemausert.

Die Franzosen besiegten Indien mit 2:1 und führten gegen den Favoriten CSSR nach den Einzeln bereits uneinholbar mit 2:0. Frankreich ist damit vor der letzten Begegnung gegen den Davis-Cup-Gewinner Schweden (heute 13.00 Uhr) zum eigenen und zum Erstaunen aller Spitzenreiter seiner Gruppe.

„Wir freuen uns, aber um ehrlich zu sein, an so etwas hätte ich zuvor nie geglaubt", sagt Thierry Tulasne, Sensationssieger über den Internationalen Deutschen Meister und Rom-Finalisten Miloslav Mecir (CSSR). Der Blondschopf, am 12. Juli 1963 in Aix-les-Bains (also acht Tage später als sein in Lille gebürtiger Teamkamerad Henri Leconte) geboren, ist in der Weltrangliste die Nummer 77. Der in diesem Jahr kometenhaft aufgestiegene Mecir steht 60 Ränge höher.

Linkshänder Henri Leconte ist die Nummer 40 der Computer-Rangliste. Der von ihm ebenfalls in drei Sätzen geschlagene Ostrauer Ivan Lendl die Nummer zwei. „Es klappte einfach alles", freute er sich noch einen Tag später, „und gegen die Schweden haben wir morgen auch noch eine gute Chance."

Leconte gilt als Favoriten-Schreck. Er beendete im März 1983 die Karriere des großen Schweden Björn Borg ausgerechnet an seinem Wohnsitz Monte Carlo. Um das Ergebnis zu erhärten, schlug er den fünfmaligen Wimbledon-Sieger im Vorjahr nochmals beim Stuttgarter Grand Prix. „So etwas sind Erlebnisse. Borg ist einer der ganz Großen, ich möchte es gerne werden", sagt er.

Dritter im französischen Team ist Pascal Portes, der nur im Doppel eingesetzt wird. Nach seinem Match mit Henri Leconte gegen die enttäuschten Tschechoslowaken begann das große Rechnen. Denn bei einer Niederlage der Franzosen gegen die Schweden und einem gleichzeitigen Erfolg des CSSR-Teams gegen die schwachen Inder hätten drei Mannschaften 2:1 Punkte. In diesem Falle würde zunächst das Verhältnis der Spielpunkte, dann das Satzverhältnis und zuletzt fast schon jeder einzelne Schlag zwischen den in Düsseldorf gleichwertigen Mannschaften über die Finalteilnahme entscheiden.

Die geschlagenen Tschechoslowaken maulten noch einige Zeit über den unglücklichen Spielplan und die Tatsache, daß sie nach dem Nachtspiel (bis 1.15 Uhr) im Eisstadion an der Brehmstraße (3:0 gegen Schweden) schon elf Stunden später wieder gegen die Franzosen antreten mußten. Die Erregung dämpfte der kurz darauf geschlagene Ivan Lendl: „Wir sind eben Profis, also müssen wir."

Die allgemeine Rechnerei interessiert die lustigen Franzosen herzlich wenig. „Wir werden es schon hören", sagt Henri Leconte, „diese ganzen Zahlenspiele sind mir zu kompliziert. Ich bin hier, um Tennis zu spielen."

Schweden besiegte Indien am Mittwoch schon in den Einzeln. Mats Wilander besiegte Ramesh Krishnan 6:4, 6:2, Anders Jarryd war gegen Vijay Amritraj bei seinem 6:0, 6:2 noch deutlicher überlegen.

Drei Spieler mußten am dritten Tag des Turniers Geldstrafen bezahlen: John McEnroe, Ivan Lendl und José Higueras. McEnroe muß wegen seiner Schiedsrichter-Beleidigungen im Spiel gegen den Spanier Juan Aguilera 1250 Dollar bezahlen, Ivan Lendl 1000 Dollar wegen einer unerlaubt großen Werbemarke auf seinem Hemd. Der Spanier Higueras hatte einen Ball mit dem Fuß in die Zuschauer-Ränge geschossen, das kostet ihn 350 Dollar. Im ersten Spiel des vierten Tages sanken gestern die Hoffnungen der deutschen Mannschaft, wenigstens ein Spiel gewinnen zu können. Nach einer starken kämpferischen Leistung verlor der Münchner Hansjörg Schwaier gegen Spaniens Spitzenspieler Juan Aguilera vor 10 000 Zuschauer beide Sätze erst im Timebreak (6:7, 6:7). Das zweite Einzel zwischen Michael Westphal und Jose Higueras dauerte bei Redaktionsschluß noch an. John McEnroe brauchte noch nicht einmal 60 Minuten, um den Australier John Fitzgerald mit 6:1, 6:0 zu schlagen. Auch hier war das zweite Einzel zwischen Jimmy Connors und Paul McNamee noch nicht beendet. In der Begegnung USA gegen Australien fiel bereits die Entscheidung, welche der beiden Mannschaften in das Finale am Sonntag einzieht. Kaum anzunehmen nämlich, daß Schwaier, Westphal und das Doppel Andreas Maurer/Wolfgang Popp morgen die USA gefährden können. Gegen Australien unterlag die deutsche Mannschaft 1:2.



## Wohltätigkeitsspiel mit der Elf von 1966

Die Militärkapelle steht zur Siegerehrung bereit, sie wird die englische Hymne spielen. Uwe Seeler schleicht tief gebeugt vom Platz, ein Polizist legt tröstend seine Hand auf den Rücken des Hamburgers. Das waren die letzten Eindrücke eines Fußballspiels, das Sportgeschichte gemacht hat: Finale der Weltmeisterschaft 1966 zwischen England und Deutschland im Londoner Wembley-Stadion. Die deutsche Mannschaft unterlag erst in der Verlängerung mit 2:4 – nach einem Treffer von Hurst, der heute noch als „Wembley-Tor" bezeichnet wird: Der Ball prallte gegen die Unterkante der Querlatte und von dort auf den Boden, und noch immer ist nicht geklärt, ob er nun hinter oder vor der Torlinie aufprallte. Dieses für die Engländer „historische Spiel" soll in der Besetzung von 1966 noch einmal wiederholt werden – als Wohltätigkeitsspiel am 28. Juli in Leeds. Die Einnahmen sollen den Angehörigen der 52 Opfer der Brandkastastrophe im Stadion von Bradford zugute kommen. Gestern kam Howell Williams, in Bradford für Sport und Freizeitgestaltung zuständig, nach Deutschland. Er begleitet zwei Schülermannschaften aus seiner Heimatstadt, die ab heute an einem Pfingstturnier in Hamm (Westfalen) teilnehmen. Williams sagt: „Ich will versuchen, den Kontakt zu allen Spielern der deutschen Elf herzustellen. Ich bin zuversichtlich, daß dieses historische Spiel zustande kommen wird." Die Zusage der kompletten englischen Weltmeisterschafts-Mannschaft liegt bereits vor. Erinnern Sie sich noch, welche deutschen Spieler damals im Wembley-Stadion so unglücklich verloren? Es waren: Tilkowski – Höttges, Schulz, Weber, Schnellinger – Beckenbauer, Overath – Haller, Seeler, Held, Emmerich.

FOTO: SVEN SIMON

STAND ● PUNKT

## Hätten sie doch lieber geschwiegen

Sollen Ausländer nicht mehr in der Ersten Tischtennis-Bundesliga spielen dürfen? Zu diesem Wunsch der Führung des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) haben sich nun auch seine beiden Bundestrainer zustimmend geäußert. Herrentrainer Roesch meinte: „Ein Waldner oder Appelgren mobilisieren keine Mitglieder. Aber als Eberhard Schöler Spitzenspieler war, hatten der DTTB und seine Vereine die höchsten Zuwachsraten ihrer Geschichte." Verband und Vereine müßten sich entscheiden, ob sie sich mit ausländischen Spitzenspielern künftig Aufmerksamkeit verschaffen oder alle finanziellen und pädagogischen Mittel für den Aufbau deutscher Spieler verwenden wollten. Die Damentrainerin Eva Jeler stimmt der Ansicht zu.

Monsieur Charles Roesch ist Franzose. Frau Eva Jeler ist Jugoslawin.

Der DTTB kann einwenden, daß er ausländische Trainer als pädagogisches Mittel brauche, um deutsche Spieler aufzubauen, daß aber ausländische Spieler den deutschen Spielern die Butter vom Brot und die Zuwachsraten von der Mitgliederzahl nehme. Die Vereine werden möglicherweise einwenden, daß sie jemanden wie das britische Wunder Douglas sehr wohl für einen Werbefaktor halten und daß die Firmen nicht zufällig für ihre Produkte mit ausländischen Stars werben. Am Ende freilich wird, wie der einst im Ausland tätige Deutsche Friedrich Engels sagte, der Beweis für den Pudding durch sein Gegessenwerden erbracht: man mag die Probe machen, ob eine Ausländersperre bessere deutsche Spieler und höhere Mitgliederzahlen hervorbringt. Dennoch, von zwei Diskussionspartnern hat man das Gefühl, daß sie besser geschwiegen hätten.

ENNO v. LOEWENSTERN



LEICHTATHLETIK / Morgen beginnt in den USA die neugeschaffene Grand-Prix-Serie

# Verworrene Regeln im Kampf um Dollarprämien

KLAUS BLUME, **Bonn**

Als der Amerikaner Edwin Moses am 31. 8. 1983 mit 47,02 Sekunden in Koblenz über 400 Meter Hürden einen Weltrekord lief, waren alle zufrieden: Moses, der Koblenzer Veranstalter, und erst recht der Sponsor, dessen Name auf den Startnummern aufgedruckt war.

Es hätte freilich auch anders kommen können, weil Rekorde nun einmal nicht hundertprozentig kalkulierbar sind. Dann wäre das Moses-Foto mit dem Sponsor-Schriftzug nicht in Millionenauflage rund um den Globus veröffentlicht worden.

Leichtathletik kalkulierbarer zu vermarkten – das soll nun der IAAF-Mobil-Grand-Prix bringen. Dieses Gemeinschaftswerk internationaler Veranstalter mit der Mobil Oil AG, Hamburg, und dem Internationalen Leichtathletik-Verband (IAAF) wird in diesem Jahr auf 16 Veranstaltungen innerhalb der großen Sportfeste dargeboten – Start ist am Samstag beim Bruce Jenner Bud Light Classic in San José (US-Bundesstaat Kalifornien). Zwei deutsche Sportfeste gehören dazu (Berlin und Köln) und auch drei osteuropäische – Moskau, Prag und Budapest. Zum Finale soll es am 7. September in Rom kommen.

Grand Prix bedeutet, daß es in ausgesuchten Disziplinen bei 16 Veranstaltungen Punkte für Siege, Rekorde und Plazierungen gibt, die zum Schluß addiert werden. An Preisgeldern werden dafür insgesamt 542 000 Dollar ausgeschüttet, die sich so aufteilen: 10 000 Dollar für den Sieger einer Disziplin, 25 000 Dollar für den- und diejenigen, die überdies den gesamten Grand Prix mit der Höchstpunktzahl gewonnen haben.

Das hört sich einfach an, doch das Regelwerk ist im Grunde viel aufgeblähter, also komplizierter, was die ohnehin nicht allzu überschaubare Leichtathletik mit ihren vielen Disziplinen, ihren weltweiten Startorten und ihrer Vielzahl an Athleten und Meisterschaften nicht gerade übersichtlicher macht.

Eine Kostprobe aus den neuen Grand-Prix-Regeln: „Für den Grand Prix zählen die Punktbewertungen von 1000-Meter-Läufen für den 800-m-Grand-Prix; Meilen- und 2000-Meter-Läufe zählen für den 1500-Meter-Grand-Prix; 5000-m-Läufe für den 10 000-m-Grand-Prix und alle Läufe über 10 000 Meter hinaus für den 10 000-Meter-Grand-Prix." Einleuchtend?

Oder: „Eine bona-fide-Grand-Prix-Disziplin muß mindestens fünf Athleten aufweisen, deren Namen in der offiziellen Top-50-Liste für 1984 erschienen ist", doch „jeder Athlet kann Punkte erreichen in einer bona-fide-Grand-Prix-Disziplin." Im Klartext: es darf fleißig manipuliert werden. Ein Beispiel dafür: Man lade die Nummer eins der Speerwurfliste sowie die Nummern 46 bis 50 dieser Liste ein. Dann hat man auf alle Fälle einen großen Sieger und gleichzeitig die Auflagen des Reglements erfüllt. Alles klar?

Dem geneigten Fan ist zu raten, künftig mit einem Aktenköfferchen voller Regeln und Bestenlisten in Zürich, Brüssel, Köln oder Berlin zu erscheinen, um immerfort nachzulesen, was denn gerade im Stadion passiert oder auch nicht. Er wird dann zwar kaum mehr Zeit haben, den Leichtathleten bei ihrem Treiben zuzuschauen, aber das wäre ohnehin unsinnig, weil Laufen, Springen und Werfen längst nicht nur Laufen, Springen und Werfen sind.

Aber vielleicht ist die ganze Aufregung gar nicht notwendig, denn vielleicht setzt sich der Grand Prix gar nicht durch. Denn es geht schließlich dabei um Geld und da wird die Angelegenheit fragwürdig. Mit den 25 000 bis 30 000 Dollar pro Sportfest, die der Grand-Prix-Sponsor zahlt, kann man vielleicht in Moskau, Prag und eventuell noch in Budapest Erfolg haben, keineswegs aber in Brüssel oder gar in Zürich.

Um beim Beispiel Zürich zu bleiben: Eine große Schweizer Bankengesellschaft gibt für dieses klassische Sportfest immerhin die erkleckliche Summe von rund 250 000 Schweizer Franken, auf das der Namenszug dieses honorigen Hauses auf den Startnummern gedruckt werde. Nun aber tritt auf eben dieser Veranstaltung Mobil Oil für eine viel kleinere Summe als Grand-Prix-Ausrichter einiger Disziplinen auf, erhält dafür Bandenwerbung und ständige Propaganda per Lautsprecher, Anzeigetafel, Programmheft und Ergebnisliste. Wie lange kann so etwas gut gehen? Wie lange werden die herkömmlichen Sponsoren gute Miene zum ungleichen Spiel machen?

Die Veranstalter werden nicht nur deshalb in die Zwickmühle geraten. Auch die Eigeninteressen werden mit denen der Grand-Prix-Manager zwangsläufig kollidieren. Nehmen wir noch einmal das Beispiel Zürich: Der Brasilianer Cruz, der Engländer Coe und der Marokkaner Aouita melden sich für die Mittelstrecken an. Der Veranstalter möchte mit jedem der drei ein großes Weltrekordrennen zelebrieren, also startet jeder auf einer anderen Strecke. Die Grand-Prix-Manager möchten aber alle drei auf einer, ihrer Strecke, laufen lassen, weil sie zum gegebenen Zeitpunkt punktgleich sind und die Welt deshalb nach Zürich blickt. Wer setzt sich durch? In aller Regel der mit dem größeren Scheck. Das wäre, wenn von Mobil Oil nicht zusätzlich unter dem Tisch gezahlt wird, der Veranstalter von Zürich – mit seinen Bankengesellschaften in der Hinterhand.

Auch deshalb wollen einige gar nicht Grand-Prix-Veranstalter werden, sondern individuelle Geschäfte abschließen. Der Koblenzer Freddy Schäfer sagt zum Beispiel: „Vielleicht heißt es in zwei Jahren gar nicht mehr Rot-Weiß-Sportfest Koblenz, vielleicht heißt es BASF-Meeting – oder so ähnlich."

FUSSBALL

# Kein Jubel in Madrid

sid, **Madrid**

Der Jubel hielt sich in Grenzen. Real Madrid hat zwar zum ersten Mal seit 19 Jahren einen europäischen Fußball-Pokalwettbewerb gewonnen, doch die Kritik blieb nicht aus. Kein Wunder: 3:0 hatten die Spanier das Final-Hinspiel beim ungarischen Provinzklub Videoton Szekesfehervar gewonnen, im eigenen Stadion unterlagen sie vor 90 000 Zuschauern 0:1. Die Zeitung „El Pais" schreibt dazu: „Der Meister hinterließ bei seinem Fest einen schlechten Nachgeschmack. Real Madrid hat in dieser Saison alles verkehrt gemacht. Glücklicherweise hat die Summe der Treffer und Fehler dem Klub schließlich doch den verdienten siebten Europacup-Titel eingebracht."

Bei Madrid überzeugten nur Stürmer Butragueno, Spielgestalter Gallego und Libero Uli Stielike, der immer noch nicht weiß, wo er in der nächsten Saison spielen wird. Er sagt: „Am liebsten würde ich bei Real bleiben, um dort meine Laufbahn zu beenden. Aber einen Vertrag für nur ein Jahr akzeptiere ich nicht. Zwei Jahre wären eine Verhandlungsbasis, drei Jahre ideal." In einer Umfrage unter den Fans von Real Madrid sprachen sich 90 Prozent dafür aus, Stielike nicht gehen zu lassen. Werden seine Wünsche nicht erfüllt, geht er zu Xamax Neuchatel in die Schweiz.

## SPORT-NACHRICHTEN

### Heute Bundesliga

**Düsseldorf** (sid) – Ein wichtiges Spiel im Kampf gegen den Abstieg findet bereits heute in der Fußball-Bundesliga statt: Borussia Dortmund – Arminia Bielefeld. Mit einem Sieg könnte sich Dortmund endgültig retten. Außerdem spielen heute Frankfurt – Schalke 04.

### Spiel vorverlegt

**Frankfurt** (sid) – Das Fußball-Bundesligaspiel zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und Bayer Uerdingen wird am nächsten Mittwoch schon um 18 Uhr stattfinden. Kaiserslautern geht damit der Live-Übertragung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) vom Europapokal-Finale der Landesmeister zwischen dem FC Liverpool und Juventus Turin in Brüssel (20.15 Uhr) aus dem Wege.

### Polnischer Doppelsieg

**Berlin** (dpa) – Mit dem Sieg des 23jährigen Polen Lech Piasecki endete die 38. Internationale Radfernfahrt Prag-Moskau-Warschau-Ost-Berlin. Piasecki trug das Gelbe Triko vom Prolog in Prag bis zur Schlußetappe in Ost-Berlin. Zweiter wurde sein Landsmann Mierzejewski vor dem „DDR"-Fahrer Ampler. Der Bremer Andreas Kappes belegte den 23. Platz.

### Ost-Berlin Meister

**Berlin** (dpa) – Der BFC Dynamo Ost-Berlin ist wieder „DDR"-Fußballmeister. Die Saison wurde mit einem 8:0-Sieg über den Tabellenletzten Motor Suhl beendet. Neben Suhl wird Chemie Leipzig nach der 0:1-Niederlage beim 1. FC Lok Leipzig absteigen.

### Elter ausgeschieden

**Florenz** (sid) – Der Essener Peter Elter ist in der zweiten Runde des mit 80 000 Dollar dotierten internationalen Tennisturniers in Florenz ausgeschieden. Er unterlag Dickson (USA) mit 3:6, 3:6.

### Bühler nach Frankfurt

**Frankfurt** (sid) – Uwe Bühler vom Absteiger Karlsruher SC wechselt zur kommenden Saison zum Fußball-Bundesligaklub Eintracht Frankfurt. Der 25jährige, dessen Ablösesumme bei rund 700 000 Mark liegen soll, erhält einen Vertrag bis zum 30. Juni 1987.

### Ristic zum HSV

**Hamburg** (sid) – Aleksandar Ristic, zur Zeit noch Trainer von Eintracht Braunschweig, dem Absteigers aus der Fußball-Bundesliga, kehrt als Assistent von Ernst Happel zum Hamburger SV zurück, bei dem er bereits von 1978 bis 1983 gearbeitet hatte. Spekulation, Ristic werde in zwei Jahren automatisch Nachfolger von Ernst Happel, trat Manager Günter Netzer entgegen: „Niemand kann sagen, wie sich die Lage 1987 beim HSV darstellt."

## ZAHLEN

**FUSSBALL**

**WM-Qualifikation**, Gruppe 3: Finnland – England 1:1. – **EM-Qualifikation** der Junioren (U 18): Polen – Deutschland 0:2.

**DIE TABELLE**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1.Deutschland | 3 | 3 | 0 | 0 | 7:1 | 6:0 |
| 2.Schweiz | 3 | 1 | 1 | 1 | 4:4 | 3:3 |
| 3.Polen | 2 | 0 | 1 | 1 | 1:3 | 1:3 |
| 4.Dänemark | 2 | 0 | 0 | 2 | 2:6 | 0:4 |

**„DDR"-Oberliga**, 28. Spieltag: Suhl – Ost-Berlin 0:8, Frankfurt/Oder – Dresden 5:2, Chemie Leipzig – Lok Leipzig 0:1, Aue – Brandenburg 2:1, Magdeburg – Rostock 6:3, Riesa – Erfurt 2:2, Jena – Karl-Marx-Stadt 4:2.

**TENNIS**

**Damen-Turnier** in Lugano, 2. Runde: Bunge (Deutschland) – Jolissaint (Schweiz) 6:3, 6:3, Hanika (Deutschland) – Groot (Kanada) 6:1, 6:1, Karlsson (Schweden) – Fernandez (USA) 6:3, 4:6, 6:4, Gadusek (USA) – Inoue (Japan) 6:3, 6:4, Reggi (Italien) – Drescher (Schweiz) 3:6, 6:1, 7:6.

**RADSPORT**

**Giro d'Italia**, 6. Etappe: 1. Hoste (Belgien) 6:19:17 Stunden, 2. Rosola (Italien, 3. Freuler (Schweiz), 4. van der Velde (Holland) alle gleiche Zeit. – Gesamtwertung: 1. Visentini (Italien) 30:54:43, 2. Hinault (Frankreich) 0:28 Minuten zurück, 3. Lejarreta (Spanien) 1:16, 4. Mutter (Schweiz) 1:25, 5. Moser (Italien) 1:31, 6. Seiz (Schweiz) 2:04.

**GEWICHTHEBEN**

**Europameisterschaft** in Kattowitz, Klasse bis 52 kg: 1. Marinov (Bulgarien) 250 kg (110 kg im Reißen + 140 kg im Stoßen), 2. Barbaczi (Ungarn) 227,5 (100 + 127,5), 3. Jakob (Rumänien) 225 (105 + 120). – bis 56 kg: 1. Tercinski (Bulgarien) 280 (120 + 160), 2. Nirzojan (UdSSR) 270 (117,5 + 152,5), 3. Mavius („DDR") 270 (122,5 + 147,5) Mavius war 200 Gramm schwerer als Nirzojan.

**GEWINNZAHLEN**

**Mittwochslotto**: 4, 19, 20, 23, 25, 27, 28, Zusatzzahl: 2. – **Quoten**: 1: 570 277,70, 2: 47 560,60, 3: 2967,30, 4: 58,70, 5: 5,60. – **Spiel 77**: 8 8 5 5 8 9 7. (ohne Gewähr)



# EXPORTERFOLGE HABEN EINE SCHLICHTE URSACHE: ÜBERLEGENE LEISTUNG.

Die Präsenz der deutschen Unterhaltungselektronik-Hersteller im Weltmarkt war und ist untrennbar mit einem Namen verbunden: Grundig.

Schon in den 50er Jahren, als man hierzulande noch alle Hände voll zu tun hatte, um den Binnenmarkt zu beliefern, begann Grundig, über die Grenzen hinaus zu expandieren.

Mit Erfolg, denn bereits 1959 wurden 48% des Grundig Umsatzes mit Auslandsgeschäften erzielt. Dieses Verhältnis hat sich bis heute kaum verändert – nur der Umsatz hat sich seither verzehnfacht.

## RESULTAT: MARKTFÜHRERSCHAFT IN DEUTSCHLAND.

In der Bundesrepublik ist Grundig bei Farbfernseh- und Videogeräten seit Jahren unangefochtener Marktführer. 1984 hielt Grundig bei TV und Video jeweils einen doppelt so hohen Anteil wie der zweitplazierte Anbieter.

## DIE BASIS FÜR NEUE ERFOLGE: MILLIONEN VON GRUNDIG GERÄTEN IN DEUTSCHLANDS HAUSHALTEN.

Der bundesdeutsche Markt ist heute bei den Farbfernsehgeräten zu ca. 85% gesättigt. Ein nennenswertes Wachstum kann nur mit Zweitgeräten und der Deckung des Ersatzbedarfs erzielt werden. Und hier liegt unser großes Plus: die Millionen Grundig Fernseher, die in den deutschen Haushalten stehen. Sie haben sich nämlich über die Jahre als überaus zuverlässig erwiesen, und was liegt also näher, als beim Neukauf bei der bewährten Marke zu bleiben? Eine kürzlich durchgeführte Befragung hat ergeben, daß Grundig TV-Geräten mit Abstand die beste Qualität zuerkannt wird. Was uns nicht weiter wundert, weil wir unsere Geräte schließlich mit diesem Ziel gebaut haben.

## NEBEN RUND 80% ALLER TV-GERÄTE IST NOCH EIN FREIER PLATZ FÜR VIDEO.

Bei Video ist der Markt erst zu ca. 20% gesättigt. Hier liegt ein guter Teil der mittelfristigen Zukunftschancen für die Unterhaltungselektronik-Industrie. Im Hinblick auf die Angebotsfülle in diesem Produktbereich spielen aber vor allem Kriterien wie zukunftssichere und hochwertige Technik oder flexible Benutzungsmöglichkeiten eine wichtige Rolle für die Nachfrage.

Grundig ist dafür gerüstet. Denn unsere neue Video-Geräte-Generation repräsentiert den aktuellen Stand der Technik und hat genau das zu bieten, was heute gefragt ist.

Soviel zu TV und Video, unseren Hauptumsatzträgern. In den anderen Bereichen wie HiFi, Audio, Autoradio usw. haben wir kaum weniger Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen.

## DIE AUSLANDSMÄRKTE: NUR QUALITÄT HAT EINE CHANCE.

Zur Erinnerung: Seit 1959 wird ca. die Hälfte des Grundig Umsatzes im Außenhandel erwirtschaftet. In den Zahlen von 1984 ausgedrückt sind das 1,5 Milliarden DM. Naturgemäß ist diese Hälfte des Umsatzes die schwierigere. Sie entsteht auf drei Wegen: durch Export, durch Fertigung im Ausland und durch Lizenz-Produktionen.

## GRUNDIG IST DEUTSCHLANDS GRÖSSTER VIDEO-GERÄTE-EXPORTEUR.

Alle Grundig Video-Heimgeräte werden in der Bundesrepublik produziert. Sie sind, dank hoher Qualität und außergewöhnlich komfortabler Bedienung, auch im Ausland sehr gefragt. So hat zum Beispiel unser VHS-Gerät VS 200 vom englischen »Television and Radio Industries Club« 1984 das Prädikat »Product of the Year« erhalten. Im Jahr zuvor ging diese begehrte Auszeichnung an ein Grundig Farbfernsehgerät (B 8681).

## BEWEIS FÜR TECHNOLOGISCHE SPITZENLEISTUNGEN: LIZENZNEHMER IN ALLER WELT.

Ein wichtiger Schritt in den Weltmarkt ist die Vergabe von Lizenzen. Dafür ist Grundig mit seinen zahlreichen produkt-und fertigungstechnischen Innovationen weltweit ein begehrter Partner. Die erste Lizenz für den Bau von Fernsehgeräten wurde bereits 1961 an ein türkisches Werk vergeben. Heute gibt es viele bedeutende Grundig Lizenznehmer in vier Kontinenten.

## MIT WEIT ÜBER 100 VERTRETUNGEN FEST IM WELTMARKT VERANKERT.

Wir arbeiten heute mit Vertretungen und Vertriebspartnern in 114 Ländern der Erde zusammen. Die Zahl allein macht deutlich, daß wir über ein hocheffizientes Vertriebsnetz verfügen. Das allein ist natürlich für den Erfolg im Weltmarkt nicht ausreichend. Dazu gehören Produkte, die in Preis und Leistung an weltweiten Maßstäben gemessen Ungewöhnliches bieten. Ein markantes Beispiel ist der Grundig Satellit: Über eine Million Stück sind von dieser Modellserie in aller Welt verkauft worden.

## DIE FORTSETZUNG DES ERFOLGES: DIE NEUE GERÄTE-GENERATION.

Bei der Planung und Entwicklung neuer Geräte muß Grundig die Verflechtung im Weltmarkt immer im Auge behalten. Erfolgreiche neue Produkte müssen vielfältigen Anforderungen gewachsen sein, wovon schließlich auch der Verbraucher im Inland profitiert.

Alle Grundig Neuheiten, die in den nächsten Wochen und Monaten auf den Markt kommen werden, bringen in Design, Technologie und Leistung die Voraussetzungen mit, die notwendig sind, um die Position von Grundig im Markt nachhaltig zu festigen. Weltweit.

**GRUNDIG**
**Es lebe die Leistung**

# Ohne Sorgen auf Reisen

**KHS.** – Wer seinen Urlaub antritt, denkt zumeist nur wenig an Risiken und Gefahren, die ihn zu Hause, unterwegs oder am Ferienort erwarten. Besonders in den Sommermonaten häufen sich Wohnungseinbrüche, Diebstähle, Erkrankungen und Unfälle.

Oft könnte man sich ein Mißgeschick durch rechtzeitige Vorsorge ersparen – sie kostet im Vergleich zum Schaden wenig. Dazu gehören beispielsweise sichere Schlösser, keine vollen Briefkästen, keine heruntergelassenen Rolläden, eine gegebenenfalls vom Hausarzt attestierte Reisefähigkeit, absolute Fahrtüchtigkeit des Fahrers wie des Fahrzeugs und eine angemessene Diebstahlsicherung von Reisegefährt und -gepäck.

Wenigstens vor finanziellen Verlusten schützt eine ausreichende Versicherung vor Antritt der Reise. Wer seine Möglichkeiten überprüft, wird feststellen, daß wichtige Versicherungen wie Lebens-, Private Unfall- und Privathaftpflichtversicherung bereits weltweit gelten. Europaweit gilt (wenngleich in engen Leistungsgrenzen) die private Hausratversicherung. Erheblich weiter reicht der Schutz der modernen Reisegepäckversicherung, den man für die Bundesrepublik Deutschland sowie europa- oder weltweit vereinbaren kann. Die Autoversicherungen (Haftpflicht-, Vollkasko- und Teilkasko- sowie Insassenunfallversicherung) kommen für Schäden innerhalb Europas auf. Über Europa hinaus gelten die Rechtsschutz-, die Verkehrs-Serviceversicherung auch in den außereuropäischen Mittelmeerstaaten.

Als unverzichtbar erweist sich immer wieder die Auslandsreise-Krankenversicherung, falls nicht ohnehin schon eine Krankenkostenvollversicherung vorhanden ist.

Einen kombinierten Versicherungsschutz bieten Spezialversicherer für die Urlaubstage. Er besteht aus Reisegepäck-, Reiseunfall-, Reisehaftpflicht- und Reisekrankenversicherung. Das Paket gilt unabhängig von der Wahl des Transportmittels an jedem Ort der Erde. Es kostet für Reisen bis zu 31 Tagen 47 und für Kurzreisen bis zu acht Tagen 26 Mark.

AUSLANDSREISE-KRANKENVERSICHERUNG / Was sie leistet und was sie kostet

# Krankheit ist längst kein Beinbruch mehr

In den letzten Jahren wurden die Sozialgerichte in der Bundesrepublik Deutschland wiederholt mit Kostenersatzansprüchen von gesetzlich Krankenversicherten bei ambulanten Rückflügen aus dem Ausland konfrontiert.

Die ergangenen Urteile stimmen darin überein, daß die gesetzlichen Krankenversicherer bei Ambulanzflügen aus dem Ausland nicht leistungspflichtig sind: Im Rahmen der persönlichen Vorsorge, so lauten die Begründungen, sei es jedem Urlauber zuzumuten, sich vor Antritt seiner Auslandsreise zusätzlich mit privatem Versicherungsschutz zu versehen.

## Kaum eine Mark pro Tag

Einem dieser Gerichtsurteile lag folgender Tatbestand zugrunde:

Frau F., versichert bei einer Ersatzkrankenkasse, mußte während ihres Spanien-Urlaubs plötzlich in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Hospitalärzte hielten nach ihren Untersuchungen einen Rücktransport in die Bundesrepublik Deutschland für unbedingt erforderlich. Der Flug von Spanien nach Bremen kostete 13 700 Mark, die – nach dem Urteil des Bundessozialgerichts – die Versicherte selbst zu tragen hat.

Die Urteilsbegründung verdeutlicht, wie vorteilhaft es für die Betroffene gewesen wäre, wenn sie, bisher nur gesetzlich krankenversichert, vor Beginn ihrer Auslandsreise eine entsprechende private Auslandsreise-Krankenversicherung abgeschlossen hätte.

Die private Auslandsreise-Krankenversicherung deckt voll die Arzt-, Arznei- und Krankenhauskosten, auch die Kosten der medizinisch notwendigen Behandlung auf Schiffen (beispielsweise bei Kreuzfahrten). Die meisten Privatversicherer übernehmen darüber hinaus – im Gegensatz zur Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) – auch die Kosten für den ambulanten Rücktransport des unterwegs Erkrankten.

Angeboten wird die Auslandsreise-Krankenversicherung sowohl von den Versicherern direkt als auch über Reisebüros und Automobilclubs. Sie kostet zwischen 50 und 90 Pfennig pro Tag und Person. Darüber hinaus bietet eine Reihe von privaten Krankenversicherern auch Jahrespolicen an: Für eine oder mehrere Reisen im Jahr (von jeweils nicht mehr als sechs Wochen Dauer) kann man sich ein ganzes Jahr lang für 14 Mark versichern lassen.

## Anders in Österreich . . .

Niemand, der voller Erwartungen in Urlaub fährt, ist vor unliebsamen Überraschungen, Krankheit oder Unfall, sicher. Theoretisch schützen EG-Verordnungen und Sozialabkommen die Mitglieder einer gesetzlichen Krankenversicherung. Danach haben GKV-Versicherte in den EG-Staaten sowie in Jugoslawien, Finnland, Spanien, Portugal, Rumänien, Schweden und Österreich den gleichen Versicherungsschutz wie zu Hause. Aber die Praxis am Urlaubsort sieht in vielen Fällen anders aus.

So sind beispielsweise in den österreichischen Bundesländern Salzburg und Steiermark viele Ärzte nicht bereit, einen deutschen Krankenschein zu akzeptieren. Sie fordern vielmehr auch von gesetzlich Krankenversicherten ein entsprechend höheres Privathonorar.

Andererseits übernimmt die deutsche Krankenkasse nur solche Kosten, die sie bei entsprechender Behandlung in der Bundesrepublik hätte aufbringen müssen.

Dies führt in vielen Fällen zu erheblichen finanziellen Belastungen des Urlaubers, denen er nur durch den rechtzeitigen Abschluß einer privaten Auslandsreise-Krankenversicherung entgehen kann.

Der Abschluß einer solchen befristeten Versicherung empfiehlt sich um so mehr bei Reisen in Länder, mit denen die Bundesrepublik Deutschland kein Sozialabkommen geschlossen hat. Dies gilt für die Schweiz, für Norwegen, Israel, die USA, Kanada, Japan, die afrikanischen und die Staaten Osteuropas (ohne Rumänien). Denn Krankheitskosten, die in diesen Ländern anfallen, hat der Erkrankte selbst zu tragen.

KARL-HEINZ STEFAN

ZAHLUNGSFRIST

# Beiträge bis Ende Mai überweisen

**AV. Bonn**

Wichtig für Hausfrauen und Selbständige, die freiwillig Beiträge in die Gesetzliche Rentenversicherung einzahlen: Vom 1. Juni 1985 an erhöht sich der Beitragssatz von bisher 18,7 Prozent auf 19,2 Prozent. Das bedeutet: Ein Monatsbeitrag, der jetzt noch 187 Mark kostet, verteuert sich dann um fünf Mark auf 192 Mark.

Die freiwilligen Rentenbeiträge dürfen noch bis zum Jahresende 1985 überwiesen werden. Geschieht das in diesem Jahr auch, zahlt man drauf. Denn ab Juni muß dann auch der neue Beitragssatz zugrunde gelegt werden, wenn Beiträge für die ersten fünf Monate dieses Jahres nachgezahlt werden. Das macht bei einem Höchstbeitrag von 1037 Mark (vorher 1010 Mark) 27 Mark pro Monat, also insgesamt 135 Mark aus.

Die kann man sparen, wenn die Beiträge bis Mai bis zum 31. Mai überwiesen sind. Wer nur Mindestbeiträge entrichtet, zahlt ab Juni 1985 statt bisher 87 Mark drei Mark mehr, also künftig 90 Mark.

GEBRAUCHTWAGEN

# Vorsicht beim Pkw-Kauf

**DW. Bonn**

Wer in der Bundesrepublik einen Gebrauchtwagen kauft, übernimmt damit auch die Kfz-Haftpflichtversicherung und eine eventuelle Kaskoversicherung dieses Fahrzeugs von seinem Vorgänger. Der Käufer haftet deshalb – gemeinsam mit dem Verkäufer – für den Beitrag zum laufenden Versicherungsjahr.

Der Käufer allerdings ist ebenso wie der Versicherer berechtigt, innerhalb eines Monats nach dem Erwerb des Fahrzeugs den Versicherungsvertrag zu kündigen.

Versicherungsrechtlich ist deshalb bei einem Gebrauchtwagenkauf zu beachten:

Der Käufer muß sich vor der ersten Fahrt selbst vergewissern, daß für das Fahrzeug noch Versicherungsschutz besteht. Wer auf bloße Zusicherung des Verkäufers vertraut, der Versicherungsschutz jedoch erloschen ist, muß nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes (Aktenzeichen IVa ZR 18/82) damit rechnen, daß er für Schäden vor der Umschreibung selbst aufkommen muß.

SCHUTZBRIEFE / Im Notfall sorgenlindernd

# Sicher in den Autourlaub

Viele Autofahrer, die mit dem Auto in den Urlaub fahren, wissen ein Lied davon zu singen: Pannen, Unfälle oder Erkrankungen haben schon manchen Urlaub zum Auftakt einer finanziellen Tragödie gemacht. Zwar gibt es gegen solche Widrigkeiten keine Versicherung. Gegen die finanziellen Folgen eines solchen Desasters aber können sich Touristen – selbstverständlich in gewissen Grenzen – vor Reiseantritt schützen. Zahlreiche Versicherer bieten mit Zusatzpaketen Hilfe aus der ärgsten Verlegenheit an.

Mit ihrem Schutzbrief – die Bezeichnungen weichen gelegentlich voneinander ab – kümmern sich die Versicherer im Schadenfall um vieles: Um den Versand eines im Ausland nicht verfügbaren Ersatzteils, um Fahrzeugrückholung durch einen Ersatzfahrer (wenn der Fahrer wegen Krankheit oder Tod ausfällt), um den Krankentransport aus dem europäischen Ausland oder einem nichteuropäischen Mittelmeerstaat. Diese geographische Eingrenzung umreißt auch den Geltungsbereich der Schutzbriefe.

Für Pannenhilfe leisten die Schutzbrief-Versicherer derzeit bis 200 Mark, für das Abschleppen bis zu 300 Mark je Schadenfall. Für notwendige Übernachtungskosten nach Panne, Unfall oder Diebstahl stehen im Versicherungsfall pro Person und Nacht bis zu 40 Mark zur Verfügung. Mietwagenkosten werden bis zu sieben Tagen ersetzt.

Die Kosten für einen medizinisch erforderlichen Krankenrücktransport übernimmt der Versicherer für alle Fahrzeuginsassen in unbegrenzter Höhe. Aufwendungen für das Heimholen von Kindern bei Erkrankungen oder Verletzung der Eltern werden nicht nur bei Auto-, sondern auch bei Bahn-, Schiffs- und Flugreisen ersetzt.

Die Jahresprämie für diesen umfassenden Schutzbrief (In- und Ausland) liegt zwischen 59 und etwa 65 Mark. Sie beträgt für den Auslandsschutzbrief rund 25 und für den Inlandsschutzbrief etwa 50 Mark. Wichtig: Der Versicherungsschutz gilt nämlich nicht nur während der Urlaubsreise, sondern währt das ganze Jahr über – privat und geschäftlich.

(AV)

RECHTSSCHUTZ / Wichtig bei Auslandsprozessen

# Recht ist überall teuer

Recht haben und Recht bekommen ist zweierlei. Das gilt in noch stärkerem Maße im Ausland, und dies, je weiter man sich vom heimischen Rechtskreis entfernt. Wo der Balkan beginnt, nimmt die Polizei kaum Notiz von einem Autounfall mit Sachschaden. Man ist stets auf sich gestellt oder auf eine Rechtsschutzversicherung angewiesen.

Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Urlaubsreisende fernab der Heimat nach einem Unfall – gleichgültig ob schuldig oder unschuldig – in Haft genommen werden. Nicht nur zur Durchsetzung von Ansprüchen gegen den Unfallgegner, auch zum Verlassen des Gefängnisses – wenn auch gegen Kaution – ist eine Rechtschutzversicherung Gold wert.

Schadenersatzforderungen sind im Ausland meist nur vor Gericht, zumindest aber mittels eines dort zugelassenen Anwalts durchzusetzen. Die Kosten dafür hat der Kläger in einigen Ländern sogar dann ganz oder teilweise zu tragen, wenn seine Ansprüche anerkannt werden. Eine Rechtsschutzversicherung übernimmt dann die Prozeßkosten und streckt sie sogar vor. Sie übernimmt auch die Kosten, wenn ein Versicherter durch Gerichtsbeschluß als Prozeßpartei oder Beschuldigter später vor dem zuständigen ausländischen Gericht erscheinen muß.

Bei Strafverfahren werden auch die erstattungspflichtigen Aufwendungen der gegnerischen Nebenkläger und des Prozeßgegners übernommen. Diese Kosten übernimmt die Rechtsschutzversicherung durch alle Instanzen bis zur vertraglich vereinbarten Höhe (je Fall bis zu 100 000 Mark), und zwar in ganz Europa sowie den nichteuropäischen Randstaaten des Mittelmeers. Überall besteht für den Versicherten freie Wahl des Anwalts. Die Versicherer weisen bei Bedarf deutschsprachige Anwälte im Ausland nach.

Wichtig bei Auslandsreisen mit dem Auto: Die grüne Versicherungskarte sollte auf jeden Fall mitgenommen werden, gleichgültig ob sie als erforderlich angesehen wird oder nicht. Dieses kostenlos ausgestellte Papier der Versicherer weist zumindest den Weg zum ausländischen Kooperationspartner des heimischen Versicherers.

HARALD POSNY

RENTENVERSICHERUNG / Beitragspflicht offen

# Widerspruch ist geboten

Optimisten unter den freiwillig gesetzlich Rentenversicherten rechnen mit der Feststellung der Verfassungswidrigkeit für die neue Vorschrift, nach der künftig nur dann Anspruch auf eine Rente wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit hat, wer alle Monate seit Januar 1984 mit Beiträgen (oder Ersatztatbeständen) belegte und außerdem vor 1984 bereits 60 Versicherungsmonate auf dem Konto hatte. Zahlreiche Bürger haben Karlsruhe angerufen, um beispielsweise zu klären, ob freiwillig Versicherte trotz voller Beiträge nur eingeschränkte Leistungsansprüche besitzen, obwohl sie unter Umständen schon seit Jahrzehnten freiwillige Beiträge entrichtet haben.

Für die Gegner der Neuregelung verletzt das neue Gesetz den Eigentums- und Vertrauensschutz, indem es Rechtsansprüche entziehe. Es gehe nicht an, daß das bisher beitragsfreie Fortbestehen von Rentenanwartschaften nun von der verpflichtenden Zahlung „freiwilliger" Beiträge abhängig gemacht werde, zumal viele gar nicht in der Lage seien, monatlich mindestens 34 Mark aufzubringen.

Die Bundesregierung hat keine verfassungsrechtlichen Bedenken. Bundesarbeitsminister Blüm: „Mehr als die Hälfte der 1982 zugegangenen Versichertenrenten sind auf Renten wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit entfallen. Ein Großteil davon hat in den letzten fünf Jahren vor Eintritt des Versicherungsfalles eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit nicht mehr ausgeübt. Bei einem erheblichen Teil von Versicherten hatte die Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit also nicht die Funktion, wegen einer Minderung der Leistungsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu erzielendes Erwerbseinkommen zu ersetzen, sondern die einer Art vorzeitigen Altersruhegeldes."

Wem nun die Rente wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit abgelehnt wird, kann bei einem Karlsruher Urteil zugunsten der Kläger nur dann mit einer Nachzahlung rechnen, wenn der Ablehnungsbescheid noch nicht rechtskräftig geworden ist. Widerspruch und gegebenenfalls Klage vor dem Sozialgericht halten das Rentenverfahren offen.

W. BRÜSER

# NEUE TARIFE

## Überschußbeteiligung

Die Colonia Lebensversicherung AG, Köln, wird die ihren Kunden zugute kommende Überschußbeteiligung zum dritten Mal innerhalb weniger Jahre verbessern. Ab 1986 wird die Erhöhung je nach gewähltem Tarif zwischen 10 und 29 Prozent betragen. Das bedeutet, daß alle Kapital- und Rentenversicherungen erhöhte laufende Überschußanteile erhalten. Je nach Verwendung- oder Versicherungsart steigen dadurch die Ablaufleistungen beziehungsweise wird die Versicherungsdauer verkürzt.

## Intertour-Winterthur

Wachsenden Erfolg hat die bereits vor einiger Zeit auf den Markt gebrachte Reise-Service-Versicherung der schweizerischen Winterthur Versicherung, München. Sie umfaßt im Paket 18 Leistungen. Für 105 Mark (Familie 136,50 Mark, für den mitversicherten Pkw weitere 31,50 Mark) sind unter anderem weltweit Leistungen versichert, die weit über das bisher bekannte Angebot von Schutzbriefen hinausgehen.

WILDUNFÄLLE / Immer mehr Kollisionen mit „Luxustieren"

# Tödliche Begegnung mit Pferd und Reh

Bisher fehlte es nicht an Warnmeldungen des Verkehrsfunks über Gefährdungen der Autofahrer durch Haus-, Nutztiere oder Wild, über ausgebrochene Pferde. Darüber berichtete Franz-Josef Knappen von der deutschen Winterthur-Tochter (Konstanz) auf einem Werkstattgespräch des HUK-Verbandes in Murnau.

So verlor ein Pkw-Fahrer bei dem Versuch, eine Biene aus seinem Wagen zu vertreiben, die Gewalt über sein Fahrzeug: Ergebnis: Ein Toter, vier Schwerverletzte. Eintagsfliegen bedeckten eine Schwarzwald-Brücke mit einer schmierigen, zehn Zentimeter hohen Schicht; Ergebnis: Mehrere Motorradfahrer stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Auch tote Tiere bringen Gefahr; ein Autofahrer verunglückte, weil er einem am Fahrbahnrand liegenden Hundekadaver ausweichen wollte.

In der Bundesrepublik gibt es – unter Beteiligung von Tieren – jährlich zahlreiche Straßenverkehrsunfälle mit über 50 Verkehrstoten, mehr als 2000 Verletzten und Hunderten von Millionen Mark Schäden. Allein 1983 ereigneten sich fast 96 000 Wildunfälle mit einem Schadenaufwand von über 165 Millionen Mark.

Die Rechtslage bei Kaskoschäden ist einfach: Erfolgt eine Berührung (Kollision) mit einem Haarwild, so zahlt die Versicherung. Komplizierter ist die Lage bei Schadenersatzansprüchen gegen Tierhalter und Tierhüter.

Wer aus freien Stücken ein Tier hält (Luxustier), haftet für jeden Schaden, den das Tier verursacht. Dagegen können Tierhalter, die ihre Tiere zur Bestreitung ihres Unterhalts benötigen, beispielsweise Landwirte oder Pferdezüchter, nur dann zur Verantwortung herangezogen werden, wenn sie bei der Überwachung die nötige Sorgfalt vermissen ließen.

Neuerdings registrieren Deutschlands Haftpflichtversicherer eine Verlagerung des Unfallgeschehens mit Tieren: Während sich die Zahl der von Nutztieren verursachten Schäden verringert, mehren sich die sogenannten Wohlstandsunfälle, die unter anderem durch Reitpferde oder Hunde verursacht werden.

„Untrainierte und in der Überwachung überforderte Reiter verursachen", so Knappen, „heute mehr Unfälle als noch vor ein paar Jahren." Bei Kollisionen des teilkaskoversicherten Fahrers mit Haarwild übernehmen die Versicherer die Reparaturkosten; vorausgesetzt, die Kollision mit dem in Bewegung befindlichen Fahrzeug erfolgte unmittelbar.

Reines Ausweichen ohne Berührung mit einem Tier führt nicht zur Leistungspflicht des Teilkaskoversicherers. Nur der Vollkaskoversicherer muß in diesem Falle zahlen.

Für Schäden durch Haustiere oder Erwerbstiere schließt man entweder eine Privat-Haftpflichtversicherung – sie gilt übrigens auch für das Halten von Katzen – eine Hundehalter-Haftpflicht – oder eine andere Tierhalterhaftpflichtversicherung ab; gegebenenfalls kommt auch eine Betriebshaftpflicht –, eine Landwirtschaftshaftpflicht – oder eine Jagdhaftpflichtversicherung in Betracht.

Damit wären, vorausgesetzt die Deckungssummen reichen aus, alle versicherbaren Personen- und Sachschäden, aber auch alle Folgeschäden (wie Verdienstausfall, Nutzungsentgang und Reparaturkosten), gedeckt.

CHRISTOPH STEINBORN

# NACHRICHTEN

**Fundament der Sicherheit**
Vermögensanlagen der Lebensversicherungs-Unternehmen
1974 1979 1984
in Milliarden DM
86 155 263
112 Schuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen, Darlehen
63 Wertpapiere
23 Grundstücke
54 Hypotheken
sonst. Anlagen
© Globus

Die Versicherten zahlen ihre Beiträge, erwerben einen Anspruch auf die Versicherungsleistung. Für die Lebensversicherungs-Unternehmen aber fängt die Arbeit dann erst an. Sie müssen die Beiträge – von Jahr zu Jahr wachsende Milliardenbeträge – sicher und gewinnbringend anlegen. Daß dies so geschieht, darüber wacht das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) in Berlin.

GRAFIK: GLOBUS

## Keine Unterversicherung bei Wohngebäuden

**Düsseldorf (Py.)** – Als erster nicht öffentlich-rechtlicher Versicherer verzichtet die Concordia Versicherung, Hannover, bei bestimmten Voraussetzungen auf den Einwand der Unterversicherung in der Gebäudeversicherung. Die Versicherungssumme muß mit einem von der Concordia entwickelten Wertermittlungsbogen festgestellt werden. Wird die Wertermittlung akzeptiert, bestätigt die Gesellschaft den Unterversicherungsverzicht, der noch in zehn oder 20 Jahren gültig ist. Allerdings: Wertsteigerungen muß die Versicherungssumme angepaßt werden.

## Beitragssenkung

**Düsseldorf (Py.)** – Zum 1. April 1985 hat die APK-Krankenversicherungs-AG für den öffentlichen Dienst, Wiesbaden, die Beiträge in der Tarifgruppe für Beihilfeberechtigte (Beamte) gesenkt. In den für Neuzugänge wichtigen Tarifen und Eintrittsaltern für junge Beihilfeberechtigte beträgt die Beitragssenkung bis zu 20 Prozent.

## Einbruch-Melder

**Düsseldorf (Py.)** – Steigende Schadenaufwendungen für Diebstahldelikte veranlassen immer mehr Versicherer, bei Hausratversicherungssummen von mehr als 500 000 Mark in gegenseitiger Abstimmung den Einbau einer Alarmanlage zu fordern. In jedem Fall müssen die Vorschriften des Verbandes der Sachversicherer beachtet werden.

## Versicherungslos

**Bonn (AP)** – Deutsche Autofahrer müssen in den Niederlanden bei Unfällen damit rechnen, daß der niederländische Unfallgegner nicht haftpflichtversichert ist. Die EG-Kommission hat ermittelt, daß im Zulassungsregister der Niederlande nicht erfaßt wird, ob Versicherungsschutz besteht. Eine Entschädigung aus einem Garantiefonds ist nur unter besonderen Umständen gewährleistet.

## Auto-Zentralruf

**Düsseldorf (Py.)** – Rund 600 000 Autofahrer haben 1984 nach Autounfällen Hilfe bei einer der 13 Zentralrufstationen der deutschen Autoversicherer Hilfe erbeten. Die 1972 gegründete Serviceeinrichtung der Autoversicherer beschafft nach Unfällen dem Autofahrer für die Schadenregulierung wichtige Daten und meldet den Schaden unmittelbar an die zuständige Versicherung weiter.

REISEGEPÄCK / Autoknacker nicht herausfordern

# Im Sommer haben Ganoven und Trickdiebe Hochsaison

Unterwegs, am Strand, auf Bahnhöfen oder im Hotel: Überall wittern Ganoven, Trickdiebe und ihre Gefährten reiche Beute. Es ist kaum zu übersehen, daß die Zahl der aufgebrochenen Autos und Gepäckdiebstähle gerade in den Sommermonaten rapide steigt. Oft genug liegt Leichtsinn vor.

Kein Wunder, daß die Versicherer in diesen Tagen zur Vorsicht mahnen. So sollte es sich nach Auffassung des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft verbieten, den Wagen bereits am Vorabend der Reise zu beladen, bei Stopps die Seitenfenster geöffnet, Fotoapparat, Brieftasche und andere Wertgegenstände im Auto liegen zu lassen. In diesen Fällen besteht kein Versicherungsschutz.

Die Reisegepäckversicherer raten zur Aufstellung einer Gepäckliste: So läßt sich am besten die Versicherungssumme ermitteln. Und im Versicherungsfall erleichtert diese Liste die Abwicklung des Schadens. Außerdem empfehlen die Versicherer:

- Gepäck niemals unbeaufsichtigt auf Bahn- oder Flughäfen, in Wartehallen oder auf Plätzen stehenlassen.
- Schmuckgegenstände niemals mit dem übrigen Gepäck aufgeben, vielmehr mit dem Handgepäck mitführen oder am Körper tragen. Im Hotel empfiehlt es sich, Schmuck – das gleiche gilt für größere Bargeldbeträge – im Safe zu deponieren. Wertvolle Gegenstände wie zum Beispiel Kameras auf keinen Fall im Kofferraum zurücklassen.
- Ist am Badestrand keine ausreichende Beaufsichtigung gewährleistet, so läßt man Wertgegenstände besser im Hotelsafe zurück.
- Gegen Autoknacker hilft nur eine Alarmanlage, die bei Einbruchversuchen einen ohrenbetäubenden Lärm auslöst.
- Beim Bummel durch Ferienorte mit dichtem Fußgängerverkehr sollte man nur das notwendigste Bargeld mit sich führen.
- Einbruch, Diebstahl oder Raub sofort der Polizei melden, eine Liste der gestohlenen Gegenstände erstellen und den Versicherer sofort nach Rückkehr benachrichtigen.
- Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks sollten zur Feststellung des Schadens möglichst auch dritten Personen (Reiseleiter, Zugführer, Hotelier) gemeldet werden.

Schließlich prophezeien Deutschlands Versicherer schlechte Zeiten für die „schwarzen Schafe" unter den Versicherten: Betrugsversuche einzelner Versicherungsnehmer zu Lasten der Versicherungsgemeinschaft werden strafrechtlich verfolgt. KHS

„DDR"-REISEN

# Abkommen sichert Schaden-Regulierung

AV. Hamburg

Die Straßen in der „DDR" sind vielfach reine Holperstrecken, und einige Automodelle stoßen dort leicht an ihre „technische Grenze": Federbruch, aufgeschlitzter Tank, zerstörte Reifen sind häufige Folgen. Wer mit einer Autopanne in der „DDR" liegenbleibt, braucht keine dicke Brieftasche dabeizuhaben. Seit zwölf Jahren gilt eine Vereinbarung zwischen dem Verband der Autoversicherer (HUK) der Bundesrepublik Deutschland und der Staatlichen Versicherung der „DDR", die dem Besucher die Kosten fürs Abschleppen und eine notdürftige Reparatur erst einmal auslegt. Dieses Geld wird vom HUK-Verband erstattet, der es sich beim Reisenden zurückholt. Das Ganze gilt auch im umgekehrten Fall.

Für Unfälle in der „DDR" gibt es ein ähnliches Abkommen. Danach gilt das Regulierungsrecht der „DDR" für Schadensersatzansprüche. Reparatur- und Mietwagenkosten (berufsbedingt), Aufwendungen für Gutachter und Anwälte, Heil- und Abschleppkosten, Verdienstausfall und Schmerzensgeld (in geringerem Umfang als in der Bundesrepublik) werden ersetzt. Nicht erstattet werden Wertminderung des Pkw und eventueller Nutzungsausfall.

UNFALL-HAFTPFLICHT / Keine Überversicherung

# Im Aktivurlaub lauern viele unsichtbare Risiken

Aktiv-, Sport- oder Hobbyurlaub an den internationalen Ferienplätzen ist große Mode. Entsprechend steigt weltweit das Unfall- und Haftpflicht-Risiko. Hierbei gilt folgende Regel: Wer vorsätzlich oder fahrlässig einen anderen schädigt, haftet für den Schaden und für die Folgeschäden. Er tritt unter Umständen mit seinem gesamten Privatvermögen für diesen Schaden ein.

Gegen die finanziellen Folgen kann man sich absichern: Beispielsweise mit einer privaten Haftpflichtversicherung; sie kostet bei einer Deckungssumme von einer Million Mark für Personen- und 300 000 Mark für Sachschäden rund 120 Mark Prämie. Die Privathaftpflicht gilt weltweit für die gesamte Familie. Das macht eine spezielle Reise-Haftpflicht überflüssig. Sie gilt nicht für Haftpflichtfälle aus Beruf, Amt oder Ehrenamt.

Versicherungsschutz vor dem persönlichen Unfallrisiko bietet die private Unfallversicherung. Sie gilt weltweit, rund um die Uhr und auch für Unfälle beim Aktiv-, Sport- oder Hobbyurlaub. Man kann folgende Leistungen vereinbaren: Invaliditäts- und Todesfallentschädigung, Krankenhaus-Tagegeld, Tagegeld für jeden Tag der Arbeitsunfähigkeit.

Darüber hinaus kann eine spezielle private Reise-Unfallversicherung weltweit abgeschlossen werden. Sie schützt für die Urlaubstage vor den finanziellen Unfallfolgen, Invalidität und Tod des Reisenden. Bei einer Deckungssumme von 30 000 Mark bei Invalidität und 25 000 Mark im Todesfall, befristet auf einen Monat, zahlt man zwischen 15 und 20 Mark.

Für Flugreisende haben Gesetzgeber und internationale Abkommen im Vergleich zur Autohaftpflichtversicherung in Deutschland einen dürftigen Risikoschutz. Bei Personenschäden ist die Haftung der Linien- und Chartergesellschaften auf 53 000 Mark begrenzt. Die Lufthansa und andere europäische Gesellschaften haben die Summe auf 150 000 Mark oder 58 000 US-Dollar erhöht (Malta-Agreement). Für innerdeutsche Flüge gilt die Höchsthaftungssumme von 320 000 Mark.

Wer bereits eine ausreichende Allgemeine Unfallversicherung hat, benötigt keine zusätzliche Fluggast-Unfallversicherung, da sich der Schutz aus der privaten Unfallpolice auch auf Unfälle bei Reise- und Rundflügen erstreckt. Die zusätzliche Fluggast-Unfallversicherung kann man kurzfristig für einen bestimmten Flug oder als Jahrespolice erwerben.

KHS

## Schutz erst nach der ersten Zahlung

Py. Bonn

Jedes Jahr kommen Millionen neue Versicherungsverträge in zwei Stufen zustande: Nach Unterschrift muß die erste Beitragszahlung geleistet sein, damit Versicherungsschutz besteht. Der Bundesverband deutscher Versicherungskaufleute (BVK) warnt davor, daß die zweite Stufe aus Vergeßlichkeit, Urlaub oder Warten auf Mahnung zum Stolperstein wird, der den Versicherungsschutz gefährdet. Nur wenn dem Versicherer eine Einzugsermächtigung erteilt wird, trägt er die Verantwortung für eine eventuell verspätet eingehende erste Zahlung.

BVK-Tip: Barzahlungen (gegen Quittung) gleich bei Unterschrift oder erste Überweisung, ohne eine Aufforderung abzuwarten.

## Mehr Geld bei Mietwagen-Verzicht

DW. Bonn

Für Autofahrer, die nach einem nicht verschuldeten Unfall während der Reparaturdauer des Fahrzeugs oder dessen Neubeschaffung auf den ihnen zustehenden Mietwagen verzichten, gibt es jetzt mehr Geld. Die Nutzungsausfall-Entschädigung wird je nach Fahrzeugmodell um bis zu 13 Mark angehoben. Nach Angaben des HUK-Verbands betragen nach der Neuberechnung die Tagessätze nun je nach Wagentyp 25,50 bis 128 Mark. Die Tabellen zur Nutzungsentschädigung sind als einzige vom Bundesgerichtshof für die Rechtsprechung anerkannt worden. Die Neuberechnung, zuletzt 1983 angehoben, wurde insbesondere durch Preiserhöhungen für Autos, Mietwagen sowie höhere Kfz-Betriebskosten erforderlich.

## URTEILE

Nur die Ehefrau ist Familienangehörige, nicht die Freundin, auch wenn sie den gemeinsamen Haushalt führt. Im Urlaub waren eine Frau und ihr Freund bestohlen worden. Seine Reisegepäckversicherung regulierte den Schaden, nicht jedoch den der Freundin. Die Versicherung des Mannes schützt nur Familienangehörige, also Ehefrau und Kinder (OLG Düsseldorf; Aktenzeichen: 11 0 205/82).

*

Nicht angegurtete Mitfahrer auf den hinteren Pkw-Sitzen bekommen bei einem Unfall, auch wenn er vom Fahrer nicht verschuldet wurde, unter Umständen 20 bis 30 Prozent ihrer Personenschäden nicht ersetzt, weil ihnen ein Mitverschulden an den Unfallfolgen anzulasten ist.

## Neue Ratgeber für Auslandsreisen

DW. Düsseldorf

Pünktlich zu Beginn der großen Ferien präsentieren deutsche Versicherungsunternehmen eine Neuauflage ihrer praktischen Ratgeber für den Urlaub im Ausland. Vor allem private Krankenversicherer (unter anderem DKV, Aachener Str. 300, 5 Köln 41, und Signal-Versicherung, Joseph-Scherer-Straße 3, 46 Dortmund) bieten diesen Service kostenlos an. Die Ratgeber enthalten wichtige Hinweise sowie hilfreiche Adressen in den Urlaubsländern, mehrsprachige Kurzwörterbücher als Hilfe bei Unfällen und Krankheit, und – wichtig für die Ferienplanung – Hinweise für den Abschluß der wichtigsten Urlaubsversicherungen für den Krankheits- und Haftpflichtfall, bei Unfällen und Reisegepäckverlust.

## Beihilferecht der Beamten geändert

Py. Düsseldorf

Durch die Neuordnung des Beihilferechts ab 1. Oktober 1985 müssen die Verträge der betroffenen privatversicherten Beamten ab diesem Termin entsprechend geändert werden. Gegenwärtig arbeiten die Versicherungen Angebote für die Neugestaltung des Versicherungsschutzes aus. Der Beihilfeänderung des Bundes und der Länder Berlin, Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein dürften sich weitere Bundesländer anschließen. Die neuen Bemessungssätze: Für Beihilfeberechtigte 50, für Ehegatten 70, für Versorgungsempfänger 70 und für Kinder 80 Prozent. Leistungen der gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen werden künftig auf die Beihilfe angerechnet.

# Industrie warnt vor „Aktionismus“

## Spitzenverbände: Öffentliche Investitionen über Bedarf sind „vertan und ohne jeden Nutzen“

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Übereinstimmend haben gestern der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), Otto Wolff von Amerongen, und der Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Hans Joachim Langmann, vor einem wirtschafts- und finanzpolitischen Aktionismus gewarnt. Denn dadurch würde erfahrungsgemäß dem nötigen Vertrauen von Konsumenten und Investoren rasch die Grundlage entzogen. Nichts sei jedoch abträglicher für die Erreichung des beschäftigungspolitischen Zieles.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich nach übereinstimmender Ansicht der beiden Spitzenverbände in einer deutlichen Erholungsphase. „Der Export geht sehr gut, die Investitionstätigkeit ist ziemlich gut, der Konsum noch befriedigend, das Gesamturteil also: gut“, betonte Otto Wolff auf dem 50. Deutschen Maklertag in Frankfurt. Wolff ist zuversichtlich, daß dieses Konjunkturmuster noch eine ganze Zeit so bleibe, auch wenn die Mängel nicht zu übersehen seien, so die hohe Arbeitslosigkeit und die ausgeprägten Sorgen in der Bauwirtschaft.

Beide Probleme ließen die Stimmen nicht verstummen, die von der Bundesregierung beschäftigungspolitische Aktivitäten forderten. Solchen Forderungen erteilte Wolff eine klare Absage. So bedeuteten öffentliche Investitionen über den Bedarf hinaus „nicht nur vertane Mittel, sondern schaffen Subventionstatbestände, allein durch Kosten zur laufenden Erhaltung und Bedienung und auch noch ohne jeden Nutzen“. Er warnte ebenfalls vor Subventionen für private Bauten. Die Bauwirtschaft müsse vielmehr die notwendige Anpassung aus eigener Kraft schaffen. Er plädierte für eine zügige Vergabe öffentlicher Aufträge und eine Verstetigung der staatlichen Investitionen.

Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg müsse seinen Konsolidierungskurs in der Haushaltspolitik eisern fortführen. Gebe er schuldentreibenden Vorschlägen von Koalitionspolitikern, die nach den Wahlen in Nordrhein-Westfalen aus dem Boden schossen, nach, würde er seine erfolgreiche Politik relativieren und damit ins Zwielicht bringen. „Mit anderen Worten: Zwei Jahre nach der stark reklamierten Wende erfolgte die ‚Rolle rückwärts‘ zu der falschen Politik der siebziger Jahre“, erklärte Wolff.

Um aus dem Erholungsprozeß einen anhaltenden Wachstumsprozeß zu machen, der zu dauerhaften, wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen führt, hält auch Langmann eine auf Konsolidierung ausgerichtete Finanzpolitik für völlig unverzichtbar. Überdies plädierte er für eine Steuerpolitik, die erforderliche Anreize zu Innovation, Investition und Erhöhung der Leistungsbereitschaft des Einzelnen kurzsichtigen Verteilungskämpfen überordnet.

Bei seinen Ausgaben für Investitionen sollte sich der Staat vor allem im Interesse der Bauwirtschaft von seinem prozyklischen Verhalten lösen. Ausgabenreste müßten konsequent vermieden werden. Im Sinne des Beschäftigungsförderungsgesetzes sollten weitere Einstellungshemmnisse abgebaut werden. Langmann forderte, „weiter Mut zu zeigen, die Besitzstände der Beschäftigten an der Einstellungschance für die Arbeitslosen zu messen“.

Otto Wolff: „Eine meiner Hauptsorgen in den nächsten Monaten ist, daß sich unsere Wirtschaftspolitik an Tagesfragen aufreibt und zu sehr Nabelschau mit Blick auf die nächsten Wahlen betreibt.“ Aber Wirtschaftspolitik bedeute eben nicht, eine Wunschliste verschiedener Wirtschaftsgruppen und Gruppeninteressen abzuhandeln, sondern bedeutet die Festlegung von mittelfristigen Positionslichtern, bedeutet die konsequente Einhaltung des Weges hin zu mehr Markt und weg von staatlichem Dirigismus. Dazu bedürfe es ordnungspolitischer Grundsatztreue, die Wolff bisher vermißt.

Diese Bundesregierung sei angetreten, den Subventionsdschungel zu lichten. Sie habe jedoch nicht gezögert, den Agrarbereich mit zusätzlichen Milliarden zu alimentieren. Sie habe die bescheidenen Ansätze der EG-Kommission torpediert, die gegen die Überschußmengen bei Getreide mit leichten Preissenkungen vorgehen will. Damit habe sie ihre Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt.

# Geht die SPD mit Reuter in die Wahl?

PETER PHILIPPS, Bonn

Wann immer die Spitzengenossen in der SPD über ihr wirtschaftspolitisches Kompetenzdefizit in den Augen der Wahlbürger diskutieren, das sich vorrangig in dem Fehlen eines Schiller/Schmidt-Nachfolgers darstellt, fällt sehr schnell ein erinnerungsbeladener Name: Reuter, Edzard Reuter, Sohn des legendären Berliner Nachkriegsbürgermeisters, Vorstandsmitglied bei Daimler-Benz und eine der ersten Adressen unter den Managern in der Bundesrepublik Deutschland, zugleich aber auch Sozialdemokrat.

Reuter ist seinen führenden Genossen schon seit Jahren gut für jeden möglichen Spitzenjob, der nach einer überzeugenden Personallösung verlangt: Er war als Nachfolger des Bundesbahn-Präsidenten Vaerst im Gespräch, der Volkswagen-Vorstandsvorsitzenden Leiding und Schmükker, des damaligen Bundesfinanzministers Matthöfer, wurde als Regierender Bürgermeister nach dem Rücktritt Stobbes ins Gespräch gebracht und im saarländischen Wahlkampf von Lafontaine für das Wirtschaftsministerium – dies allerdings ganz offensichtlich, ohne mit Reuter selbst gesprochen zu haben.

Nun taucht, nachdem an dem angesehenen Manager wegen seines sozialdemokratischen „Stallgeruchs“ zweimal die Ehre des Vorstandsvorsitzenden vorbeigegangen ist, der Name Reuter wieder auf. Er soll, so ein Bonner Gerücht, von Parteichef Brandt zur wirtschaftspolitischen Profilgebung der SPD gedrängt werden. Doch, so kann man in Stuttgart erfahren, Reuter selbst weiß davon bisher nichts. Und in der SPD-Parteizentrale geht man auch eher davon aus, daß ein Ruf nach Reuter – wenn denn überhaupt – höchstens erfolgen könnte, wenn die SPD 1987 tatsächlich die Rückkehr an die Regierungsmacht geschafft haben sollte. Die Absurdität jeder anderen Lösung wird in der Wirtschaft so karikiert: „Soll er denn am Mercedes-Schreibtisch sitzen und parallel dazu über Btx um Wählerstimmen werben?“

Als wirtschaftspolitischer Berater im verborgenen hingegen steht Reuter schon seit Jahren seiner Partei zur Verfügung. Wolfgang Roth beispielsweise, wegen seiner Juso-Vergangenheit und kritisierter „mangelnder Ausstrahlung“ als wirtschaftspolitischer Sprecher nicht unumstritten, steht in regelmäßigem Kontakt mit Reuter, läßt sich von ihm beraten. Und auch dessen Kontakt zu einem großen alten Mann der SPD funktioniert weiterhin, zu Alex Möller, dessen unverändert starker Einfluß in der Baracke meist unterschätzt wird.

# Europäer suchen neue Kooperation

## Für Bündelung eigener Technologie vor einer Teilnahme an SDI-Forschung

A. GRAF KAGENECK, Paris

In Paris wird mit Genugtuung vermerkt, daß sich die wichtigsten europäischen Partner zunehmend den französischen Vorschlag zu eigen machen, vor einem eventuellen Eingehen auf das amerikanische Kooperationsangebot in der SDI-Technologie zunächst die europäischen Möglichkeiten auszuschöpfen und zu bündeln. Diese Auffassung ist besonders stark von Bundesaußenminister Genscher vertreten worden, der sich sowohl vor den Parlamentariern der Westeuropäischen Union wie in seinen Gesprächen mit Präsident Mitterrand, Premierminister Fabius und seinem Amtskollegen Dumas zur Vordringlichkeit einer „europäischen technologischen Gemeinschaft“ bekannt und dabei für Deutschland und Frankreich die Rolle des Motors gesehen hatte.

Vielleicht ist das einer der Gründe, warum eine französische Expertendelegation unter Leitung des stellvertretenden Rüstungsdirektors im Verteidigungsministerium, General Delaye, eine geplante Reise in die USA zur Auslotung von Möglichkeiten bilateraler Zusammenarbeit in der SDI-Technologie zunächst verschoben hat. Ursprünglich sollte sie Anfang der Woche reisen, um, wie es von zuständigen Stellen heißt, die schon bestehende Kooperation zwischen französischen und amerikanischen Firmen in der Weltraumnutzung zu koordinieren und einen Abfluß französischer „Gehirne“ einzuschränken.

Ob sie nun ganz eingestellt und zugunsten einer europäischen Kooperation mobilisiert werden soll, werden die nächsten Monate zeigen. Genscher und Dumas gaben sich in Paris sehr optimistisch in ihren Aussagen, die nicht eines gewissen antiamerikanischen Akzents entbehrten. So sprach Genscher von den „Amerikanern“, die mit der Lampe und dem Scheckheft durch Europa reisen, um Fachkräfte abzuwerben. Vor der WEU warnte der Minister davor, die Europäer könnten zu „Lizenznehmern und Zulieferern der USA“ degradiert werden.

REINER GATERMANN, London

„In nächster Zeit“ wird Großbritannien offiziell auf die Einladung US-Präsident Reagans zur Teilnahme am SDI-Programm und dem französischen Außenminister Roland Dumas auf dessen schriftliche Aufforderung, aktiv am Eureka-Projekt mitzumachen, antworten. Die bisherigen Londoner Stellungnahmen zu beiden Vorhaben sind vage, sicher ist hingegen, daß sich die Einstellung gegenüber der französischen Eureka-Initiative zum Positiven hin verändert hat, während die Erklärung der britischen Premierministerin Margaret Thatcher vom Dezember 1984 im Grundsatz noch gültig ist, wonach Großbritannien ja zur SDI-Forschung sagt, jedoch für weitere Schritte neue Verhandlungen und Beschlüsse fordert.

Die erste kühle Entgegennahme der französischen Eureka-Idee ist wahrscheinlich vor dem Hintergrund zu sehen, daß London sie zunächst als reinen Kontraschlag zum amerikanischen SDI-Programm sah, zu dem sich Frau Thatcher, wenn auch mit Vorbehalten, bereits zustimmend geäußert hatte. Inzwischen stellte man in London jedoch fest, daß das Eureka-Vorhaben weitgehend mit den eigenen Vorstellungen einer stärkeren europäischen Kooperation übereinstimmt. Die erste offizielle Bestätigung dieses Umdenkens kam Anfang dieser Woche, als der britische Außenminister Sir Geoffrey Howe seinem französischen Kollegen Roland Dumas in Paris erklärte, seine Regierung plädiere für die Einsetzung einer Expertengruppe aller interessierten Länder, die die Weiterentwicklung des Gedankens untersuchen solle.

In Regierungskreisen verweist man in diesem Zusammenhang auch auf andere britische Forderungen nach einer größeren Kooperation in Europa, betont jedoch gleichzeitig, daß es in erster Linie Aufgabe der Industrie sein werde, Beteiligungsmöglichkeiten an der Eureka-Idee zu finden. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß London mit einem finanziellen Engagement des Staates äußerst zurückhaltend sein wird, aber andererseits befüchtet, bei einer Ablehnung des Projekts seine Industrie ins Abseits zu stellen.

# „Zwischenbilanzen“ sind Spekulation

● Fortsetzung von Seite 1

ministers zum Thema Schadstoffreduzierung hat sich nicht geändert. Er hofft auf schnelle Einführung der Katalysatoren und auf den Verzicht einer Begrenzung auf den sicheren deutschen Autobahnen, oder besser gesagt, auf den wenigen Teilstücken, wo freie Fahrt noch möglich ist. Wie niedrig die Akzeptanz eines Geschwindigkeitslimits ist, zeigen gerade wieder die Beispiele in Großbritannien und den Niederlanden. Auf den britischen Autobahnen (Tempo 100 vorgeschrieben), gibt es nach Feststellung von Experten mindestens ebenso viele Schnellfahrer (über 160 km/h) wie in der Bundesrepublik Deutschland. Die Polizei kontrolliert so gut wie nicht. In den Niederlanden (Tempo 110) schreiten die Ordnungshüter erst von 130 km/h an ein. Auch hier fließt der Verkehr auf der linken Fahrspur der Autobahn trotz Geschwindigkeitsbeschränkung nicht langsamer als in der Bundesrepublik. In beiden Ländern gibt es politische Initiativen, die Geschwindigkeitsbegrenzung aufzuheben oder zu lockern.

Ausländische Automobilunternehmen versuchen schon jetzt aus einem möglichen, für die deutsche Industrie nachteiligen Limit auf Schnellstraßen Kapital zu schlagen. So erklärte der Geschäftsführer von Mitsubishi Deutschland, Trapp-Dries, er plädiere für die Einführung eines Tempolimits in der Bundesrepublik. Auch Renault-Manager bezeichneten dies als eine bessere Lösung als die Umstellung auf Katalysatoren. Aus der Sicht der Importeure eine verständliche Überlegung. Bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung wäre die hohe Technologie „Made in Germany“ für die Zukunft nicht mehr so erstrebenswert und attraktiv.

Der energische Widerstand der Konkurrenten in den europäischen Nachbarländern gegen den Katalysator hat mit dazu geführt, daß die Automobilhersteller bis heute immer noch keine exakten Euro-Grenzwerte vorliegen haben. So kann es sein, daß sich die deutschen Unternehmen, die sich bei der Einrichtung ihrer Katalysator-Autos bisher an den strengen US-Grenzwerten orientieren, nach hektischer Entwicklung und Milliardeninvestitionen, für Europa demnächst noch einmal umstellen müssen.

Die Zulassungsentwicklung bei Katalysatorfahrzeugen hat nach Auskunft gut informierter Kreise im Kraftfahrtbundesamt in der Bundesrepublik „einen Knacks bekommen“, seit die ursprünglich in Aussicht gestellten Steuererleichterungen knapper als erwartet ausfielen. Zwar werde der Anteil anerkannt schadstoffarmer Autos im April auf über drei Prozent steigen, dies sei jedoch hauptsächlich eine Folge des Diesel-Booms. Für den schadstoffarmen Golf Diesel erhielt Volkswagen erst im März die allgemeine Betriebserlaubnis, mit der die automatische Anerkennung als „schadstoffarm“ verbunden war. Das dürfte sich auf die Zulassungsstatistik für April ausgewirkt haben.

# Eureka oder SDI – Bonn wägt noch ab

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Die Fachleute in der Bundesregierung bewegt immer stärker die Frage, ob es für die Bundesrepublik Deutschland in der Diskussion um die amerikanische Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) und das von Frankreich favorisierte europäische Technologiekonzept Eureka nur ein Entweder-Oder gibt – also nur die Wahl der Kooperation mit Washington oder mit Paris – oder auch die Kombination beider Wege.

Die Antwort auf diese noch offene Frage wird ganz wesentlich die Haltung von Bundeskanzler Helmut Kohl bei dessen für den 28. Mai vorgesehenem Gespräch mit dem französischen Staatspräsidenten François Mitterrand bestimmen. Abgesehen davon, daß bis jetzt in der zum Studium der Gesamtproblematik von SDI eingerichteten Arbeitsgruppe des Kanzleramtes unter Leitung von Ministerialdirektor Teltschik die nötigen Grundlagenkenntnisse noch zusammengefügt werden und somit noch mehr Zeit nötig ist bis zur Formulierung eines politischen Gesamtkonzepts, muß die Regierung nach allen verfügbaren Informationen intern auch unterschiedliche Interessen der verschiedenen Ressorts auszugleichen suchen. Das erschwert die Antwort.

Unter Hans-Dietrich Genschers Führung setzt das Auswärtige Amt den Akzent in dieser Problemlage mehr darauf, SDI als Werkzeug zur Abrüstung zu benutzen. Kanzleramt und Verteidigungsministerium hingegen übersehen diesen Aspekt nicht, haben aber vor allem die Notwendigkeit im Blick, auf sowjetische Herausforderungen zu reagieren. Denn, wenn der Westen die Hände in den Schoß legen würde, könnte die Sowjetunion eventuell die Fähigkeit zur strategischen Abschirmung ihres Offensivpotentials verstärken und so machtpolitisch Dominanz erlangen.

Angesichts dessen wird in der Regierung inzwischen akzeptiert, daß die Entscheidung für eine deutsche Beteiligung an SDI oder an der französischen Initiative Eureka oder an beidem nur an zweiter oder dritter Stelle davon bestimmt sein kann, ob dabei auch ein Nutzeffekt zur Weiterentwicklung zivil einsetzbarer Technologien und damit ein Konkurrenzvorteil für die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt entsteht.

Eureka ist der Versuch, in Westeuropa entweder zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland allein oder auch im Rahmen der Westeuropäischen Union (WEU) die Forschungsanstrengungen zur Entwicklung neuer Hochtechnologien zu bündeln und so im Vergleich mit den USA und Japan nicht zu sehr zurückzufallen. Die „European Research Koordination Agency“ – in der Abkürzung Eureka – soll, so denkt man in Paris, aber auch in Bonn, wenn auch nicht als voll ausgebildete Agentur, diese Aufgabe übernehmen. Sie soll sich aber strikt auf die Entwicklung zivil nutzbarer Projekte beschränken. Was dabei für eine militärische Nutzung abfällt, wird tatsächlich als Nebenprodukt betrachtet. Umgekehrt, sagen die Bonner Fachleute, ist der Weg bei SDI.

## Drei Tage im Mai

f. n. - Seit fünfzehn Jahren ist das Internationale Management-Gespräch in Sankt Gallen unter europäischen Symposien etwas Besonderes. Denn hier sind Unternehmer, Politiker und Gelehrte nicht unter sich, sondern genießen die seltene Gelegenheit, mit Studenten aus aller Welt entkrampft zu diskutieren. Edzard Reuter, Peter von Siemens, Felipe Gonzalez, James Schlesinger und viele mehr nutzten schon die „drei Tage im Mai", um ihre Meinung, auch in kleinen Gruppen und bis tief in die Nacht, mit einer angeblich entfremdeten Generation auszutauschen. Nicht opulente Mahlzeiten, sondern schlichte Stehhappen im Freien, lockere Atmosphäre, nicht Perfektion sind der Reiz.

Unter dem Eindruck Pariser und Berliner Steinhagel ergriffen Studenten 1969 die Initiative zum Dialog. Ihnen half der gute Ruf ihrer Hochschule: kantige, zugängliche Dozenten, kein Muff, keine Ressentiments. Unternehmer begriffen die Chance, Jugend aus ihrem Schmollwinkel herauszuholen. Zum Nachdenken über Wirtschaft, Politik und Philosophie melden sich weit mehr als die Aula Platz hat. 300 greifen mit 1600 Franken dafür tief in die Tasche. 300 Studenten haben freien Eintritt. Die Begegnung Oskar Vetters und Hanns Martin Schleyers gehört zu den Höhepunkten der Chronik. Und inzwischen sagt auch die japanische Unternehmer- und Gewerkschaftselite zu.

Aber die Zukunft wirft auch Schatten voraus. Werden den nun ausscheidenden Professoren, die den Ruf der Hochschule begründeten, ebenso originelle Persönlichkeiten folgen?

## Nachahmenswert

Ha. (Brüssel) – Eine Art „Mini-Marathon" bestreiten gegenwärtig die für die Süderweiterung der EG zuständigen nationalen und europäischen Beamten. Es geht darum, die noch offenen Fragen des Beitritts Spaniens und Portugals so rechtzeitig zu klären, daß das Datum für die Unterzeichnung der Verträge (der 12. Juni) eingehalten werden kann. Politisch ist alles längst gelaufen. Die Außenminister haben deshalb in dieser Woche auch wenig Neigung verspürt, sich den Problemen der spanischen Milchquoten mit der sonst üblichen Gründlichkeit zu widmen. „Wie auch immer die Herren entscheiden" – so ein deutscher Beteiligter –, „wichtig ist nur, daß sie den Unterzeichnungstermin nicht ins Wanken bringen." Man wünscht sich, daß diese Maxime in Europa häufiger beherzigt wird. Denn das Gerangel um Details bringt meist weniger ein als ein Kompromiß, hinter dem ein klarer politischer Wille steht.

STEUERREFORM / Der Bundestag entscheidet heute in zweiter und dritter Lesung

## Der CDU-Wirtschaftsrat hält an der Entlastung in zwei Schritten fest

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Der Bundestag wird heute in Zweiter und Dritter Lesung die Steuerreform in zwei Stufen zum Januar 1986 und 1988 verabschieden. Der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP, Otto Graf Lambsdorff, hatte gestern zwar noch einmal eine Steuersenkung in einem Schritt gefordert. Aber die CDU hält an der in der Koalitionsvereinbarung festgelegten zweistufigen Lösung fest. Die Unionsabgeordneten würden nicht „den Finger heben", um in einigen Monaten etwas anderes zu beschließen, erklärte ihr Finanzexperte Ludolf von Wartenberg.

Mit dem Steuersenkungsgesetz ist nach Ansicht des Wirtschaftsrats der CDU in dieser Legislaturperiode das Volumen für steuerliche Entlastungen weitgehend ausgeschöpft. Aber schon jetzt sollte die Entwicklung zukunftsweisender Konzepte der Besteuerung für die nächste Legislaturperiode vorangetrieben werden. Priorität habe die weitere Absenkung der Besteuerung im unternehmerischen Bereich.

Steuerpolitischer „Schnick-Schnack" könne eine tragfähige langfristige Konzeption nicht ersetzen. Damit wendet sich der Wirtschaftsrat gegen eine Begünstigung einbehaltener Gewinne und eine steuerfreie oder steuerstundende Investitionsrücklage. In der nächsten Legislaturperiode sollte der Einkommensteuertarif weiter begradigt und der Spitzensteuersatz von 56 auf 49 Prozent gesenkt werden. Notwendig sei auch eine Reform der Gewerbesteuer.

Die SPD wird heute in einem Entschließungsantrag ein Vorziehen der zweiten Entlastungsstufe ablehnen. Unter Beibehaltung des Entlastungsvolumens der ersten Stufe von rund elf Milliarden Mark fordert sie eine „verteilungsgerechtere" Lösung. Verabschiedet wird das Steuersenkungsgesetz nahezu unverändert so, wie von der Bundesregierung vorgeschlagen. Da die Lohnsumme weniger stark steigen dürfte als angenommen, wird jetzt noch von einem Entlastungsvolumen von 19,4 Mrd. DM ausgegangen. Ursprünglich war es auf 20,2 Mrd. veranschlagt worden.

Der Finanzausschuß hatte in der vergangenen Woche den Höchstbetrag für das Realsplitting bei Unterhaltszahlungen zwischen geschiedenen Eheleuten von 9000 auf 18 000 Mark im Jahr heraufgesetzt. Gebunden bleibt die Inanspruchnahme des Realsplittings an einen Antrag des Unterhaltsleistenden beim Finanzamt und an einen Vertrag zwischen den Eheleuten.

Die erste Stufe enthält die familienpolitischen Entlastungen und den ersten Schritt zum neuen Einkommensteuertarif (T I A) hin. Zur Entlastung der Steuerpflichtigen mit geringem Einkommen ist eine Anhebung des Grundfreibetrages für Alleinstehende um 324 auf 4536 DM und bei nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten um 648 auf 9072 DM vorgesehen. Der Haushaltsfreibetrag für Alleinstehende, in deren Haushalt mindestens ein Kind lebt, soll ebenfalls um 324 auf 4536 DM erhöht werden.

Der Kinderfreibetrag von 432 DM soll auf 2484 DM je Kind heraufgesetzt werden. Dafür wird der Abzugsbetrag für Vorsorgeaufwendungen für Kinder von bis zu 900 DM gestrichen. Familien, die wegen ihres Einkommens den höheren Kinderfreibetrag nicht ausschöpfen können, erhalten einen Zuschlag zum Kindergeld von bis zu 46 DM im Monat.

Die Ausbildungsfreibeträge für Kinder über 18 Jahre, die im Haushalt des Steuerpflichtigen leben, werden von 1200 auf 1800 DM erhöht, bei auswärtiger Unterbringung von 2100 auf 3000 DM. Der Vorgriff auf die Abflachung des Anstiegs der Grenzbelastung in der Progressionszone des Einkommensteuertarifs wird auf 3,4 Mrd. DM veranschlagt.

1988 soll mit der zweiten Stufe der neue Einkommensteuertarif eingeführt werden. Dabei wird die Grenzsteuersatzkurve über den gesamten Einkommensbereich der Progressionszone gesenkt. Dabei wird die Grenzbelastung um bis zu 5,5 Prozentpunkte abgebaut, zuzüglich eines weiteren halben Prozentpunktes je Kind. Die Tarifänderung und die Erhöhung des Kinderfreibetrages führen zu einer Entlastung der Lohn- und Einkommensteuerzahler um durchschnittlich acht Prozent.

VERKEHRSPOLITIK

## Gerichtshof: EG-Regierungen verletzten Römische Verträge

WILHELM HADLER, Brüssel

Zu größeren Anstrengungen bei der Verwirklichung eines einheitlichen Verkehrsmarktes hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) die EG-Regierungen verpflichtet. In ihrem Urteil zur „Untätigkeitsklage" des Europaparlaments stellten die Luxemburger Richter in zwei wichtigen Anklagepunkten eine Verletzung der aus den Römischen Verträgen folgenden Verpflichtungen durch die Regierungen fest.

So hat es der Rat nach Ansicht des Gerichts „unter Verletzung des Vertrages unterlassen, die Dienstleistungsfreiheit auf dem Gebiet des internationalen Verkehrs sicherzustellen und die Bedingungen für die Zulassung von Verkehrsunternehmern zum Verkehr innerhalb eines Mitgliedsstaates, in dem sie nicht ansässig sind, festzulegen".

Unmittelbare Rechte entstehen aus diesem Spruch für die Interessierten zwar nicht, doch muß sich der Rat künftig auf einen erheblich stärkeren politischen Druck von seiten des EG-Parlaments gefaßt machen. In ersten Stellungnahmen äußerten sich Abgeordnete der großen Parteien auch entsprechend selbstbewußt.

Während der Verkehrsexperte der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten), Karlheinz Hoffmann, in dem Urteil eine Bestätigung der Kontrollbefugnisse des Parlaments gegenüber dem Rat sieht, prophezeite der SPD-Abgeordnete Horst Seefeld, der Rat werde sich „in Zukunft nicht mehr seinen vertraglichen Verpflichtungen durch Nichtstun entziehen können".

Auch Bundesverkehrsminister Werner Dollinger meinte, der Rat müsse das Urteil „sehr ernst nehmen". Vor der Presse wies er gestern am Rande einer Verkehrsministersitzung darauf hin, daß die Übergangsfrist für die Herstellung des freien Dienstleistungsverkehrs bereits vor 15 Jahren verstrichen ist. Um die Konsequenzen aus dem Urteil zu erarbeiten, brauchten Rat und Mitgliedstaaten allerdings Zeit.

Die Untätigkeitsklage war vom Straßburger Parlament im Januar 1983 eingereicht worden. Dabei hatten die Abgeordneten zum ersten Mal seit Gründung der EG von einer in Artikel 175 vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht. Der Vorwurf, der Ministerrat sei ganz allgemein auf dem Gebiet der Verkehrspolitik schuldhaft untätig geblieben, wurde vom EuGH nicht für berechtigt angesehen. In der Urteilsbegründung heißt es, die Verpflichtungen aus dem Vertrag seien nicht konkret genug und deshalb nicht justitiabel. Dagegen verfüge der Rat bei der Einführung der Dienstleistungsfreiheit nicht über einen Ermessensspielraum und sei zum Handeln verpflichtet.

Die Verkehrsminister berieten gestern über die seit Jahren diskutierte Änderungen der europäischen Sozialvorschriften im Straßenverkehr, mit denen Lenk- und Ruhezeiten für Lastwagenfahrer harmonisiert werden sollen.

## Überfällige Reform

Von WILHELM FURLER, London

Es gibt in England und Wales kaum ein Gesetz, das derart bizarr und unverständlich ist und gleichzeitig so häufig übertreten wird, ohne daß diese Übertretungen geahndet werden, wie das gegenwärtige Ladenschlußgesetz. Es stammt aus dem Jahre 1950, und schon bei der damaliger Einführung war es lediglich als vorbereitender Schritt für eine grundlegende Reform der Öffnungszeiten betrachtet worden.

Doch seither blieb es bei knapp 20 vergeblichen Anläufen, den Widersprüchlichkeiten des „Shop Hours Act" ein Ende zu bereiten. Zu ihnen zählen nicht nur verwirrende Richtlinien, welche Geschäfte spät abends und an Sonntagen geöffnet haben dürfen, sondern auch Bestimmungen, was an Sonntagen verkauft werden darf und was nicht. Den Behörden bleibt angesichts dieser Verhältnisse gar nichts anderes übrig, als grundsätzlich ein Auge zuzudrücken.

Rechtmäßig verkauft werden dürfen zum Beispiel Whisky und Gin, aber keine Packungen mit Milchpulver für Babyflaschen; Postkarten, aber keine Glückwunschkarten; Klingen zur Entfernung von Hühneraugen, aber keine Rasierklingen; frisches Gemüse, aber kein Dosengemüse – und so weiter und so fort.

Im Rahmen ihrer allgemeinen Liberalisierungspolitik setzte die Regierung Thatcher im Juli 1983 eine Untersuchungskommission ein, die dringend die Aufhebung aller Beschränkungen der Ladenöffnungszeiten empfahl. Es stand zu erwarten, daß diese Empfehlung auf heftigen Protest einiger Interessengruppen stoßen würde.

So waren die bisherigen Reformversuche insbesondere daran gescheitert, daß es der Verkäufer-Gewerkschaft gelungen war, gemeinsam mit dem kleinen Einzelhandel und kirchlichen Organisationen eine einflußreiche Lobby zu bilden, der auch etliche Abgeordnete der konservativen Regierungspartei angehören.

*Doch diesmal hat sie keine Chance, die längst überfällige Reform erneut abzublocken.* Bei der jüngsten Abstimmung erhielt die Regierung eine Mehrheit von immerhin 120 Stimmen. Sie kann jetzt darangehen, die Empfehlungen der Kommission in Gesetzesform zu gießen, wobei sie schlagende Argumente an der Hand hat. Nicht nur ist das bestehende Ladenschlußgesetz eine Farce, das zu Übertretungen geradezu ermuntert, sondern auch die Öffentlichkeit selbst hat in Meinungsumfragen wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Reform will.

Danach gibt es in England eine ganz erhebliche Nachfrage nach längeren Ladenschlußzeiten am Abend und nach einer Öffnung der Geschäfte auch an Sonntagen. Schließlich hat sich ein nicht geringer Teil der Bevölkerung längst daran gewöhnt – wenn auch gegenwärtig noch außerhalb der Legalität.

Die Regierung hat jetzt die Aufgabe, einmal diese Verbraucherwünsche zu erfüllen, gleichzeitig aber die Stellung jener Verkäufer zu schützen, die sich weigern, an Sonntagen oder bis spät in den Abend hinein zu arbeiten. Schwerfallen dürfte ihr dies nicht, hat sie doch das Beispiel Schottland vor Augen, wo die Ladenschlußzeiten bereits vor fünf Jahren freigegeben wurden.

Die Erfahrungen, die dort gemacht wurden, sind bezeichnend. Erhebungen zufolge schätzen die schottischen Verbraucher die Regelung und machen von ihr kräftigen Gebrauch. Die Geschäfte haben von einer Ausweitung der Umsätze profitiert. Und kein Verkäufer wird gezwungen, gegen seinen Willen an Sonntagen oder späten Abenden zu arbeiten.

So hat sich eingebürgert, daß die Masse der Verkäufer unverändert an den fünf Werktagen arbeitet. Für verlängerte Ladenschlußzeiten werden Schichtdienste eingerichtet. An Sonnabenden und Sonntagen arbeiten Verkäufer, die ausschließlich für diesen Dienst auf eigenen Wunsch abgestellt wurden.

Im übrigen zeigt das Beispiel Schottland, daß verlängerte Ladenschlußzeiten und Sonntagshandel zu keiner derartigen Verschärfung des Wettbewerbs führen, daß nun alle Geschäfte gleichzeitig zu dieser Maßnahme gezwungen wären. Ob und an welchen Sonntagen geöffnet ist, hängt vom Einzelfall und von der jeweiligen lokalen Situation ab. In prominenten Ferienorten etwa ist im Sommer die Nachfrage nach offenen Geschäften zwangsläufig größer als anderswo. Im Winter dürfte dies genau umgekehrt sein.

## AUF EIN WORT

» Zielorientiert müssen die Bereiche der neuen Kommunikationstechniken aufgegriffen werden, die in einem sinnvollen Verhältnis zur Größe des Unternehmens stehen. Wer alles möchte, der wird nichts erreichen. «

Richard G. Hirschmann, Geschäftsführender Gesellschafter des Radiotechnischen Werkes Richard Hirschmann, Esslingen FOTO: DIE WELT

KONJUNKTUR

## Bangemann ermuntert die Unternehmer, zu investieren

VWD, Köln

Zur Sicherung der künftigen Wettbewerbsfähigkeit gilt es, die bessere Ertragssituation für Investitionen zu nutzen. Mit diesen Worten wandte sich Bundeswirtschaftsminister Bangemann an die deutschen Unternehmen. Heute müßten Investitionen vorgenommen werden, die es morgen erlaubten, unter veränderten Bedingungen am Weltmarkt zu bestehen.

Der Minister sprach zur Einführung von Heinz Schafgan als Direktor der Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BFAI). Schafgan wird Nachfolger von Peter Böhm. Der Wechsel vollzieht sich laut Bangemann in einer Zeit, in der sich die außenwirtschaftliche Lage der Bundesrepublik ohne Zweifel erheblich verbessert hat.

Dem Staat schrieb der Minister die Verpflichtung zu, durch Gestaltung der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Erhaltung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft beizutragen. Dabei fielen der Bundesstelle diese Aufgaben zu: Information und Beratung in Zusammenarbeit mit Handelskammern und Botschaften, Unterstützung der Präsentation durch Messen und Ausstellungen. Es gelte besonders, der mittelständischen Wirtschaft zu helfen.

Diese Dienste hätten Pilotfunktion: „Durch die Zusammenarbeit mit einem privatwirtschaftlichen Unternehmen wird der von der Bundesregierung verkündete Grundsatz, Produktion, zumindest aber den Vertrieb von Fachinformation weitestmöglich der Privatwirtschaft zu übertragen, in die Tat umgesetzt."

## Tiefstand bei Überstunden

dpa/VWD, Köln

Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall in Köln hat die Auffassung der IG Metall zurückgewiesen, in der Metallindustrie würden zuviel Überstunden gemacht und ein Abbau von Überstunden könnte 70 000 bis 80 000 Arbeitsplätze schaffen.

Nach Darstellung von Gesamtmetall wurden in den Metallbetrieben im Jahresdurchschnitt 1983/84 wie auch im Januar 1985 – weiter reichten die statistischen Daten noch nicht – wöchentlich 1,4 Überstunden pro Beschäftigten geleistet. Anfang der 70er Jahre habe dagegen die Überstundenquote mit 4,2 Stunden dreimal so hoch gelegen.

EG-HAUSHALT

## Vorschläge des Parlaments weitgehend berücksichtigt

WILHELM HADLER, Brüssel

Weitgehend gefolgt ist der EG-Ministerrat den Änderungswünschen des Europaparlaments zum EG-Etat. Er erhöhte unter anderem die Verpflichtungsermächtigungen für die (vor allem zur Unterstützung der griechischen Wirtschaft bestimmten) „Integrierten Mittelmeerprogramme" von 70 auf 120 Mill. Ecu (rund 669 Mill. DM). Auch für die Nahrungsmittelhilfe der EG an die Dritte Welt soll 1985 mit rund 1,1 Mrd. DM erheblich mehr Geld ausgegeben werden als zunächst vorgesehen.

*Allerdings war der Rat nicht bereit,* die dem Parlament zustehende Marge für Ausgabenerhöhungen von 8,5 Prozent aufzustocken. Die in zweiter Lesung beschlossenen Mehraufwendungen müssen also durch Einsparungen an anderer Stelle des Haushalts ausgeglichen werden.

Auch der Forderung, den Beitrittsausgleich zugunsten Großbritanniens auf der Ausgabenseite des Etat zu verbuchen, kam der Rat nicht nach. Er nahm dem Parlament damit die Möglichkeit, über die Verwendung der Mittel mitzubestimmen. Statt dessen wird der „Beitragsrabatt" durch einen Korrekturbetrag bei den Einnahmen berücksichtigt. Auf der Ausgabenseite wird lediglich ein Erinnerungshinweis eingefügt.

Der revidierte Entwurf hat trotzdem alle Chancen, die Zustimmung des Parlaments zu erhalten. Bereits bei der ersten Lesung hatte das Haus angedeutet, daß es nach der Ablehnung des zunächst vorgelegten unvollständigen Etat-Entwurfs keine neue Kraftprobe mit dem Rat wünscht. Der Haushalt von rund 56 Mrd. DM schließt mit einem Defizit von 2,48 Mrd. DM. Es soll durch einmalige Zahlungen aus den Mitgliedsländern ausgeglichen werden.

## WIRTSCHAFTS JOURNAL

### Der Preis der Arbeitslosigkeit

Jahres-Durchschnittskosten für Empfänger von Arbeitslosengeld 1984: 29 661 DM

Der Staat muß zahlen 16 626 DM
davon:
Arbeitslosengeld 11 253
Sozialhilfe/Wohngeld 190
Renten- u. Krankenversicherungsbeiträge für Arbeitslose 5 183

Dem Staat entgehen 13 035 DM
3788 Rentenversicherungsbeiträge
772 Krankenversicherungsbeiträge
1454 Arbeitslosenversicherungsbeiträge
5688 Lohnsteuer
1333 Umsatz- u. Verbrauchsteuern

© Globus 5579

Jeder Arbeitslose kostet den Staat wesentlich mehr als die sichtbaren Zahlungen der Arbeitslosenunterstützung, der Renten- und Krankenversicherung. Stünde der Arbeitslose in Lohn und Brot, würde er höhere Beiträge und mehr Steuern entrichten, als er das als Arbeitsloser kann. Zusammen, so hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung errechnet, kostete somit jeder Arbeitslose mit Anspruch auf Arbeitslosengeld 1984 durchschnittlich 29 661 Mark. Davon wurden aber nur 11 443 Mark direkt ausbezahlt. QUELLE: GLOBUS

### Kammergericht lehnt Beschwerde ab

**Berlin** (AP) – Der Kartellsenat des Berliner Kammergerichts hat die Beschwerde der Einzelhandelskette co op Schleswig-Holstein gegen ein Fusionsverbot des Bundeskartellamtes zurückgewiesen. Zugleich ließ das Gericht Rechtsbeschwerde beim Bundesgerichtshof zu. Das Kartellamt hatte der co op 1983 untersagt, drei Supermärkte im nördlichsten Bundesland zu übernehmen und damit ihren Marktanteil am Lebensmittelhandel auf rund 35 Prozent auszudehnen.

### IWF ändert seine Rolle

**Wien** (rtr) – Die Rolle des Internationalen Währungsfonds (IWF) wird sich nach Einschätzung seines geschäftsführenden Direktors, Jacques de Larosière, in der zweiten Hälfte der 80er Jahre ändern. Zwar werde der Fonds weiterhin eine wichtige Rolle als Kreditgeber spielen, doch würden sich die Aktivitäten auf die Erschließung von Finanzierungsquellen für Mitglieder verlagern.

### Leitzinsen unverändert

**Frankfurt** (dpa/VWD) – Die Leitzinsen der Deutschen Bundesbank, bleiben mit 4,5 beziehungsweise sechs Prozent zunächst unverändert.

### Wirtschaftswachstum

**Basel** (dpa/VWD) – Die westlichen Industriestaaten können weiterhin mit einem, wenn auch „mäßigen", Wirtschaftswachstum rechnen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut Prognos in Basel geht davon aus, daß das Sozialprodukt in den USA dieses und kommendes Jahr um je 3,5 Prozent, in Westeuropa dagegen um jeweils etwa 2,5 Prozent anwachsen dürfte.

### Höhere Strompreise

**Essen** (Bm.) – Nach dem RWE wird jetzt auch die Vereinigte Elektrizitäts-Werke Westfalen AG (VWD), Dortmund, beim Landeswirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, bei dem die Tarifhoheit liegt, zum 1. Juli eine Heraufsetzung der Tarifpreise, Haushalte und Kleinverbraucher, beantragen. Wie die Verwaltung mitteilt, wird wegen der hohen Kosten der Kraftwerksentschwefelung nach der Großfeuerungsanlagen-Verordnung der Aufschlag erheblich über der Preiserhöhung vom Juli vorigen Jahren von 3,98 Prozent liegen.

### Innerdeutscher Handel

**Wiesbaden** (rtr) – Der deutsch-deutsche Handel hat sich im April deutlich ausgeweitet. Vor allem Lieferungen in die „DDR" und nach Ost-Berlin nahmen zu. Aus dem Bundesgebiet wurden mit Waren im Wert von rund 609 Millionen DM 18 Prozent mehr geliefert als vor einem Jahr. Die Bezüge aus der „DDR" und Ost-Berlin stiegen gleichzeitig um rund drei Prozent auf 631 Millionen DM.

### Für Nuklearstrom

**Brüssel** (AFP) – Die Brüsseler EG-Kommission hat in einem Bericht über die Energieversorgung der Gemeinschaft vorgeschlagen, bis 1995 die Einfuhr von Erdöl auf ein Drittel des gesamten Energieverbrauchs zu beschränken. Die Verwendung von Erdgas und festen Brennstoffen soll stabilisiert und 40 Prozent des Strombedarfs durch Kernkraftwerke gedeckt werden.

### China-Büro in Düsseldorf

**Düsseldorf** (dpa) – Die chinesische Provinz Sichuan will in Kürze ein Außenhandels-Büro in Düsseldorf eröffnen. Wie der chinesische Generalsekretär Di Yang bei einem Gespräch mit der Industrie- und Handelskammer der nordrhein-westfäischen Hauptstadt erklärte, sollten 6 000 Industriebetriebe der bevölkerungsreichsten Provinz der Volksrepublik modernisiert und damit für Handelsbeziehungen mit dem Westen vorbereitet werden.

### KWU-Auftrag

**Mülheim** (dpa/VWD) – Griechenland hat einem internationalen Firmenkonsortium unter technischer Führung der Kraftwerk Union AG, Mühlheim, einen Auftrag für ein konventionelles Kraftwerk erteilt. Der Auftragswert für das Konsortium beläuft sich auf rund 500 Millionen DM. Die neue Anlage Megalopolis IV soll bis 1986 schlüsselfertig erbaut werden und 300 Megawatt in das öffentliche Stromnetz einspeisen.

UMWELTSCHUTZ

## Zimmermann: Vorrang für freiwillige Aktionen

HANNA GIESKES, Bonn

„Die Wirtschaft sollte eigenständiges Engagement zur Verbesserung der Umweltbedingungen entwikkeln." Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann betonte gestern in Bonn, daß freiwillige Aktionen allemal besser seien als gesetzliche Regelungen. Gleichwohl sei eine rechtliche Grundordnung in der Umweltpolitik nötig, sagte der Minister während der Mitgliederversammlung des Industrieverbandes Körperpflege und Waschmittel.

Die Bundesregierung werde sich darum für eine Verbesserung der Anforderungen an die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln einsetzen. Dazu gehöre unter anderem eine Verbesserung der Verbraucherinformation für eine gewässerschonende Verwendung. Der Minister forderte die Branche auf, mit ihrer Werbung nicht zu einem unnötigen Mehrverbrauch anzuregen.

Der Vermeidung von Gefahren für die Umwelt räume sein Verband Vorrang vor einzelwirtschaftlichen Interessen sein, betonte der Vorsitzende Andreas Wirtz. Die Unternehmen seiner Branche hätten sich verpflichtet, keine Inhaltsstoffe einzusetzen, „von denen nach verläßlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen Gefährdungen von Gesundheit oder Umwelt ausgehen."

Die wirtschaftliche Entwicklung der Branche sei 1984 zufriedenstellend verlaufen, sagte Wirtz weiter. Der Umsatz mit Körperpflegemitteln sei um 4,5 Prozent auf etwa 8,5 Mrd. DM gestiegen. „Vollkommen unbefriedigend" habe sich indes der Waschmittelbereich entwickelt.

WELTBÖRSEN / Unter Führung der Wall Street zogen die Kurse überwiegend an

## Dow Jones knapp unter Höchststand

DW. Bonn

Nach den kräftigen Kursgewinnen an der Wall Street, die mit 1309,7 am Dienstag einen neuen absoluten Index-Höchststand (Dow Jones) brachten, kam es zur Wochenmitte zu Gewinnmitnahmen. Der Dow Jones schloß zur Wochenmitte bei 1303,76 und damit über der als charttechnisch wichtig angesehenen Marke von 1300 und 25,05 Punkte über dem Vorwochenniveau. Der Rückgang des realen Wirtschaftswachstums (0,7 Prozent im ersten Quartal 1985 nach 4,3 im vierten Quartal 1984) wurde von der Börse weniger beachtet als neue Prognosen, nach denen der Zins, der in den letzten Wochen nach unten tendierte, wieder anziehen könnte.

Auch in Tokio gab es unter dem Eindruck der Hausse an der Wall Street starke Kursgewinne. Während der Börsenzeit am Donnerstag übertraf der Dow-Jones-Index Tokio sogar kurzfristig seinen bisherigen Höchststand vom 3. April, schloß mit 12 673,57 aber knapp zehn Punkte unter dem Rekordstand, aber mehr als 34 Punkte über Vorwochenniveau.

An der Pariser Börse scheint man nun Luft für einen neuen Kursanstiegzu holen. Die derzeitige Flaute wird als Konsolidierungspause bezeichnet. Möglicherweise hat das gestiegene Handelsbilanzdefizit etwas enttäuscht. Aber stärker vertraut man auf die bevorstehende Preisliberalisierung für zahlreiche Industrieerzeugnisse, einschließlich Autos. So lagen insbesondere die Peugeot-Aktien im Aufwind. In den jüngsten düsteren Prognosen des Unternehmerverbands erblickt die Börse einen gewissen Zweckpessimismus.

**Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.**

Eine psychologische Schwelle scheint zu verhindern, daß die Londoner Aktienbörse ihren am 22. Januar dieses Jahres erzielten Index-Höchststand überschreitet. Seit gut zwei Wochen bewegt sich der Financial-Times-Index für 30 führende Werte nur um wenige Punkte unterhalb des bisherigen Rekordstandes von 1024,5 Punkten. Zwischen Montag und Mittwoch dieser Woche legte der Index um 12,6 auf 1020,9 Punkte zu, nachdem Ende der Vorwoche Verkäufe von Technologie-Werten zu einem vorübergehenden Kurseinbruch geführt hatten. Geschürt wurde das Anlegerinteresse durch den Rekordstand in New York sowie durch die inzwischen bestätigten Spekulationen um eine Übernahme der britischen Kaufhauskette Debenhams.

## Paul Lepach wird 60 Jahre



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Paul Lepach, Sprecher des Vorstandes der Touristik Union International (TUI), Hannover, wird am 25. Mai 60 Jahre alt. Lepach, der aus Breslau stammt und studierter Volkswirt ist, kam schon früh mit dem Tourismus in Berührung. Nach einer Tätigkeit beim Verband Deutscher Reeder in Hamburg und verschiedenen Auslandsaufenthalten trat er in die Geschäftsführung der Hapag Lloyd Reisebüro Organisation ein. Von dort aus wirkte er an der Zuammenführung der Firmen Touropa, Scharnow, Hummel und Dr. Tigges-Fahrten zum größten europäischen Veranstalter, der TUI, mit. Im Jahre 1970 wurde er in den Vorstand des Unternehmens berufen, seit 1972 ist er dessen Sprecher. Lepach, der verheiratet ist und zwei erwachsene Kinder hat, gelang es in dem schwierigen Tourismusmarkt, das Unternehmen immer auf sicherem Kurs zu halten und vielen Millionen Urlaubern schöne Ferien zu bescheren. Besondere Verdienste erwarb sich Lepach um das deutsche Reisebürogewerbe, indem er allen Versuchen widerstand, den Milliardenumsatz der TUI auch über andere Kanäle zu leiten, wie es inzwischen branchenüblich geworden ist.

## NAMEN

**Prof. Dr. Hans-Karl Schneider,** Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars und des Energiewirtschaftlichen Instituts der Universität Köln, feiert am 26. Mai 1985 den 65. Geburtstag.

**Dr. Hannskarl Gräder,** Sprecher des Vorstands der Weber & Ott AG, Forchheim, tritt Ende August 1985 in den Ruhestand.

KAUFHOF / Durch Spezialisierung auf dem Marsch zum „Handelshaus mit eigener Note" – Neue Optionsanleihe

# Abschied von der alten Warenhaus-Philosophie

JOACHIM GEHLHOFF, Köln

Deutlicher als bisher andere sagte es nun auf der Bilanzpressekonferenz der Kölner Kaufhof AG Friedrich B. Roesch (65), der mit der Hauptversammlung am 21. Juni in den Aufsichtsrat wechselnde Vorstandschef dieser Führungsgesellschaft des zweitgrößten deutschen Warenhauskonzerns, in seiner zukunftsweisenden „Abschiedsrede". In einer Handelswelt des mehr oder weniger stagnierenden Konsums und des im Wettbewerb um so rascheren Wandels der Vertriebsformen ist die jahrzehntelang erfolgreiche Warenhaus-Philosophie des „Alles unter einem Dach" passé.

„Nicht von allem ein wenig, sondern von wenigem möglichst viel", das ist laut Roesch pro Filiale und damit für das Gesamtunternehmen die Erfolgsformel für die Zukunft. Profilierung durch Spezialisierung, vom weitgehend „Alles unter einem Dach" anbietenden Weltstadt-Warenhaus (mindestens acht der 85 Kaufhöfe zählen zu dieser Kategorie) bis zum Kleintextilien-Laden (wo aus bisher zwei MacFash-Läden ein halbes Hundert werden könnte), vom Ausbau des Versandhandels bis zum Aufbau großer Schallplatten-Häuser (Saturn), vom (derzeit „sehr erfolgreichen") Reisegeschäft bis zu macherlei Neuem, was man noch in der Planung habe, diese Art von „Alles unter einen (Konzern-)Dach", harmonisch abgestimmt und koordiniert, mache das künftige Kaufhof-Bild aus.

Finanzchef und Roesch-Nachfolger Jens Odewald (44) präzisiert diese Vision: Nachdem die neben dem Warenhausgeschäft der Kaufhof AG existierenden Töchter in den letzten zehn Jahren ihren Anteil an dem um 37 Prozent gewachsenen Konzernumsatz auf 35 (25) Prozent erhöhten, sollen sie nun schon in weiteren zwei Jahren auf 50 Prozent kommen. Und dies mit weiterhin (wie schon 1984) überproportional wachsendem Beitrag solcher „Diversifikation" zum Konzernertrag.

Der gab 1984, wie bei allen deutschen Warenhauskonzernen, aus gesunkenem Umsatz (bei den Kaufhöfen eine flächenbereinigte Minusrate von 2,7 Prozent) und gedrückter Handelsspanne keinen Grund zum Jubeln her. Die 30 000 Eigentümer von 330 Mill. DM Kaufhof-Aktienkapital (darunter Großaktionär Metro mit „offiziellen" 24,9 von möglichen gut 50 Prozent) spüren es mit Dividendenkürzung auf 6,50 (7,50) DM.

Erst die zweite Jahreshälfte, für die der Vorstand relativ optimistisch ist, wird erweisen, ob dieser Rückschlag 1985 wieder aufgeholt werden kann. Nach dem ersten Tertial 1985 jedenfalls klappt das nicht. Denn das bescherte „bei allgemein weiterhin ungünstigem Konsumklima" dem Konzern eine Umsatz-Minusrate von abermals 1,7 Prozent, am gravierendsten wiederum im Warenhausbereich mit flächenbereinigtem Minus von 2,2 Prozent.

Noch moderater als schon 1984 mit einem Plus von nur 0,9 Prozent auf 1,03 Mill. qm soll 1985 die Konzern-Verkaufsfläche lediglich um 0,1 Prozent wachsen. Die um 20 Mill. DM höher als 1984 gesteckte Investitionsplanung zielt verstärkt auf Modernisierung und Umstrukturierung. Typisch für Letzteres ist im laufenden Jahr die bereits vollzogene Umwandlung des Kaufhofs Frankfurt-Bornheim in das erste Saturn-Schallplattenhaus (6400 qm) und die anstehende Umwandlung der gleichfalls schlecht rentierenden Kaufhöfe in Hagen und Hamm (je 8000 qm) in „Textilhäuser".

Obwohl die Innenfinanzierungskraft auch 1985 weit über den Investitionen bleibt und die Ende 1984 emittierte Optionsanleihe von 150 Mill. DM die flüssigen Konzernmittel auf 244 (173) Mill. DM trieb, sollen die Aktionäre nun eine weitere Optionsanleihe (abermals 150 Mill. DM und 37,5 Mill. DM bedingtes Kapital) erlauben.

Vordergründige Ziele sind Zinsersparnis und die Anfang 1987 fällige Rückzahlung der 1976er Anleihe von 150 Mill. DM. Im Hintergrund lauern da auch Aquisitionspläne, deutet der Vorstand an. Offenbar darf man sie am ehesten im Ausbau des Versandhandels vermuten. Da hat Kaufhofs 76prozentige Wenz-Beteiligung auch 1984 mit abermals rund 38 Mill. DM Gewinn aus 495 (473) Mill. DM Umsatz erneut gezeigt, daß in der Handelswelt auch schöne Chancen liegen.

| Kaufhof-Konzern | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Umsatz (Mill. DM) | 8 423 | - 1,7 |
| in DM/qm [1] | 7 337 | - 2,8 |
| in DM/Kopf [1] | 214 785 | + 3,8 |
| Beschäftigte [2] | 43 744 | - 5,0 |
| Personalaufwand | 1 637 | - 3,4 |
| Gesamtinvestitionen | 126 | + 7,6 |
| Netto-Cash-flow | 207 | - 8,9 |
| Nettoergebnis [3] | 86 | - 27,3 |
| Jahresüberschuß | 60 | - 12,9 |
| AG-Ausschüttung | 42,9 | - 13,3 |

[1] Im stationären Einzelhandel; [2] Umgerechnet auf volle Arbeitszeit; [3] Nach DVFA 11,59 (16,47) DM je Aktie plus 9,3 (9) Mill. DM für Konzernfremde.

DG BANK / Einlagen des „Unterbaus" gestiegen

# Kreditgeschäft lief verhalten

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die genossenschaftliche Bankengruppe, zu der die Volks- und Raiffeisenbanken, die regionalen Zentralbanken, der DG Bank-Konzern und die Bausparkasse Schwäbisch-Hall gehören, hat 1984 ihren Marktanteil von 22,4 Prozent behauptet und im Kredit- und Sparbriefgeschäft etwas dazugewonnen, berichtete Helmut Guthard, Vorstandsvorsitzender der DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank.

In konsolidierter Rechnung ist die Bilanzsumme der Gruppe um 7,5 Prozent auf 447 Mrd. DM gestiegen, und in diesem Jahr wird mit einem Überschreiten der 500-Milliarden-Marke gerechnet. Allein bei der DG Bank war die Bilanzsumme im ersten Jahresdrittel um 15 Prozent höher als im Durchschnitt des Vorjahres, in dem das Geschäftsvolumen um acht Prozent zugenommen hatte. Das Betriebsergebnis der DG Bank sei sogar um 25 Prozent gestiegen.

Im Geschäftsjahr 1984 war die Entwicklung der DG Bank, die als Liquiditätsspeicher für die Gruppe fungiert, stark durch die reichliche Liquidität des „Unterbaus" geprägt. So trugen allein die um 17,8 Prozent auf 19,9 Mrd. DM gestiegenen Einlagen der regionalen Zentralbanken vier Fünftel zum Wachstum der Bilanzsumme um acht Prozent auf 48,1 Mrd. DM bei. Das Kreditgeschäft verlief dagegen wegen der hohen Selbstfinanzierungskraft der Wirtschaft besonders in der ersten Jahreshälfte recht verhalten; das Kreditvolumen (einschließlich Kredite an Banken, Wechsel und Bürgschaften) erhöhte sich lediglich um 2,2 Prozent (0,7 Mrd. DM) auf 32,5 Milliarden, mit Schwerpunkt im Auslandskreditgeschäft, das um 0,4 auf 5,4 Mrd. DM wuchs.

Im Konzern weitete sich das Kreditvolumen trotz eines deutlichen Rückgangs der Hypothekenzusagen der Tochter DG Hyp noch um knapp vier Prozent auf 64,7 Mrd. DM aus; auch hier standen die Auslandsausleihungen, die um brutto 15,7 Prozent auf 16,2 Mrd. DM zunahmen, im Vordergrund, worin sich zu fast zwei Dritteln die verstärkten Geldmarktaktivitäten zur Unterbringung des hohen Liquiditätszuflusses aus der Gruppe spiegeln. Weiter gefestigt worden sei auch, wie Guthard betonte, die Position in der Exportfinanzierung.

In diesem Zusammenhang berichtete Guthard über die bevorstehende Gründung einer Handelsgesellschaft in Japan, die der mittelständischen Kundschaft bei der Erschließung des japanischen Marktes helfen soll. Das Volumen der ungesicherten Auslandskredite des Konzerns bezifferte Guthard auf 8,1 (7,0) Mrd. DM, wovon ein Drittel auf Umschuldungsländer entfalle. Bei der Absicherung dieser Risiken, die zu Lasten des Konzernbetriebsergebnisses absolut und auch relativ weiter verstärkt wurde, liege die Bank im Vergleich zu anderen Instituten im oberen Bereich.

In der Ertragsrechnung weist der Konzern 1984 einen Anstieg des Gewinns vor Steuern um 58 Prozent auf 245 Mill. DM aus. Bei der DG Bank allein hat er sich dank wesentlich höherer Sondererträge aus Wertpapier-Handels- und Einlösungsgewinnen sogar auf 212 (113) Mill. DM fast verdoppelt, während das Teilbetriebsergebnis (knapp 300 Mill. DM) um 35 Mill. DM niedriger ausfiel, weil die Bausparkasse ihren Gewinn (45 Mill. DM) nicht abführte, sondern thesaurierte. Aus dem Jahresüberschuß von 116 (103) Mill. DM werden die offenen Rücklagen mit 50 (70) Mill. DM dotiert und fünf Prozent Dividende plus 3,75 Prozent Bonus auf 766 Mill. DM Grundkapital ausgeschüttet.

BINDING / Umsatz konnte trotz des schlechten Sommerwetters gehalten werden

# Mit den Spezialitäten vorangekommen

INGE ADHAM, Frankfurt

Nach dem schlechten vergangenen Jahr hat sich die Lage für die meisten deutschen Brauereien in diesem Jahr bisher nicht geändert: Der Ausstoß geht weiter zurück, die Bierpreise stehen unter Druck. In dieser allgemeinen Negativtendenz können sich nach Ansicht von Gerhard Lange, Vorstandsmitglied der Binding-Brauerei AG, Frankfurt, langfristig nur jene Brauereien behaupten, die einen angemessenen Anteil an Spezial- und Premiumbieren haben. Und da sieht er Binding in guter Position.

Bereits im vergangenen Jahr stammten 196 (i. V. 191) Mill. DM der insgesamt gut 339 (338,5) Mill. DM Bierumsatz aus dem Premiumbereich. In diesem Jahr wird der Anteil weiter steigen, betont Lange. Denn in den ersten vier Monaten dieses Jahres ist Binding gerade bei den Spezialitäten gut vorangekommen: So hat sich der Ausstoß des alkoholfreien Bieres (Clausthaler) fast verdoppelt, in diesem Jahr sollen 300 000 Hektoliter erreicht werden, erläutert Lange und weicht damit vom Binding-Brauch ab, die Hektoliterzahlen nicht zu nennen. Besonders erfolgreich ist das alkoholfreie Bier in den USA. Insgesamt hat Binding einen Exportanteil von rund vier Prozent erreicht.

Das vergangene Jahr schloß für die AG mit einem Umsatz von gut 410 (415) Mill. DM; der Rückgang ist Folge der Ausgliederung von Selters seit April 1984. Die vergleichbaren Umsatzerlöse liegen trotz des schlechten Sommerwetters in Vorjahreshöhe, betonte Finanzchef Alfred Mauritz bei der Vorlage der Geschäftsberichte. Die Erfolgsrechnung schließt mit 7,2 (7,5) Mill. DM Jahresüberschuß, dabei ist zu berücksichtigen, daß im vergangenen Jahr 2,3 Mill. DM Investitionszulage vereinnahmt wurden, erinnerte Mauritz.

Die Aktionäre – gut 65 Prozent des Kapitals von 38,57 Mill. DM werden von Unternehmen aus dem Oetker-Bereich gehalten – partizipieren mit unverändert 16 Prozent Dividende für die Vorzugsaktien und 14 Prozent auf die Stammaktien plus jeweils zwei Prozent Bonus. Der Bonus soll die Beteiligung an dem guten Ergebnis signalisieren.

Die Gewinnausschüttung ist echt verdient, betonte Mauritz: Deutlich zeige auch das auf 13 (12) DM gestiegene DVFA-Ergebnis je 50-DM-Aktie die erreichte Gewinnverbesserung. Die Rücklagen sollen mit 1 Mill. DM dotiert werden. Weiter vorangekommen ist Binding im vergangenen Jahr, das 3,4 (2,8) Mill. DM Beteiligungserträge brachte, mit dem Abbau von Fremdmitteln: Die langfristigen Verbindlichkeiten wurden um 23,8 Mill. DM abgebaut, davon 13 Mill. DM Bankkredite. Investiert wurden gut 41 (42) Mill. DM.

# Berliner Kindl: Einbruch bei Weisse

P. WEERTZ, Berlin

Die Berliner Kindl Brauerei AG, Berlin, hat 1984 unter dem schlechten Sommerwetter gelitten. Sorgen bereitet auch der harte Wettbewerb auf dem Berliner Markt um die Pilsbiere. Aufgrund des Konkurrenzdrucks im Handel sei eine notwendige Anhebung der Abgabepreise kaum möglich, klagt der Vorstand.

Im Gegensatz zu den Vorjahren ging der Bierabsatz 1984 um 5,5 Prozent auf 0,687 Mill. hl zurück. Nahezu zwei Drittel des Absatzrückganges wurden durch den Umsatzeinbruch beim Spezialprodukt „Berliner Kindl Weisse" verursacht. Ohne die negative Entwicklung bei Weissbier hätte der Mengenverlust nur 2,2 Prozent betragen. Das für die Kindl Brauerei noch junge Exportgeschäft, das auf 14 200 (Vorjahr 9100) hl zunahm, konnte den Mengenverlust im Inland nicht kompensieren. Gleichzeitig verringerte sich auch der Absatz von alkoholfreien Getränken auf 125 300 nach 154 600 hl.

Infolge des Mengenverlustes ermäßigte sich der Umsatz um 7,3 Prozent auf 110,44 Mill. DM. Bedingt durch den geringeren Umsatz verschlechterte sich auch die Ertragslage. Allein der Rohertrag lag mit 71,9 Mill. DM um 5,1 Mill. DM oder 6,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Trotz der ungünstigen Entwicklung ist es jedoch gelungen, den absatzbedingten Ertragsausfall durch Aufwandreduzierungen und den Verzicht auf Sonderabschreibungen teilweise zu kompensieren.

Aus dem Jahresüberschuß von wieder 1,87 Mill. DM wird der Hauptversammlung am 2. Juli für 1984 eine Dividende von unverändert neun Prozent auf das Aktienkapital von 20 Mill. DM vorgeschlagen. Am Aktienkapital sind die Bankgesellschaft von 1899, Frankfurt/Main, und die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, je mit mehr als einem Viertel beteiligt.

HEIDELDRUCK / Von „Frühjahrsmüdigkeit" nichts gespürt

# Weiter hohe Investitionen

JOACHIM WEBER, Heidelberg

Für die Heidelberger Druckmaschinen AG, Heidelberg, hat das Jahr 1985 „ohne Frühjahrsmüdigkeit angefangen", so Finanzvorstand Hilmar Dosch. Das 15prozentige Umsatzwachstum des ersten Quartals will die vierköpfige Führungsmannschaft auch im Gesamtjahr durchhalten. Dabei sei auch das Ergebnis noch „leicht ausbaufähig".

Damit brauchte sich der Spitzenverdiener des deutschen Maschinenbaus auch 1984 nicht zu verstecken. Bei einer Steigerung des Umsatzes um 15 Prozent auf 1,27 (1,1) Mrd. DM nahm der Jahresüberschuß um fast 30 Prozent auf 123 (95) Mill. DM zu. Mit 9,7 (8,6) Prozent rückte die Netto-Umsatzrendite wieder sehr dicht an die 10-Prozent-Marke, die 1981 schon einmal erreicht wurde.

Auch die anderen Ertragskennziffern zeigen den Aufwärtstrend. Der Gewinn je Aktie stieg auf 46,56 (43,40) DM, wobei eine Kapitalerhöhung auf 120 (100) Mill. DM zur Jahresmitte 1984 zu berücksichtigen ist. Dosch: „Damit haben wir nahezu das Grundkapital verdient." Auch der Cash-flow nahm um 18 Prozent auf 222 (188) Mill. DM zu.

Er genügte beinahe für die Finanzierung der außergewöhnlich hohen Investitionen von 245 (174) Mill. DM bei 98 (80) Mill. DM Abschreibungen. Dieses Volumen – immerhin fast ein Fünftel vom Umsatz – entstand durch den Aufbau eines neuen Gießereiwerks in Amstetten, das insgesamt rund eine halbe Milliarde Mark gekostet haben wird, wenn es im Spätsommer 1985 (dank eigener Bauüberwachung plangemäß) in Betrieb gehen wird. Auch in diesem Jahr wird noch einmal ein Investitionsbudget von 240 Mill. DM veranschlagt.

Dieser Gewaltakt konnte bisher auch nur ganz leicht an der Eigenkapitalquote kratzen, die auf 57,5 (59,1) Prozent zurückging. Auch der Liquidität konnte er wenig anhaben: „Auch 1984 waren die Banken unsere guten Kunden", ironisiert Dosch.

Die Leistung des Unternehmens ist umso bemerkenswerter, als der Umsatz- und Ertragssprung trotz der Streikausfälle in der ersten Hälfte des letzten Jahres gelang. Samstagsschichten und die Neueinstellung von 320 Mitarbeitern (die die Gesamtbelegschaft auf eine Stärke von 7100 Mitarbeitern brachte) machten den Erfolg möglich. Trotzdem ging wegen verlängerter Lieferfristen Geschäft an die (überwieged japanische) Konkurrenz verloren. Die Aktionäre (RWE, Allianz, Commerzbank) sollen eine Dividende von 9 DM je 50-DM-Aktie erhalten.



HAPAG-LLOYD / Dividendenzahlung für die freien Aktionäre wieder aufgenommen

# Über Erwarten gut abgeschnitten

JAN BRECH, Hamburg

Nach fünf Jahren der Dividendenabstinenz signalisiert die Hapag-Lloyd AG, Hamburg, mit der Ankündigung einer Ausschüttung von sechs Prozent Entwarnung. Den Betrag von 3 DM je 50-DM-Aktie sollen zunächst nur die noch verbliebenen rund 20 Prozent freien Aktionären erhalten, die der größten deutschen Reederei in den schweren Stürmen der letzten Jahre die Treue gehalten haben. Die Großaktionäre Deutsche und Dresdner Bank sowie die Versicherungsgruppe Allianz und Münchener Rück verzichten auf ihren Anteil.

Die Wiederaufnahme einer Dividende, die dem Unternehmen auch unter dem Aspekt gut ansteht, daß das Image der international tätigen Gruppe erheblich angeschlagen ist, fällt Hapag-Lloyd für das Berichtsjahr nicht schwer. Die Reederei, die in den drei letzten Jahren zum Überleben rund 400 Mill. DM finanzieller Hilfe in Anspruch nehmen mußte, hat 1984 über Erwarten gut abgeschnitten. Sie profitierte davon, daß der endgültige Abschluß der Bereinigung im stark defizitären Beteiligungsbereich nicht nur mit einer mengen- und ratenmäßigen Verbesserung in der Container-Linienfahrt, sondern auch mit einem starken Anstieg des Dollar zusammenfiel. „Fleiß und Glück", so meint Vorstandssprecher Hans Jakob Kruse, hätten Hapag-Lloyd im Berichtsjahr zur Seite gestanden.

Der Ausweis von 61 Mill. DM Überschuß bei der AG, von dem insgesamt 60 Mill. DM in die Rücklage wandern, deutet die Ergebnisverbesserung dabei nur an. Nach unseren Schätzungen zeigt Hapag-Lloyd unter dem Strich nicht mehr als 40 Prozent dessen, was wirklich verdient worden ist. Das Gesamtergebnis dürfte also bei einer Größenordnung von 150 Mill. DM liegen. Berücksichtigt man, daß 1983 noch 190 Mill. DM Verluste angefallen waren, kann sich der Sanierungssprung im Jahr 1984 wahrlich sehen lassen.

Den größten Teil, vermutlich zwei Drittel, hat die Container-Linienfahrt eingefahren, die 1983 noch tiefrote Zahlen schrieb. Verdient hat Hapag-Lloyd in der Ostasien-Fahrt und in den Verkehren nach Lateinamerika sowie dem Mittleren Osten/Indischen Ozean. Der Atlantik-Verkehr, der in den vergangenen Jahren die tiefsten Löcher in die Ertragsrechnung gerissen hatte, war nach Angaben von Kruse ausgeglichen. Hier profitierte Hapag-Lloyd von dem Exportboom in die USA.

Als zweite Stütze erwies sich 1984 der Touristikbereich mit einem positiven Ergebnis von rund 40 Mill. DM. Neben guten Erträgen der „Europa" und aus dem Reisebürogeschäft steuerte die voll sanierte Hapag-Lloyd Flug einschließlich außerordentlicher Erträge 25 Mill. DM bei.

Die Bereinigung der übrigen Beteiligungssparten ist soweit fortgeschritten, daß keine dieser Aktivitäten für den gesamten Konzern noch ernstlich gefährlich werden könnte. Die Spedition Pracht hat den Konzern wohl zum letzten Mal 4 bis 5 Mill. DM gekostet. Sie rollt inzwischen mit schwarzen Zahlen. Für die voll abgeschriebene Beteiligungsgesellschaft Contrans mußten rund 7,5 Mill. DM zurückgestellt werden.

Aber auch die Probleme dieser Container-Leasing-Gesellschaft sind nach Angaben von Finanzchef Bernd Wrede entschärft. Problemkind bleibt dagegen auch im Jahr 1985 die Unikai Hafenbetrieb GmbH, für die Hapag-Lloyd anteilig für ihre 74,9 Prozent Beteiligung fast 14 Mill. DM zurückstellen mußte. Die Unikai sorgte dafür, daß der gesamte Bereich Hafen- und Küstendienste Pflegefall bleibt und keinen positiven Ergebnisbeitrag leistete.

Über alles betrachtet, so meint Kruse, sei Hapag-Lloyd nunmehr finanziell und organisatorisch in einem Maße gestärkt, daß der Konzern auch dann nicht mehr als „Bittsteller" auftreten müßte, wenn die Schiffahrt erneut in schwere See gerate. Daß gleichwohl weitere schwere Jahre ins Haus stehen, verkennt der Vorstand nicht. Auf die Containermärkte drükken zusätzliche Kapazitäten.

Die Reederei, so betont Kruse, sei in den ersten Monaten dieses Jahres zwar noch „gut gesegelt", doch stehe schon jetzt fest, daß das Ergebnis des Jahres 1984 nicht zu wiederholen sei. Dem Kraftakt der Bereinigung und Sanierung folgt nun die nicht minder schwierige Phase, die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

| Hapag-Lloyd | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Gruppenumsatz (Mill. DM) | 4 299 | + 7,5 |
| dav. Frachtdienste | 3 128 | + 20,2 |
| Hafen-Küsten-Dienste | 226 | - 3,0 |
| Touristik | 779 | + 7,6 |
| Spedition | 103 | - 65,3 |
| Belegschaft | 7 137 | - 32,8 |
| Jahresüberschuß | 61 | (- 145) |
| Brutto-Cash-flow | 217 | (29) |
| in % vom Umsatz | 7,0 | (1,1) |
| Eigenkapital | 267 | + 26,4 |
| in % d. Bilanzsumme | 18 | (14) |

PREUSSAG / Auf dem besten Weg, das glänzende Jahr 1984 nochmals zu übertreffen

# Ertragsentwicklung weiter aufwärts

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Die Preussag AG, Hannover, ist auf dem besten Wege, das glänzende Ergebnis 1984 im laufenden Jahr erneut zu übertreffen. Günther Saßmannshausen, Vorstandsvorsitzender des Unternehmens, erklärte bei der Vorlage des Geschäftsberichts, in den ersten drei Monaten 1985 habe der Gewinn um über 10 Prozent über dem des ersten Quartals 1984 gelegen. Wenn sich die Marktlage für NE-Metalle und der Kurs des US-Dollar in den kommenden Monaten nicht wesentlich verschlechtern, erwarte die Preussag wieder ein „zufriedenstellendes Ergebnis".

Eine Dividendenprognose wollte Saßmannshausen mit dieser Aussage allerdings nicht verbinden. Die für 1984 auf 18 (16) Prozent angekündigte Anhebung der Dividende (Hauptversammlung am 3. Juli) dürfte aber die größte sein, die vom Preussag-Vorstand wieder anvisiert wird.

Im Inlandskonzern verringerte sich der Umsatz leicht um 2,4 Prozent auf 1,12 (1,15) Mrd. DM, weil geringere Handelsgeschäfte den Umsatz im Metallbereich um 12,6 Prozent schrumpfen ließ. Gerade diese Sparte, die nach mehreren Jahren 1984 wieder ein positives Ergebnis erwirtschaftete, verbesserte die Ertragssituation: Im ersten Quartal erhöhte sich der Durchschnittspreis für Zink gegenüber dem Vorquartal um 7,2 Prozent. Die Nachfrage nach Zink zeige steigende Tendenz.

Die mehrheitlich zur Preussag gehörende AMC-Gruppe, London, die 1984 ihren Nettogewinn um nahezu die Hälfte auf 2,12 (4,05) Mill. Pfund reduzierte, dürfte 1985 wieder besser verdienen, wenngleich bislang beim Sorgenkind der AMC-Gruppe, dem New Yorker Handelsbüro, noch keine Ertragswende erreicht wurde. Die kürzlich erfolgte Vereinbarung, die Preussag-Beteiligung an der C. Deilmann AG, Bad Bentheim, von 25,1 Prozent auf über 50 Prozent aufzustocken, wird auf die Organisationsstruktur bei Deilmann keine wesentlichen Auswirkungen haben. Eine Zusammenfassung der Aktivitäten etwa im Explorationsbereich sei nicht vorgesehen.

Im Geschäftsjahr 1984 erzielte die Preussag mit 154,5 (135,9) Mill. DM den höchsten Gewinn, der bisher in der Welt-Bilanz ausgewiesen wurde. Im Inlandskonzern stieg der Jahresüberschuß auf 122 (114) Mill. DM und in der AG auf 103 (80) Mill. DM. Das Anfang 1984 um 50 Mill. DM auf 400 Mill. DM erhöhte Grundkapital erfodert in Verbindung mit der Dividendenanhebung eine auf 72 (56) Mill. DM gestiegene Dividendensumme.

Nach den Worten Saßmannshausens hat die Preussag auf dem Weg zu einer „auch im internationalen Maßstab soliden und gesunden Bilanzstruktkur" 1984 weitere Fortschritte gemacht. Neben der Thesaurierung von Gewinnanteilen – die freien Rücklagen wurden um 31 (24) Mill. DM aufgestockt – hat dazu vor allem die Kapitalerhöhung beigetragen. Insgesamt erhöhten sich die Eigenmittel um 260 Mill. DM und der Eigenkapitalanteil im Inlandskonzern auf 30,5 Prozent.

Der Umsatz des Inlandskonzerns nahm im Berichtsjahr um 9,7 Prozent auf 4,7 (4,3) Mrd. DM zu. Hinzu kommt beim Welt-Abschluß die AMC-Gruppe mit einem Umsatz von 8,72 (7,97) Mrd. DM. Die Investitionen erreichten weltweit 700 Mill. DM und waren maßgeblich geprägt von dem Erwerb einer Beteiligung an einem fördernden Erdöl- und Erdgasfeld in den USA. Insgesamt hat die Preussag bisher in den USA rund 240 Mill. DM in die Exploration investiert.

Die Anlagenzugänge überstiegen den Cash-flow (614 Mill. DM) um 86 Mill. DM, so daß zur Finanzierung auch Mittel aus der Außenfinanzierung benötigt wurden. Im Inlandskonzern wird die Preussag 1985 in Sachanlagen 383 (347) Mill. DM investieren. Die Abschreibungen erreichten im Berichtsjahr 345 (351) Mill. DM. Die Mitarbeiterzahl verringerte sich weltweit leicht auf 20 180 (20 400).

Preussag-Finanzchef Erwin Möller bezifferte das Ergebnis pro Aktie im Inlandskonzern auf 26,20 (24,20) DM. Innerhalb der AG errechne sich ein Cash-flow von 378 Mill. DM. Der Anteil des Metallbereichs am Bruttoüberschuß des Konzerns erreichte 14,9 Prozent, nachdem im Vorjahr noch Belastungen von 13,3 Prozent hingenommen werden mußten.

| Preussag-Inlandskonz. | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Umsatz (Mill. DM) | 4 698 | + 9,7 |
| dav. Metall | 1 704 | +37,3 |
| Verkehr | 503 | - 10 |
| Erdöl/Chemie | 803 | + 0,5 |
| Kohle | 1 101 | + 2,6 |
| Anlagenbau | 585 | - 3,8 |
| AMC-Gruppe | 8 724 | + 9,5 |
| Sachinvestitionen | 347 | + 3,3 |
| Finanzinvestitionen | 89 | +107 |
| Abschreibungen | 345 | - 1,7 |
| Eigenkapital | 1 061 | + 32,3 |
| Eigenkapitalquote (%) | 30,5 | (24,9) |
| Jahresüberschuß | 122 | + 7 |
| Ergebn. pro Aktie (DM) | 26,20 | + 8,3 |
| Grundkapital | 400 | + 14,3 |
| Dividende (%) | 18 | + 12,5 |

DAIMLER-BENZ / Die Dynamik im Pkw-Bereich hat sich verstärkt – Weiterhin flaues Nutzfahrzeuggeschäft

# Für Aktionäre ein „Paket" in Aussicht gestellt

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Der Stuttgarter Automobilkonzern Daimler-Benz bleibt allen Widrigkeiten an den Märkten zum Trotz auch weiterhin auf Erfolgskurs. „Soweit wir das laufende Jahr überblicken, deutet bereits alles darauf hin, daß wir im Jubiläumsjahr 1986 einen diesem erfreulichen Ereignis angemessenen Abschluß werden vorlegen können. Dies wird für uns Anlaß sein, unsere Verbundenheit mit Aktionären und Mitarbeitern besonders zum Ausdruck zu bringen", formuliert Vorstandsvorsitzender Werner Breitschwerdt vielversprechend.

Den hundertsten Geburtstag des Automobils will Daimler-Benz im kommenden Jahr in einer zweitägigen Festveranstaltung (28. und 29. Januar) begehen. Für die Aktionäre werde ein „erfreuliches Paket geschnürt", merkt Finanzchef Edzard Reuter an, ohne sich allerdings weitere Einzelheiten entlocken zu lassen. Der Ergebnistrend sei jedenfalls weiter nach oben gerichtet. Man denke auch darüber nach, ob von dem bestehenden genehmigten Kapital (180 Mill. DM) Gebrauch gemacht werde.

Die für 1984 unveränderte Dividende von 10,50 DM je Aktie wird mit dem bei der AG – hier wirkten sich der Arbeitskampf und Bremsspuren im Nutzfahrzeuggeschäft aus – „unter dem Strich" konstanten Ergebnis begründet. Die Ausschüttungsquote passe in die durch Unsicherheiten gekennzeichnete Automobillandschaft.

Welche Wachstumskraft im Autombilgeschäft von Daimler-Benz steckt, demonstriert der Konzern gerade zum jetzigen Zeitpunkt besonders deutlich, indem er durch seine Engagements bei MTU und Dornier (s. WELT vom 22. 5. 85) weitere Diversifikation betreibt und nachhaltig Kurs in Richtung moderner Spitzentechnologien nimmt. Insgesamt verbuchte der Daimler-Benz-Konzern in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1985 mit einem Umsatz von 16,6 Milliarden DM eine Steigerung gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit um 16 Prozent. Für das ganze Jahr werde nach Einbeziehung von MTU und Dornier die Zuwachsrate eher noch etwas höher liegen. In 1984 kamen jene beiden Gesellschaften zusammen auf einen Umsatz von etwa vier Milliarden DM, was weniger als 10 Prozent des Konzernumsatzes von Daimler-Benz entsprach.

War schon in den vergangenen Jahren der Pkw-Bereich für Daimler-Benz der dominierende Antriebsfaktor für das Wachstum, so hat sich diese Dynamik inzwischen weiter verstärkt. Während sich die Branche teilweise beträchtlichen Problemen ausgesetzt sieht, die sicherlich wesentlich von der aus dem politischen Raum kommenden Unsicherheit über die Abgasregelungen verursacht sind, verspürt Daimler-Benz eine seit Jahresanfang im In- und Ausland nochmals stark gestiegene Nachfrage.

Innerhalb der Angebotspalette sei praktisch keine Substitutionswirkung spürbar, konstatiert Breitschwerdt. Die neue Mittelklasse gewinne ebenso wie der 190er viele neue Kunden hinzu. Die Lieferzeiten für den 190er beliefen sich auf 3 bis 4 Monate, bei der neuen Mittelklasse reichten sie bis in das 3. und 4. Quartal 1986, bei der S-Klasse seien es 4 Monate beim Sechszylinder bzw. 8 bis 10 Monate beim Achtzylinder.

Die anfänglich sehr hohe Nachfrage nach Katalysator-Fahrzeugen, die in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres bei Daimler-Benz 30 Prozent (einschließlich Rückrüstlösung) der Auftragseingänge ausmachte, ist inzwischen auf einen Anteil von 8 Prozent geschrumpft. Flott läuft indessen das Diesel-Geschäft, dessen Anteil an den Mercedes-Pkw-Zulassungen im Inland auf 37 Prozent zugenommen hat.

Daimler-Benz visiert in diesem Jahr eine Produktion von über 540 000 Pkw bei voller Auslastung der erweiterten Kapazitäten an. Gegenüber dem Vorjahr, das allerdings durch arbeitskampfbedingte Produktionsausfälle beeinflußt war, bedeutet dies einen Zuwachs um gut 60 000 Fahrzeuge.

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres steigerte Daimler-Benz seine Pkw-Produktion um 10 Prozent auf 190 842 Wagen. Die Neuzulassungen im Inland stiegen um 4 Prozent auf 94 000 Mercedes-Pkw. Das Nutzfahrzeuggeschäft verläuft weiterhin allgemein ziemlich flau.

Mit starkem Rückenwind aus dem Export (siehe Tabelle) steigerte der Daimler-Benz-Konzern im Berichtsjahr 1984 seinen Umsatz um 8,8 Prozent auf 43,5 Mrd. DM. Der AG-Umsatz erreichte mit knapp 32 Mrd. DM die Größenordnung des Vorjahres. Der Anteil des Pkw-Sektors, der um 10,6 Prozent auf 23,2 Mrd. DM Umsatz zunahm, vergrößerte sich auf 53,4 (52,5) Prozent des Konzernumsatzes.

Im Nutzfahrzeug-Sektor stieg der Umsatz konzernweit um 4 Prozent auf 18,4 Mrd. DM. Beachtliche Absatzerfolge erzielten hier die Produktionstöchter in Nord- und Südamerika. Allein im Inland wurden über 6600 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Nachdem in den Inlandswerken zum 1. April aufgrund der Arbeitszeitverkürzung rund 1600 Mitarbeiter neu eingestellt worden sind, werden bis Jahresende weitere 500 bis 1000 Neueinstellungen geplant.

Dem gewohnt glänzenden Gesamtergebnis gibt Finanzchef Reuter das Prädikat „wiederum erfreulich". Trotz gewisser Beeinträchtigung durch den Arbeitskampf blieb der Pkw-Sektor die Hauptquelle des Ertrags. Hinzu kam ein positiver Zinssaldo im Konzern von 1,1 Mrd. DM und ein höherer Ergebnisbeitrag der Auslandsgesellschaften von 402 (285) Mill. DM. Einmal mehr wurde bei der Bewertung unternehmerischer Risiken die Meßlatte sehr hoch eingehängt. Die starke Selbstfinanzierungskraft ließ die liquiden Mittel im Konzern auf 9,5 (7,5) Mrd. DM ansteigen.

| Daimler-Benz (Konzern) | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Produktion (Stück) | | |
| Pkw | 478 349 | + 0,5 |
| Nutzfahrzeuge | 210 929 | + 0,3 |
| Umsatz (Mill. DM) | 43 505 | + 8,8 |
| dav. Auslandsant. (%) | 66,3 | (62,1) |
| Beschäftigte (Jahresende) | 199 872 | + 8,1 |
| Jahresüberschuß (Mill. DM) | 1 104 | + 11,7 |
| in % d. Umsatzes | 2,5 | (2,5) |
| Nettogewinn [1] | 2 076 | + 5,7 |
| Cash flow [2] | 5 817 | + 31,6 |
| in % des Umsatzes | 13,4 | (11,1) |
| Investitionen | 3 592 | + 0,7 |
| Abschreibungen | 2 828 | + 9,9 |

[1] Gewinn je Aktie im Konzern: 61,20 (57,90) DM (nach Angaben der Verwaltung); [2] Dividende plus Erhöhung lang- und mittelfristiger Rückstellungen plus Zuweisung Rücklagen plus Gesamtabschreibungen.

## UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

### Hutschenreuther-Bonus

**München** (sz.) – Einen Bonus von 1 DM zusätzlich zur unveränderten Dividende von 9 DM je 50-DM-Aktie will die Hutschenreuther AG, Selb, für das Geschäftsjahr 1984 ausschütten. Bei einer Umsatzsteigerung von mehr als 9 Prozent auf rund 386 Mill. DM sei, so das Unternehmen, ein „gutes" Jahresergebnis erzielt worden. Das Grundkapital beträgt 17,06 Mill. DM. Die Hauptversammlung findet am 19. Juli statt.

### Preag hat besser verdient

**Hannover** (dos) – Die Preußische Elektrizitäts-AG, Hannover, weist für 1984 einen auf 150,5 (117) Mill. DM erhöhten Jahresüberschuß aus. Dennoch wird das zum Veba-Konzern gehörende Unternehmen lediglich wieder 15 Prozent Dividende auf das allerdings erhöhte Grundkapital von 960 Mill. DM zahlen. Die 180 Mill. DM jungen Aktien werden dabei mit der Hälfte des Dividendensatzes bedient. Aus dem Jahresüberschuß sollen ferner 20 Mill. DM den Rücklagen zugeführt werden.

### ABS-Nachfrage steigt

**Stuttgart** (DW.) – Einen neuen Betrieb für die Fertigung des Antiblockiersystems (ABS) errichtet die Robert Bosch GmbH in Immenstadt/Allgäu. Im Herbst 1986 soll dort die Großserien-Produktion mit etwa 500 Mitarbeitern anlaufen. Die in jüngster Zeit stark gestiegene Nachfrage nach der elektronisch gesteuerten „Stotterbremse" bei Pkw und Lkw mache die Investition von zunächst 50 Mill. DM notwendig. Das Stuttgarter Unternehmen erwartet im laufenden Jahr mit einem Absatz von 350 000 ABS-Anlagen, im nächsten Jahr sollen es deutlich mehr sein.

### Absatzrückgang erwartet

**Essen** (dpa/VWD) – Die Ruhrkohle AG (RAG), Essen, rechnet in diesem Jahr mit einem Absatz von 58 bis 59 Mill. Tonnen Steinkohle. Das wären deutlich weniger als 1984, als 62,8 Mill. Tonenn verkauft wurden. Das Unternehmen begründet seine Erwartungen mit leicht rückläufigem Bedarf der Stahlindustrie und geringerem Steinkohleeinsatz in den Kraftwerken infolge erhöhter Nutzung neuer Kernkraftleistung.

### 4200 Ausbildungsplätze

**Hamburg** (VWD) – Die Volkswagenwerk AG hat zusätzlich 150 Ausbildungsplätze für die zweite Jahreshälfte 1985 angekündigt. Damit erhöht sich die Zahl der VW-Ausbildungsplätze auf insgesamt 4259. Das Ausbildungsvolumen wurde nach Angaben des VW-Personalchefs Karl-Heinz Briam kontinuierlich um rund 1530 Stellen seit 1978 (fast 60 Prozent) erhöht. Mit den zusätzlichen Ausbildungsplätzen wird das hohe Niveau der Einstellungen von Auszubildenden aus dem Jahre 1984 mit insgesamt 1495 wiederum erreicht.

## Paris beschließt neue Steuersenkung

J. Sch. Paris

Zusätzlich zu der allgemeinen Ermäßigung der Einkommenssteuern, welche die Franzosen in wenigen Wochen bei der Entrichtung des Restbetrags ihrer Steuerschulden aus 1984 zu spüren bekommen, hat die Regierung jetzt überraschend die Wohnungssteuer für Haushalte mit geringem Einkommen gesenkt. Sie will damit den Massenkonsum fördern und der schwachen Konjunktur weiteren Auftrieb geben.

Begünstigt werden 2,1 Millionen Haushalte. Sie erhalten auf die über 1000 Franc (pro Jahr) hinausgehenden Wohnungssteuerbeträge eine Ermäßigung von 25 Prozent. Nach Angaben des Finanzministeriums summiert sich diese auf rund 500 Millionen Franc. An eine verstärkte Belastung der anderen Steuerpflichtigen ist nicht gedacht. Unberührt bleibt die von Wohnungseigentümern neben der Wohnungssteuer zu zahlende Grundsteuer.

Den Einnahmeausfall haben vor allem die Gemeinden zu tragen, die von der Regierung zu größerer Sparsamkeit angehalten werden. Das Defizit des Staatshaushalts soll sich nicht verändern. Die Regierung bliebe ihrer Stabilisierungspolitik treu, erklärte Finanzminister Beregovoy.

Im vergangenen Jahr hatte das Budgetdefizit effektiv 145,66 Milliarden Franc oder 3,3 Prozent des Bruttosozialprodukts erreicht, gab der Minister jetzt bekannt.

DEUTSCHE BP / Wandel von einer Raffineriegesellschaft zum Handelsunternehmen

# 1985 wird noch einmal schwer

JAN BRECH, Hamburg

Der lange, schmerzhafte Umstrukturierungsprozeß bei der Deutschen BP AG, Hamburg, nähert sich seinem Ende. Mit dem Abschluß des Anfang dieses Jahres verkündeten Raffinerie-Anpassungsprogramms, das der BP als einst größtem deutschen Rohölverarbeiter (24 Mill. Tonnen pro Jahr) nur noch eine anteilige Kapazität von 2,5 Mill. Jahrestonnen (jato) in dem Raffinerieverbund Bayern beläßt, soll die Geschäftssparte Öl endgültig saniert sein. Die dann wiedergewonnene Ertragskraft in diesem Bereich, zusammen mit den Erträgen aus den Nicht-Öl-Aktivitäten werde, so betont der Vorstandsvorsitzende Hellmuth Buddenberg, zu einer deutlichen Verbesserung der Ergebnisse ab 1986 führen.

Der Kraftakt der BP, sich von einer integrierten Raffineriegesellschaft zu einem Handelsunternehmen zu verwandeln, wird das Unternehmen insgesamt etwa eine Mrd. DM kosten. Von dieser Summe sind bislang etwa 800 Mill. DM finanziell bewältigt. Die restlichen 200 Mill. DM, von denen in diesem Jahr 80 Mill. DM anfallen dürften, stellen nach Aussage von Buddenberg für die BP kein Problem mehr dar. Diese noch nicht verrechneten Sonderlasten sollen aus eigener Kraft und ohne weitere Finanzbeiträge der englischen Mutter gedeckt werden.

Ein Signal für den Schlußspurt auf der Strecke zu einem wieder ertragbringenden Unternehmen sieht Buddenberg auch darin, daß 1984 die Bilanz der BP „geordnet" worden ist und die Ergebnisrechnung sogar mit einem kleinen Gewinn von 3 Mill. DM schließt.

Ohne Hilfe der Mutter waren die finanziellen Aufräumungsarbeiten allerdings nicht möglich. Ihren Verzicht auf die Rückzahlung eines Darlehens über 500 Mill. DM sowie 140 Mill. DM Erträge aus den Sparten Chemie, Gas und Kohle brauchte die BP, um 170 Mill. DM Verlust aus der Mineralölverarbeitung und eine knappe halbe Mrd. DM Einmalaufwendungen aus der Umstrukturierung abzudecken.

Da der Abbau der verlustbringenden Rohölverarbeitungskapazitäten erst im Verlauf dieses Jahres realisiert werden kann, erwartet Buddenberg für 1985 nochmals Verluste von rund 170 Mill. DM; das entspricht etwa einem Verlust pro Tonne von 16 DM. Im operativen Ergebnis soll dieses Minus durch Erträge aus den Öl-Vertriebsaktivitäten und den Nicht-öl-Sparten ausgeglichen werden. Die Gestaltung des Bilanzergebnisses wird dann von der Höhe der zu erwartenden Sonderbelastungen abhängen.

Nach den rigorosen Schnitten, die nicht zuletzt ihren Ausdruck darin finden, daß die Belegschaft bis Ende dieses Jahres auf 6000 zurückgehen wird (1982 waren es noch rund 9300), glaubt Buddenberg die Deutsche BP soweit umgetrimmt zu haben, daß sie am hart umkämpften Ölmarkt mit Erfolg auf eigenen Füßen stehen kann. Einmal habe die Schaffung operativer, eigenverantwortlicher Einheiten im Mineralölvertrieb dazu geführt, daß alle Ölmarketing-Aktivitäten 1984 mit Gewinn abgeschlossen haben.

Zum anderen sei das Ziel erreicht, einen Fixkostenblock von jährlich 400 Mill. DM abzuschneiden. Der Abbau überflüssiger und verlustbringender Verarbeitungskapazitäten schaffe schließlich eine Produktions- und Versorgungsstruktur, die den Veränderungen an den internationalen Rohölmärkten Rechnung trage. Von den etwa 15 Mill. Tonnen, die die BP jährlich absetzt, dürfte sie künftig 95 Prozent über die Spotmärkte beziehen.

| Deutsche BP | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Umsatz (Mill. DM) | | |
| Konzern | 23 469 | - 1,7 |
| AG | 20 393 | + 3,6 |
| Absatz (Mill. t) | 14,7 | - 9,0 |
| Belegschaft | | |
| Konzern | 7 045 | - 9,3 |
| AG | 2 337 | - 29,4 |
| Jahresüberschuß | 7 | (- 498) |
| Investitionen | 121 | + 77,9 |
| Abschreibungen | 237 | + 23,5 |

## Kaufhaus-Fusion in London

dpa/VWD, London

Die beiden britischen Einzelhandels-Unternehmen Burton und Habitat/Mothercare wollen knapp 500 Mill. Pfund (1,94 Mrd. DM) für den zweitgrößten britischen Kaufhauskonzern Debenhams ausgeben.

Im Rahmen der Transaktion sollen die Debenhams-Aktionäre 2,50 Pfund in bar und jeweils drei neue Stammaktien mit einem Nennwert von 50 Pence für je fünf eigene Aktien erhalten.

Durch den Zusammenschluß der Burtons und der Debenhams würde ein Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von 1,14 Mrd. Pfund (4,4 Mrd. DM) entstehen.

Die Habitat/Mothercare soll für ihre Beteiligung an der Transaktion sofort 20 Prozent der Verkaufsfläche in den Debenhams-Warenhäusern erhalten. Außerdem wird die Gesellschaft die Option zum Kauf von 20 Prozent des Debenhams-Kapitals bekommen.

Ziel des übernahme-Versuchs ist es, innerhalb der Debenhams-Kaufhäuser jeweils mehrere Spezialgeschäfte zu integrieren, die von Burtons und Habitat/Mothercare geführt werden. Der Kaufhaus-Konzern hat die Offerte als viel zu niedrig zurückgewiesen.

Weitere Wirtschaftsnachrichten Seite 22

# Neuer Spitzenkurs bei Daimler

## Trotz Gewinnmitnahmen weiter steigende Aktien

**DW. – Nach fester Eröffnung dominierten am Aktienmarkt zunächst einmal Glattstellungen des Berufshandels. Das Pfingstfest aber auch der Monatsultimo warfen dabei ihre Schatten voraus. Als sich im Verlaufe zeigte, daß auf ermäßigter Basis neue Anlagekäufe einsetzten, schwenkte auch die Kulisse auf die Käuferseite. Trotz heftiger Kursschwankungen blieb die Tendenz per Saldo fest, auch wenn sich bei den Bankaktien wegen der ins Stocken geratenen Zinssenkung gewisse Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten.**

In den Vordergrund rückten diesmal Autoaktien, offenbar angeregt durch die Daimler-Bilanz und den wieder anziehenden Dollar. Daimler-Aktien erreichten nach einem neuerlichen Anstieg um mehr als 15 DM einen historischen Höchststand. Mercedes-Aktien wurden gleich um 25 DM angehoben. Nicht mithalten konnten VW-Aktien. Der ständige Aderlaß, den das Volkswagenwerk zum Ausgleich der Verluste von Triumph Adler hinnehmen muß, hat offensichtlich die bisherigen Käufer von VW-Aktien verstimmt. Verstärkt hat sich die Nachfrage nach Elektrowerten. Die zinssensitiven Versorgungswerte traten im Zusammenhang mit der Zinsstagnation wieder in den Hintergrund.

**Frankfurt:** Veith Pirelli stockten um 12 DM auf. Riedel de Haen gaben um 25 DM nach. Mercedes erhöhten um 32 DM und Daimler um 12,50 DM. Kupferberg verbesserten sich um 15 DM und Mainer Aktienbier VA verloren 10 DM.

**Düsseldorf:** Conc. Chemie und Kromschröder verbesserten sich um 5 DM, Ravensberger um 8 DM und Ver. Rumpus um 10 DM. Abgeben mußten Scheidemandel 4 DM, Stolberger Zink 10 DM und Stahlwerke Bochum 5 DM. Agrippina stockten um 10 DM auf.

**Hamburg:** Beiersdorf stiegen um 5 DM. HEW waren mit 100 DM kanpp gehalten, NWK-Vz. dagegen mit 222 DM gut behauptet. Hapag Lloyd gaben um 2 DM nach. Triton wurden mit 118 DM gehandelt. Unverändert blieben Bremer Vulkan bei 75,20 DM.

**Berlin:** Spinne Zehlendorf zogen um 50 DM an. Herlitz St. und Vz. sowie Engelhardt verbesserten sich um je 2 DM, Bergmann um 1,80 DM, Berthold um 1,50 DM und Orenstein um 1 DM. DeTeWe büßten 7 DM ein. Rheinmetall gaben um 2 DM nach.

**München:** Agrob St. erhöhten um 1,50 DM und Audi AG um 5 DM. Energie Ostbayern stockten um 4,50 DM und Flachglas um 4,80 DM auf. Nachgegeben haben Electro 2000 um 5 DM und Deckel AG um 4 DM. Niederm. Papier verloren 16 DM und Süd Chemie 10 DM.

**Stuttgart:** Daimler stockten um 26 DM und Mercedes um 27 DM auf. Porsche legten 10 DM zu. Badenwerk kletterten um 6 DM. Zeag Zement erhöhten um 10 DM. Zeiss Ikon verbesserten sich um 7,80 DM. IWKA verbilligten sich um 9 DM und Württembergische Elektro gaben 15 DM ab.

**Nachbörse:** freundlich

**WELT-Aktienindex: 187,5 (186,7)**
**WELT-Umsatzindex: 5250 (4440)**

## Fortlaufende Notierungen und Umsätze

## Inland

## Ausländische DM-Anleihen

## Freiverkehr

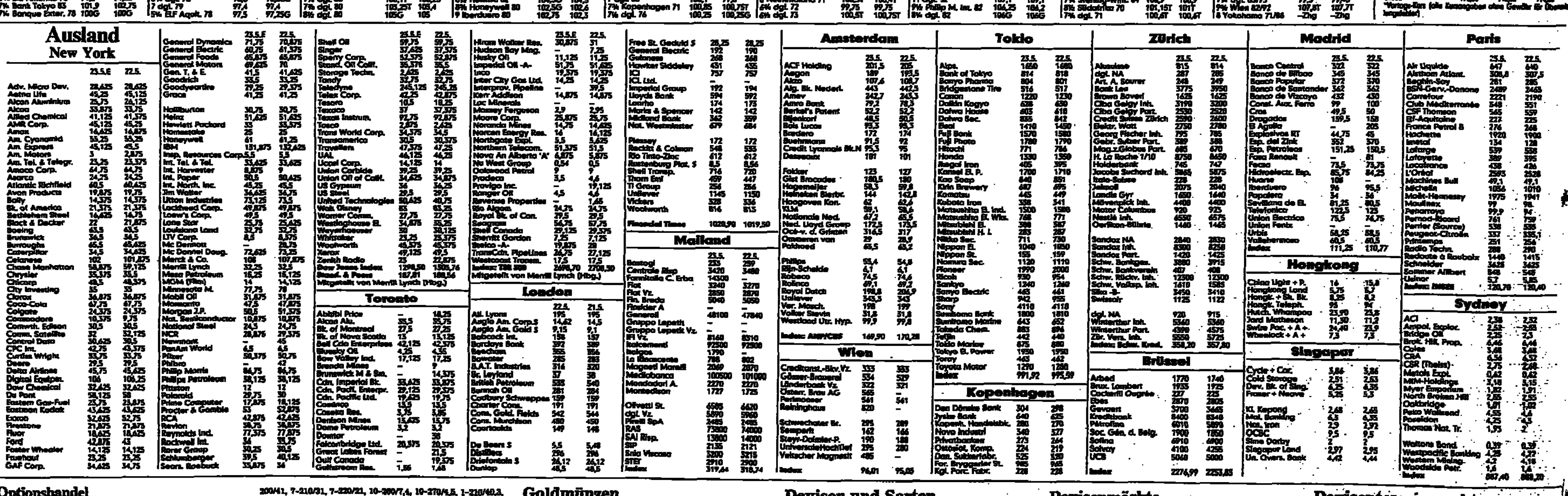
## Ungeregelt. Freiverkehr

## Unnotierte Werte

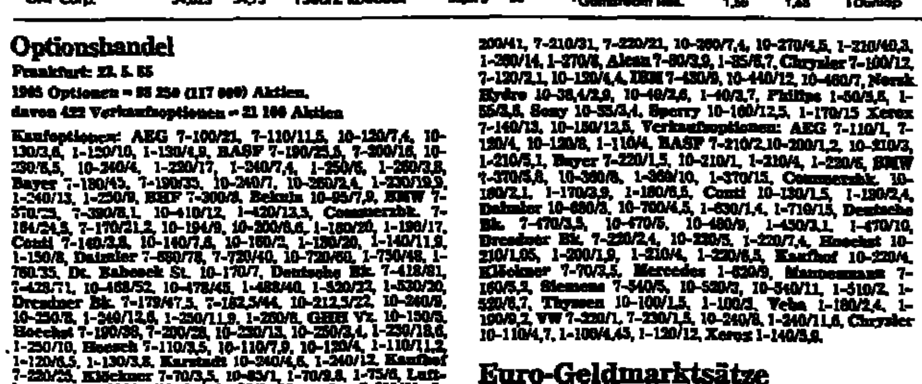
## Inlandszertifikate

## Auslandszertifikate (DM)

## Fremde Währungen



## Ausland



## Optionshandel

... 190/4, 10-120/8, 1-110/4, BASF 7-210/2, 10-200/1,2, 10-210/3, 1-210/5,1, Bayer 7-220/1,5, 10-210/1, 1-210/4, 1-230/6, BMW 7-370/5,8, 10-380/8, 1-360/10, 1-370/15, Commerzbk. 10-180/2,1, 1-170/3,9, 1-180/6,5, Conti 10-130/1,5, 1-120/2,4, Daimler 10-680/3, 10-700/4,5, 1-630/1,4, 1-710/15, Deutsche Bk. 7-470/3,3, 10-470/5, 10-480/9, 1-430/3,1, 1-470/10, Dresdner Bk. 7-220/2,4, 10-220/5, 1-220/7,4, Hoechst 10-210/1,05, 1-200/1,9, 1-210/4, 1-220/6,5, Kaufhof 10-220/4, Klöckner 7-70/3,5, Mercedes 1-620/9, Mannesmann 7-160/5,2, Siemens 7-540/5, 10-520/3, 10-540/11, 1-510/2, 1-520/6,7, Thyssen 10-100/1,5, 1-100/3, Veba 1-180/2,4, 1-190/9,2, VW 7-220/1, 7-230/1,5, 10-240/8, 1-240/11,6, Chrysler 10-110/4,7, 1-106/4,45, 1-120/12, Xerox 1-140/5,9.

## Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 22. 5. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

| | US-$ | DM | sfr |
|---|---|---|---|
| 1 Monat | 7[illegible]– 7[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] | 5 –5[illegible] |
| 3 Monate | 7[illegible]– 8[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] |
| 6 Monate | 8[illegible]– 8[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] |
| 12 Monate | 8[illegible]– 8[illegible] | 5[illegible]–5[illegible] | 5 –5[illegible] |

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

## Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 23. Mai folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

| | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| 20 US-Dollar | 1435,00 | 1818,30 |
| 10 US-Dollar (Indian)**) | 1255,00 | 1519,40 |
| 5 US-Dollar (Liberty) | 525,00 | 668,75 |
| 1 £ Sovereign alt | 224,50 | 278,73 |
| 1 £ Sovereign Elizabeth II | 223,75 | 277,88 |
| 20 belgische Franken | 174,00 | 226,86 |
| 10 Rubel Tscherwonez | 235,25 | 295,55 |
| 2 südafrikanische Rand | 230,25 | 272,75 |
| Krüger Rand, neu | 894,50 | 1174,77 |
| Maple Leaf | 895,50 | 1174,77 |
| Platin Noble Man | 865,00 | 1026,00 |

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

| | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| 20 Goldmark | 234,25 | 295,55 |
| 20 schweiz. Franken „Vreneli" | 178,00 | 231,42 |
| 20 franz. Franken „Napoléon" | 177,25 | 230,57 |
| 100 österr. Kronen (Neuprägung) | 918,75 | 1111,32 |
| 20 österr. Kronen (Neuprägung) | 182,75 | 231,14 |
| 10 österr. Kronen (Neuprägung) | 95,25 | 125,69 |
| 4 österr. Dukaten (Neuprägung) | 427,50 | 521,53 |
| 1 österr. Dukaten (Neuprägung) | 100,50 | 137,35 |

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

## Devisen und Sorten

| 23. 5. 85 | Frankfurt. Devisen Geld | Frankfurt. Devisen Brief | Wechs. Ankfz.-Kurse⁴) | Frankfurt. Sorten*) Ankauf | Frankfurt. Sorten*) Verkauf |
|---|---|---|---|---|---|
| New York²) | 3,0905 | 3,0985 | 3,0720 | 3,02 | 3,12 |
| London¹) | 3,880 | 3,894 | 3,814 | 3,83 | 3,98 |
| Dublin¹) | 3,122 | 3,136 | 3,079 | 3,05 | 3,20 |
| Montreal²) | 2,2570 | 2,2650 | 2,2324 | 2,20 | 2,30 |
| Amsterd. | 88,500 | 88,720 | 88,275 | 87,75 | 89,50 |
| Zürich | 119,060 | 119,260 | 118,065 | 117,25 | 120,00 |
| Brüssel | 4,968 | 4,978 | 4,926 | 4,85 | 5,06 |
| Paris | 32,685 | 32,845 | 32,385 | 32,00 | 33,75 |
| Kopenh. | 27,785 | 27,905 | 27,57 | 27,00 | 28,75 |
| Oslo | 34,690 | 34,810 | 34,105 | 33,75 | 34,50 |
| Stockh.**) | 34,505 | 34,665 | 33,70 | 33,75 | 34,50 |
| Mailand³) **) | 1,5615 | 1,5715 | 1,5370 | 1,52 | 1,62 |
| Wien | 14,202 | 14,242 | 14,176 | 14,13 | 14,35 |
| Madrid**) | 1,765 | 1,775 | 1,738 | 1,73 | 1,85 |
| Lissabon**) | 1,749 | 1,769 | 1,68 | 1,45 | 2,25 |
| Tokio | 1,2280 | 1,2320 | – | 1,19 | 1,25 |
| Helsinki | 48,010 | 48,210 | 47,13 | 47,00 | 49,00 |
| Buen. Air. | – | – | – | – | 3,50 |
| Rio | – | – | – | 0,03 | 0,18 |
| Athen*) **) | – | – | – | 1,80 | 2,60 |
| Frankf. | – | – | – | – | – |
| Sydney*) | – | – | – | 2,06 | 2,16 |
| Johannesbg.*) | – | – | – | 1,22 | 1,47 |

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

## Devisenmärkte

Das Prognostizieren einer wiederansteigenden Zinskurve durch den „Zins-Guru" Henry Kaufmann unterstützte die bereits am Vortag begonnene Kurserholung des US-Dollar. Das Handelsgeschehen verlief am 23. 5. in ruhigen Bahnen mit moderaten Ausschlägen (höchst 3,1020/tiefst 3,0860) zu beiden Seiten des amtlichen Kurses von 3,0945. Der deutsche Zentralbankrat faßte keine kreditpolitischen Beschlüsse. Das englische Pfund schwächte sich um 1,1 Pfennig auf 3,887 ab, der japanische Yen verbuchte einen Tagesgewinn von 2,9 Promille und notierte mit 1,2305. Erste Ultimoeinflüsse ließen den Schweizer Franken auf 119,16 (+ 13 Pfennig) ansteigen. Innerhalb des EWS behauptete die DM ihre Position in der Mitte des Verbundes. US-Dollar in: Amsterdam 3,4930; Brüssel 61,2825; Paris 9,4410; Mailand 1977,70; Wien 21,7560; Zürich 2,5969; Ir. Pfund/DM 3,129; Pfund/Dollar 1,2561; Pfund/DM 3,887.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 22. Mai: In D-Mark 2,24227 (Parität 2,24184); in Dollar 0,730025 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 22. 5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,00; Verkauf 22,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,75; Verkauf 21,75 DM West.

## Devisenterminmarkt

¼ Prozent festere Dollar-Zinssätze waren am 23. Mai ausschlaggebend für die Erweiterung der Termin-Deports.

| | 1 Monat | 3 Monate | 6 Monate |
|---|---|---|---|
| Dollar/DM | 0,65/0,55 | 1,97/1,87 | 4,30/4,10 |
| Pfund/Dollar | 0,53/0,51 | 1,43/1,40 | 2,45/2,40 |
| Pfund/DM | 3,1/1,7 | 7,5/6,2 | 13,5/12,1 |
| FF/DM | 21/5 | 46/32 | 83/68 |

## Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 23. 5.: Tagesgeld 5,55–5,65 Prozent; Monatsgeld 5,60–5,75 Prozent; Dreimonatsgeld 5,65–5,80 Prozent.

Privatdiskontsätze am 23. 5.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 23. 5.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 16. April 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (7,00) – 7,00 (7,50) – 7,25 (8,00) – 7,50 (8,25) – 8,50 (8,50). Ausgabe 1985/6 (Typ B) 5,00 (5,00) – 5,72 (5,97) – 6,13 (6,45) – 6,38 (6,80) – 6,58 (7,05) – 6,84 (7,25). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,45, 2 Jahre 6,10. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 6,75, Kurs 99,60, Rendite 6,85.



# Ein Auto, das mitdenkt, verschafft




# Ihnen einen Informations-Vorsprung.

## RENAULT 25. Automobile Intelligenz.

Wieviel ist $\sqrt{156,25} \times 2$? Nun, kein Problem. Mit einem Taschenrechner haben Sie in 3 Sekunden die Lösung. Wie lange brauchen Sie, um diesen Anzeigentext zu lesen? Die Digital-Armbanduhr stoppt es auf 1/10 genau! Für wieviel Kilometer reicht der Tankinhalt Ihres Autos noch? Sie wissen es nicht! Überall hilft uns modernste Elektronik weiter. Nur im Auto fehlt sie oft.

Nicht so im Renault 25 mit Computer-Cockpit: Der Bordrechner errechnet die exakte Kilometerzahl bis zum nächsten Tankstop. Oder den aktuellen Durchschnittsverbrauch. Oder .... 8 verschiedene Daten liefert der Rechner.

Auch sonst leistet die Elektronik dem Renault 25-Fahrer große Dienste: Ein Tempo-Pilot hält exakt die vorprogrammierte Geschwindigkeit. Das sprechende Kontrollsystem überwacht 18 Funktionen. Und tritt einmal eine Abweichung auf, so meldet es z.B. *„Linke hintere Tür ist offen!"* Der Fahrer braucht nicht mehr dutzende Lämpchen zu kontrollieren, er kann sich souverän auf das Verkehrsgeschehen konzentrieren. (Ausstattung je nach Version.) Doch der Renault 25 hat noch mehr zu bieten: Einen variablen Kofferraum. Ungewöhnlichen Bordkomfort. Frontantrieb. Und Motoren mit elektronischer Steuerung. Von 46 kW (63 PS) bis 104 kW (141 PS). Vom ökonomischen Turbo-Diesel bis zum leistungsstarken, laufruhigen V6 Triebwerk mit elektronischer Benzineinspritzung. Sie sehen, ein Renault 25 denkt mit. Auf allen Gebieten.

Denken Sie jetzt bitte nicht, das waren schon alle Besonderheiten des Renault 25. Mehr Interessantes unter: Telefon 02232/73213. Oder schreiben Sie uns.

Ja, ich möchte mehr über den Renault 25 wissen. Welt 2

Name: ____________________

Straße: ____________________

PLZ/Wohnort: ____________________

Schicken Sie bitte diesen Coupon mit Ihrem Namen und Adresse an die Deutsche Renault AG, Kölner Weg 6–10, 5040 Brühl 1.

**RENAULT**

Renault 25.
Ausgezeichnet mit dem Goldenen Lenkrad '84

*Renault empfiehlt* **elf** *Motorenöle.*

# Zinssenkung gestoppt

**Der wieder anziehende Dollar in Verbindung mit fallenden Bonds-Notierungen in den USA haben den deutschen Rentenmarkt verunsichert. Auf dem jetzt erreichten Renditeniveau kommt einiges Material heraus, das im Bereich der öffentlichen Anleihen zu Kursen aufgenommen wurde, die bis zu 0,30 Prozentpunkten unter denen des Vortages lagen. Die Rentenhändler stellen sich jetzt auf eine Konsolidierungsphase ein. Die neue siebenprozentige China-Anleihe stößt dessenungeachtet auf reges Interesse.**

## Bundesanleihen

| | | | 23.5. | 22.5. |
|---|---|---|---|---|
| F | 7¾ Bund 79 I | 7/85 | 100,3 | 100,3 |
| F | 8 dgl. 76 IV | 10/85 | 100,75 | 100,75 |
| F | 5½ dgl. 78 II | 3/86 | 99,8 | 99,8 |
| F | 5¾ dgl. 78 | 5/86 | 99,5 | 99,5 |
| F | 7½ dgl. 76 I | 12/86 | 101,7 | 101,8 |
| F | 6½ dgl. 79 | 1/87 | 101,6G | 101,6G |
| F | 7¾ dgl. 76 II | 1/87 | 100,45G | 100,45 |
| F | 6¾ dgl. 77 | 4/87 | 100,85 | 100,85 |
| F | 6½ dgl. 77 | 7/87 | 100,55 | 100,6 |
| F | 6 dgl. 77 | 10/87 | 99,5 | 99,6 |
| F | 6 dgl. 78 I | 1/88 | 99,45 | 99,45 |
| F | 6½ dgl. 78 I | 9/88 | 100,75 | 100,75 |
| F | 6½ dgl. 78 II | 12/88 | 100,4 | 100,4 |
| F | 6¾ dgl. 79 | 1/89 | 100,6 | 100,65 |
| F | 7¼ dgl. 79 I | 4/89 | 102,5 | 102,5 |
| F | 10 dgl. 81 I | 4/89 | 110,6 | 110,7G |
| F | 7½ dgl. 79 I | 6/89 | 102,85G | 103 |
| F | 8 dgl. 79 I | 7/89 | 104,25 | 104,25 |
| F | 8 dgl. 79 II | 8/89 | 104,2 | 104,2 |
| F | 7½ dgl. 79 II | 9/89 | 102,9 | 102,95 |
| F | 7¾ dgl. 79 II | 11/89 | 103,75 | 103,75 |
| F | 7¾ dgl. 80 | 1/90 | 103,75 | 103,8 |
| F | 10 dgl. 80 | 6/90 | 112,65 | 112,6 |
| F | 5¾ dgl. 78 | 5/90 | 96,45G | 96,45 |
| F | 8¾ dgl. 80 I | 7/90 | 105,4 | 105,5 |
| F | 8¾ dgl. 80 II | 11/90 | 105,4 | 105,7G |
| F | 7¾ dgl. 82 I | 11/90 | 103,85 | 103,85 |
| F | 9 dgl. 81 | 2/91 | 108,5 | 108,55 |
| F | 7½ dgl. 83 III | 6/91 | 102,85bG | 102,95 |
| F | 10¾ dgl. 81 | 7/91 | 114,9bG | 115 |
| F | 10¾ dgl. 81 | 9/91 | 117,65 | 117,7 |
| F | 10 dgl. 81 II | 12/91 | 114,35G | 114,45 |
| F | 9¾ dgl. 82 I | 1/92 | 113 | 113,15G |
| F | 9¾ dgl. 82 II | 3/92 | 113,1 | 113,25 |
| F | 9½ dgl. 82 | 4/92 | 111,9 | 112,05 |
| F | 9 dgl. 82 I | 5/92 | 109,45 | 109,55G |
| F | 8½ dgl. 82 | 6/92 | 106,75 | 106,9 |
| F | 9 dgl. 82 II | 8/92 | 109,7 | 109,85 |
| F | 8¾ dgl. 82 | 9/92 | 108,2 | 108,35G |
| F | 7¾ dgl. 82 II | 12/92 | 103,95 | 104,05 |
| F | 7½ dgl. 83 | 1/93 | 102,65 | 102,85 |
| F | 6 dgl. 78 II | 3/93 | 94,8 | 94,8 |
| F | 7½ dgl. 83 II | 3/93 | 102,6 | 102,85 |
| F | 8¼ dgl. 83 | 6/93 | 106,3 | 106,55 |
| F | 8 dgl. 83 | 7/93 | 104,85 | 105G |
| F | 8¼ dgl. 83 II | 8/93 | 106,4 | 106,6 |
| F | 8¼ dgl. 83 III | 10/93 | 106,3 | 106,5 |
| F | 8¼ dgl. 83 IV | 11/93 | 106,35 | 106,55 |
| F | 8¼ dgl. 83 V | 12/93 | 106,35 | 106,6 |
| F | 8¼ dgl. 84 | 1/94 | 106,45 | 106,7 |
| F | 8¼ dgl. 84 II | 2/94 | 106,5 | 106,7 |
| F | 8 dgl. 84 | 3/94 | 105 | 105,25 |
| F | 8¼ dgl. 84 III | 6/94 | 106,65 | 106,85 |
| F | 8¼ dgl. 84 IV | 7/94 | 106,75 | 106,75 |
| F | 8¼ dgl. 84 V | 8/94 | 106,85 | 107 |
| F | 7½ dgl. 84 | 10/94 | 102,55 | 102,7 |
| F | 7 dgl. 84 | 12/94 | 99,6 | 99,85 |
| F | 7 dgl. 85 | 1/95 | 99,55 | 99,8 |
| F | 7¾ dgl. 85 | 2/95 | 101bG | 101,3 |
| F | 7¾ dgl. 85 | 3/95 | 103,4 | 103,45 |
| F | 7½ dgl. 85 | 95 | 102,4 | 102,75 |
| F | 7¼ dgl. 85 | 95 | 100,95 | 101,25 |
| F | 7½ Obl. 80 S.8 | 8/85 | 100,3 | 100,4 |
| F | 8¾ dgl. 80 S.9 | 10/85 | 100,8 | 100,85 |
| F | 8¾ dgl. 80 S.10 | 1/86 | 101,75 | 101,75G |
| F | 9 dgl. 81 S.11 | 1/86 | 101,8 | 101,8 |
| F | 9½ dgl. 81 S.12 | 3/86 | 102,95 | 103 |
| F | 10 dgl. 81 S.13 | 3/86 | 103 | 103 |
| F | 9½ dgl. 81 S.14 | 4/86 | 103,1 | 103,1 |
| F | 10 dgl. 81 S.15 | 4/86 | 103,4 | 103,4 |
| F | 10½ dgl. 81 S.16 | 6/86 | 104,5 | 104,45 |
| F | 11 dgl. 81 S.17 | 8/86 | 105,5 | 105,45 |
| F | 10½ dgl. 81 S.18 | 10/86 | 105,5G | 105,5 |
| F | 10 dgl. 81 S.19 | 10/86 | 104,85 | 104,85G |
| F | 9½ dgl. 81 S.20 | 11/86 | 104,3G | 104,3 |
| F | 10¼ dgl. 81 S.21 | 11/86 | 105,3G | 105,3 |
| F | 10 dgl. 81 S.22 | 11/86 | 105,05 | 105 |
| F | 9½ dgl. 81 S.23 | 12/86 | 104,6 | 104,6 |
| F | 9¾ dgl. 82 S.24 | 1/87 | 105,15 | 105,15 |
| F | 9½ dgl. 82 S.25 | 3/87 | 105,25 | 105,1 |
| F | 9¾ dgl. 82 S.26 | 4/87 | 105,1 | 105,1 |
| F | 9 dgl. 82 S.27 | 4/87 | 104,65 | 104,65 |
| F | 8½ dgl. 82 S.28 | 5/87 | 103,95 | 103,95bG |
| F | 9½ dgl. 82 S.29 | 7/87 | 106,15 | 106,15 |
| F | 9 dgl. 82 S.30 | 8/87 | 105,35 | 105,35 |
| F | 8¾ dgl. 82 S.31 | 9/87 | 104,85 | 104,9 |
| F | 8¼ dgl. 82 S.32 | 10/87 | 103,9 | 104 |
| F | 8 dgl. 82 S.33 | 11/87 | 103,5 | 103,5 |
| F | 7¾ dgl. 82 S.34 | 11/87 | 102,95 | 103 |
| F | 7½ dgl. 82 S.35 | 12/87 | 102,5 | 102,5 |
| F | 7¼ dgl. 83 S.36 | 1/88 | 101,8 | 101,85 |
| F | 6¾ dgl. 83 S.37 | 3/88 | 100,7 | 100,8 |
| F | 7 dgl. 83 S.38 | 5/88 | 101,5 | 101,5 |
| F | 7¼ dgl. 83 S.39 | 6/88 | 102,15 | 102,15G |
| F | 7½ dgl. 83 S.40 | 6/88 | 102,7 | 102,8G |
| F | 8 dgl. 83 S.41 | 6/88 | 103,95 | 104,05 |
| F | 8 dgl. 83 S.42 | 9/88 | 103,95 | 104,05 |
| F | 8 dgl. 83 S.43 | 12/88 | 104,05 | 104,15 |
| F | 8¼ dgl. 83 S.44 | 12/88 | 104,9 | 104,9 |
| F | 8 dgl. 84 S.45 | 3/89 | 104 | 104 |
| F | 7½ dgl. 84 S.46 | 4/89 | 102,35 | 102,4 |
| F | 7¾ dgl. 84 S.47 | 7/89 | 102,95 | 103,1 |
| F | 7¾ dgl. 84 S.48 | 9/89 | 103,1 | 103,25 |
| F | 7½ dgl. 84 S.49 | 10/89 | 102,3 | 102,4 |
| F | 7¼ dgl. 84 S.50 | 11/89 | 101,5 | 101,6 |
| F | 7 dgl. 84 S.51 | 12/89 | 100,5 | 100,55 |
| F | 6¾ dgl. 84 S.52 | 2/89 | 99,6 | 99,85bG |
| F | 7¼ dgl. 85 S.53 | 90 | 101,15 | 101,35 |

## Bundesbahn

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| F | 7 dgl. 77 | 2/87 | 101,25G | 101,25 |
| F | 6 dgl. 77 | 9/87 | 99,55 | 99,6 |
| F | 6 dgl. 78 II | 7/88 | 99 | 99,05 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| F | 6½ dgl. 77 | 5/89 | 99,7 | 99,75 |
| F | 8 dgl. 79 I | 7/89 | 104,2 | 104,25G |
| F | 6 dgl. 78 I | 2/90 | 96,75 | 96,85 |
| F | 8 dgl. 80 II | 7/90 | 104,4G | 104,45 |
| F | 9 dgl. 81 | 3/91 | 108,7 | 108,85 |
| F | 10½ dgl. 81 | 9/91 | 116,15 | 116,3G |
| F | 10¼ dgl. 81 | 11/91 | 115,45G | 115,45G |
| F | 8 dgl. 80 I | 2/92 | 104,25 | 104,45 |
| F | 10 dgl. 82 | 2/92 | 114,25 | 114,45G |
| F | 9½ dgl. 82 | 7/92 | 112,1 | 112,5 |
| F | 8 dgl. 82 | 11/92 | 104,45 | 104,6 |
| F | 7¾ dgl. 83 | 1/93 | 103,1 | 103,3 |
| F | 8¼ dgl. 83 | 10/93 | 106 | 106,5 |
| F | 8¼ dgl. 84 | 6/94 | 106,35 | 106,6G |
| F | 7½ dgl. 84 | 10/94 | 101,05 | 101,15 |
| F | 7½ dgl. 85 | 1/95 | 100,15 | 100,25 |

## Bundespost

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| F | 6½ Bdpost 68 | 6/88 | 100 | 100G |
| F | 8 dgl. 72 I | 9/87 | 102,75G | 102,75G |
| F | 8 dgl. 80 | 3/90 | 104,3 | 104,45 |
| F | 7¾ dgl. 80 | 9/90 | 103,4 | 103,5 |
| F | 8¾ dgl. 80 | 12/90 | 107,65 | 107,85 |
| F | 10 dgl. 81 | 3/89 | 110,85 | 110,55 |
| F | 10¼ dgl. 81 | 6/89 | 111,8 | 111,8 |
| F | 10½ dgl. 81 | 10/91 | 116,4 | 116,55 |
| F | 9¾ dgl. 82 | 2/92 | 112,9 | 113,1G |
| F | 8¾ dgl. 82 | 6/92 | 108,1 | 108,3G |
| F | 8½ dgl. 82 | 10/92 | 106,8 | 107G |
| F | 7¾ dgl. 83 | 2/93 | 103,3 | 103,5 |
| F | 8½ dgl. 83 | 9/93 | 107,45 | 107,6 |
| F | 8¼ dgl. 84 | 2/94 | 106,35 | 106,5 |
| F | 8 dgl. 84 | 9/94 | 104,95G | 105,1 |

## Länder – Städte

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| S | 6¾ Bd.-Württ. 78 | 86 | 100G | 100G |
| S | 8¾ dgl. 82 | 92 | 105,5 | 106 |
| M | 6½ Bayern 67 | 87 | 102,5G | 102,5G |
| M | 6 dgl. 68 | 85 | 100G | 100G |
| M | 6 dgl. 78 | 88 | 98,45bG | 98,5bG |
| M | 8¾ dgl. 80 | 90 | 106,75bG | 106,75bG |
| M | 8¾ dgl. 82 | 92 | 107,75bG | 107,9G |
| M | 7½ dgl. 83 | 93 | 102,5bG | 102,5bG |
| M | 8 dgl. 84 | 94 | 104,55G | 104,55bG |
| M | 7¾ dgl. 85 | 95 | 100 | 100 |
| B | 8¼ Berlin 70 | 85 | 100,6G | 100,6G |
| B | 8 dgl. 72 | 85 | 100,15 | 100,15 |
| B | 6½ dgl. 78 | 88 | 99,8 | 99,8 |
| B | 8¾ dgl. 80 | 88 | 105,5 | 105,5 |
| Br | 7¾ Bremen 71 | 87 | 101,45G | 101,45G |
| Br | 8 dgl. 72 | 87 | 101,7bG | 101,7G |
| Br | 7½ dgl. 83 | 93 | 101,1G | 101,1G |
| H | 8½ Hamburg 70 | 85 | 100,6 | 100,6G |
| H | 6¼ dgl. 77 | 92 | 99,8 | 99,8 |
| H | 8 dgl. 80 | 92 | 103,9G | 103,9 |
| H | 9¾ dgl. 82 | 92 | 113 | 113 |
| H | 7½ dgl. 83 | 92 | 101 | 101 |
| H | 8¼ dgl. 84 | 94 | 105,25G | 105,25 |
| F | 8 Hessen 71 | 86 | 101,8G | 101,8G |
| F | 6¾ dgl. 78 | 88 | 99,4 | 99,5bG |
| Hn | 8½ Niedersachs. 70 | 85 | 100,7G | 100,7G |
| Hn | 7½ dgl. 72 | 87 | 101,5G | 101,1 |
| Hn | 8 dgl. 72 | 87 | 102,1G | 102,1bG |
| Hn | 7½ dgl. 79 | 87 | 102,1G | 101,9G |
| Hn | 7¾ dgl. 82 | 92 | 102,75G | 102,75G |
| Hn | 8 dgl. 83 | 93 | 103,8G | 103,8G |
| Hn | 8 dgl. 84 | 94 | 104G | 103,8G |
| Hn | 7¾ dgl. 84 | 94 | 102,6bG | 102,6bG |
| D | 7½ NRW 83 | 93 | 102 | 101,85bG |
| D | 7¾ dgl. 83 | 93 | 103,05 | 103,05 |
| D | 8½ dgl. 83 | 93 | 107,3G | 107,3bG |
| D | 8¼ dgl. 83 | 93 | 105,95 | 105,75 |
| D | 8¼ dgl. 84 | 92 | 105,3 | 104bG |
| D | 7½ dgl. 85 | 95 | 100,95 | 100,95 |
| F | 8 Rhld.-Pf. 71 | 84 | 100,8 | 100,8G |
| F | 8½ Saar 70 | 85 | 100,75G | 100,75 |
| F | 7 dgl. 72 | 87 | 100,25G | 100,25G |
| F | 6 dgl. 78 | 88 | 98,4 | 98,4 |
| H | 7¼ Schl.-H. 72 | 87 | 101 | 101 |
| H | 8 dgl. 84 | 94 | 104,25 | 104,5 |
| S | 7½ Stuttgart 71 | 86 | 101,15G | 101,2 |
| S | 7¾ dgl. 72 | 87 | 101,9G | 102 |
| S | 8 dgl. 83 | 93 | 103,75G | 104 |

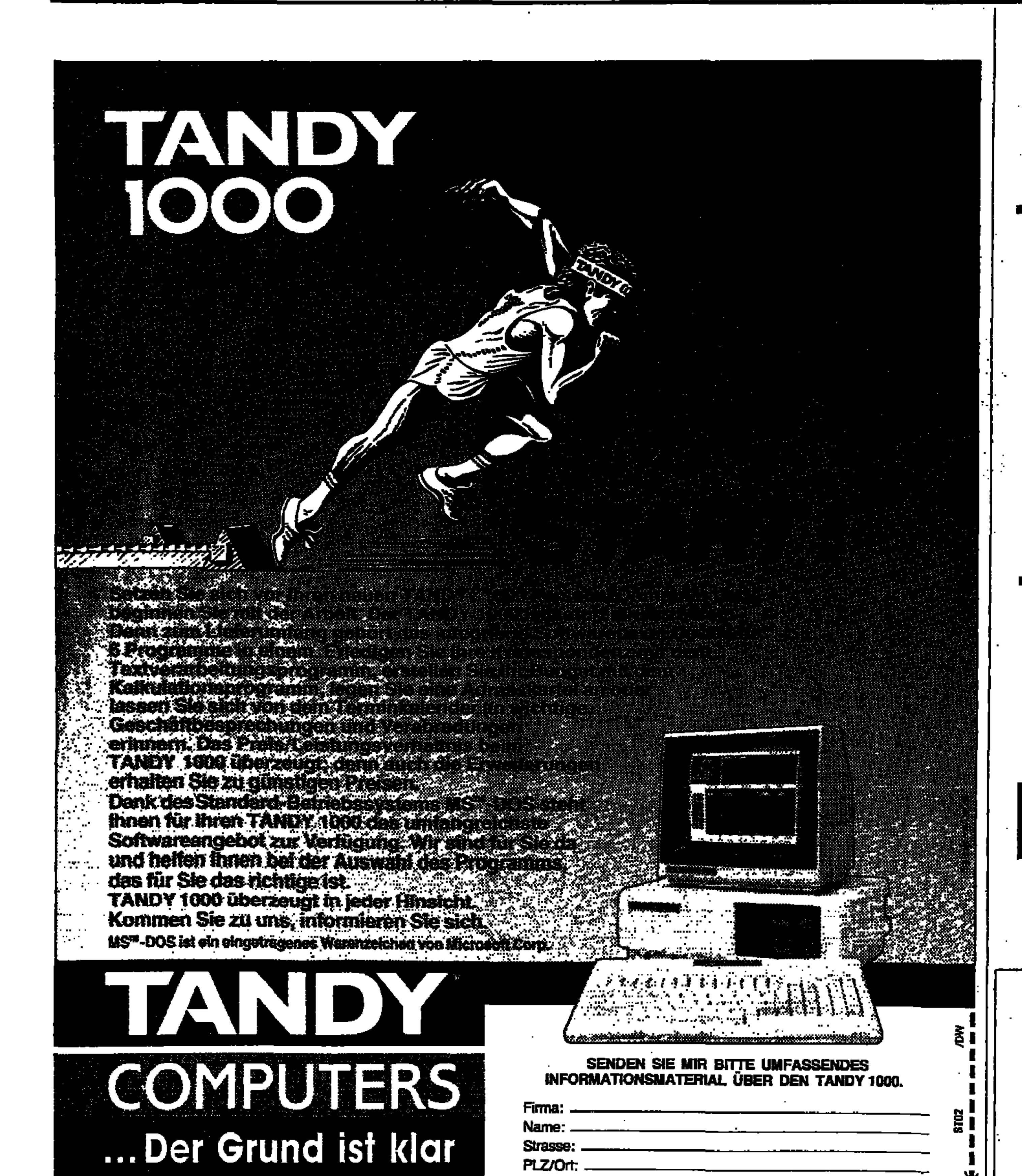
## Bankschuldverschr.

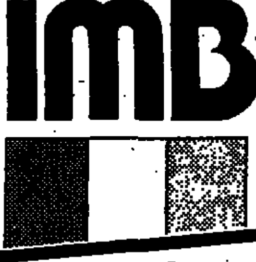
| | | | |
|---|---|---|---|
| F | 6 Allg. Hyp. Pf 1 | 86,5G | 86,5G |
| F | 6½ dgl. Pf 5 | 92G | 92G |
| F | 7 dgl. Pf 2 | 100G | 100G |
| F | 7½ Bakola Pf 104 | 106,4G | 106,4G |
| F | 9 dgl. Pf 106 | 107,7G | 107,7G |
| F | 10 dgl. Pf 108 | 111,8G | 111,8G |
| F | 7 dgl. KS 132 | 100,4G | 100,4G |
| F | 8 dgl. KS 155 | 100,8T | 100,8T |
| F | 9 dgl. KS 169 | 101,4G | 101,4G |
| M | 5½ Bayer.Hypo. Pf 14 | 97,5G | 97,5G |
| M | 4 dgl. Pf 20 | 84,5G | 84,5bG |
| M | 6¾ dgl. Pf 2 | 100,75G | 100,75G |
| M | 7 dgl. Pf 3 | 100,75G | 100,5G |
| M | 6½ dgl. KS 14 | 100,5TG | 100,5TG |
| M | 7½ dgl. KS 27 | 102,25G | 102,25G |
| M | 5 Bayer.Hypo Pf 33 | 124,5G | 124,5G |
| M | 5½ dgl. Pf 11 | 130G | 130G |
| M | 6 dgl. Pf 34 | 82,5bG | 82,5G |
| M | 6 dgl. KO Pf 50 | 100G | 100G |
| M | 6½ dgl. Pf 10 | 89G | 89G |
| M | 6 dgl. KS 1 | 99,9G | 99,9G |
| M | 6 Ldo. Aufb. IS 15 | 99,75G | 99,75G |
| M | 6 dgl. IS 16 | 99,3G | 99,3G |
| M | 6 dgl. IS 17 | 99,1G | 99,1G |
| M | 8½ dgl. KO 49 | 100,3G | 100,3G |
| M | 8½ dgl. KO 48 | 100,2G | 100,2G |
| M | 7½ Bay.Lbkgz. Pf 105 | 101,8G | 101,8G |
| M | 5 Bayer.Verbk. Pf 11 | 120,5G | 120,5G |
| M | 6 dgl. Pf 4 | 96G | 96G |
| M | 6½ dgl. Pf 3 | 95,5G | 95,5G |
| M | 6½ dgl. Pf 12 | 92,5G | 92,5G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| M | 7 dgl. Pf 20 | 100,5G | 100,5G |
| B | 5 Berl.Pfandb. Pf 7 | 102,5G | 102,5G |
| B | 7 dgl. Pf 31 | 100,5G | 100,5G |
| B | 6 dgl. Pf 34 | 98,25G | 98,25G |
| B | 6½ dgl. Pf 37 | 99,5G | 99,5G |
| Hn | 5 BrHann. Hypo. Pf 1 | 118G | 118G |
| Hn | 7 dgl. Pf 80 | 96,25G | 96,25G |
| Hn | 7½ dgl. Pf 87 | 101,5G | 101,5G |
| Hn | 6 dgl. KS 29 | 87,5G | 87,5G |
| Hn | 7 dgl. KS 30 | 101,15G | 101,15G |
| D | 5 Dt.Cenbod. Pf 44 | 120,5G | 120,5G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| D | 6 dgl. Pf 28 | 98G | 98G |
| D | 6½ dgl. Pf 67 | 90G | 90G |
| D | 5½ dgl. KO 3+8 | 126G | 126G |
| D | 7½ dgl. KO 77 | 100G | 100G |
| S | 5 RhHyp.Mannh.Pf59 | 110G | 110G |
| S | 5½ dgl. Pf 109 | 76,25G | 76,25G |
| S | 7 dgl. Pf 125 | 101G | 101G |
| S | 7 dgl. Pf 128 | 96G | 96G |
| S | 8 dgl. Pf 177 | 101,4G | 101,4G |
| S | 6 dgl. KS 77 | 85G | 85G |
| Br | 5 St.Kr.Ol-Br Pf17 | 124,25G | 124,25G |
| Br | 5½ dgl. Pf 24 | 107,75G | 107,75G |

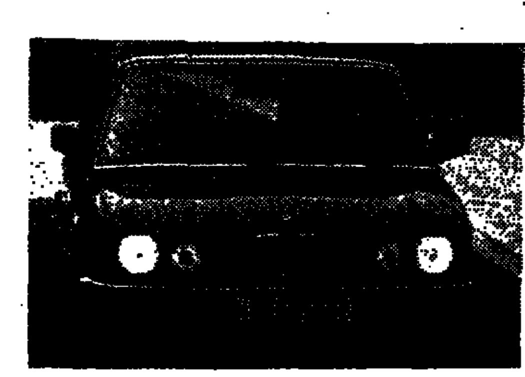
| | | | |
|---|---|---|---|
| F | 7½ Karstadt 71 | 100,25G | 100,25 |
| F | 7½ Kaufhof 71 | 100,25G | 100,25 |
| F | 7¾ dgl. 71 | 100,5T | 100,5T |
| F | 7½ dgl. 76 | 100,5T | 100,3G |
| F | 7¾ Klöckner W. 71 | 100,25G | 100,25bG |
| F | 8 dgl. 72 | 100,7 | 100,75G |
| F | 6 NWK 61 | 99,8G | 99,8G |
| F | 6 dgl. 62 | 98,45G | 98,45G |
| F | 6 Ob.Don.Krwk. 64 | 98,5T | 98,4T |
| F | 6 Rh.Brkw. 63 | 97,75G | 97,75G |
| F | 6 dgl. 65 | 97,5G | 97,1G |
| F | 6 RWE 65 | 99,75T | 100T |
| F | 6 dgl. 65 | 97,6T | 97,4T |



# Wer sich über den Fortschritt bei der Automobil-Sicherheit informiert, wird feststellen: Zu mehr Sicherheit führt mehr Automobil-Elektronik.

# Und bei Automobil-Elektronik führt BMW.



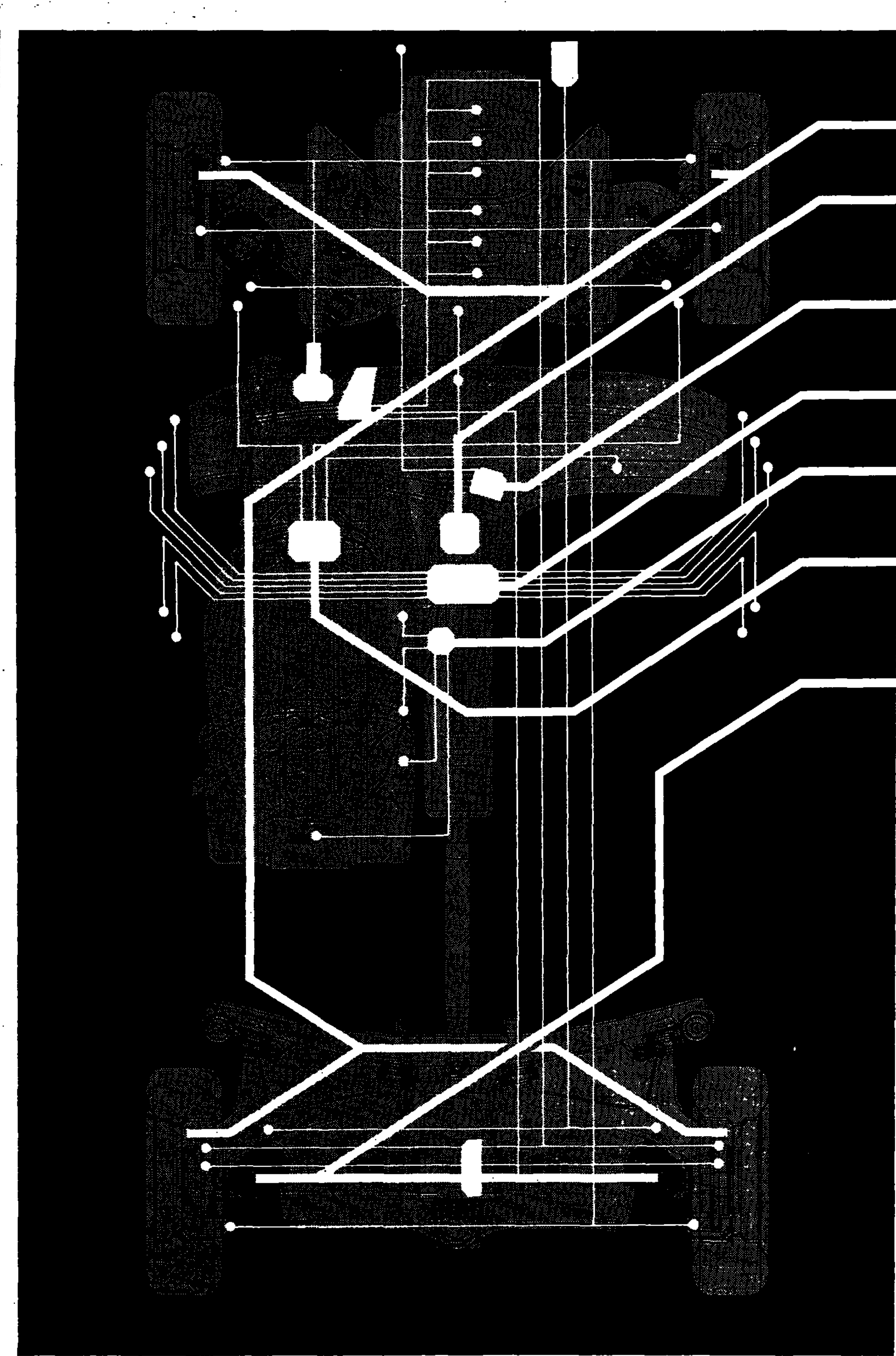
Die klassischen Probleme der Automobil-Sicherheit – also z.B. die einwandfreie Funktion der Sicherheitszelle bei verschiedensten Kollisionsformen – werden *heute von jedem anspruchsvollen Auto*mobilhersteller überzeugend gelöst. Denn das dazu erforderliche Wissen ist inzwischen Allgemeingut.
*Unterschiede dagegen sind* bei der Erfahrung *mit* der Technik festzustellen, die den entscheidenden Fortschritt zur automobilen Sicherheit der nächsthöheren Stufe möglich macht: Automobil-Elektronik.

BMW hat die grundlegende Bedeutung der Elektronik für die Zukunft des anspruchsvollen Automobils früher als andere erkannt – *und sie deshalb konsequenter* zur Lösung komplexer Probleme eingesetzt.

*Ein Vorsprung* an Know-how, der sich nicht nur bei der Triebwerks-Elektronik und bei Prüf-, Warn- und Informationssystemen für BMW Fahrer auszahlt, sondern auch bei der Sicherheits-Elektronik.
Mit dieser umfassenden Erfahrung ist es uns auch möglich, neue Probleme schneller und zuverlässiger zu lösen.
Ein Beispiel dafür ist die Sensortechnik, *die der Elektronik* die nötigen *Informatio*nen über vielfältige mechanische und thermische Funktionsabläufe vermittelt.
Ohne höchste Zuverlässigkeit bei dieser *Sensortechnik wären viele wichtige* Sicherheitseinrichtungen überhaupt nicht denkbar.

Mit dem frühzeitigen und konsequenten Einsatz anspruchsvoller Elektronik hat BMW im übrigen auch Pionier-Leistungen für alle erbracht.

Während viele und selbst renommierte Automobilhersteller dem Fortschritt durch Automobil-Elektronik noch ablehnend gegenüberstanden, hat BMW durch *den immer breiteren* Einsatz im Modellprogramm diesen neuen Technologien zum allgemeinen Durchbruch verholfen.
Mit dem Erfolg, daß Stück für Stück jetzt auch Fahrer anderer Marken bei neuen Automobilen den einen oder anderen Vorteil der Automobil-Elektronik geboten bekommen.
Wenn Sie aber alles das, was für viele *heute noch Zukunfts*musik ist, jetzt schon haben wollen, müssen Sie sich für BMW entscheiden.



*Es gibt viele Beispiele, die deutlich* machen, wie untrennbar höherwertige Sicherheit beim Automobil mit Elektronik verbunden ist. Einige stellen wir Ihnen hier vor.

**Anti-Blockier-System ABS.**
BMW war Mitentwickler dieses Systems. Heute ist es bereits bei fast 50% aller BMW *Modelle serienmäßig*.

**4-Gang-Automatic mit elektronisch-hydraulischer (EH-) Steuerung.**
Eröffnet völlig neue Möglichkeiten, steigert die Fahrsicherheit – z.B. im Winterbetrieb – durch spezielles Direktschaltprogramm.

**Bordcomputer.**
Neben anderen Funktionen ist eine Außentemperatur-Anzeige mit akustischem Warnsignal integriert – z.B. zur Glatteis*warnung*.

**Check-Control.**
Überwacht ständig wichtige Flüssigkeitsstände und die Funktion von z.B. Außenbeleuchtung und Bremslichtern.

**Memory-Schaltung für elektrische Sitzverstellung.**
Verschiedene Fahrer können ihre individuell optimale Sitzposition speichern und jeweils sofort abrufen.

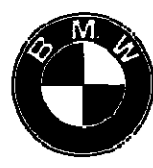
**Airbag.**
Bei BMW mit 3 Sensoren für größtmögliche Zuverlässigkeit. Eine Sicherheitsschaltung gewährleistet die Systembereitschaft auch bei Ausfall des Bordnetzes (in der Bundesrepublik ab Juni '85 lieferbar).

**Niveauregulierung für die Hinterachse.**
Verbessert nicht nur den Komfort, sondern gewährleistet bei jedem Beladungszustand bestmögliche Fahrstabilität.

*BMW wird auch weiterhin durch konse*quente Arbeit den Vorsprung an Wissen und Erfahrung ausbauen.

Und das umfassende Know-how wird sich immer wieder positiv auswirken bei den neuen Sicherheitssystemen der Zukunft, die ohne Elektronik nicht denkbar sind. Deshalb können Sie als BMW Fahrer *davon ausgehen, heute wie morgen an* der Spitze der Entwicklung zu fahren. Auch bei der Sicherheit.

BMW in Btx * 20900#



# Warenpreise – Termine

**Kleine Abschläge verzeichneten am Mittwoch die Gold- und Silbernotierungen an der New Yorker Comex. Fester ging dagegen Kupfer aus dem Markt. Während Kaffee fester notierte, konnte sich Kakao mit Ausnahme des bruchteilig festeren Kassa-Monats knapp behaupten.**

## Getreide und Getreideprodukte

| | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| **Weizen Chicago (c/bush)** | | |
| Juli | 319,00 | 322,00 |
| Sept. | 320,25 | 315,75 |
| Dez. | 331,75 | 317,50 |
| **Weizen Winnipeg (can. $/t)** | | |
| Wheat Board cif St. Lawrence 1 CW | 144,64 | geschl. |
| Amber Durum | 237,84 | geschl. |
| **Roggen Winnipeg (can. $/t)** | | |
| Mai | 123,70 | 121,00 |
| Juli | 125,50 | 120,60 |
| Okt. | 131,00 | 116,50 |
| **Hafer Winnipeg (can. $/t)** | | |
| Mai | 120,20 | 125,30 |
| Juli | 120,00 | 128,00 |
| Okt. | 115,80 | 133,50 |
| **Hafer Chicago (c/bush)** | 22. 5. | 21. 5. |
| Juli | 152,25 | 160,50 |
| Sept. | 152,00 | 154,50 |
| Dez. | 157,00 | 153,75 |
| **Mais Chicago (c/bush)** | | |
| Juli | 275,00 | 282,75 |
| Sept. | 260,75 | 275,25 |
| Dez. | 256,75 | 260,50 |
| **Gerste Winnipeg (can. $/t)** | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 137,20 | 139,60 |
| Juli | 128,90 | 129,70 |
| Okt. | 119,60 | 120,50 |

## Genußmittel

| | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| **Kaffee** New York (c/lb) | | |
| Terminkontr. Juli | 146,40 | 143,50 |
| Sept. | 146,75 | 145,50 |
| Dez. | 145,00 | 146,00 |
| **Kakao** New York ($/t) | 22. 5. | 21. 5. |
| Terminkontr. Juli | 2080 | 2072 |
| Sept. | 2061 | 2062 |
| Dez. | 2020 | 2030 |
| Umsatz | 3000 | 2178 |
| **Zucker** New York (c/lb) | | |
| Kontrakt Nr. 11 Juli | 3,04 | 3,09 |
| Sept. | 3,19 | 3,21 |
| Okt. | 3,33 | 3,37 |
| Jan. | 3,71 | 3,73 |
| März | 4,22 | 4,23 |
| Umsatz | 13 550 | 15 050 |
| Isa-Preis fob karib. Häfen (US-c/lb) | 22. 5. 2,89 | 21. 5. 2,91 |
| **Kaffee** London (£/t) Robusta- | 22. 5. | 21. 5. |
| Kontrakt Mai | 2032–2040 | 2026–2027 |
| Juli | 2082–2083 | 2076–2077 |
| Sept. | 2129–2130 | 2116–2119 |
| Umsatz | 2473 | 2492 |
| **Kakao** London (£/t) | | |
| Terminkontrakt Mai | 1756–1760 | 1735–1748 |
| Juli | 1785–1787 | 1781–1782 |
| Sept. | 1769–1770 | 1772–1773 |
| Umsatz | 3124 | – |
| **Zucker** London ($/t), Nr. 6 | | |
| Aug. | 96,60–97,00 | 96,60–96,80 |
| Okt. | 99,80 | 99,60–99,80 |
| Dez. | 103,00–104,00 | 105,60–106,60 |
| Umsatz | 1860 | 2187 |
| **Pfeffer** Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg) | 22. 5. | 21. 5. |
| schw. Sarawak spez. | 730,00 | 725,00 |
| weißer Sarawak | 860,00 | 860,00 |
| weißer Muntok | 870,00 | 870,00 |
| **Orangensaft** New York (c/lb) | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 145,00 | 148,60 |
| Juli | 143,80 | 146,80 |
| Sept. | 142,20 | 145,00 |
| Nov. | 142,00 | 144,50 |
| Jan. | 142,00 | 144,30 |
| Umsatz | 500 | 350 |

## Öle, Fette, Tierprodukte

| | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| **Erdnußöl** New York (c/lb) Südstaaten fob Werk | 44,00 | 45,00 |
| **Maisöl** New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk | 30,75 | – |
| **Sojaöl** Chicago (c/lb) Mai | 30,99 | 32,85 |
| Juli | 29,67 | 30,40 |
| Aug. | 28,70 | 29,25 |
| Sept. | 27,80 | 28,32 |
| Okt. | 26,75 | 27,30 |
| Dez. | 26,35 | 26,45 |
| Jan. | 25,90 | 26,10 |
| **Baumwollsaatöl** New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk | 32,50 | 31,75 |
| **Schmalz** Chicago (c/lb) loco lose | 19,50 | 20,00 |
| Choice white hog 4% fr. F. | 18,00 | 18,25 |
| **Talg** New York (c/lb) top white | 18,75 | 19,00 |
| fancy | 18,25 | 18,50 |
| bleichfähig | 16,75 | 17,00 |
| yellow max. 10% fr. F. | 15,25 | 15,50 |
| **Schweine** Chicago (c/lb) Juni | 48,35 | 47,60 |
| Juli | 50,90 | 50,70 |
| Aug. | 50,70 | 50,17 |
| **Schweinebäuche** Chicago (c/lb) Mai | 65,50 | 64,45 |
| Juli | 66,70 | 65,70 |
| Aug. | 66,30 | 65,15 |
| **Rinder** Chicago (c/lb) | 22. 5. | 21. 5. |
| Ochsen einh. schwere River Northern | 58,00 | 58,00 |
| Kühe einh. schwere River Northern | 42,00 | 42,00 |
| **Sojabohnen** Chicago (c/bush) Juli | 570,00 | 569,00 |
| Aug. | 570,25 | 569,75 |
| Sept. | 568,00 | 569,25 |
| Nov. | 576,50 | 578,50 |
| Jan. | 586,00 | 587,00 |
| März | 596,50 | 597,50 |
| Mai | 605,00 | – |
| **Sojaschrot** Chicago ($/sht) Juli | 120,80 | 121,30 |
| Aug. | 123,70 | 124,10 |
| Sept. | 126,60 | 127,10 |
| Okt. | 129,30 | 130,00 |
| Dez. | 135,00 | 135,50 |
| Jan. | 137,30 | 138,50 |
| März | 142,50 | – |
| **Leinsaat** Winnip. (can. $/t) | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 363,00 | 362,00 |
| Juli | 365,20 | 365,00 |
| Okt. | 367,80 | 367,40 |
| **Kokosöl** New York (c/lb) Westküste fob Werk | 22. 5. 36,00 | 21. 5. 38,00 |
| **Erdnußöl** Rotterdam ($/t) jegl. Herk. cif | 23. 5. 1035,00 | 22. 5. 1035,00 |
| **Leinöl** Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank | 735,00 | 745,00 |
| **Palmöl** Rotterdam ($/lgt) Sumatra cif | 680,00 | 600,00 |
| **Sojaöl** Rotterd. (hfl/100 kg) roh Nieder. fob Werk | 227,00 | 223,00 |
| **Kokosöl** Rotterdam ($/lgt) Philippinen cif | 640,00 | 660,00 |
| **Leinsaat** Rotterdam ($/t) Kanada Nr. 1 cif Rotterdam | 299,00 | 300,00 |

## Wolle, Fasern, Kautschuk

| | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| **Baumwolle** New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2: | | |
| Juli | 65,22 | 65,32 |
| Okt. | 63,73 | 63,70 |
| Dez. | 63,75 | 63,70 |
| März | 64,80 | 64,75 |
| Mai | 65,35 | 65,35 |
| Juli | 65,75 | 65,70 |
| **Kautschuk New York** (c/lb); Händlerpreis loco RSS-1: | 40,75 | 40,75 |
| **Wolle** Lond. (Neuseel. c/kg) Kreuzz. Nr. 2: | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 518 | 505 |
| Aug. | 532-534 | 532-534 |
| Okt. | 533-534 | 532-534 |
| Umsatz | 20 | 23 |
| **Wolle** Roubaix (F/kg) Kammzüge: | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 55,10 | 55,10 |
| Juli | 55,50 | 55,50 |
| Okt. | 55,60 | 55,60 |
| Dez. | 55,60 | 55,60 |
| Umsatz | 0 | 0 |
| Tendenz: stetig | | |
| **Wolle Sydney** (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 615,00–620,00 | 615,00–630,00 |
| Juli | 625,00–632,00 | – |
| Okt. | 629,00–630,00 | – |
| Umsatz | 12 | 6 |
| **Sisal London ($/t)** cif eur. Haupthäfen | 22. 5. | 21. 5. |
| East African 3 long | 680,00 | 680,00 |
| undergraded: | 570,00 | 570,00 |
| **Seide Yokoh. (Y/kg)** AAA, ab Lager | 22. 5. | 21. 5. |
| Mai | 12 045 | 12 049 |
| Juni | 12 131 | 12 100 |
| **Kautschuk** London (p/kg) | 22. 5. | 21. 5. |
| Nr. 1 RSS loco | 63,00–66,00 | 63,00–66,00 |
| Juni | 69,00–71,50 | 69,00–71,50 |
| Juli | 70,00–72,50 | 70,00–72,50 |
| Aug. | 71,00–73,50 | 71,00–73,50 |
| Tendenz: uneinheitlich | | |

| **Kautschuk** Malaysia (mal. c/kg) | 22. 5. | 10. 5. |
|---|---|---|
| Juni | 191,00–192,00 | 190,50–191,00 |
| Juli | 192,00–193,00 | 191,50–192,50 |
| Nr. 2 RSS Juni | 191,00–192,00 | 190,50–191,50 |
| Nr. 3 RSS Juni | 188,50–189,50 | 188,00–189,00 |
| Nr. 4 RSS Juni | 183,00–184,00 | 182,50–183,50 |
| Tendenz: ruhig | | |
| **Jute London (£/lgt)** | 22. 5. | 21. 5. |
| BWC | 905,00 | 905,00 |
| BWD | 885,00 | 885,00 |
| BTC | 905,00 | 905,00 |
| BTD | 885,00 | 885,00 |

## Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Ft. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

## Westdeutsche Metallnotierungen

| (DM je 100 kg) | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| **Aluminium:** Bas. London | | |
| laufend. Monat | 342,48–342,67 | 341,30–341,49 |
| drittfolg. Monat | 351,43–351,63 | 349,89–349,88 |
| **Blei:** Basis London | | |
| laufend. Monat | 115,85–116,04 | 115,59–115,78 |
| drittfolg. Monat | 116,82–117,21 | 115,98–116,17 |
| **Nickel:** Basis London | | |
| laufend. Monat | 1736,72–1738,67 | 1749,44–1751,39 |
| drittfolg. Monat | 1725,04–1726,99 | 1726,01–1727,96 |
| **Zink:** Basis London | | |
| laufend. Monat | 251,16–251,55 | 250,70–251,09 |
| drittfolg. Monat | 254,28–254,67 | 253,44–253,83 |
| Produz.-Preis | 297,46 | 295,30 |
| **Reinzinn** 99,9% | 4022–4062 | 4011–4051 |

## NE-Metalle

| (DM je 100 kg) | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| **Elektrolytkupfer** für Leitzwecke (DEL-Notiz)*) | 479,74–483,05 | 482,66–485,98 |
| **Blei** in Kabeln | 123,50–124,50 | 123,25–124,25 |
| **Aluminium** für Leitzwecke (VAW) | | |
| Rundbarren | 455,00–458,50 | 456,00–458,50 |
| Vorziehdraht | 464,00–464,50 | 464,00–464,50 |

*Auf der Grundlage der Meldungen über höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller.

## Messingnotierungen

| | 23. 5. | 22. 4. |
|---|---|---|
| MS 58, 1. Verarbeitungsstufe | 431–440 | 431–443 |
| MS 58, 2. Verarbeitungsstufe | 479–483 | 479–483 |
| MS 63 | 481–487 | 483–489 |

## Zinn-Preis Penang

| | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring./kg) | 29,31 | 29,26 |

## Deutsche Alu-Gußlegierungen

| (DM je 100 kg) | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| Leg. 225 | 378–385 | 378–385 |
| Leg. 226 | 380–387 | 380–387 |
| Leg. 231 | 410–420 | 410–420 |
| Leg. 233 | 420–430 | 420–430 |

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

## Edelmetalle

| | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| **Platin** (DM je g) | 29,758 | 29,758 |
| **Gold** (DM je kg Feingold) | | |
| Banken-Vkpr. | 31 980 | 31 770 |
| Rücknahmepr. | 31 230 | 31 020 |
| **Gold** (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing) | | |
| Degussa-Vkpr. | 32 170 | 32 030 |
| Rücknahmepr. | 31 350 | 31 220 |
| verarbeitet | 33 7406 | 33 6009 |
| **Gold** (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg) | 31 470 | 31 360 |
| **Silber** (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing) | | |
| Degussa-Vkpr. | 628,50 | 628,50 |
| Rücknahmepr. | 610,00 | 610,00 |
| verarbeitet | 656,108 | 656,108 |

## Internationale Edelmetalle

| | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| **Gold** (US-$/Feinunze) London | | |
| 10.30 | 316,40 | 317,50 |
| 15.00 | 315,40 | 316,25 |
| Zürich mittags | 315,50–316,00 | 317,75–319,25 |
| Paris (F/1-kg-Barren) mittags | 95 300 | 95 400 |
| **Silber** (p/Feinunze) | | |
| London Kasse | 489,45 | 488,50 |
| 3 Monate | 503,75 | 503,00 |
| 6 Monate | 518,60 | 518,15 |
| 12 Monate | 545,90 | 545,40 |
| **Platin** (£-Feinunze) London fr. Markt | 22. 5. 215,40 | 21. 5. 216,05 |
| **Palladium** (£-Feinunze) London f. Händlerpr. | 85,00 | 84,00 |

| New Yorker Preise | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| Gold H & H Ankauf | 316,25 | 322,75 |
| Silber H & H Ankauf | 618,00 | 551,00 |
| Platin fr. Händlerpr. | 276,00–278,00 | 276,00–278,00 |
| Produz.-Preis | 475,00 | 475,00 |
| Palladium fr. Händlerpr. | 107,50–108,50 | 110,50–111,50 |
| Produz.-Preis | 150,00 | 150,00 |
| **Silber** (c/Feinunze) | | |
| Mai | 615,40 | 621,20 |
| Juni | 616,50 | 623,00 |
| Juli | 619,00 | 625,00 |
| Sept. | 629,50 | 635,00 |
| Dez. | 644,00 | 645,00 |
| Jan. | 645,50 | 652,20 |
| März | 655,00 | 661,30 |
| Umsatz | 15 000 | 24 000 |

## New Yorker Metallbörse

| Kupfer (c/lb) | 22. 5. | 21. 5. |
|---|---|---|
| Mai | 64,15 | 63,60 |
| Juni | 64,25 | 63,70 |
| Juli | 64,60 | 64,05 |
| Sept. | 65,30 | 64,80 |
| Dez. | 66,65 | 65,80 |
| Jan. | 66,40 | 63,95 |
| März | 67,20 | 66,60 |
| Umsatz | 8000 | 8000 |

## Londoner Metallbörse

| | 23. 5. | 22. 5. |
|---|---|---|
| **Aluminium** (£/t) Kasse | 879,50–880,00 | 866,50–876,50 |
| 3 Monate | 902,50–903,00 | 898,00–899,00 |
| **Blei** (£/t) Kasse | 297,50–298,00 | 294,00–295,00 |
| 3 Monate | 300,00–301,00 | 298,00–300,00 |
| **Kupfer** Higher grade (£/t) | | |
| mittags Kasse | 1211,0–1212,0 | 1215,0–1216,0 |
| 3 Monate | 1204,0–1205,0 | 1204,0–1205,0 |
| abends Kasse | – | 1210,0–1211,0 |
| 3 Monate | – | 1197,0–1198,0 |
| (Kupfer-Standard) Kasse | 1192,0–1194,0 | 1187,0–1190,0 |
| 3 Monate | 1183,0–1184,0 | 1196,0–1198,0 |
| **Zink** (£/t) Kasse | 645,00–646,00 | 637,00–639,00 |
| 3 Monate | 653,00–654,00 | 645,00–647,00 |
| **Zinn** (£/t) Kasse | 9595–9600 | 9570–9575 |
| 3 Monate | 9560–9600 | 9535–9539 |
| **Quecksilber** ($/Fl) | – | 280–290 |
| **Wolfram-Erz** ($/T-Einh.) | – | 68–71 |

---



Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft
Berlin und München

## Einladung zu der ordentlichen Hauptversammlung,

die am Donnerstag, 27. Juni 1985, 10.00 Uhr in unserem Geschäftsgebäude Königinstraße 95, 8000 München 44, stattfindet.

**Tagesordnung**

1. a) Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses (Jahresbilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung) mit den Berichten des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1984
   b) Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1984

2. Verwendung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 1984
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn in Höhe von DM 128.300.364 wie folgt zu verwenden:
   a) Ausschüttung einer Dividende von DM 11,– auf jede der 10.024.000 gewinnberechtigten Aktien à nom. DM 50,– DM 110.264.000
   b) Einstellung in die freien Rücklagen DM 12.400.000
   c) Zusätzlicher Aufwand aufgrund dieses Gewinnverwendungsbeschlusses DM 5.636.364

3. Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 1984
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

4. Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1984
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

5. Genehmigtes Kapital
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, ein genehmigtes Kapital von 150.000.000,– Deutsche Mark zu schaffen. Dabei soll der Vorstand das Recht erhalten, für Aktien im Nennwert von 5.000.000 Deutsche Mark das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen.
   § 2 Abs. 3 der Satzung soll unter Wegfall der bisherigen Regelung folgende Neufassung erhalten:
   Der Vorstand ist bis zum 26. Juni 1990 ermächtigt, das Grundkapital von 601.440.000,– Deutsche Mark um bis zu 150.000.000,– Deutsche Mark durch Ausgabe von auf den Namen lautenden Aktien im Nennbetrag von je 50,– DM gegen Geldeinlagen zu erhöhen. Dabei kann er das Bezugsrecht der Aktionäre für Aktien im Nennwert von 5.000.000 Deutsche Mark ausschließen und den Beginn der Gewinnberechtigung abweichend vom Gesetz bestimmen.

6. Ausgliederung des direkten Versicherungsgeschäfts
   Es ist eine Änderung der Konzernstruktur durch Übertragung des direkten Versicherungsgeschäfts beabsichtigt. Die neue Struktur eröffnet einen größeren unternehmerischen und finanziellen Spielraum für Beteiligungen an Versicherungsgesellschaften und sonstigen Unternehmen. Die Allianz-Gruppe erhält damit weltweit mehr Beweglichkeit im Wettbewerb, so daß sie auf Veränderungen der Märkte schneller und besser reagieren kann.
   Der Vorstand hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, gemäß § 119 Abs. 2 AktG die Zustimmung der Hauptversammlung zu beantragen.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:
   Die Hauptversammlung stimmt der Übertragung des direkten Versicherungsgeschäfts zu. Das gesamte selbst abgeschlossene inländische Versicherungsgeschäft und die inländischen Betriebsstätten werden auf eine Gesellschaft übertragen, deren einziger Aktionär die bisherige Allianz Versicherungs-AG (künftig Allianz AG Holding) ist. Diese Gesellschaft übernimmt die Firma „Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft". Sie wird mit einem angemessenen Eigenkapital ausgestattet. Der Vorstand der Allianz AG Holding wird ermächtigt, dieses Eigenkapital entsprechend den wirtschaftlichen Erfordernissen durch Kapitalerhöhungen der Geschäftsentwicklung der Allianz Versicherungs-AG (neu) anzupassen.
   Das direkte ausländische Versicherungsgeschäft soll teilweise ebenfalls auf die Allianz Versicherungs-AG (neu) und im übrigen auf ausländische Gesellschaften übertragen werden.
   Der Vorstand wird ermächtigt, die für die Durchführung erforderlichen Maßnahmen festzulegen.

7. Satzungsänderung
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen folgende Satzungsänderung vor:
   § 1
   1. Die Gesellschaft trägt die Firma Allianz Aktiengesellschaft Holding und hat ihren Sitz in Berlin und München.
   2. Die Gesellschaft leitet eine Versicherungsgruppe, die in allen Zweigen des privaten Versicherungswesens im In- und Ausland tätig ist. Sie hält ferner Beteiligungen an in- und ausländischen Versicherungsgesellschaften, Industrieunternehmen, Vermögensanlagegesellschaften und sonstigen Unternehmen.
   Die Gesellschaft ist im Bereich der Kapitalanlage sowie des Vermittlungs- und Dienstleistungsgeschäfts tätig.
   Als Rückversicherer übernimmt die Gesellschaft vornehmlich Versicherungsgeschäft von Konzerngesellschaften sowie sonstigen Unternehmen, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist.
   Das direkte Versicherungsgeschäft ihrer ausländischen Niederlassungen betreibt die Gesellschaft vorübergehend bis zur Abwicklung oder Übertragung auf andere Gesellschaften.
   3. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die geeignet erscheinen, dem Gegenstand des Unternehmens zu dienen. Sie kann andere Unternehmen gründen, erwerben und sich an ihnen beteiligen sowie Unternehmen leiten oder sich auf die Verwaltung der Beteiligung beschränken. Im Rahmen ihres Unternehmensgegenstandes ist die Gesellschaft berechtigt, Kredite aufzunehmen und Schuldverschreibungen auszustellen.
   Absatz 3 (Bekanntmachungen) wird Absatz 4; Absatz 4 (Geschäftsjahr) wird Absatz 5.
   § 4
   Absätze 1 und 2 unverändert.
   3. Verfügungen des Vorstands über die von der Gesellschaft gehaltenen Aktien der Allianz Versicherungs-AG, München, und die Gewährung von Bezugsrechten auf Aktien dieser Gesellschaft bedürfen der Zustimmung der Hauptversammlung der Allianz AG Holding. Dies gilt nicht, wenn der Erwerber ein mit den Gesellschaften konzernverbundenes Unternehmen ist.
   § 10
   1. Die ordentliche Hauptversammlung findet innerhalb der ersten 14 Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres statt.
   Absätze 2 bis 4 unverändert.
   § 11
   Absätze 1 und 2 unverändert.
   3. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefaßt. Dies gilt auch für Beschlüsse gemäß § 4 Abs. 3 der Satzung über die Aufnahme konzernfremder Aktionäre in die Allianz Versicherungs-AG. Sofern das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, genügt, soweit gesetzlich zulässig, die einfache Mehrheit des bei der Beschlußfassung vertretenen Grundkapitals.
   Die Überschrift „5. Zweigniederlassungen" und § 12 entfallen.
   Abschnitt 6 wird Abschnitt 5. Er erhält die Überschrift „Jahresabschluß".
   § 13 wird § 12.
   § 14 wird § 13.
   § 15 entfällt.

8. Zustimmung zum Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Allianz Versicherungs-AG (neu)
   Der Vertrag sieht im wesentlichen folgende Regelungen vor:
   Die Leitung der Allianz Versicherungs-AG (neu) wird der Allianz AG Holding unterstellt. Die Allianz Versicherungs-AG (neu) hat ihren Gewinn, soweit er nicht in freie Rücklagen eingestellt wird, an die Allianz AG Holding abzuführen. Diese hat dafür etwaige Jahresfehlbeträge der anderen Gesellschaft auszugleichen und deren Eigenkapitalausstattung gemäß den gesetzlichen Kapitalausstattungsvorschriften zu gewährleisten. Der Vertrag soll mit Rückwirkung ab 1. Januar 1985 bis zum 31. Dezember 1989 gelten und sich um jeweils 5 Jahre verlängern, wenn er nicht gekündigt wird.
   Der vollständige Wortlaut des Vertrages kann in dem Geschäftsgebäude der Gesellschaft eingesehen werden. Er ist in den „Erläuterungen zur Neugliederung" enthalten, die jedem Aktionär auf Verlangen zugesandt werden.
   Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Vertrag zuzustimmen.

9. Wahl zum Aufsichtsrat
   Der Aufsichtsrat setzt sich nach § 96 Abs. 1 AktG und § 7 Abs. 1 Nr. 3 MitbestG zusammen. Die Hauptversammlung ist an Wahlvorschläge nicht gebunden.
   Herr Dr. *Friderichs* hat angekündigt, daß er zum Ende der Hauptversammlung sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats niederlegen wird. Der Aufsichtsrat schlägt vor, an seiner Stelle für die restliche Amtszeit Herrn
   Dr. Wolfgang *Röller*, Frankfurt, Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,
   als Vertreter der Aktionäre zum Mitglied des Aufsichtsrats zu wählen.
   Als Ersatzmitglieder werden – in dieser Reihenfolge – wieder die Herren
   1. Rudolf Wilhelm Eversmann, München, Versicherungsdirektor i.R.,
   2. Dr. Rudolf Opitz, München, Versicherungsdirektor i. R.,
   3. Karl-Friedrich von Schlayer, München, Versicherungsdirektor i. R.,
   4. Martin Herzog, München, Versicherungsdirektor i. R.,
   5. Prof. Dr. Heinz Leo Müller-Lutz, München, Versicherungsdirektor i. R.,
   vorgeschlagen. Sie sollen jeweils Mitglied des Aufsichtsrats werden, wenn das jetzt zur Wahl vorgeschlagene Mitglied aus dem Aufsichtsrat ausscheidet und die Hauptversammlung nicht vor dem Ausscheiden einen Nachfolger wählt. Die Amtszeit des in den Aufsichtsrat nachgerückten Ersatzmitglieds endet mit dem Schluß der Hauptversammlung, in der ein Nachfolger gewählt wird, spätestens mit dem Zeitpunkt, in dem die Amtszeit des weggefallenen Aufsichtsratsmitglieds abgelaufen wäre.

An der Hauptversammlung können alle Aktionäre – persönlich oder durch schriftlich Bevollmächtigte – teilnehmen, die im Aktienbuch eingetragen sind und sich beim Vorstand der Gesellschaft unter der Anschrift Allianz Versicherungs-AG, Königinstraße 28, 8000 München 44, spätestens am Dienstag, dem 25. Juni 1985, angemeldet haben. Die zur Teilnahme berechtigten Personen erhalten Eintrittskarten.

München, im Mai 1985 Der Vorstand

---

**HARTMANN & BRAUN**
**AKTIENGESELLSCHAFT**
**Frankfurt am Main**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am **Donnerstag, dem 4. Juli 1985, 10.00 Uhr** in unseren Geschäftsräumen Frankfurt am Main, Gräfstraße 97, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen. Näheres bitten wir der Veröffentlichung im BUNDESANZEIGER Nr. 95 vom 24. Mai 1985 zu entnehmen.

Frankfurt am Main, im Mai 1985 Der Vorstand

---

**Pflichtblatt für Deutschland**

Die WELT ist Pflichtblatt für Finanzveröffentlichungen an allen acht deutschen Wertpapierbörsen in Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart.

W 3482

---



# PREUSSAG

Preussag Aktiengesellschaft

Berlin/Hannover
Verwaltungsanschrift: 3000 Hannover, Leibnizufer 9
– Wertpapier-Kenn-Nummer 695 200 –

Wir laden unsere Aktionäre hiermit zu der
**Ordentlichen Hauptversammlung 1985**
**am Mittwoch, dem 3. Juli 1985, 10.30 Uhr im Congress-Centrum-Stadthalle (Kuppelsaal), Hannover, Theodor-Heuss-Platz 1–3, ein.**

### I. Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1984, des Geschäftsberichts sowie des Berichts des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1984.
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1984.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985.

### II. Vorschläge gemäß § 124 AktG zur Beschlußfassung

**zu 2: Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns:**
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den ausgewiesenen Bilanzgewinn von 72.000.000,– DM zur Ausschüttung einer Dividende von 9,– DM je Aktie im Nennwert von 50,– DM auf das am 31. Dezember 1984 bestehende Grundkapital von 400 Mio DM zu verwenden.

**zu 3: Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1984:**
Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

**zu 4: Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1984:**
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

**zu 5: Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985:**
Der Aufsichtsrat schlägt vor, die TREUARBEIT Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1985 zu wählen.

### III. Teilnahme an der Hauptversammlung

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bei der Gesellschaft in Hannover oder Berlin, bei einer der nachstehend aufgeführten Stellen, bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen. Die Hinterlegung gilt auch dann als bei einer der genannten Stellen bewirkt, wenn Aktien mit Zustimmung einer solchen Stelle für diese bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden. Die Hinterlegung bei diesen Stellen ist nur bis zum 26. Juni 1985 einschließlich möglich.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung, welche die hinterlegten Stücke nach Nummer und Betrag zu bezeichnen hat, spätestens bis zum Ablauf des 27. Juni 1985 bei einer der übrigen in der Einberufung genannten Stellen einzureichen.

Auf Grund der Hinterlegung der Aktien oder der Einreichung der Hinterlegungsbescheinigung wird den Aktionären eine Eintrittskarte gem. § 21 Abs. 3 der Satzung ausgestellt.

**Hinterlegungsstellen sind:**
Westdeutsche Landesbank Girozentrale; Deutsche Bank AG; Deutsche Bank Berlin AG; Baden-Württembergische Bank AG; Badische Kommunale Landesbank Girozentrale; Bank für Gemeinwirtschaft AG; Bank für Handel und Industrie AG; Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG; Bayerische Landesbank Girozentrale; Bayerische Vereinsbank AG; Joh. Berenberg, Gossler & Co.; Berliner Bank AG; Berliner Commerzbank AG; Berliner Handels- und Frankfurter Bank; Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –; Commerzbank AG; Delbrück & Co.; Deutsche Bank Saar AG; Deutsche Genossenschaftsbank; Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –; Dresdner Bank AG; Hallbaum, Maier & Co. AG – Landkreditbank –; Hamburgische Landesbank – Girozentrale –; Hessische Landesbank – Girozentrale –; Landesbank Rheinland-Pfalz – Girozentrale –; Landesbank Saar Girozentrale; Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale; Merck, Finck & Co; Norddeutsche Landesbank Girozentrale; Norddeutsche Genossenschaftsbank AG; Oldenburgische Landesbank AG; Sal. Oppenheim jr. & Cie.; Schweizerische Bankgesellschaft; Schweizerische Kreditanstalt; Schweizerischer Bankverein; Trinkaus & Burkhardt; Vereins- und Westbank AG; M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.; Westfalenbank AG; Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale;

– soweit vertreten – in
Basel, Berlin, Bochum, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Kiel, Köln, Mainz, Mannheim, München, Münster, Oldenburg (Oldbg.), Saarbrücken, Stuttgart und Zürich.

Berlin/Hannover, im Mai 1985 Der Vorstand

---

**Einladung zur Hauptversammlung der Bayerischen Motoren Werke Aktiengesellschaft, München.**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Donnerstag, dem 11. Juli 1985, um 10.00 Uhr, im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München, Museumsinsel 1, stattfindenden 65. ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1984, des Geschäftsberichts und des Berichts des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 1984 und des Konzerngeschäftsberichts.

2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

3. Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands.

4. Beschlußfassung über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats.

5. Beschlußfassung über die Ausgabe von Namens-Gewinn-Scheinen (Genußrechte gemäß § 221 Abs. 3 Aktiengesetz).

6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens 04. Juli 1985 bei unserer Gesellschaft in München oder einer der nachstehenden Stellen hinterlegt haben und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen.
Hinterlegungsstellen sind außer unserer Gesellschaft in München, Petuelring 130, folgende Banken in München, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg und Saarbrücken: Dresdner Bank AG, Bank für Handel und Industrie AG, Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Berlin AG, ADCA-Bank AG Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Bank für Gemeinwirtschaft AG, Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, Bayerische Landesbank Girozentrale, Bayerische Vereinsbank AG, Berliner Bank AG, Berliner Commerzbank AG, Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Commerzbank AG, Merck, Finck & Co., Trinkaus & Burkhardt, Vereins- und Westbank AG, M.M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co., Westdeutsche Landesbank Girozentrale, Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Deutsche Bank Saar AG.
In Österreich:
Creditanstalt-Bankverein, Wien, Österreichische Länderbank AG, Wien.
In der Schweiz:
Schweizerische Bankgesellschaft, Zürich, Schweizerische Kreditanstalt, Zürich, Schweizerischer Bankverein, Basel.

Werden die Aktien bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank hinterlegt, so ist die Bescheinigung des Notars oder der Wertpapiersammelbank über die erfolgte Hinterlegung spätestens am 05. Juli 1985 bei unserer Gesellschaft einzureichen.
Die Hinterlegung kann auch in der Weise geschehen, daß die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für diese bei einer anderen Bank bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden.
Die Einladung zur Hauptversammlung mit vollem Wortlaut der Tagesordnung ist im Bundesanzeiger Nr. 95 vom 24. Mai 1985 veröffentlicht.

München, den 24. Mai 1985 Der Vorstand

Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft München



**BMW AG**

Unsere liebe Schwester und Schwägerin

# Ilse-Sophie v. Puttkamer

Dr. rer. pol.

ist am 20. Mai 1985 in Hamburg mit 79 Jahren von ihren langen schweren Leiden erlöst worden.

**Elinor v. Puttkamer**
**Karin-Alix v. Puttkamer geb. v. Puttkamer**
**Marion v. Puttkamer geb. Freiin v. Puttkamer**

Die Trauerfeier in Hamburg ist am Dienstag, dem 28. Mai 1985, um 13 Uhr in der Kapelle des Nienstedtener Friedhofes, Eingang Rupertistraße.
Beisetzung in Bonn am Donnerstag, dem 30. Mai 1985, 11.30 Uhr, Südfriedhof, Servatiusstraße, im engsten Familienkreis.

5300 Bonn, E.-T.-A.-Hoffmann-Straße 5
6000 Frankfurt (Main), Hügelstraße 166
2000 Hamburg 65, Kählerkoppel 16




# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden † Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanno Gleaten, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 51, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Telefon (0 69) 77 90 11 – 13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Telefon (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp





## DLW Aktiengesellschaft Bietigheim-Bissingen

Am Mittwoch, dem 10. Juli 1985, um 11.00 Uhr findet im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Bietigheim-Bissingen die

**ordentliche Hauptversammlung**

statt, zu der wir unsere Aktionäre hiermit einladen.

**Tagesordnung**

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1984 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
   Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1984
2. Beschlußfassung über die Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1984
4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1984
5. Wahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985

Die ausführliche Bekanntmachung der Tagesordnung mit den Vorschlägen *zur Beschlußfassung und den Teilnahmebedingungen bitten wir* unserer Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 95 vom 24. Mai 1985 zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Mittwoch, der 3. Juli 1985.

Bietigheim-Bissingen, im Mai 1985 Der Vorstand

## Dividendenbekanntmachung

**Wertpapier-Kenn-Nr. 807800**

Die ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft beschloß am 23. Mai 1985 für das Geschäftsjahr 1984 die Ausschüttung einer Dividende von DM 10,– sowie eines Bonus von DM 2,50 je Aktie zu DM 50,–.

Die Auszahlung erfolgt ab sofort unter Abzug von 25% Kapitalertragsteuer gegen Einreichung des Gewinnanteilscheins Nr. 40 der Aktien.

In Höhe von 9/16 der Ausschüttung (= DM 7,03) ist mit Dividende und Bonus ein Steuerguthaben verbunden. Dieses wird mit der Kapitalertragsteuer auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer des inländischen Aktionärs angerechnet bzw. erstattet.

Der Kapitalertragsteuerabzug entfällt bei inländischen Aktionären, die ihrer Depotbank eine vom Wohnsitzfinanzamt auf Antrag ausgestellte Nicht-Veranlagungsbescheinigung eingereicht haben. In diesem Fall vergütet die Depotbank auch das Steuerguthaben.

Zahlstellen sind neben den Kassen der Gesellschaft in Frankfurt a. M. und Bremen die nachstehend genannten Banken oder deren Niederlassungen.

Dresdner Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Berliner Commerzbank AG
Commerzbank AG
Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG
Deutsche Länderbank AG

Frankfurt am Main-Bremen, den 23. Mai 1985

DER VORSTAND

## SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LANDSCHAFT IN KIEL

**– Bekanntmachung –**

Gemäß den Anleihebedingungen werden zum Nennwert zur Rückzahlung fällig:

10. 6. 1985
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4 % Ausgabe 16 | | – 325 915 – | 10. 6. ganzj. |

1. 7. 1985
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Pfandbriefe

| | | | |
|---|---|---|---|
| 6 % Reihe 7 | | – 325 008 – | J/J |
| 8,5 % Reihe 47 | Gruppe A | – 325 571 – | J/J |
| | Gruppe B | – 325 572 – | J/J |
| | Gruppe D | – 325 574 – | J/J |
| | Gruppe F | – 325 576 – | J/J |
| | Gruppe G | – 325 577 – | J/J |
| | Gruppe H | – 352 578 – | J/J |
| | Gruppe J | – 325 579 – | J/J |
| | Gruppe K | – 325 580 – | J/J |

Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldverschreibungen

| | | |
|---|---|---|
| 8 % Serie 73 | – 325 372 – | 1. 7. ganzj. |
| 8 % Serie 74 | – 325 373 – | 1. 7. ganzj. |
| 7 % Serie 234 | – 325 633 – | 1. 7. ganzj. |

Schleswig-Holsteinische landschaftliche Pfandbriefe

| | | | |
|---|---|---|---|
| 7,5% Reihe 53 | Gruppe B | – 325 542 – | J/J |
| | Gruppe C | – 325 543 – | J/J |
| | Gruppe F | – 325 546 – | J/J |
| | Gruppe J | – 325 549 – | J/J |
| | Gruppe K | – 325 550 – | J/J |

15. 7. 1985
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen

| | | |
|---|---|---|
| 5,75% Ausgabe 18 | – 325 917 – | 15. 7. ganzj. |

1. 8. 85
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldverschreibungen

| | | |
|---|---|---|
| 9 % Serie 185 | – 325 484 – | 1. 8. ganzj. |

1. 9. 1985
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldverschreibungen

| | | |
|---|---|---|
| 8 % Serie 77 | – 325 376 – | 1. 9. ganzj. |

2. 9. 1985
Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kommunalschuldverschreibungen

| | | |
|---|---|---|
| 9 % Serie 188 | – 325 487 – | 2. 9. ganzj. |

Schleswig-Holsteinische landschaftliche Kassenobligationen

| | | |
|---|---|---|
| 6,5 % Ausgabe 22 | – 325 921 – | 2. 9. ganzj. |

Die Norddeutscher Kassenverein AG, Hamburg, wird ihren Kontoinhabern die fälligen Kapitalbeträge gutschreiben.

Kiel, im Mai 1985

Die Schleswig-Holsteinische Generallandschaftsdirektion




## RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BODEN-CREDIT-BANK AKTIENGESELLSCHAFT

### Vorzeitige Teilkündigung

Im Interesse unserer Pfandbriefsparer setzen wir die freiwillige Rücknahme niedrig verzinslicher, langlaufender, tarifbesteuerter Pfandbriefe durch die Teilkündigung der folgenden Serie weiter fort.

Von unseren

**5½ % Hypotheken-Pfandbriefen Serie 41 J/J – 315 040 –**

werden sämtliche noch umlaufenden Stücke zu DM 1000,–
*zur Rückzahlung zum Nennwert am 1. Juli 1985 gekündigt.*
Die Verzinsung der gekündigten Stücke endet mit dem 30. Juni 1985.
Die Rückzahlung der Kapitalbeträge erfolgt zum 1. Juli 1985 gegen Rückgabe der gekündigten Stücke mit den Zinsscheinen per 2. 1. 1986 uff. und Erneuerungsschein.
Die Einlösung erfolgt kostenfrei an unserer Kasse in Köln sowie bei allen Banken und Sparkassen im Bundesgebiet einschließlich Berlin-West.

### Kapital-Rückzahlung

Nach den Anleihebedingungen werden die folgenden Emissionen unserer Bank zur Rückzahlung zum Nennwert gesamtfällig:

**Am 1. Juli 1985**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 7½ % | *Hypotheken-Pfandbriefe Serie 82* | J/J | – 315 082 – |
| 7½ % | Hypotheken-Pfandbriefe Serie 91 | J/J | – 315 091 – |
| 11 % | Hypotheken-Pfandbriefe Serie 110 | 1.7.gzj. | – 315 110 – |
| 6,75 % | Kommunal-Schuldverschreibungen Serie 156 | 1.7.gzj. | – 315 456 – |

Die Verzinsung endet mit dem 30. Juni 1985.

**Am 1. September 1985**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 11,50 % | Kommunal-Schuldverschreibungen Serie 128 | 1.9.gzj. | – 315 428 – |

Die Verzinsung endet mit dem 31. August 1985.

**Am 2. September 1985**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 12 % | Kommunal-Schuldverschreibungen Serie 124 | 2.9.gzj. | – 315 424 – |

Die Verzinsung endet mit dem 1. September 1985.

**Am 1. Oktober 1985**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8 % | *Hypotheken-Pfandbriefe Serie 92* | A/O | – 315 092 – |

Die Verzinsung endet mit dem 30. September 1985.
Die Einlösung der Pfandbriefe Serien 82, 91 und 92 erfolgt gegen Einreichung der Mäntel kostenfrei an unserer Kasse in Köln sowie bei allen Banken und Sparkassen im Bundesgebiet einschließlich Berlin-West.
Bei den übrigen in Sammelurkunden verbrieften vorgenannten Pfandbriefen und Kommunal-Schuldverschreibungen erfolgt die Gutschrift über die Kassenvereine bzw. über die depotführenden Kreditinstitute.

Köln, im Mai 1985

**RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BODEN-CREDIT-BANK AKTIENGESELLSCHAFT**
**DER VORSTAND**

## DAIMLER-BENZ AG

Stuttgart – Wertpapier-Kenn-Nr. 550 000

*Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am*
**Mittwoch, dem 3. Juli 1985, um 10 Uhr**
in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart-Bad Cannstatt, Mercedesstraße 69, stattfindenden

**89. ordentlichen Hauptversammlung.**

**Tagesordnung**

**1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1984, der *Berichte des Vorstands* und des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1984.**

**2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den

| | |
|---|---|
| Bilanzgewinn von ....... | DM 364.561.810,– |
| wie folgt zu verwenden: | |
| 3⅓ % Dividende auf das dividendenberechtigte Vorzugsaktienkapital von DM 1.921.500,– ......... | DM 64.050,– |
| DM 10,50 Dividende je dividendenberechtigter Stammaktie im Nennbetrag von DM 50,– ........... | DM 355.482.330,– |
| | DM 355.546.380,– |
| Gewinnvortrag .......... | DM 9.015.430,– |
| Bilanzgewinn ........... | DM 364.561.810,– |

**3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands.**
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Entlastung zu beschließen.

**4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats.**
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Entlastung zu beschließen.

**5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985.**
*Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Deutsche* Treuhand-Gesellschaft AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1985 zu wählen.

**6. Wahl zur Ergänzung des Aufsichtsrats.**
Die Herren Dr. rer. pol. Wilfried Guth, Frankfurt am Main, und Professor Dr. jur. Joachim Zahn, München, haben angekündigt, daß sie zum Ende der Hauptversammlung am 3. Juli 1985 ihr Mandat als Mitglieder des Aufsichtsrats niederlegen werden.

*Der Aufsichtsrat schlägt vor, an ihrer Stelle Herrn* Dr. rer. pol. Klaus Mertin, Frankfurt am Main, Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG, und Herrn Dr. jur. Johannes Semler, Oberursel, Mitglied des Vorstands der Mercedes-Automobil-Holding AG, als Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre zu wählen, und zwar für die restliche Amtszeit der übrigen Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 Aktiengesetz und § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 Mitbestimmungsgesetz aus je zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen.

Die Hauptversammlung ist an Wahlvorschläge nicht gebunden.

★

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und *zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen* Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens Mittwoch, den 26. Juni 1985, während der üblichen Geschäftsstunden bei unserer Gesellschaft oder bei einer Niederlassung der nachstehend genannten Banken in der **Bundesrepublik Deutschland** *und* **Berlin** *(West)* hinterlegen:

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Bank für Handel und Industrie AG
Berliner Commerzbank AG
Commerzbank AG
Dresdner Bank AG
Commerz-Credit-Bank AG Europartner
Deutsche Bank Saar AG
Württembergische Kommunale Landesbank – Girozentrale –

In der **Schweiz** sind folgende Banken und ihre sämtlichen Niederlassungen als Hinterlegungsstellen tätig:

Schweizerische Bankgesellschaft
Schweizerische Kreditanstalt
*Schweizerischer Bankverein*

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Fall bitten wir, die von dem Notar bzw. der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens am 27. Juni 1985 *bei unserer* Gesellschaft einzureichen.

Wir haben die Kreditinstitute gebeten, die Kurzfassung unseres Geschäftsberichts für das Jahr 1984 an die Aktionäre weiterzuleiten, für die sie Daimler-Benz-Aktien verwahren. Aktionäre, die den Kurzbericht bis Mitte Juni 1985 nicht erhalten haben, bitten wir, ihn bei ihrer Depotbank anzufordern.

Stuttgart-Untertürkheim, den 24. Mai 1985

**DAIMLER-BENZ AG**
Der Vorstand

## Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am Dienstag, dem 2. Juli 1985, um 10.00 Uhr im Forum des Stadthauses in Bad Homburg v. d. Höhe, Marienbader Platz, statt.

Die vollständige Tagesordnung sowie Hinweise zur satzungsgemäßen Hinterlegung der Aktien erscheinen im Bundesanzeiger Nr. 94 vom 23. Mai 1985. Letzter Hinterlegungstag ist der 26. Juni 1985.

*Unsere Aktionäre, die ihre Aktien durch ein Kreditinstitut verwahren lassen*, erhalten über ihre Depotbank eine Einladung zur Hauptversammlung zugesandt.

Bad Homburg v. d. Höhe, im Mai 1985
Der Vorstand

**ALTANA Industrie-Aktien und Anlagen AG**

**ALTANA**

## Standard Elektrik Lorenz AG Stuttgart

– Wertpapier-Kenn-Nummer 661 900 –

*Wir laden hiermit die Aktionäre unserer* Gesellschaft ein zu der am Freitag, dem 5. Juli 1985, um 10.00 Uhr, in der Schwabenlandhalle Fellbach, Tainer Straße 7, 7012 Fellbach bei Stuttgart, *stattfindenden*

**ordentlichen Hauptversammlung.**

**Tagesordnung**

1. Vorlage des Jahresabschlusses 1984
2. Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands
4. Entlastung des Aufsichtsrats
5. Nachwahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlußprüfers für 1985
7. Satzungsänderung

Der vollständige Wortlaut der Einladung mit den Vorschlägen von Vorstand und/bzw. Aufsichtsrat zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung sowie mit den Voraussetzungen für Teilnahme und Stimmrechtsausübung ist im Bundesanzeiger vom 21. Mai 1985 abgedruckt.

Stuttgart, im Mai 1985
Der Vorstand

Standard Elektrik Lorenz AG **SEL**

## PFÄLZISCHE HYPOTHEKENBANK

AKTIENGESELLSCHAFT 6700 LUDWIGSHAFEN A. RH.
An der Rheinschanze 1, Telefon 0621/5997-0, Fernschreiber 464826

### Aus dem Jahresabschluß 1984:

| | |
|---|---|
| Schuldverschreibungen | 10.870,0 Mill. DM |
| Langfristige Darlehen | 11.096,7 Mill. DM |
| Dividende + Bonus | 12,50 DM (25%) |
| Zuweisung zu den Rücklagen | 16,0 Mill. DM |
| Eigenkapital | 250,0 Mill. DM |
| Bilanzsumme | 12.054,8 Mill. DM |

**Die vollständige Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung wird im Bundesanzeiger veröffentlicht.**



Ludwigshafen, 23. Mai 1985

Der Vorstand

SCHINDLER

## Im stagnierenden Markt gewachsen

P. WEERTZ, Berlin

Für die deutsche Schindler-Gruppe, Berlin, ein Tochterunternehmen der schweizerischen Schindler Holding AG, Hergiswil, war 1984 der Export wieder Konjunkturmotor. Trotz der unerwarteten Schrumpfung des deutschen Aufzugmarktes um fast 18 Prozent gelang es der Schindler Aufzügefabrik GmbH einen Auftragseingang von 272 Mill. DM (minus 2,5 Prozent) zu erreichen. Gleichzeitig stieg der Umsatz der deutschen Gruppe auf 184,6 (Vorjahr 270,4) Mill. DM, daran war der Export mit 35,2 Mill. DM (plus 8 Prozent) beteiligt.

Wie der Vorsitzende der Geschäftsleitung, Wolfgang Koch, mitteilte, hat das Unternehmen auf dem deutschen Aufzugsmarkt seine Position trotz des harten Wettbewerbs und der ungünstigen Baukonjunktur auf 21 (20) Prozent ausgebaut. Allerdings sind die Stückzahlen der Aufzüge 1984 um 13 Prozent auf 6900 zurückgegangen. Das Unternehmen produziert Aufzüge, Fahrsteige für Personen sowie Fördersysteme für den Behälter-, Container- und Stückguttransport weltweit. Außerdem ist es für Dienstleistungen wie Reparaturen, Beratung, Montage, Wartung, Störungsbeseitigung und Modernisierung zuständig. Der Export geht zu 53 Prozent in europäische Länder.

In diesem Jahr wird ein Umsatz von rund 300 Mill. DM angestrebt. Im Inland wird zwar mit einem weiteren Rückgang der Baukonjunktur gerechnet, der Ausgleich soll daher über industrielle Bauten und Export erfolgen. Gerade bei nachlassender Baukonjunktur komme es mehr denn je auf neue Ideen, zukunftsorientierte Technik und die Qualität der Produkte an, betonte Koch. Im vergangenen Jahr hat das Unternehmen 8,1 (19,1) Mill. DM investiert und zum Jahresende 2575 Mitarbeiter, darunter 1400 in Berlin, beschäftigt. In Berlin ist die Zentrale der deutschen Schindler-Gruppe.

Zur Ertragslage äußerte Koch lediglich, sie habe den Erwartungen der Geschäftsleitung und der Gesellschafter entsprochen. Denn die deutsche Gruppe veröffentlicht keine Gewinnzahlen. Das Stammkapital beträgt unverändert 19 Mill. DM.

Der schweizerische Konzern operiert weltweit in allen Kontinenten. Bei einem Konzernumsatz von 1,95 (1,8) Mrd. Schweizer Franken wurden 1984 22 220 Mitarbeiter beschäftigt.

VEW / Dividendenkontinuität auch nach der Kapitalerhöhung auf eine Milliarde Mark in Aussicht gestellt

# In den nächsten Jahren wird kräftig investiert

HANS BAUMANN, Dortmund

Bei Konzerninvestitionen in der Größenordnung von 1,4 Mrd. DM, wie sie im Geschäftsjahr 1984 erforderlich wurden und auch in den kommenden Jahren aufgewendet werden müsssen, wird es Zeit, die Eigenkapitalbasis zu stärken. Darum schlägt die Verwaltung der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG (VEW), Dortmund, ihrer Hauptversammlung am 27. Juni vor, das Grundkapital von 800 Mill. um 200 auf eine Milliarde DM aufzustocken. Ausgabekurs: 75 DM je 50-DM-Aktie. Bei einer Dividende von zwölf Prozent, die wieder auf die 800 Mill. DM Kapital gezahlt werden, beträgt die Emissionsrendite 12,5 Prozent einschließlich Steuergutschrift.

Die VEW-Aktie ist kein Spekulationspapier, sondern eine solide Kapitalanlage. Das soll auch in Zukunft so bleiben, wie Finanzvorstand Karlheinz Portugall vor der Presse versicherte. Das Unternehmen VEW werde größten Wert auf Dividendenkontinuität legen – auch nach der Kapitalerhöhung. Doch er verschweigt nicht, daß jetzt erst einmal die harten Zeiten der hohen Investitionen durchschritten werden müßten, ehe sich die eingesetzten Mittel amortisierten.

Die Anspannung spiegelt das Zahlenwerk wider. Die Effektivverschuldung im Konzern stieg auf 3,1 (2,4) Mrd. DM, ohne daß sich der Brutto-Cash-flow sonderlich erhöht hätte (von 728 auf 801 Mill. DM). Auch die Relation von Eigen- zu Fremdkapital signalisiert straffes Engagement. Sie beträgt zur Zeit 1:2,12. Sie wird weiter steigen bei anhaltenden Investitionen. VEW hat sich daher vom Bundesaufsichtsamt bereits bescheinigen lassen, daß es auch eine Relation von 1:3 noch tolerieren wird. Knappe 40 Prozent Eigenkapitalfinanzierung sind doch recht mager für ein Versorgungsunternehmen.

So bleibt es nicht aus, daß auch das Ergebnis je 50-DM-Aktie in Mitleidenschaft gezogen wurde. Brutto gab es ein beachtliches Minus von 3,43 DM auf 23,61 DM. Die Gegenbewegung der verminderten Ertragssteuer von 217 auf 176 Mill. DM ließ das Netto-Ergebnis ohne Steuergutschrift nur sanft auf 10,81 DM, also um 34 Pfennig, abgleiten.

Aufmerksamkeit verdient auch die Verteilung des Unternehmenseinkommens aus der Wertschöpfung, das lediglich um 16 Mill. DM auf gut 1,2 Mrd. DM stieg. Wie erwähnt, ging der Steueranteil auf 24 (28) Prozent zurück. Deutlich verändert hat sich die soziale Komponente. An die Mitarbeiter gingen 61 (56) Prozent, davon zur Auffüllung der Altersversorgung 14 (11) Prozent. Die saldierte Nettobelastung des Personalaufwandes betrug immerhin 48 Mill. DM.

In der Struktur des Stromaufkommens der AG von 27,5 Mrd. kWh ergab sich eine deutliche Verschiebung zur Steinkohle mit 75 (72) Prozent. Erdgas wurde erneut auf 18 (25) Prozent zurückgefahren. Die Eigenerzeugung verminderte sich auf 49 (55) Prozent, entsprechend stieg der Bezug auf 51 (45) Prozent. Interessant daran ist, daß der Aufwand auf diese Kilowattstunden von Fremden darauf schließen läßt, daß es sich im wesentlichen um Strom aus kostengünstigen Kernkraftwerken zu handeln scheint.

Der Umsatz stammt zu 60 Prozent aus Stromverkauf, sein Zuwachs um 3,7 Prozent (bei der AG) entfällt aber nur zu bescheidenen 0,6 Prozent auf die Mengen, zu 3,1 Prozent allerdings auf höhere Preise. Der Ausblick von Vorstandsvorsitzer Prof. Klaus Knizia: 1985 kein Mengenzuwachs wie 1984, dennoch „wird sich unsere Arbeit in einem guten Ergebnis widerspiegeln".

| VEW | 1984 | ±% |
|---|---|---|
| Umsatz (Mill. DM) | 5 897 | + 3,2 |
| Stromabgabe (GWh) | 26 607 | + 1,7 |
| Gasabgabe (GWh) | 32 692 | - 1,8 |
| Stromnetz (km) | 72 834 | - 1,1 |
| Belegschaft | 7 353 | + 0,8 |
| Brutto-Cash-flow [1]) | 801 | + 10 |
| in % d. Umsatzes | 13,4 | (12,7) |
| Nettogewinn [2]) | 173 | - 2,8 |
| in % d. Umsatzes | 2,9 | (3,1) |
| Investitionen | 1 450 | + 15,5 |
| Natto-Cash-flow [1]) | 691 | + 8 |
| Verschuldungsgrad | 3,9 | (3,3) |

[1]) Jahresüberschuß + Zuf. zu langfr. Rückst. + Abschr. ± ao. Positionen + EEV-Steuern; minus EEV-STeuern, minus Dividendensumme; [2]) Gewinn pro Aktie 50 DM nom.: 10,81 (11,15) Mark netto ohne Steuergutschrift.

DEPFA / Nach flottem Start jetzt ruhigeres Geschäft

## Spielraum für Zinssenkung

CLAUS DERTINGER, Wiesbaden

Noch etwas Spielraum für eine Zinssenkung sieht Ludwig Schork, Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt. Man sollte jedoch das Potential nicht überschätzen und könne von niedrigen Zinsen vor allem keine Wunder für die Investitionstätigkeit erwarten.

Bei der Besprechung des Jahresabschlusses der mit knapp 56 Mrd. DM Bilanzsumme größten deutschen Hypothekenbank, die sich mehrheitlich im Bundesbesitz befindet, warnte Schork vor dem Versuch, dem gesättigten Wohnungsbaumarkt mit steuerlichen Anreizen auf die Sprünge zu helfen. Wo kein Bedarf sei, könnten auch steuerliche Aktionen nichts bewirken. Wenn man schon Überlegungen dazu anstelle, sollte man über Modernisierung oder Eigenheimförderung nachdenken, weil hier noch viele Wünsche offen seien. Nach Einschätzung der Pfandbriefanstalt (Depfa) steckt für die Hypothekenbanken in dem erheblichen Bestand der für Modernisierung oder Abbruch reifen Gebäude noch einiges an Musik. Auch die unmittelbar nach dem Krieg gebauten Häuser entsprächen mittlerweile nicht mehr dem heutigen Standard.

Nach einem recht flotten Start in den ersten Monaten ist das Geschäft der Depfa, die bis Ende April 1,0 (Vorjahr 0,6) Mrd. DM Hypotheken und sonstige Darlehen sowie 1,4 (1,7) Mrd. DM Kommunaldarlehen zusagte, inzwischen ruhiger geworden. Ob die Zurückhaltung der Kreditnachfrage seit Anfang April mit Erwartungen an den Gesetzgeber zusammenhänge, läßt sich nach Schorks Beobachtung nicht sagen. Die Hypothekennachfrage konzentriere sich auf längere Laufzeiten, davon 58 Prozent länger als fünf Jahre.

Im Geschäftsjahr 1984 hat die Depfa, wie bereits berichtet, 10,1 (9,9) Mrd. DM Darlehen ausgezahlt, so daß sich der Darlehensbestand von 48,9 auf 51,9 Mrd. DM erhöhte.

Als Jahresüberschuß weist die Depfa unverändert knapp 49 Mill. DM aus, wovon wieder 34,2 Mill. DM den offenen Rücklagen zugewiesen und 15 Mill. DM als sechsprozentige Dividende ausgeschüttet werden. Der erweiterte Zinsüberschuß war mit 219 Mill. DM geringfügig höher als im Vorjahr.

Der Anstieg des Verwaltungs- und Steueraufwands wurde zu einem erheblichen Teil durch 8,3 Mill. DM Beteiligungserträge aufgefangen, die erstmals von der Bau- und Bodenbank zuflossen.

WICKRATHER / Sechs Prozent für die Kleinaktionäre

## Gewinne mit neuer Struktur

HARALD POSNY, Düsseldorf

Der Großaktionär der Wickrather Handels- und Beteiligungs AG (WHB), Mönchengladbach, die britische Bowater Corp., zeigt für 1984 seinen verbliebenen Kleinaktionären gegenüber erneut Großmut. Wie in früheren Jahren der Londoner Dividendenabstinenz – 1983 gingen groß und klein leer aus – erhalten die Minderheitsaktionäre eine 6-Prozent-Ausschüttung.

Die WHB AG, die Holding der im Leder- und Industriesektor, hauptsächlich jedoch im Baubereich tätigen Gruppe, weist im Geschäftsbericht trotz widriger Konjunkturlage einen um so bemerkenswerteren Jahresüberschuß von 4,1 Mill. DM (1983: 2,5 Mill. DM Verlust) aus, der den Verlustvortrag in einen 1,6-Mill.-DM-Bilanzgewinn verwandelt, von dem 0,9 Mill. DM in die Rücklagen fließen. Der Jahresüberschuß im Teilkonzern erreichte 3,6 Mill. DM nach 5 Mill. DM Verlust im Jahr zuvor. Damit reduziert sich auch hier der Verlustvortrag im Teilkonzern auf 6,1 (9,7) Mill. DM.

Für die WHB stand das Jahr 1984 im Zeichen der Konsolidierung. Mit dem erfolgreichen Abschluß der Umstrukturierung sei eine Stabilisierung der Gruppe und die Rückkehr in die Gewinnzone gelungen. Das Jahresergebnis sei im wesentlichen durch eine konsequente Marktpolitik erreicht worden.

Die Gruppe steigerte ihren Umsatz auf 147 (140) Mill. DM, an denen der Export der acht Beteiligungsgesellschaften zu 30 Prozent beteiligt ist. Immer noch hat der Bausektor einen Umsatzanteil von 64 Prozent, 25 Prozent entfallen auf Leder. Die Belegschaft zählt unverändert 860 Mitarbeiter. Die Investitionen betrugen 1984 rund 4,3 (7,2) Mill. DM.

Obwohl die Gruppe mittelfristig nicht mit einer Entspannung der Marktbedingungen rechnet, sollen die errungenen Marktanteile durch eine aktive Marktinvestitionspolitik auch für den Export gesichert werden. Für 1984 erwartet die WHB-Holding wieder ein positives Jahresergebnis (HV: 24. 6.).

NIEDERSÄCHSISCHE SPARKASSEN

## Mehr langfristige Kredite

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Eine erheblich größere Bedeutung als in anderen Bundesländern haben die Sparkassen in Niedersachsen, wenn der Kapitalmarkt insgesamt betrachtet wird. Dietrich Hoppenstedt, Präsident des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes, wies bei der Vorlage des Jahresberichts 1984 auf die unterschiedlichen Marktanteile seiner Organisation hin. Während im Bundesdurchschnitt die Sparkassen bei den Einlagen 39,2 Prozent und bei den Krediten 25 Prozent des Gesamtvolumens repräsentieren, liegen diese Anteile in Niedersachsen bei 45,9 Prozent (Einlagen) beziehungsweise 31,6 Prozent (Kredite).

Die endgültigen Jahreszahlen für 1984 weichen zum Teil beträchtlich von den im Januar genannten Ergebnissen ab. So erhöhte sich die Bilanzsumme der 73 niedersächsischen Sparkassen um 6,3 Prozent oder 4,23 Mrd. DM auf 71,45 Mrd. DM. Die Gesamteinlagen wuchsen um 5,7 Prozent auf 53,62 (50,73) Mrd. DM. Schwächer wuchs das Kreditgeschäft. Die gesamten Ausleihungen nahmen um 5,2 (5,8) Prozent auf 51,67 (49,13) Mrd. DM zu. Obwohl die Ertragsentwicklung gegenüber 1983 sich etwas verschlechterte – das Betriebsergebnis vor Steuern gemessen an der Bilanzsumme erreichte 1,57 (1,73) Prozent –, sind die Sparkassen zufrieden.

Im ersten Quartal 1985 zeigt sich bei den Instituten ein geändertes Bild. Während die Gesamteinlagen gegenüber Ende 1984 um 0,5 Prozent oder 259 Mill. DM zurückgingen, erhöhten sich die Ausleihungen um 1,3 Prozent oder 651 Mill. DM. Besonders auffällig, so Hoppenstedt, sei die stärkere Inanspruchnahme langfristiger Kredite (plus 1,2 Prozent oder 446 Mill. DM) durch Private. Dies lasse auf eine zunehmende Nachfrage nach langlebigen Gebrauchsgütern schließen, denn Wohnungsbaukredite spielten eine untergeordnete Rolle. Auch die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionskrediten habe sich auf hohem Niveau stabilisiert.

ALTANA / Wachstumsimpulse vom Auslandsgeschäft

## „Wandelt auf Freiersfüßen"

JOACHIM WEBER, Bad Homburg

Die Altana Industrie-Aktien und Anlagen AG, Bad Homburg, Konzernholding mit den Hauptbereichen Diätetik (Milupa) und Pharmazie (Byk Gulden), „wandelt auf Freiersfüßen", so der Vorstandsvorsitzende Hans Graf von der Goltz, der nach der Hauptversammlung am 2. Juli voraussichtlich den Aufsichtsratsvorsitz übernehmen wird.

Zur Vorbereitung des Mehrheitserwerbs eines Unternehmens, über das noch keine näheren Angaben gemacht werden, soll die Hauptversammlung die Inanspruchnahme von 7 Mill. DM genehmigtem Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechts der Altaktionäre absegnen. Die neuen Aktien werden vom Verkäufer – allerdings nicht im vollen Umfang – als Kaufpreis gefordert, so der Vorstand.

Die neue Beteiligung soll eine „sinnvolle Diversifikation" der bestehenden Konzernpalette darstellen. Indessen hat auch das angestammte Geschäft der Quandt-Gesellschaft 1984 Freude gemacht. Dabei kamen die Impulse des Umsatzwachstums um 17 Prozent auf 1,54 (1,32) Mrd. DM in erster Linie aus dem Ausland, das mit einem Schub von 29 Prozent erstmals mehr als 50 Prozent der Umsätze brachte. Das Inlandsgeschäft kam nur auf ein Plus von 4 Prozent.

Trotz der um 24 Mill. DM aufgestockten Rückstellungen und eines auf 61 (28) Mill. DM mehr als verdoppelten Abschreibungsvolumens – investiert wurden 70 (63) Mill. DM – weist die Altana einen Jahresüberschuß von 43 (40) Mill. DM aus. Daraus sollen die Aktionäre eine unveränderte Dividende von 10 DM je 50-DM-Aktie auf 132 Mill. DM Grundkapital erhalten.

# Der Direktor stellt aus

S. P. – Der Berliner Kunsthallendirektor Dieter Ruckhaberle gibt sich die Ehre: In der Galerie am Chamissoplatz in Berlin zeigt er „Malereien – Neue Arbeiten“, Bilder, die er selbst gemalt hat.

Was hat ihn wohl bewogen, das zu tun? Denn das Ergebnis seines künstlerischen Bemühens ist enttäuschend. Bedeutend allein sind die Preise. Für die 33 Exponate werden insgesamt 120 800 Mark verlangt. Prominenz hat eben ihre elitären Preise.

Was gibt es dafür zu sehen?: mittelgroße Malereien, die schnell, oft in ungebrochenen Signalfarben aufs Papier hingestrichen wurden, in Mischtechnik, wie zu lesen steht. Ein Maler von seriösem Alterszuschnitt arbeitet wie ein verschlissener „junger Wilder“, angepaßte Malerei für den scheinbar gängigen Kommerz.

Daß Ruckhaberle auch was kann, spürt man, wenn man seine frühen Zeichnungen sieht. Zwei Rötelzeichnungen, empfindsam, nervös im Strich, verraten Qualität – aber diese Blätter hat der Künstler bereits vor 20 Jahren angefertigt. Da wird das Dilemma eines Künstlers sichtbar, der sich als schöpferischer Mensch aufgab, um als Multifunktionär mit ideologischem Sendungsbewußtsein zu verkommen.

Liberal verpackt, von seinem Clan gestützt, hat sich Ruckhaberle in vielen Kulturgremien eingenistet. Aber besonders effektiv ist er als Kunsthallendirektor. In ihm hat die offizielle „DDR“ ein wichtiges Standbein in West-Berlin. Ruckhaberle erfüllt ihre Hoffnungen, ohne daß sie zu Gegenleistungen verpflichtet wäre. So schön wie Ruckhaberle Willi Sitte mit der großen Ausstellung in der Kunsthalle Berlin 1982 (die den Westberliner Steuerzahler ca. 230 000 Mark kostete) präsentierte, konnte es selbst Ost-Berlin nicht. Und das ist nur ein Beispiel.

Vom Kunsthallendirektor und Multifunktionär ist in dieser Hinsicht in Zukunft noch viel zu erwarten, vom Maler Ruckhaberle aber wäre nur dann zu sprechen, wenn er zu seinen Anfängen als ein bescheidener Künstler zurückkehrte.

Edinburgh: „About face“

# Gezeigt, wie man das Gesicht wahrt

Ganz einfach „About face“ heißt eine Sonderausstellung des Königlich-Schottischen Museums in Edinburgh. Die Schau reicht von Schrumpfköpfen und barbarisch aussehenden afrikanischen Lippenspannern bis hin zu Tuben mit zeitgenössischen Gesichtshaarentfernern. Sie ist ein Versuch, die Besessenheit zu dokumentieren, die die Menschheit beim Herausputzen von Gesicht und Haar seit eh und je ergreift.

Die Ausstellungsstücke stammen nur zum Teil aus der Kunstabteilung des Museums. Sie werden durch Photos und kleine Ableger des „Verschönerungs“-Kults ergänzt, beispielsweise Haarwickler, Kämme, Haarnadeln, Unterlagen für die heutzutage nicht mehr gefragte Bienenkorbhaartracht und vieles mehr. Die einzelnen Themen sind: das Anmalen des Gesichts und das Tätowieren; Frisuren; Haarschmuck; Schmuck; Anziehungskraft; Magie und Ritual, um das Äußere vorteilhaft zu präsentieren; Zugehörigkeitsgefühl, Stammes- und gesellschaftliche Identität.

In dieser Ausstellung um Gesichter, Gesichtspflege und die Wahrung des Gesichts wird deutlich, daß die Einwohner der dritten Welt häufig ihre Gesichter und Frisuren kunstvoller ausarbeiten als jene in der westlichen Welt. Allerdings muß man einräumen: Die Punks stehen ihnen, zumindest beim oberflächlichen Hinblicken, kaum nach.

Die Kosmetik von heute, das macht schon das Ausstellungsplakat deutlich, ist mit dem Schminken und der Perückenpflege der alten Ägypter zu vergleichen. Gezeigt wird eine junge Frau, die selbst ihr Gesicht bemalt hat. Ihre Kreation ist ein Mittelding zwischen Ägypterin (um die Augen) und Punk-Frau mit hoch- und abstehender halbmondförmiger Haartracht.

Die Schau will die Besucher auch darüber nachdenken lassen, warum die Menschen sich selber etwas zufügen, was Mühen und Schmerzen verursacht. Dazu gehören die Zierschnitte afrikanischer Stämme und die immer wieder angewendete Eindämmung des natürlichen Wachstums.

Es wird dem Besucher klar: Je bizarrer die Versuche, die Natur zu verändern, desto mehr wird häufig der Individualismus verwischt. Jeder Punk ist ein Gruppenmensch, jeder Ägypter in einer sorgfältig hergestellten Perücke ähnelt dem anderen, jeder Afrikaner mit seinen riesigen Ohrlappen, dem umringten Hals und dem narbenreichen Gesicht vermittelt zumindest dem Außenstehenden ein einheitliches Bild. (Bis Herbst.)

JULIE STEWART

London: „Prawda“, die Presse auf dem Theater

# Machtmensch in Fleet Street

Seit Gustav Freytags „Journalisten“ hat es in Deutschland unseres Wissens kein Theaterstück mehr gegeben, das speziell den Vertretern dieser Zunft gewidmet war. Ganz anders in England. Dort gehört „Fleet Street“ zu den immer wieder dankbar aufgegriffenen Themen der zeitkritischen Bühnen. Machtbesessene Medienzaren, schmierige Lohnschreiber und Erpresser, idealistische Auslandskorrespondenten, die schlechte Erfahrungen machen – sie alle haben ihren festen Platz in der modernen angelsächsischen Dramatik.

Arnold Wesker erregte Skandal mit einem Stück, das denselben Titel wie das von Freytag trug. Der begabte Tom Stoppard würzte seine Journalisten-Satire „Night and Day“ mit so viel Witz, daß sie zum Westend-Zugstück geriet. Howard Brenton und David Hare traten vor einiger Zeit hervor mit „Brassneck“, einer reich mit Schreiberlingen durchsetzten Moritat über Korruption in der Kommunalpolitik. Mit ihrer jüngsten Gemeinschaftsproduktion, die soeben unter dem Titel „Prawda“ auf der großen Olivier-Bühne des Londoner Nationaltheaters uraufgeführt wurde, haben sie erreicht, daß in diesen Tagen die halbe Fleet Street ins Theater läuft.

Peter Halls Haus, soeben zur Zielscheibe der Kulturpolitiker geworden und als Folge von Subventionsauszehrung zur Schließung der Cottesloe-Bühne gezwungen, hält hier der Presse und den Medienpolitikern mutig einen Spiegel vor, der gleichzeitig ein gut Stück (politischer) Gesellschaftskritik einfangen will. Daß es ein Zerrspiegel ist, hat beim satirischen Genre, das in England bis zu Ben Jonson zurückreicht, gute Tradition.

Ko-Autor David Hare hat kürzlich mit seinem Debüt als Filmautor und Filmregisseur, „Wetherby“, auf der Berlinale einen halben Goldenen Bären geholt. Sein größter Bühnenerfolg, „Plenty“, wird zur Zeit in Hollywood mit Meryl Streep in der Hauptrolle verfilmt. Obwohl er also längst zu den Arrivierten gehört, ist er mit seinen 37 Jahren ein dezidiert „zorniger“ Autor geblieben. Howard Brenton (42), der dem Nationaltheater einstmals mit „The Romans in Britain“ einen spektakulären Porno-Prozeß bescherte, ist mit der Satire „Short Sharp Shock“ einschlägig ausgewiesen, in der er Margaret Thatcher aufs Korn nahm.

Schon der Titel „Prawda“ ist einer der vielen Gags, die sich Brenton und Hare für ihr neues Journalistenstück haben einfallen lassen. „Prawda“ heißt Wahrheit, doch die Zeitung, die so heißt, bringt bekanntlich lauter Lügen. Aber hier geht es nicht um Moskauer Belange und die russische „Wahrheit“. Hare und Brenton verallgemeinern die Konstellation. Journalisten sind zwar auf das Gebot der Wahrheit verpflichtet, doch der Appetit der Konsumentenmasse nach Trivialunterhaltung, so suggerieren sie, verführt die Schreiber immer wieder zur haarsträubenden Flunkerei.

Im übrigen gibt es so manche Anspielung auf den australischen Großverleger Murdoch. Lambert le Roux, ein mit Sportartikeln zu Reichtum gelangter Vollblutgeschäftsmann aus Südafrika, bricht in die englische Medienlandschaft ein wie der Fuchs in den Hühnerstall. Er kauft eine Zeitung nach der anderen auf und bleut seinen Angestellten das rüde Evangelium des Verlegererfolgs ein: „Warum sich Mühe geben, gute Zeitungen zu machen, wenn man's mit schlechten doch so viel einfacher hat und die sich auch noch leichter verkaufen?“

Dieser Fuchs rupft seine Redakteure, daß die Federn fliegen. Wer sich bei dem neuen Einmaleins des Presseerfolgs begriffsstutzig anstellt, wird gefeuert (wobei die Autoren ganz übersehen, daß in der Fleet Street allenfalls die Chefredakteure, aber nicht das journalistische Fußvolk mir nichts dir nichts gefeuert werden können).

Le Roux läßt seinen soeben mit dem angesehensten Journalistenpreis ausgezeichneten Chefredakteur Andrew May in dem Augenblick fallen, als dieser ein seiner Zeitung aus dem Verteidigungsministerium zugespieltes hochbrisantes Dokument veröffentlichen will. Die Lektion: politischer Opportunismus als Freipaß, um in den Niederungen der „Informationsindustrie“ ungestört wildern zu können.

Brenton und Hare zeigen den unaufhaltbaren Aufstieg Le Roux' in einer breit angelegten Bilderfolge à la episches Theater. Die dramatische Spannung läuft sich dabei rasch zu Tode, nicht zuletzt weil den Autoren die „guten“ Gegenspieler gar zu farblos geraten sind. „Prawda“ wäre ein in seiner plakativen Voraussehbarkeit langweiliges Stück geblieben, wenn nicht zwei Dinge geschehen wären: Erstens geriet der Part des Lambert le Roux keineswegs zum bloßen Bilderbuch-Popanz, sondern zur wirklich brillanten Charakterstudie eines machtbesessenen Tatmenschen. Und zweitens fand das Nationaltheater für die Rolle mit Anthony Hopkins einen Darsteller, der *das* Theaterereignis der Londoner Saison ist.

Hopkins bewegt sich fulminant nach den Gesetzen des satirischen Zerrspiegels. Er ist eine Figur, wie es sie seit dem expressionistischen Theater und davor seit Ben Jonsons Groteskgestalten kaum mehr gegeben haben dürfte. Er läuft wie ein Wiesel über die Bretter, mit seltsam oberlastigem Körper, auf dem ein bulliger Kopf mit glasigen Augen sitzt. Jeder menschliche Kontakt wird ihm zur Kraftprobe, die er mit leutseligem Gesichtsausdruck eröffnet, der dennoch das Blut gefrieren läßt.

Ein langgedienter Insider der Londoner Fleet Street meinte, Hopkins habe gerade genug von den britischen Pressezaren Beaverbrook, Northcliffe, Murdoch und Maxwell, damit sich *alle* in ihm wiedererkennen und sich dennoch von ihm distanzieren könnten.

Am Ende steigert sich Anthony Hopkins zu einem gigantischen Citizen Kane, der über die „große Melancholie des Geschäfts“ philosophiert. Seine animalische Gestik erinnert an Volpone, seine offene Skrupellosigkeit an Arturo Ui. Und dennoch bringt er das Kunststück fertig, daß (wohl gegen die Intentionen der Autoren) am Ende die Sympathien des Publikums nicht den armen geschundenen (und käuflichen) Lohnschreibern gehören, sondern diesem genialischen Mann der Tat.

SIEGFRIED HELM

„Les immatériaux“ im Pariser Centre Pompidou

# Mysterien mit Computer

Bevor man einen langen, dunklen Gang betritt, setzt einem eine charmante Hosteß einen Stereokopfhörer auf, und schon pfeift ein akustischer Wind mächtig um die Ohren. Es ist eine Ausstellung und auch wieder keine, was das Pariser Centre Pompidou als „Les immatériaux“ präsentiert. Mit „Die Nicht-Materialien“ könnte man den Titel übersetzen, aber einleuchtender wird er damit nicht.

So tastet man sich durch seltsame Spektakel, durchmißt lichtüberflutete Flächen und finstere Wege, geht vorbei an schummrigen Nischen und gleißenden Objekten. Rechts und links, oben und unten begegnet man den technischen Insignien der Gegenwart: Terminals, Fließbandrobotern und Computeranlagen. Aber auch Banales ist zu sehen vom Kopierer über Prêt-à-porter bis zum Hamburger, den ein Diaprojektor von der Decke auf einen Steingutteller wirft. Das Staunen und die Verwunderung über die technischen Tricks schlagen jedoch bald in Verständnislosigkeit, ja Verärgerung um.

Alle Medien werden bemüht, um alle Sinne anzusprechen. Objekte bewegen sich, Erklärungen erscheinen auf Leinwänden, rätselhafte Texte und Geräusche von unsichtbaren Infrarotsendern erreichen den Besucher über Kopfhörer, Computer-Terminals wollen bedient werden. Selbst schnüffeln darf man an Fläschchen mit natürlichen und synthetischen Aromen. Das Centre Pompidou wurde zum geheimnisvollen Labyrinth, dem immer wieder Überraschungen entsteigen. Wo sonst hat man die Möglichkeit, eine lebende Schildkröte neben einem Stück Emmentaler über einen Kopierer krabbeln zu lassen, um die Fotokopie anschließend mit nach Hause zu nehmen? Spätestens hier fragt man sich allerdings, was das Ganze soll.

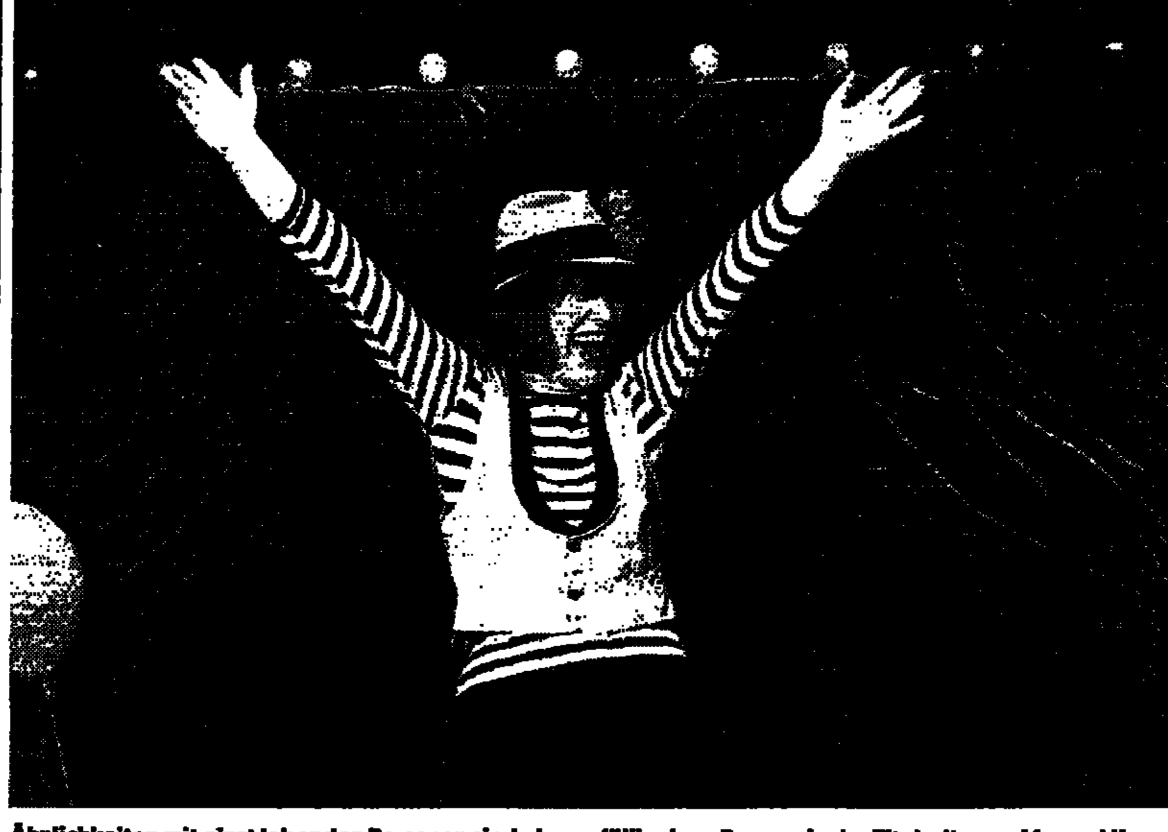
Die Equipe um Jean-François Lyotard, den Pariser Philosophie-Professor, der das alles ersann, will den Besucher das Fremdartige spüren lassen, das ihm in seinem veränderten Alltag bereits wieder alltäglich erscheint. Die Ausstellung soll bewußt machen, daß es uns zunehmend an Einsicht und Überblick, an direktem Verständnis der Dinge, mit denen wir täglich umgehen, fehle, daß unsere gesamte Lebenswelt ein gigantisches Kommunikationssystem ist, das wir nicht begreifen.

Ob dazu allerdings diese Mischung aus technischen Gags und Anspielungen an die Träume der Science-fiction geeignet ist, mit der man hier hantiert, muß bezweifelt werden. Nach dem Spaziergang durch die fünfte Etage des Centre Pompidou sind wir kaum schlauer. Die aufwendige Präsentation steht in keinem Verhältnis zu den banalen Tatbeständen, die sie erklären will, sie verbaut eher den Blick für das Wesentliche.

„Les immatériaux“ materialisieren sich nicht zu einer Erkenntnis über unsere Welt, es sei denn, daß sie von technischen Systemen bestimmt wird, die nur noch die Spezialisten durchschauen – aber das wußten wir schon vorher.

MICHAEL SIEBERT

**Bis 15. Juli; Kataloge: „Album et Inventaire“ 120 Franc, „Epreuves d'écriture“ 80 Franc, Kurzführer 6 Franc.**



**Ähnlichkeiten mit einst lebenden Personen sind eher zufällig: Lore Brunner in der Titelrolle von Manfred Karges und Stanley Waldens „Claire“**
FOTO: THOMAS EICHHORN

Bochum zeigt das Claire-Waldoff-Musical „Claire“ von Manfred Karge

# Ein bißchen Weill, ein bißchen Jazz

Der Nachname fällt nicht ein einziges Mal. Er habe ja auch gar nicht die Waldoff gemeint, tat Autor Manfred Karge in einem Rundfunkinterview kund. Wer, zum Teufel, war denn dann diese Claire, die dreieinhalb Stunden lang ihren Weg machte von Gelsenkirchen bis in die Top-Kabaretts von Berlin, aus armem Arbeitermilieu aufstieg und zum Liebling der Berliner Schickeria in den ersten Dekaden des Jahrhunderts wurde?

Natürlich eine *Symbolfigur*, mit deren Hilfe die Geschichte des Dritten Reiches wieder einmal „von unten“ gezeigt werden kann. Nach Liza und Lili kommt nun Clara Wortmann zu Wort, also doch Claire Waldoff, wie sie sich später nennen wird, oder einfach nur „Claire“ – so der Titel des Musicals von Karge. Mit Symbolfiguren ist ein Autor natürlich immer fein 'raus. Er kann viel an ihnen exemplifizieren und braucht sich gar nicht an die Biographie zu halten. Mit der seiner Claire springt Karge denn auch recht eigenmächtig um.

Karges Claire ist ein weiblicher Candide in unruhigen Zeiten, die ganz erstaunt fragt, was Kunst denn mit Politik zu tun habe (so naiv war die echte Waldoff mitnichten); die mit Helene Weigel und Käthe Kollwitz zusammentrifft und ihnen ihr neckisches Lied von der „Miezekatze“ schmackhaft machen will, die mit der pulloverstrickenden Marlene Dietrich und einem Emigranten im Zug sich eine Melodie zu Heines „Denk ich an Deutschland in der Nacht“ einfallen läßt.

Erst spät hat Claire mitbekommen, was sich da um sie herum abspielt, wozu sie und ihre Lieder mißbraucht werden sollen: zu völkischen Zwekken. Genau das hat Goebbels nämlich vor, und er demonstriert anschaulich, wie er sich das vorstellt. Aus einem frivolen Text, unterlegt mit einer anspruchslosen Melodie, macht er im Handumdrehen ein kerniges Marschlied. Hin- und mitgerissen von sich selber, brüllt er bei der zweiten Strophe ins Publikum: „Und jetzt alle!“ Da klatscht das Publikum begeistert in die Hände!

Da Claire sich weigert, als Sängerin für die Nazis aufzutreten, erfindet Goebbels kurzerhand das Playback: Der Mensch selbst wird dabei, gottlob, überflüssig. Zu den Klängen von Claires „Miezekatze“ tritt der Propaganda-Doktor, als Frau verkleidet, auf, aber dann wird er mit einem Knall von der Bühne befördert. Claire zerreißt zwei Hakenkreuzfähnchen aus Papier in winzige Stücke, und mit dem Symbol sind auch gleich dessen Urheber zunichte gemacht. Das wäre schön! Auf jeden Fall ist es ganz schön naiv.

Stanley Walden hat für „Claire“ eine herb-spröde Musik geschrieben, ein bißchen an Weill, ein bißchen am Jazz der Goldenen Zwanziger orientiert, hier und da die großen Meister zitiert, versetzt mit ein paar Tupfern Modernistischem, was, alles in allem, eine recht interessante Mischung fürs Ohr ergab. Es muß ja nicht immer gleich etwas zum Mitsingen sein. Das sagten sich wohl auch die Schauspieler, die – bis auf wenige – musikalisch hörbar überfordert waren und zum Teil Schwierigkeiten hatten, mit den Bochumer Symphonikern unter Alfons Nowacki Schritt zu halten.

Lore Brunner gehörte zu den Ausnahmen. Sie trug als Claire spielend und singend den Abend, unterstützt von Gottfried Lackmann als Goebbels, den Karge zwischen groteskem Dämon und deftiger Knallcharge ansiedelt. Aus dem quirligen Ensemble, das 150 Figuren eher typisierte als charakterisierte, ragte – nicht nur längenmäßig – Rupert J. Seidl als traurig-wissender Karl Valentin heraus.

RAINER NOLDEN

Herrschaft der Requisiten: Tanz und Pantomime in der Berliner Akademie

# Establishment der Nicht-Etablierten

Immer zur Zeit des Berliner Theatertreffens veranstaltet die Akademie der Künste eine Reihe musikalischer, tänzerischer, pantomimischer Performances. Das hat sich längst eingebürgert. Das treffendere Wort wäre allerdings „ausgebürgert“, denn bürgerlich geht es in den Veranstaltungen durchaus nicht zu. Hier findet sich ein, was sich auf ähnlichen Podien zwischen New York und Tokio zur Zeit bewegt: das Establishment der Nicht-Etablierten, die anerkannten Geheimtips, das Neue vom Tage, auch wenn diese Tage mitunter schon ein paar Jährchen zurückliegen. Macht nichts – dann rangiert man sich aus der New-Wave-Bewegung eigenhändig in die Next Wave um und schwimmt mit der nächsten Welle erneut obenauf.

Aus Paris kommend, stellte sich die Compagnie D. C. A. vor, ein Fünfergrüppchen von aufsässiger Lustigkeit. So etwas ist selten. Da aber Lustigkeit mit Aggression nur *schlecht zusammenstimmt*, übt sich die Gruppe in Tarnung. Sie tanzt, schnell und gut zu Fuß, mit Leichenbittermiene, grünhaarig der eine, mit knalligen Schmollmündern andere. Die Jungen, nacktbrüstig, stecken in weiten, schlotternden Anzügen. Die Mädchen sind finster frisiert. Ein Hauch von Punk liegt über der Szene.

In feinem Franglais nennen sie ihr dreiteiliges, von Philippe Découflé choreographiertes Programm „Tranche de Cake“, und von diesem Kuchen könnten sich manche Tiefsinnschürfer und Barfußsoziologen des Neuen Tanzes durchaus eine Scheibe abschneiden. Denn getanzt wird von der Gruppe vorzüglich.

Sie ist leichtbeweglich, akrobatisch versiert, sie erfindet sich einen Stil, dessen abrupter Vortrag an Comics gemahnt. Sie arrangiert kleine friedlich-fröhliche Tanzfeste sozusagen inmitten eines Krieges der Sterne. Sie schnallt sich wie Rettungsringe kleine Starjets und Raumgondeln um die Hüften, gibt funkenstiebend Gas, dampfend und knallend abenteuert man auf schnellen Füßen umeinander. Man killt sich gegenseitig frohgemut durch den Abschuß sprühender Wunderkerzen. O du fröhliche, o du selige Tänzerzeit …

Rina Schenfeld aus Israel gibt sich natürlich mit tänzerischen Infantilismen und choreoraphischer Knalltüterei nicht ab. Sie war immer schon eine ungewöhnliche Tänzerin. In den furiosen Zeiten der Bathsheva Dance Company, einst Israels leidenschaftlichster Beitrag zum Tanztheater der Welt, war sie mit Abstand die stärkste Persönlichkeit unter den Tänzerinnen. Sie fauchte vor Hoheit. Sie verband Ausdrucksmacht mit einer straffen, gezielten Energie. Rina Schenfeld tanzen zu sehen war ein Ereignis – und das ist es bis heute geblieben.

Sie gibt sich jetzt als Ausforscherin künstlich errichteter Räume. „Fäden“ nennt sie ihren ersten Tanz. Mit elastischen Bändern knüpft sie sich ein ins viereckige Stahlgestänge. Die Bänder spannen und dehnen sich. Sie schlagen ein Maschenwerk um den Körper der in ihnen hängenden Tänzerin. Sie läßt die Bänder vibrieren. Sie schlagen im Scheinwerferlicht ihre flimmernden Bahnen. Das ist kühl, kalkuliert und schön und wird von der Schenfeld verschlossenen Gesichts in Szene gesetzt. Tanz als modernes Design.

Aber während die Schenfeld leicht Körper und Bänder rührt, scheinen sich insgeheim Tragödien anzuspinnen. Wird sich die Tänzerin aus den freiwillig angelegten Fesseln je freimachen können? Wird sie sich willentlich oder fahrlässig selbst erdrosseln? Zwischen den Bändern und der Schenfeld spielt ein Drama.

Natürlich sind solche Bänderspiele nicht eben neu, und genausowenig ist im Tanz „Seide“ die wehende Stoffbahn eine Erfindung der Schenfeld. Was hat nicht schon alles Loie Fuller in Berlins „Wintergarten“ zur Kaiserzeit damit hervorzuzaubern verstanden. Aber der Schenfeld gelingt es, durch Körpermagie, durch pure Verzauberung das Disparate zusammenzuzwingen. Sie planscht mit den Händen im Mini-Aquarium. Das Wasser stiebt tröpfchenklar auf in leuchtendem Bogen. Sie formt aus Plexi-Scheiben Zerrmasken, durch die Wirklichkeit scheint.

Manchmal meint man jedoch: Schöner noch, als diese geheimnisschwangeren Umtriebe zu kosten, wäre es, Rina Schenfeld wie ehemals tanzen zu sehen.

KLAUS GEITEL



**Liefert die Musik dazu: Irene Cara in dem Film „City Heat“**
FOTO: WARNER BROS.

Schießen und Prügeln: „City Heat“ mit Clint Eastwood und Burt Reynolds

# Die schönsten Autos müssen brennen

In den Kinoschaukästen kleben Plakate, die Reklame machen für den Bullen und den Schnüffler. Also darf man schon vorweg die trefflichen Dialoge aus dem Film „City Heat – Der Bulle und der Schnüffler“ lesen: „Eastwood: ‚Hetzt Du die Meute oder ich?' – Reynolds: ‚Mir geht's um Kopf und Kragen.'“ – Oder: „Eastwood: ‚Jungchen, übernimmst Du Dich auch nicht?' – Reynolds: ‚Du hast wohl 'n Hitzestau im Hut?'“ So witzig ist das. Und genauso pointiert, so spritzig und so geistreich ist der ganze Film.

Ein ungleiches Paar zieht durch die Stadt: Clint Eastwood als Lieutenant Speer, schlagkräftig, unverwundbar in schweigsam-knurriger Dirty-Harry-Manier, und Burt Reynolds als vormaliger Polizist, nun Privatdetektiv Mike Murphy, sonnig, frech, angeberisch, geschwätzig.

Zwei Freunde, die als „Super-Gespann“ innerhalb weniger Nächte die gesamte Unterwelt von Kansas City erledigen, obwohl sich die beiden nebenbei beständig in den Haaren liegen. Dialog dazu: „Sekretärin Addy: ‚Macht Euch das Spaß, immer aufeinander loszugehen?' – Reynolds: ‚Ja.'“

Es regnet dauernd, und es wird unendlich viel geschossen, geprügelt und geboxt. Schöne Dreißiger-Jahre-Autos gehen in Flammen auf, mehrere Morde kommen vor, jemand wird ersäuft, ein anderer durch ein Fenster aus dem vierten Stock geschmissen. Die Bösen sterben zuhauf, zwei Mädchen werden entführt, ein drittes halb überfahren, zwei Banden bekriegen sich – und das Ganze ist als Komödie, als Parodie gedacht.

Vereinzelt gibt es ein paar drollige Kleineinfälle: Burt Reynolds trabt in Böser-Wolf-Maske durch ein Bordell, ein brennender Lastwagen wird selbsttätig durch einen umgefahrenen und deshalb unaufhörlich spritzenden Hydranten gelöscht. Es mangelt auch nicht an einigen Schlägerein à la Spencer/Hill.

Trotzdem ist der Film eher langweilig und fad als unterhaltsam oder gar spannend. Zwei berühmte Stars bringen eben noch keine Hitze in die Stadt. Und ins Publikum?

LUDWIG MERKLE

## JOURNAL

### Steuererleichterungen für Mäzene in Frankreich

AFP, Paris

Die Pariser Regierung will durch neue steuerliche Maßnahmen das Mäzenatentum der Industrie in Frankreich fördern. Die neuen Bestimmungen geben den Unternehmen die Möglichkeit, von ihrem Gewinn vor Steuern Ausgaben für kulturelle Zwecke in Höhe von maximal 0,2 Prozent ihres Umsatzes abzuziehen. Bisher lag die Grenze bei 0,1 Prozent des Umsatzes. Die Ausgaben für das Sponsern kultureller Einrichtungen oder Aktionen können künftig in vollem Umfang als Werbung von der Steuer abgesetzt werden. Die Maßnahmen gelten bereits für das Steuerjahr 1985. Eine in 300 000 Exemplaren vom Kulturministerium aufgelegte Broschüre soll die Unternehmen über die neuen Bestimmungen informieren. Führend bei der Förderung kultureller Unternehmungen in Frankreich sind zur Zeit vor allem die Filialen amerikanischer Unternehmen.

### Schweizerisch-deutsche Film-Koproduktionen

rtr, Bern

Schweizer Filmproduzenten sollen Zugang zu deutschen Filmförderungsmitteln erhalten. Das sieht eine Vereinbarung zwischen der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland vor, die der schweizerische Bundesrat dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt hat. Die Vereinbarung nach dem Modell eines Koproduktions-Abkommens mit Frankreich von 1977 soll die Realisierung von Filmen in Koproduktion und den Filmaustausch zwischen den beiden Ländern erleichtern, da deutschsprachige Filme in der Schweiz kaum mehr ohne ausländische Mittel gedreht werden können.

### Polen verweigert Grass Einreise

J. G. G. Berlin

Der Schriftsteller Günter Grass hat kein Visum für seinen vom 21. bis 23. Mai geplanten Warschau-Besuch erhalten. Er war vom Studentenklub „Hybrydy“ der Warschauer Universität zu einem Symposium über sein Arbeiten eingeladen worden. Gründe für diese Ablehnung wurden nicht genannt.

### Zur Erinnerung an Albert Weisgerber

DW. St. Ingbert

Der Maler Albert Weisgerber gehört zu den jungen Künstlern, die als Soldaten während des Ersten Weltkrieges ihr Leben lassen mußten. Ihr Werk ist unvollendet und – sieht man von den Ausnahmeerscheinungen Franz Marc oder August Macke ab – wenig bekannt. Deshalb erinnert St. Ingbert an der Saar anläßlich des 70. Todestages des Malers mit der Ausstellung „Albert Weisgerber – Selbstbildnisse, Familie, Freunde“ an den Maler. Die Ausstellung ist bis zum 9. Juni im Kulturhaus zu sehen. Anschließend wird sie vom 21. Juni bis 28. Juli in Ludwigshafen gezeigt. Der Katalog kostet 10 Mark.

### *Willy Maywald †*

Gerade erst sind seine Erinnerungen erschienen. „Die Splitter des Spiegels“ (Schirmer / Mosel Verlag, München, 340 S., 107 Abb., 34 Mark) plaudern munter und ohne literarische Ambitionen über die Begegnung mit den Prominenten der Nachkriegszeit, erzählen von der Modebranche in Paris und ihren Eigenheiten. Willy Maywald aus Kleve, der das Buch geschrieben hat, kannte sich gut aus. Er reiste 1931 nach einem Kunststudium in Berlin nach Paris und blieb. Zuerst arbeitete er als Photoreporter, in der Nachkriegszeit wurde er dann einer der Stars unter den Modephotographen. Er war mit Künstlern wie Picasso, Braque, Chagall befreundet, er traf sich mit den Modemännern wie Dior, Fath, Heim. Und er photographierte so, daß sich alles von der besten Seite zeigen konnte. Jetzt ist Willy Maywald 78jährig in Paris gestorben.

# Brummi-Fahrer werden zum Rasen verführt

CATRIN WILKENING, Bonn

Die „Brummi"-Branche wirbt erfolgreich damit, zu jeder Zeit pünktlich an jeden Ort zu liefern. Die kundenfreundlichen Vorgaben scheinen die Asphalt-Cowboys unserer Tage zu verführen, sich über gültige Verkehrsregeln hinwegzusetzen. Die Pünktlichkeit ist oft illegal er-rast. Eine viertägige Kontrollaktion auf den Autobahnen und Ausweichstrecken Nordrhein-Westfalens ergab jetzt, daß 28,7 Prozent aller LKW-Fahrer das gesetzliche Tempo-Limit von 80 Stundenkilometern überschreiten. Bei 2431 von 8483 Lastkraftwagen überschritt die Tachonadel die 80-Kilometer-Marke. Damit fährt noch immer jeder 4. Kapitän der Straße zu schnell.

Die konzentrierten Überprüfungsaktionen, die als Folge der Massenunfälle Anfang des Jahres auf den Autobahnen um Köln und Aachen durchgeführt werden, ergaben, daß Lastwagenfahrer vielfach aus Termingründen schneller als erlaubt fahren müssen. Wenn ein Fernfahrer genötigt wird, in sechs Stunden von München nach Köln zu fahren, schafft er das nur nach der Methode „Bleifuß". Innenminister Herbert Schnoor appellierte darum an die Fernfahrer, aber auch an die Speditionsunternehmer, so zu planen, daß die Tempo-Limits eingehalten werden können.

Die Termineinhaltung ist für den Fuhrunternehmer eine Frage der Konkurrenzfähigkeit. Um wettbewerbsfähig zu sein, muß er pünktlich liefern, sonst sucht sich der Kunde eine andere Spedition. Der hat kein Verständnis dafür, wenn die Ware verspätet ankommt. Und der Spediteur wiederum verdient um so mehr, je mehr Fahrten er verbuchen kann. Damit läßt sich erklären, warum einige Fahrer auf Anraten ihres Chefs hin rasen. Die Polizei kann sich jedoch nur an die wenden, bei denen sie die Ursachen für die schweren Unfälle im Straßenverkehr sieht: an die Lkw-Fahrer.

Während der Sonderkontrollen, die noch andauern, wird auch die Einhaltung der vorgeschriebenen Sozialvorschriften überprüft. Von den genannten 8483 LKWs hatten 212 die Sozialvorschriften mißachtet und 118 die vorgeschriebene Lenk- und Ruhezeit nicht eingehalten.



# *Die Blackbirds von heute kommen mit Schnellfeuergewehren*

Von W. LÜTZENKIRCHEN

Drückende Schwüle lastet über der Bucht von Benin, im Lichterdunst verschwimmt die Skyline der Vier-Millionen-Stadt Lagos. Gegen Mitternacht tanzen Scheinwerfer über den öligen „Creeks", die sich als Brackwasserkanäle durch die Mangrovensümpfe zwischen Meer und Lagune ziehen. Bootsmotoren heulen auf. Minuten später erreichen die Boote den deutschen Stückgutfrachter „Stintfang", der in der flachen Dünung vor Anker liegt. Für die Besatzung des 5884-BRT-Schiffes beginnt der Alptraum eines Piratenüberfalls.

Den über Funk abgesetzten Notruf „Piraten an Bord – helft uns!" will die Hafenpolizei nicht verstehen, auf dem UKW-Band quäkt eine Stimme: „Good night, Captain." Kapitän Schulz und sein Erster Offizier Kruschka müssen hilflos zusehen, wie die Banditen ihr Schiff entern: „Innerhalb kürzester Zeit waren 30 Schwarze an Bord. Die gesamte Besatzung flüchtete sich auf die Brücke. Die mit Schnellfeuergewehren bewaffneten Piraten brachen die Luken auf und plünderten das Schiff."

In den Häfen der westafrikanischen Küste bedrohen immer häufiger Piratenüberfälle die internationale Schiffahrt. Die nächtlichen Beutezüge auf wertvolle Schiffsladungen haben sich zum profitablen, fast risikolosen Geschäft entwickelt. Die Reedereien fürchten nicht nur um die Fracht ihrer Schiffe, sondern auch um das Leben der Besatzungen, nachdem bereits einige Seeleute mit Eisenstangen und Haumessern erschlagen wurden. Ihre bittere Erkenntnis: Behörden und Polizei sind machtlos oder bestechlich und wollen nicht eingreifen, wenn die Banden ein Schiff ausrauben. Die Piraterie wuchert in einem Treibhausklima von Elend, Korruption und politischer Unsicherheit. Schauplätze dieser Überfälle sind vor allem die Häfen von Conakry, Freetown, Lagos, Port Harcourt, Douala und Matadi.

Als besonders riskanter Ankerplatz ist der Hafen Freetown in Sierra Leone in Verruf geraten. Seit Herbst 1984 sind hier nach Angaben des Wiesbadener Bundeskriminalamtes acht deutsche Schiffe von Piraten überfallen worden, Anfang Mai das deutsche Containerschiff „Vanellus". Kapitän Rolf Köncke telefonierte in die Heimat: „Ich dachte, wir müssen sterben." Beim Auslaufen war die „Vanellus" von etwa 20 Piraten geentert worden, obwohl sich an Bord ein Begleitkommando der Armee von Sierra Leone befand. Trotz angeblicher „Gegenwehr" der Soldaten konnten die Banditen die Besatzung in Schach halten, die Container aufbrechen und mit der Beute in eine der vielen Buchten verschwinden.

Als Nervenkrieg erweisen sich für die Schiffsbesatzungen die langen Wartezeiten vor den völlig überlasteten Häfen Nigerias. Der Kapitän des dänischen Frachters „Pia Danielsen" wurde nachts auf der Reede von Lagos von Piraten überrascht: „Plötzlich sahen wir mehrere kleine Motorboote mit Scheinwerfern, die sich uns schnell näherten. Bevor sich jemand an Bord rühren konnte, hatten sie an unserem Schiff mit Enterhaken festgemacht und waren an Bord gestürmt, mit Messern, Seitenschneidern und Brecheisen bewaffnet. Sie versprachen, uns am Leben zu lassen, wenn wir sie bei ihrer ‚Arbeit' nicht hinderten. Dann brachen sie die Ladeluken auf und warfen Teile unserer Fracht in ihre Boote."

Vor allem in Nigeria haben die Schiffsbesatzungen bei Überfällen von den Behörden keine Hilfe zu erwarten, wie Landeskenner und Manager der Reedereien bestätigen. Die Piraten verfügen über erstklassige Informationen, welche Ladung die Schiffe an Bord haben, sie arbeiten eng mit korrupten Hafenbehörden, Zoll und Polizei zusammen. Kopien der Ladepapiere werden von den Behörden an die Hintermänner der Banden weitergereicht. Lagos, die teuerste, schmutzigste und am schnellsten wachsende Stadt Afrikas, nach dem Öl-Boom überschwemmt von Petro-Dollar und illegalen Einwanderern, ist zu einer Brutstätte von Verbrechen jeder Art geworden.

Ein deutscher Reedereifachmann: „So ein Chaos habe ich noch nie gesehen. Das einzige, was da klappt, ist die Zusammenarbeit zwischen Zoll, Polizei, Regierungsstellen und den Piraten." Hohe Beamte sind verwikkelt in Drogenschmuggel, Prostitution und Schiffsplünderungen, feiern ihre Partys mit „Château Lafitte", fahren brandneue Mercedes 500 SE und lassen ihre Villen von einer Tuareg-Leibgarde bewachen. Für diese „fat men" der Unterwelt, die ihren Beamtenjob mehr als Tarnung benutzen, arbeiten kleine Hafengangster, oft in Lagos gestrandete Nigerianer aus dem Busch oder Einwanderer aus Ghana und Benin, die wegen kleiner Gaunereien ihren Job als Hotelboy oder Toilettenputzer verloren haben.

Noch verworrener sind die Verhältnisse im Sumpfdelta des Nigerstromes, wo die wichtigsten Ölhäfen Nigerias liegen. Die Fahrt durch die Mangroven zum 50 Kilometer landeinwärts gelegenen Port Harcourt, dem zweitgrößten Hafen Nigerias, wird für die Schiffsbesatzungen zur Nervenprobe. Auf den Inseln des Deltas haben sich bewaffnete Banden und Sekten, Fetischeure und Drogenhändler niedergelassen.

In nigerianischen Gewässern stellen sich die Behörden taub, wenn ein Schiff überfallen wird. Ein Reedereivertreter: „Ist ein Schiff erst einmal geentert, gibt es für die Besatzung keine Möglichkeit mehr, die Ladung zu schützen, wenn sie sich selbst nicht in höchste Gefahr bringen will." Am meisten gefragt sind Auto-Ersatzteile, Möbel, Radios, Fernseher, Video-Anlagen, elektronische Geräte, Maschinen, Alkohol und Lebensmittel. Vor Port Harcourt gehen die Piraten auch tagsüber mit aller Dreistigkeit vor: 60 Banditen stürmten hier am Nachmittag den Frachter „M. V. Nigerian Brewer". Auch der deutsche Frachter „Togo Brewer" wurde vor Port Harcourt von einer 60 Mann starken Bande angegriffen: Die Crew verschanzte sich in den Quartieren, die Seeräuber machten sich über zwölf Container mit Auto-Ersatzteilen her – und entkamen mit der Beute in Schnellbooten.

Mit diplomatischen Vorstößen bei der Regierung in Lagos haben die Botschafter der EG-Staaten mehrfach gegen die Piraterie und die Machtlosigkeit der Behörden protestiert, bisher ohne sichtbaren Erfolg. Das Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden hat sich inzwischen in acht Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts des Raubes zum Nachteil deutscher Reedereien und Schiffsbesatzungen eingeschaltet. Die Tatorte liegen zwischen Conakry (Guinea) und Matadi (Zaire). „Die Ermittlungen", so das BKA, „sollen die Strafverfolgungsmaßnahmen der örtlich zuständigen Behörden unterstützen und gleichzeitig diese Behörden zur Einleitung geeigneter präventiver Maßnahmen zum Schutz deutscher Handelsschiffe anregen." Die Arbeit des BKA erfolge auf der Grundlage von Vorschriften des Strafgesetzbuches, nach denen deutsches Strafrecht auch bei Straftaten auf Schiffen anzuwenden ist, die unter deutscher Flagge fahren.

Die Welle moderner Piraterie hat inzwischen auch das Südchinesische Meer und die Karibik erreicht.

# Pharma-Industrie gegen Verbot von Tierversuchen

E. N. Bonn

Mit einem „Symposium Gesundheit und Tierschutz" hat sich der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V. gestern in Bonn in die Diskussion um die dem Bundestag vorliegenden Gesetzentwürfe für ein strengeres Tierschutzgesetz eingeschaltet. Professor Ernst Biekert, Vorsitzender des Forschungs- und Entwicklungsausschusses des Verbandes, erklärte dabei für seine Mitglieder, daß „die Forderungen nach einem grundsätzlichen Verbot von Tierversuchen, gleichgültig ob sie von der Straße oder aus dem Munde namhafter Politiker kommen, sachlich falsch und gesundheitspolitisch gefährlich" seien. Die Wissenschaft, so meinten auch weitere Redner der Veranstaltung, müsse sich, bei ständig rückläufiger Zahl von Versuchstieren, „in erster Linie den kranken und leidenden Menschen gegenüber verpflichtet fühlen". Nach Bekanntwerden von Zeit und Ort des Symposiums hatten die „Tierversuchsgegner Nordrhein-Westfalen e. V." im gleichen Tagungslokal, dem Bonner Hotel Bristol, eine Gegenveranstaltung abgehalten.

## Röntgen-Untersuchungen

AP, Bonn

Die Wiederholungs-Röntgenuntersuchung von Lehrern und anderen Schulbediensteten auf ansteckungsfähige Tuberkulose werden mit Rücksicht auf die Strahlenbelastung und die geringe Verbreitung dieser Krankheit abgeschafft. Der Bundestag beschloß gestern eine Änderung des Bundes-Seuchengesetzes, wonach zum Schutz der Schüler nur eine Erstuntersuchung aufrechterhalten wird, die eine Röntgenaufnahme der Atmungsorgane sowie einen Tuberkulose-Test auf der Haut umfassen muß. Wiederholungsuntersuchungen werden nur noch gefordert, wenn ein Krankheitsverdacht durch konkrete Sachverhalte besteht.

## Schutz für Helgoland

AP, Bonn

Zum Schutz der Natur hat Bundesverkehrsminister Werner Dollinger den Schiffsverkehr im Gebiet um Helgoland eingeschränkt. Wie sein Ministerium gestern mitteilte, werden vom 15. Juni an große Teile der Wasserflächen, insbesondere im Westen der Insel und nördlich der Düne, absolut gesperrt. Für ein Gebiet östlich der Düne wurde ein Ankerverbot ausgesprochen.

## Spielbank betrogen

AP, Wiesbaden

Die Wiesbadener Staatsanwaltschaft hat einen Betrügerring aufgedeckt, der die Spielbank der Stadt über einen längeren Zeitraum hinweg geschädigt haben soll. Zu den Festgenommenen gehören zehn Croupiers und zwei Spieler, unter denen sich nach Angaben der Staatsanwaltschaft auch ein Berliner Strafrichter befindet. Den Schilderungen der Staatsanwalschaft zufolge haben die Spieler Geld beim Roulette eingesetzt und die Spielregeln bereits verletzt, in dem sie nicht genau sagten, auf welches Zahlenfeld die Summe sollte. Wenn die Kugel auf ein unbesetztes Feld gefallen sei, hatten die Croupiers das Geld blitzschnell einem der Betrüger-Spieler zugewiesen.

## Gefängnisse entlasten

AFP, Paris

Vor dem Hintergrund der jüngsten Meutereien und der Selbstmordwelle in den französischen Gefängnissen hat die Regierung eine Strafrechtsreform beschlossen. Der Ministerrat billigte eine von Justizminister Robert Badinter ausgearbeitete Gesetzesvorlage, die eine „höhere Effizienz" des Strafrechts durch die mögliche Vermeidung kurzer Haftstrafen vorsieht. Schwerpunkte der Maßnahmen für eine Humanisierung des Strafrechts sind die Verkürzung der Untersuchungshaft, Bewährungsfristen oder „nützliche Arbeiten" außerhalb des Gefängnisses bei Haftstrafen unter sechs Monaten.

## Ärzte für Dritte Welt

DW. Frankfurt

Das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt" hat sein viertes Projekt in Entwicklungsländern gestartet. Zwei deutsche Ärzte versorgen seit April im Caucatal in Kolumbien rund 80 000 Menschen im Sumpfgebiet bei Cali. Der Einsatz ist ehrenamtlich. Mehr als 400 000 Vertriebene und Arme warten noch in den Barrios auf Hilfe. Deshalb sucht das Komitee Mediziner, die mehrere Wochen in den Einsatzgebieten helfen. Da die Mitarbeiter alle Organisationskosten aus eigener Tasche bezahlen, können für Spenden in vollem Umfang Medikamente, Ausrüstung und Zusatznahrung in die Gebiete geschickt werden. Auskünfte erteilt das „Komitee Ärzte für die Dritte Welt", Telefon 069/728111.

# *Startverbot nach dem Genuß einer Banane?*

HEINZ HORRMANN, Bonn

Das bei General Motors in Detroit entwickelte Alkohol-Warngerät, das auf den Atem des Fahrers reagiert und bei einer Alkoholkonzentration von 0,5 Promille die Zündung des Autos blockiert, kommt für den deutschen Markt nicht in Frage. Das ergab eine Umfrage der WELT bei Herstellern und der Bundesanstalt für Straßenwesen in Bergisch Gladbach. General Motors bietet das System als Extra zuerst in Neuseeland, später auch in Australien an. Danach soll es auf dem amerikanischen Mark eingeführt werden. Die Kosten liegen bei umgerechnet 400 Mark.

Bereits vor drei Jahren waren die Versuche mit dem Sensor, der auf Alkoholdunst reagiert und die Stromversorgung des Triebwerks unterbricht, abgeschlossen worden. Dennoch verzichtete GM erst mal auf den Einbau, weil die Ausfälle zu hoch waren. So bekam beispielsweise ein Testfahrer sein Auto nicht in Gang, weil er am Vorabend Alkohol getrunken und am nächsten Morgen eine Banane gegessen hatte. Das Gerät sprach auch hier an und sperrte. Unfallgefahr bestand außerdem, weil Testgeräte bei voller Fahrt plötzlich auf andere „Duftnoten" reagierten und die Zündung unterbrachen. Diese Anfangsprobleme sollen bei dem heute in Betrieb genommenen System abgestellt sein.

Das Alkohol-Warngerät wird nur auf freiwilliger Basis als bezahltes Extra zugelassen werden. Sicherheitsingenieur Brian Walker: „Als der Haltegurt Pflicht wurde, gab es Unternehmen, die eine automatische Startsperre einbauten, die erst beim Schließen des Gurts ausrastete. Dieses System wird immer mehr abgelehnt und durch akustische und optische Signale, die auf das Anschnallen hinweisen, abgelöst. So haben Alco-Testgeräte zur Selbstkontrolle eine Marktchance, nicht aber dieser Sensor, der den Stromkreis unterbricht."

Eine Sprecherin der Bundesanstalt für Straßenwesen erklärte auf Anfrage, daß eine solche Möglichkeit, gefährliche Alkoholfahrten zu verhindern, für den deutschen Markt nie zur Diskussion stand und auch in Zukunft keine Chance haben werde. Solche restriktiven Eingriffe würden hier abgelehnt.

*Als die Römer müd geworden . . .*

Mofi, Augsburg

„Consiste – Halt" hieß das Kommando für die neun deutsch-römischen Legionäre am Roten Tor zu Augsburg. Mit einem Triumphzug geleiteten die Bürger ihre müden Krieger zum Zeughaus, schmückten sie mit Loorbeerkränzen und verwöhnten sie mit Rotwein, Linsen und Muscheln.

24 Tage lang schleppten die „modernen Römer" die 40 Kilo schwere Kampfausrüstung den 550 Kilometer weiten Weg von Verona über die schneebedeckten Alpen nach Augsburg. Feldherr Drusus hingegen hatte im Jahre 15 vor Christus mit seinen 20 000 Soldaten für den Marsch ganze sechs Monate gebraucht.

Auch die Füße der Augsburger Legionäre hatten Blasen von den benagelten Ledersandalen und der Helm verursachte Kopfschmerzen. Doch die Truppe unter Hauptmann Marcus Junkelmann (35) – einem Münchner Militärhistoriker – hielt eisern durch. Man war sich einig: „Es war ein friedlicher Feldzug, die wilden Stämme leisteten nur geringen Widerstand." FOTO: RÖSSLER

# Sauberkeit als Problem der Umwelt

DW. Bonn

Nach Auffassung von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) darf die deutsche Wasch- und Reinigungsmittelindustrie ihre Umsätze nur steigern, wenn sie für eine Minderung der Umweltbelastung sorgt. Auf der Mitgliederversammlung des Industrieverbandes Körperpflege und Waschmittel setzte sich der Minister gestern in Bonn kritisch mit der Werbung für Wasch- und Reinigungsmittel auseinander. Sie sollte nicht zu einem unnötigen Mehrverbrauch führen und „keine mehrdeutigen oder gar irreführenden Aussagen enthalten. Ich würde es begrüßen, wenn in der Werbung für Wasch- und Reinigungsmittel Umweltschutz und Information der Verbraucher eine größere Rolle spielen könnten", sagte Zimmermann.

Der Minister bezeichnete es als eine „zweifelhafte Auszeichnung", daß die Deutschen „Europameister im Verbrauch von Wasch- und Reinigungsmitteln" und bei Weichspülern sogar „Weltmeister" seien. Jährlich würden mehr als 1,5 Millionen Tonnen Wasch-, Reinigungs-, Weichspül- und andere Waschhilfsmittel verbraucht, die Produktion habe in den vergangenen 30 Jahren um mehr als das Vierfache zugenommen. „Ich verstehe das Interesse jedes Herstellers an jährlichen Produktionssteigerungen", sagte der Minister, „die Kehrseite der Medaille sind aber zunehmende Belastungen von Kläranlagen und Gewässern."

Noch im Herbst will Zimmermann den Entwurf eines neuen Waschmittelgesetzes vorlegen, das im wesentlichen fünf Änderungen enthält:

- Waschmaschinen müssen so konstruiert werden, daß möglichst wenig Waschmittel benötigt wird.
- Für Weichspüler sollen dieselben Umweltanforderungen wie für Waschpulver gelten.
- Eingriffe in die Zusammensetzung von Wasch- und Reinigungsmitteln sollen bereits dann möglich sein, wenn nachteilige Wirkungen auf die Gewässer lediglich zu befürchten sind.
- Die Verbraucherinformation soll verbessert werden.
- Gestärkt werden soll die Stellung des Umweltbundesamtes gegenüber der Waschmittelindustrie.

## LEUTE HEUTE

### *Verteidigungsminister*

Nicht weniger als 13 900 Eingaben gingen 1984 beim Petitionsausschuß des Bundestages ein. Dessen Vorsitzende **Lieselotte Berger** (CDU) brachte gestern als Beispiel für die Arbeit dieses vielbeschäftigten Gremiums den „Tulpenzwiebelfall" (WELT v. 22. 1. 1985) zu Gehör, der nach elfjährigem Rechtsstreit durch eine unbürokratische Entscheidung von Verteidigungsminister **Manfred Wörner** weitgehend gelöst werden konnte. Durch den Bau einer NATO-Straße waren die Kulturen von zwei Tulpenzwiebelzüchtern im Werte von 490 000 Mark vernichtet worden.

### *Bürgermeister*

Ein Bürgermeister ohne Bürger scheint ein Novum zu sein. Nicht für die Gemeinde Schönstheim bei Röttingen im Landkreis Würzburg, denn sie hat ihn seit 1245. Seit drei Wochen ist der 72jährige **Otto Gessner** für das Ehrenamt zuständig. Er verwaltet den 230 Hektar großen „Schönstheimer Wald", in dem niemand lebt. Es ist nicht das erstemal, daß er sich um die „Maßhubanteile" im Forst kümmern muß. Denn nach der Liste kommt er „so jedes achte Jahr einmal" dran.

### *Glaubensgenosse*

Eine halbe Million Anhänger erwartet die „Scientology Church" in Portland (US-Bundesstaat Oregon) zu Protestaktionen gegen ein Gerichtsurteil, das von der Kirche Schadensersatzzahlungen von 39 Millionen Dollar fordert. So prominente Demonstranten wie der Schauspieler **John Travolta** und der Jazzmusiker **Chick Corea** fanden sich als Anhänger dieser Glaubensgemeinde in Portland ein. Chick Corea unterbrach eigens eine Japan-Tournee und John Travolta erklärte, er wolle künftig für seinen Glauben kämpfen.

### *Psychoanalytiker*

Auf das Geld des Modeschöpfers **Yves Saint-Laurent** hatte es ein Pariser Psychoanalytiker abgesehen. Der 39jährige **Claude Harel** ließ dem Modezaren und der Chefin eines Kindermode-Unternehmens, Briefe im Namen eines „revolutionären Komitees gegen den Krieg" zukommen, in denen er unter Androhung von Repressalien umgerechnet 170 000 Mark erpressen wollte. Bei der geplanten Geldaushändigung konnte er festgenommen werden.

# WETTER: Im Norden unbeständig

**Wetterlage:** Während Störungsreste über Süddeutschland nach Osten abgedrängt werden, wird der Norden Deutschlands von einem schwachen Tiefausläufer gestreift.

25. Mai 1985, 8 Uhr. Deutscher Wetterdienst

**Vorhersage für Freitag:**
Im Norden und Westen im Tagesverlauf zunehmende Bewölkung und nachfolgend zeitweise leichter Regen. Tageshöchsttemperaturen um 16 Grad. In Süddeutschland wolkig bis heiter und nur noch vereinzelt im Südosten leichte Schauer. Tageshöchsttemperaturen hier bei 20 Grad. Schwacher bis mäßiger, an der Küste frischer Wind aus Südwest.

**Weitere Aussichten:**
Auch im Norden zunehmend freundlicher und wärmer.

**Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin | 12° | Kairo | 35° |
| Bonn | 13° | Kopenh. | 14° |
| Dresden | 11° | Las Palmas | 21° |
| Essen | 10° | London | 15° |
| Frankfurt | 13° | Madrid | 16° |
| Hamburg | 11° | Mailand | 19° |
| List/Sylt | 9° | Mallorca | 18° |
| München | 15° | Moskau | 16° |
| Stuttgart | 14° | Nizza | 18° |
| Algier | 20° | Oslo | 7° |
| Amsterdam | 10° | Paris | 13° |
| Athen | 25° | Prag | 10° |
| Barcelona | 17° | Rom | 21° |
| Brüssel | 11° | Stockholm | 9° |
| Budapest | 17° | Tel Aviv | 39° |
| Bukarest | 22° | Tunis | 25° |
| Helsinki | 6° | Wien | 18° |
| Istanbul | 25° | Zürich | 15° |

**Sonnenaufgang*** am **Samstag**: 5.18 Uhr, Untergang: 21.21 Uhr; **Mondaufgang**: 9.40 Uhr, Untergang: 1.53 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

# Die Bakterien kommen durch die Klimaanlage

**Legionellen-Epidemie in Großbritannien forderte 37. Todesopfer / Verbreitung durch feinste Wassertröpfchen**

ANNETTE TUFFS, Bonn

Im Frühling und Sommer ist die Gefahr am größten. Denn dann vermehrt sich das Bakterium „Legionella pneumophila" am schnellsten. So war das im englischen Staffordshire, wo bisher 150 Menschen an dieser Infektion erkrankten und 37 daran starben. 38 Patienten, bei denen die Legionärskrankheit vermutet wird, liegen noch im Krankenhaus. Bei der ersten bekannten Epidemie, im Juli 1976 in Philadelphia, erlagen 34 Menschen der gefährlichen Krankheit, fast 15 Prozent der Erkrankten. Als Erreger wurde später ein stäbchenförmiges Bakterium entdeckt, das sich eigenständig oder auch mit Hilfe der „Wirtszelle" vermehrt. Ist die Ausbreitung der Legionärskrankheit auch bei uns zu erwarten?

Mit einer epidemieartigen Ausbreitung in der Bundesrepublik Deutschland sei aller Voraussicht nach nicht zu rechnen, da sich die Hygienevorschriften von denjenigen in den USA und Großbritannien unterscheiden, erklärte der Bonner Mikrobiologe Professor Klaus Schaal gegenüber der WELT.

Es gibt 21 verschiedene Untertypen der Bakterienspezies Legionella, die sich in ihrem chemischen Aufbau, ihrer Gefährlichkeit für den Menschen und in ihrem Vorkommen unterscheiden. Ihre Verbreitung erfolgt durch feinste Wassertröpfchen, die eingeatmet werden, aber sie werden nicht von Mensch zu Mensch übertragen. Das Bakterium bevorzugt eine feuchte, warme Umgebung mit stehendem Wasser, wie sie in Klima- und Kühlanlagen oder Wasserleitungssystemen vorhanden ist. Das erklärt auch, wieso eine Häufung von Krankheitsfällen in Hotels oder Krankenhäusern auftritt.

Hier ist dies besonders verhängnisvoll, da in der Regel nur Patienten, deren Widerstandskraft schon geschwächt ist, an der Infektion sterben. Obwohl Legionella als ein weitverbreiteter Keim gilt, ist seit 1976 die Krankheit in Europa und Amerika meist nur sporadisch aufgeflackert. Auch in der Bundesrepublik sind nur Einzelfälle bekannt. Allerdings dürfte die Dunkelziffer wohl sehr hoch sein. Eine Meldepflicht für diese Krankheit besteht jedoch nicht.

Die Nachweismethoden sind zu aufwendig, um schon bei geringem Verdacht einen Test auf Legionella routinemäßig vorzunehmen. Mittlerweile ist es gelungen, den empfindlichen Erreger auf Nährböden zu züchten und so die Krankheitsursache festzustellen. Dieser Test läßt aber wegen des langsamen Wachstums recht lange auf die dringende Diagnose warten und ist zudem beschränkt aussagekräftig.

Schneller und genauer gibt die serologische Untersuchung auf vorhandene Antikörper – vom Körper gebildete Abwehrstoffe gegen das Bakterium – eine Antwort darauf, ob der Patient an einer Infektion mit Legionellen erkrankt ist oder sie schon früher durchgemacht hat. Die Produktion der Antikörper setzt allerdings erst nach einer Woche ein und erreicht ihren Höhepunkt nach 14 Tagen. Eine rechtzeitige Diagnose dieser Krankheit, die oft unspezifisch mit Kopfschmerzen, Fieber und Atemnot beginnt, ist aber entscheidend, da die Behandlung mit dem Antibiotikum Erythromycin möglichst früh beginnen sollte.

Obwohl die Krankheit erst 1977 „entdeckt" worden war, ist sie auch schon früher aufgetreten, wie serologische Untersuchungen eingefrorener Blutproben erwiesen haben. Entweder war sie leicht verlaufen, oder die Krankheitsursache konnte nicht geklärt werden. So stellte sich nachträglich heraus, daß der Erreger des rätselhaften „Pontiac-Fiebers", der 1968 eine grippeähnliche Erkrankung in Michigan hervorgerufen hatte, mit Legionella identisch war.

Die Legionärskrankheit, so Professor Schaal, würde wahrscheinlich ohne die Errungenschaften der Zivilisation, wie sie die Klimaanlage darstellt, nicht in derartigen Epidemien wie in Staffordshire ihre Opfer fordern. Es ist dringend notwendig zu erforschen, warum sich Legionellen gerade im Krankenhaus verbreiten.

Die britische Regierung setzt jetzt ein Gremium von Wissenschaftlern ein, um die bestehenden Kontrollmaßnahmen zu überprüfen, wie Gesundheitsminister Kenneth am Mittwoch mitteilte. Es soll Vorschläge unterbreiten, wie ein erneuter Ausbruch der Krankheit zu verhindern sei.

## *ZU GUTER LETZT*

*„Seit 20 Minuten ist im ZDF totaler Bild- und Tonausfall, und noch immer kein Wort der Entschuldigung!" Anruf eines Fernsehzuschauers bei der TV-Redaktion des „Hamburger Abendblattes".*



Schläfrig dösen die etwa 180 Kilogramm schweren Komodo-Warane in der Mittagssonne



Komodo, eine der kleinen Sunda-Inseln zwischen Sumbawa und Flores FOTOS: KIRSTEN BARON

INDONESIEN / Abenteuer unter Riesenechsen aus der Zeit der Dinosaurier

# Komodo, die Insel der Drachen

Die Geschichten über die Insel Komodo unterschieden sich lediglich in der Nationalität der Hauptperson. Da hatte sich vor ein paar Jahren ein Australier, Schweizer, Deutscher oder Japaner aufgemacht, um jene Riesenechsen zu fotografieren, die nur auf diesem unwirtlichen Eiland des indonesischen Archipels wohnen, und ward nie mehr gesehen. Man fand später nach langem Suchen lediglich seine Kamera an einem einsamen Strand.

Das klang ziemlich aufregend und schien für uns genau die richtige Abwechslung nach zwei geruhsamen Wochen auf Bali zu sein. Auf der Landkarte entdeckten wir Komodo drei Inseln weiter östlich, 500 Kilometer von unserem Ausgangspunkt entfernt, 360 Quadratkilometer groß und bis auf ein Fischerdorf mit fünfhundert Einwohnern unbewohnt.

Pauschaltouren dorthin gibt es nicht, und es werden nur drei Transportmöglichkeiten angeboten. Die erste und preiswerteste führt von Bali mit der Fähre nach Lombok, mit dem Bus zur anderen Seite, per Fährschiff nach Sumbawa, weiter mit dem Bus zum Fischernest Sape und von dort wieder mit der Fähre hinüber nach Komodo. Das dauert, wenn alle Verbindungen klappen, drei Tage, es können aber auch sechs werden. Der teuerste, aber einfachste Weg geht mit einer Twinotter-Maschine von der Merpati Airlines nach Labuhan Bajo auf Flores und von dort mit einem Charterboot in vier bis sechs Stunden auf die Insel der Drachen.

Wir schlugen den dritten Weg ein: mit dem Flugzeug nach Bima auf Sumbawa und weiter mit dem Minibus in halsbrecherischer Fahrt 50 Kilometer über enge Pässe nach Sape. Am Straßenrand grasten Wasserbüffel, stattliche Hähne scheuchten ihre Hennen um die kleinen bunten Holzhäuser, und aus den offenen Haustüren winkten uns Frauen in farbenfrohen Sarongs zu. In Sape erfuhren wir, daß die Fähre, die sonst einmal wöchentlich auf dem Weg nach Flores in Komodo Halt macht, seit zwei Monaten mit defektem Motor in der Werft lag. Da war guter Rat teuer, 300 Mark genaugenommen, die man von uns für ein Charterboot verlangte. Als wir dann das Schiff in Augenschein nahmen, hätten wir das ganze Unternehmen fast abgeblasen, so wenig vertrauenswürdig sah der klapperige Holzkutter aus. Doch die Abenteuerlust siegte, und so schifften wir uns ein – nicht ohne vorher noch eine lebende Ziege mit an Bord zu nehmen, die uns als Köder für die Echsen dienen sollte.

Kurz vor Mitternacht – der Vollmond war gerade aufgegangen – stachen wir in See, nachdem wir uns auf den harten Holzplanken ein karges Nachtlager gerichtet hatten. An Schlafen war allerdings kaum zu denken, denn kaum hatten wir die schützende Bucht verlassen, als wir gegen die gefährlichen Strömungen der etwa 15 Meilen breiten Passage, die die Java See mit dem Indischen Ozean verbindet, kämpfen mußten. Tuckerten wir eben noch über ein spiegelglattes Meer, türmten sich jetzt vor uns im fahlen Mondlicht gewaltige Kreuzseen. Unser Kapitän nahm die Wellen scheinbar mühelos; daß er dabei ununterbrochen betete, hörten wir erst später.

Nach sechs aufregenden Stunden erreichten wir endlich Komodo und bahnten uns zwischen kleinen, vorgelagerten Eilanden hindurch den Weg entlang der Ostküste der Insel. Komodo sah nicht gerade einladend aus: mit ausgedörrtem Steppengras bewachsene Hügel und Berge, zerklüftete, steil zum Meer abfallende Felsen, ein paar Lontarpalmen und Sträucher – das war alles, was wir entdeckten.

Etwas später öffneten sich kleine Buchten mit schneeweißen Stränden und kristallklarem Wasser. Gegen Mittag fuhren wir in die Liang Bay



Bewohner des Fischerdorfs

ein, an deren Strand im Hauptquartier des National Parks einige hübsche Holzhütten für Besucher stehen. Für 15 Mark erhielten wir die Fotografiergenehmigung und die Erlaubnis, den Park zu betreten. Während wir am Strand in der Sonne dösten und auf unseren Führer warteten, der später die Ziege schlachten sollte, konnten wir in den seichten Wellen große Meeresschildkröten beobachten. Damit waren wir so beschäftigt, daß wir das Ungeheuer, das über den Strand auf uns zuwatschelte, erst in letzter Sekunde bemerkten. Unser Aufschrei und ein Hechtsprung in voller Montur ins Wasser waren eins, hatte uns ja bisher noch niemand sagen können, ob diese Riesenechsen Menschen angreifen oder nicht. Daß sie allerdings schwimmen können, daran hatten wir nicht gedacht. Zum Glück jedoch hatte dieser zweieinhalb Meter lange Strandläufer mehr Angst als wir und rannte davon.

Mehr als 2000 Exemplare dieser größten auf der Erde vorkommenden Echsen (varanus komodensis) leben auf der Insel, weitere 3000 auf den Nebeneilanden Rinca, Panda und in bestimmten Küstenregionen von Flores. Die Komodo-Warane haben Millionen von Jahren überdauert, man hat sogar bei Ausgrabungen Fossilien gefunden, die diesen auf das Haar – das heißt bis auf die Panzerschuppen – gleichen und vor 130 Millionen Jahren zur Blüte der Dinosaurierzeit gelebt hatten. Die bis zu vier Meter langen und 180 Kilogramm schweren Echsen wurden erstmals um die Jahrhundertwende gesichtet, als eine Gruppe von Fischern wegen eines Sturmes auf dem Eiland Schutz suchte. 1912 beschrieb der Holländer P. A. Ouwens die Ungeheuer, im lokalen Dialekt „Ora" genannt.

Ihr faßförmiger Körper ruht auf vier eingewinkelten Beinen mit großen Klauen an den Füßen. Mit dem langen Schwanz können sie tödliche Schläge austeilen. Ihre Haut ist hart wie ein Panzer. Die Jungen schlüpfen im April aus runden Eiern, die acht bis neun Monate zuvor in unterirdische Nester gelegt wurden. Sie ernähren sich anfangs von Kleintieren wie Geckos, Vögel, Schlangen und Insekten, die sie von den Bäumen herunterfangen. Ältere Warane sind zu schwer zum Bäumeklettern und liegen im hohen Gras und Gestrüpp auf der Lauer nach Wildschweinen, Hirschen und – auf Rinca – nach Wildpferden. Sie schleichen sich lautlos heran und schlagen mit einem blitzschnellen Biß das Beutetier. Hin und wieder trauen sie sich auch in das Fischerdorf und stehlen Ziegen und kleine Wasserbüffel.

Von der Freßgier der Riesenechsen konnten wir uns am Nachmittag überzeugen, als unser Führer die Ziege geschlachtet und an einem Strick über einen Zweig aufgehängt hatte. Durch den Blutgeruch angelockt, stürzten sich etwa acht kleinere und zwei riesig große Viecher aus dem Gebüsch auf die Beute, zerrten, zurrten und rissen mit ihrem mächtigen zahnlosen Kiefern an dem Kadaver. Nach wenigen Minuten waren nur noch die Hufe übrig. Und selbst die wurden samt Seil verschlungen, denn die Magensäfte der Oras sind so scharf, daß sie Hufe, Haare und Knochen verdauen können.

Ich balancierte während dieses Spektakels in sicherer Position auf einem Baum und traute mich erst nach dem Mahl etwas näher, als die Oras faul in der Sonne dösten. Aber als dann eines der größten, etwa dreieinhalb Meter langen Biester mit einem gewaltigen, drachengleichen Fauchen und züngelnder, gelber Zunge auf mich zugetapst kam, erklomm ich lieber wieder meinen Ast. Wäre doch schade, man hätte auch von mir nur noch die Kamera gefunden …

KIRSTEN BARON

*

**Anreise:** Mit Singapore Airlines ab Amsterdam 1975 Mark, mit Garuda ab Frankfurt 2030 Mark. Djakarta–Bima (Zwischenstopp möglich in Bali) zirka 400 Mark mit Merpati Airlines.

**Auskunft:** Indonesisches Touristenwerbungsbüro, Wiesenhüttenplatz 25, 6000 Frankfurt, Main 1.

## NACHRICHTEN

### LH-Sommerangebot

Auch in diesem Sommer bietet die Deutsche Lufthansa ihren voll zahlenden Passagieren die Möglichkeit, vom 1. Juli bis zum 31. August Ehepartner und Kinder bis zum 21. Lebensjahr zum Sonderpreis von 150 Mark auf innerdeutschen Flügen mitzunehmen. Für Schüler und Studenten gilt dieses Angebot, das Hin- und Rückflug einschließt, bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Umbuchungen sind möglich, Voraussetzung ist jedoch, daß die Familienmitglieder gemeinsam fliegen und die Reise bis zum 31. August beendet ist.

### Autobahnen teurer

Schlechte Nachricht für Frankreich-Urlauber: Bis zu 25 Prozent gestiegen sind die Autobahngebühren beim linksrheinischen Nachbarn. Allen voran die Strecke von der deutsch-französischen Grenze bei Mühlhausen nach Toulon: 225 Francs (etwa 76 Mark) kostet jetzt die Fahrt an die Französische Riviera. Tief in die Tasche greifen müssen auch die Spanien-Touristen: Wer die Autobahn Mühlhausen–Perpignan wählt, zahlt statt 220 Francs jetzt 263 Francs (etwa 89 Mark). Teurer sind auch die Strekken Straßburg–Paris (138 Francs) und Paris–Bordeaux (168 Francs) geworden, wobei hier die Preise allerdings weniger stark nach oben rutschten: Die bisherigen Tarife lagen jeweils sechs Francs niedriger.

### Pfingsten in Ochsenfurt

Die Stadt Ochsenfurt bei Würzburg ist auch dieses Jahr wieder Schauplatz des traditionellen Bratwurstfestes und des Pfingstrittes. Die Festlichkeiten beginnen schon heute, Höhepunkt aber ist der malerische Zug geschmückter Pferde und Gespanne am Pfingstmontag um 13.00 Uhr durch die romantische Altstadt.

## WÄHRUNGEN

| | | |
|---|---|---|
| Ägypten | 1 Pfund | 2,50 |
| Belgien | 100 Franc | 5,05 |
| Dänemark | 100 Kronen | 28,75 |
| Finnland | 100 Fmk | 49,00 |
| Frankreich | 100 Franc | 33,75 |
| Griechenland | 100 Drachmen | 2,70 |
| Großbritannien | 1 Pfund | 3,98 |
| Irland | 1 Pfund | 3,18 |
| Israel | 1 Schekel | 0,007 |
| Italien | 1000 Lire | 1,62 |
| Jugoslawien | 100 Dinare | 1,55 |
| Luxemburg | 100 Franc | 5,05 |
| Malta | 1 Pfund | 6,90 |
| Marokko | 100 Dirham | 34,50 |
| Niederlande | 100 Gulden | 89,50 |
| Norwegen | 100 Kronen | 35,50 |
| Österreich | 100 Schilling | 14,35 |
| Portugal | 100 Escudos | 2,20 |
| Rumänien | 100 Lei | 5,75 |
| Schweden | 100 Kronen | 35,25 |
| Schweiz | 100 Franken | 120,25 |
| Spanien | 100 Peseten | 1,85 |
| Türkei | 100 Pfund | 0,90 |
| Tunesien | 1 Dinar | 4,15 |
| USA | 1 Dollar | 3,14 |
| Kanada | 1 Dollar | 2,29 |

Stand vom 22. Mai – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK

# WILLKOMMEN IN... SCHEVENINGEN, DEN HAAG UND KIJKDUIN.

Ihr Feriengenuß verdreifacht sich in einer Weltstadt mit zwei Nordseebadeorten.
Scheveningen: lebendig rund um das Jahr mit Spielkasino, Wellenbad, Pier und überdachter Palace Promenade – Das Einkaufszentrum, das an 7 Tagen in der Woche bis 22.00 Uhr geöffnet ist. In jeder Saison können Sie zugleich auch Theatervorstellungen besuchen.
Den Haag: königliche Residenz mit historischer Tradition.
Kijkduin: intim-gesellig für die Familie, mit Ladenzentrum (auch am Sonntag geöffnet).

## 100 JAHRE KURHAUS HOTEL

Luxus-Hotel direkt am Strand mit Wellenbad und Casino.
Schickes Wochenende (2 Nächte), ab Hfl. 215,– p.P., (3 Nächte, nur ab Freitag), ab Hfl. 292,50 p.P.
1 Woche (7 Nächte), ab Hfl. 682,50 p.P., Pfingsten (3 Nächte+1 Diner-dansant), ab Hfl. 342,50 p.P.

Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt.
Steigenberger Kurhaus Hotel, Gevers Deynootplein 30, NL 2586 CK Den Haag, Tel. 0031-70-52 00 52 oder Steigenberger Reservation Service, Tel. 069-29 52 47.



EUROTEL

Mit dem einzigen Dachrestaurant und Blumenterrasse in Den Haag/Scheveningen. Appartements und Hotelzimmer ab Hfl. 75,– bis Hfl. 105,– p.P. Im 200 Meter-Radius Strand, Pier, Wellenbad, Kurhaus, Casino. 150 Betten, eigener Parkplatz, 1. Klasse ***, Deutsche Hoteldirektion. Tel.: 0031-70-51 28 21. Spezielle Sportfischerarrangements.

## SCHEVENINGEN SCHON AB HFL. 30,–

Direkt am Meer übernachten schon ab Hfl. 30,– p.P. Zimmer mit Frühstück in freundlichen Hotels/Pensionen. Fordern Sie Hotel/Pensionsliste und Veranstaltungsprogramm mit untenstehendem Gutschein an.

scheveningen bad

Inmitten von Wald und Dünen gelegen, in der Nähe des Nordseestrandes (auch FKK) und der Stadt Den Haag. Geeignet für Gruppen-, Familien- und Individual-Camper mit viel oder wenig Zeit. Camping Ockenburgh, Postfach 16240, 2500 BE Den Haag. Tel. 0031-70-252364.

camping ockenburgh den haag

## GÜNSTIG-ARRANGEMENTS MIT VIELEN EXTRAS!

Zwei Übernachtungen ab DM 75. Sieben Übernachtungen ab DM 200.
Fordern Sie per Gutschein gratis Farbprospekt an bei: VVV DEN HAAG/SCHEVENINGEN/KIJKDUIN, Tel. 0031-70-65 89 10.



Ich bestelle hiermit Ihr Gratis-Informationspaket Scheveningen/Den Haag/Kijkduin 1985.
Name: ____
Anschrift: ____
Wohnort: ____ W 21

An: VVV Den Haag/Scheveningen/Kijkduin, Groot Hertoginnelaan 41, 2517 EC Den Haag, Holland.
Tel. 0031-70-65 89 10. Für obengenannte Angebote wenden Sie sich bitte direkt an die Unterkunft Ihrer Wahl.

Holland WAS LIEGT NÄHER.



# HOL DIR FRISCHEN WIND IN HOLLAND.

## Urlaub »First-Class« in den MARITIM Hotels

### Teneriffa

Genießen Sie die MARITIM Urlaubswelt direkt am Meer auf der Insel des ewigen Frühlings. 2 Wochen Ü/F ab/bis Düsseldorf (Charter) ab DM 1329,–

### Malta

Die Romantik des Selmun Palastes. MARITIM-Komfort und alle Sportmöglichkeiten im klaren Meerwasser. (Charter) 1 W. Ü/F ab/bis Köln ab DM 1079,– ab Hamburg + DM 80.-

### Mauritius

Erleben Sie Ihren Cluburlaub auf der Trauminsel – direkt am schönsten Sandstrand. Sport, u.a. Surfen, gratis. Sparreise 20 Tage in den Ferien z. B. ab/bis Frankfurt ab DM 3672,–

MARITIM Hotel-Reisedienst
Am Wehrhahn 76 · 4000 Düsseldorf
Tel. (02 11) 35 06 78
oder buchen Sie in Ihrem Reisebüro.

Wir planen – Sie reisen

Canada · USA · Alaska

Ausführliche Routenberatung für individuelle Wohnmobil-Reisen zu Superpreisen! Oder Rundreisen mit deutscher Reisebegleitung. Es lohnt sich, mit Experten zu reden! Kataloge anfordern oder einfach anrufen bei:

Canam Touristik
Alter Teichweg 17–19
2000 Hamburg 76
Tel. 040 / 29 11 18 / 19
Tel. München 0 89 / 59 61 93 / 29

CANAM
Hamburg · München · Stuttgart

SprachKurse SprachReisen
England · Irland · USA
Frankreich · Italien · Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 32-seitigen Programm 1985
SSF-Sprachreisen GmbH
Mitglied im FDSV · Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
☎ (0761) 2100 79 · Telex 7721544

HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

| | | | |
|---|---|---|---|
| Asunción | 2080,- | Montevideo | 2130,- |
| Bogotá | 1550,- | Quito | 1680,- |
| Buen. Aires | 2080,- | Recife | 1680,- |
| Caracas | 1410,- | Rio de Jan. | 1985,- |
| La Paz | 2655,- | Santa Cruz | 2120,- |
| Lima | 1700,- | Santiago | 2150,- |
| Mexico C. | 1640,- | Sao Paulo | 1985,- |

UNIFLUG GIESSEN
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefstpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 29 37

# Ökumenische Herbstkreuzfahrt 1985

## »Auf den Spuren der frühen Kirche«

mit MS Istra
vom 28. 9.-12. 10. 1985
**Kabinenpreise ab DM 1 990,–**

Landausflüge nach Arles, Saint-Gilles und Saintes Maries de la Mer in Frankreich, Montserrat und Granada in Spanien, Fez, Meknes und Rabat in Marokko, Tipasa, Djemila und Hippo Regius in Algerien, Karthago in Tunesien, Mdina und Rabat auf Malta, Agrigent und Syrakus auf Sizilien.

Jahrtausende – darunter die prägende Zeit der afrikanischen Kirche – ziehen auf dieser Reise an Ihnen vorüber. Berber, Phönizier, Araber und Römer erzählen ihre Geschichte. Unsere wissenschaftlichen und theologischen Reiseleiter bieten sich Ihnen als Wegbegleiter an. Wir freuen uns, wenn Sie mitkommen.

Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt »Kreuzfahrt« an. Zwei weitere Kataloge »Stätten der Bibel« und »Stätten der Christenheit« senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

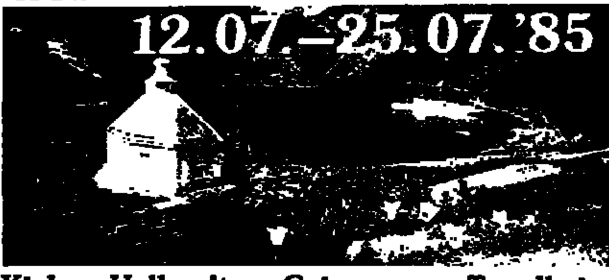
**Biblische Reisen**

Biblische Reisen GmbH, Abt. 09
Silberburgstraße 121, 7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 6 19 25-0

TUI

p. P. ab DM 1960,–

## Traum-Kreuzfahrt mit MS Dalmacija In das Land der Mitternachtssonne




**Kiel – Hellesylt – Geiranger – Trondheim Hammerfest – Honnigsvag/Nordkap – Tromsö Stamsund/Lofoten – Molde – Andalsnes – Flam – Gudvangen – Bergen – Cuxhaven**

★ Mahlzeiten in einer Sitzung
★ Deutschsprechendes Personal, deutsche Reiseleitung
★ Freundlich eingerichtete Kabinen mit Dusche oder Bad
★ Umfangreiches Unterhaltungs- und Ausflugsprogramm
★ 112 Besatzungsmitglieder für max. 310 Passagiere

**Buchung und Auskunft:**
reisebüro strickrodt
Goethestr. 18–20 · 3000 Hannover 1
Tel. 05 11 / 1 60 82 55

Anzeige

Daß Seereisen auf Fährschiffen Erlebnis und Erholung auf ideale Weise verbinden, werden 38 WELT- und WELT am SONNTAG-Leser demnächst ausprobieren. Sie haben in unserem Wettbewerb vom 29./31. März 1985 gewonnen. Herzlichen Glückwunsch! Die richtige Lösung lautete: AUTOBAHN AUF SEE

Gewinnerliste

1. Uwe Karstens, 2330 Eckernförde
2. Herbert Falke, 6749 Oberotterbach/Pfalz
3. Arno Wietschel, 6205 Neunkirchen-Seelscheid 1
4. Alfred Kleinschmidt, 4470 Meppen
5. Uwe Jensen, 4044 Kaarst 1
6. Dirk Ottilisch, 6074 Roedermark
7. Renate Glasstetter, 6500 Mainz 1
8. Hans-Ulrich Kahle, 2080 Pinneberg
9. Horst Bergert, 4790 Paderborn
10. Gerhard Kiestermann, 6348 Herborn
11. Fritz Frahle, 2091 Wulfsen
12. Eckhard Pieler, 4700 Hamm 1
13. Kurt Heinrichs, 1000 Berlin 44
14. Hermann von Leh, 2962 Großefehn
15. Walter Jahnke, 4285 Oeding-Südlohn
16. Hartmut Keller, 3005 Hemmingen 4
17. Peter Grengel, 8500 Nürnberg
18. Karl-Heinz Schröder, 2 Copiague N.Y 11726 USA.
19. Winfried Metze, 4800 Bielefeld
20. Karin Bendelmacher, 5040 Brühl 6
21. Helmut Rodewig, 3362 Bad Grund
22. Hilde Hesse, 5840 Lennestadt 11
23. Karin Bleske, 3000 Hannover 61
24. Maria Möllers, 7570 Baden-Baden
25. Jürgen Nolte, 3500 Kassel
26. Gretel Wilhelm, 5248 Wissen
27. Otto Stauber, 7144 Asperg
28. Birgit Ochmann, 5063 Overath
29. Rita Althausen, 6800 Mannheim 31
30. Ferdinand Braida, 2000 Hamburg 63
31. Günter Schlieder, 4000 Düsseldorf
32. Dr. Claus Pastler, 4804 Versmold
33. Charlotte Hille, 2083 Halstenbek
34. Barbara Heine, 8000 München 19
35. Walter Ziser, 7000 Stuttgart 1
36. Heinz-Friedrich Meier, 3280 Bad Pyrmont
37. Carsten Beyer, 8700 Würzburg
38. Theo Gelping, 4710 Lüdinghausen

DIE WELT/WELT am SONNTAG



SEEPASSAGE-KOMITEE DEUTSCHLAND



## Bei Hurtigruten sind im Sommer noch Kabinen mit fl. Wasser frei!

...zur schönsten Norwegen-Zeit von Juni bis September! Nutzen Sie diese Gelegenheit zur einmalig erlebnisreichen Rundreise Bergen – Kirkenes – Bergen. 12 unvergeßliche Tage an Bord der beliebten, romantisch-gemütlichen Hurtigruten-Postschiffe.

Preisgünstig: Schon ab DM 1.775 p. Person inkl. Vollpension (Kabinen mit fl. Wasser, ohne DU/WC) Seniorenermäßigung auf Anfrage.

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro oder beim General-Agenten
NSA Norwegische Schiffahrts-Agentur GmbH
Kl. Johannisstraße 10 · 2000 Hamburg 11 · Tel. 040/37 69 30 · Telex 213 907

**Weltweite Flüge**
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 69 / 76 26 67 od. 76 10 83

NONSTOP-FLUG MIT JUMBO
Frankfurt-Los Angeles-Frankfurt 16.7.-6.8. 1495,–
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0228/46 16 63

# Bewundern Sie unter anderem doch mal *die Bagpipes von Angus McDougall.*

Nach dem Motto „only the best" haben wir die **England–Irland–Schottland-Kreuzfahrt** der VISTAFJORD zusammengestellt. Zur schönsten Jahreszeit, vom 17.8. bis 30.8.1985, gleiten Sie mit einem der **besten Schiffe** von einem Höhepunkt zum nächsten.

Auf dem Schloßplatz von Edinburgh Castle erleben Sie beim Military Tattoo die Musik der Schotten und ihre eigenwilligen Trachten in höchster Vollendung. Zur gleichen Zeit finden auf den Freilichtbühnen rund um das Castle die weltberühmten Theater- und Musikfestspiele statt.

Natürlich besuchen Sie auch das „Ungeheuer" Nessi im sagenumwobenen Loch Ness, die Orkneys, die Hebriden-Insel Skye, die Isle of Man, Dublin mit seinen „singing pubs" und original Guinness, Glengariff an der lieblichen Südspitze Irlands und natürlich auch Stonehenge, wo in der Steinzeit riesige Felsen aufeinandergetürmt wurden. Das alles erleben Sie in dieser Form, der wohl schönsten Art zu reisen, nur als Kreuzfahrer der VISTAFJORD. Ihr schwimmendes Luxushotel startet – wie naheliegend – in Hamburg. Willkommen an Bord.

Schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Dudelsack" und Sie erhalten ausführliche Informationen. Der Experte für „5-Sterne"-Luxuskreuzfahrten in Ihrem Reisebüro gibt Ihnen übrigens auch gern detailliert Auskunft.

VISTAFJORD & SAGAFJORD
QUEEN ELIZABETH 2 · PRINCESS · COUNTESS

Ja, ich möchte gern mehr wissen. Bitte schicken Sie mir schnellstens und kostenlos Ihren Prospekt.

Name ____
Straße ____
PLZ/Wohnort ____

An CUNARD/NAC · Abt. WW17
Neuer Wall 54 · D-2000 Hamburg 36
Tel. (0 40) 361 20 58.





**Wenn Sie auf die Britische Insel wollen, sollten Sie über Calais fahren,** denn nur ein 33 Kilometer breiter Meeresarm trennt diese Hafenstadt von England. Calais liegt also an erster Stelle unter den Häfen des Kontinents, wenn Sie den Ärmelkanal überqueren wollen (über 8 Millionen Passagiere im Jahre 1983).

**Modernste Transiteinrichtungen** bieten den Reisenden ein Höchstmaß an Komfort in einem angenehmen und gepflegten Rahmen · Buchungsschalter der Fährgesellschaften, ein Wechselbüro, mehrere Boutiquen, eine Bar, ein Restaurant, ein Selbstbedienungsrestaurant und vieles mehr.

16 Hektar Parkfläche, gute Verbindungsstraßen sowie Ladebrücken mit 2 Ebenen garantieren Ihnen, daß Sie bequem und schnell an Bord gelangen.

**Die meisten Überfahrten:** Calais bietet täglich bis zu 104 Überfahrten. Das gestattet Ihnen, mit modernsten Autofähren jederzeit sehr schnell nach England zu gelangen. Eine angenehme Mini-Kreuzfahrt von 75 Minuten reicht aus zur Überquerung des Ärmelkanals, und mit der Luftkissenfähre dauert es gar nur 30 Minuten bis Dover.

**Die Abfahrtstermine und Preise** erfragen Sie bitte in Ihrem Reisebüro oder direkt bei den Gesellschaften Townsend Thoresen oder Sealink (zuständig für Autofährschiffe) und Hoverspeed (zuständig für Luftkissenfähren).

**Gute Reise also - via Calais!**




DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND

## ANGEBOTE

### Familienferien in Paris

Vorbei die Zeiten, da geplagte Eltern ihre Kinder durch Paris schleppten und für teures Geld in ungeeigneten Hotels wohnten. Die FIAPAD, ein Familienzentrum vor den Toren der Stadt, bietet während der Monate Juli und August eine Wochenpauschale für 1000 Franc pro Person (Kinder bis elf Jahre erhalten Ermäßigung). Neben der Unterkunft in Zwei- und Dreibettzimmern, enthält die Pauschale eine Parisführung, eine Fahrt mit dem Bateau Mouche, und auch die Kinder kommen nicht zu kurz: Schwimmbad, Fernseher und Gesellschaftsspiele stehen zur Verfügung, und zweimal die Woche gibt's im Zentrum einen gemütlichen Abend. (Auskunft: FIAPAD, 19, Rue Salvador Allende, B. P. 631, F 92006 Nanterre Cedex).

### Kurs Karibik

Wegen großer Nachfrage wird die „Maxim Gorki" im Anschluß an ihr Sommmerreisen-Programm zwei Sonderkreuzfahrten in die Karibik unternehmen. Die erste Reise beginnt am 4. Oktober in Genua. Nach einem Zwischenstopp auf den Kanaren und der Atlantik-Überquerung läuft die „Maxim" nacheinander Barbados, Martinique, Dominica, St. Lucia, Tobago, Bequia und La Guaria in Venezuela an. Inklusive Rückflug von Caracas nach Frankfurt kostet die 18-Tage-Reise 3980 Mark. Die Teilnehmer der zweiten Kreuzfahrt fliegen nach Venezuela und kreuzen dann von Insel zu Insel – Aruba, Jamaica, Cuba, Haiti, Dominikanische Repubik, Tortola und St. Maarten, bevor sie wieder Kurs auf Bremerhaven nehmen (21 Tage 4640 Mark). Die gesamte 38tägige Reise kann man ab 5950 Mark buchen. (Auskunft: Nekkermann Reisen, Hochhaus am Baseler Platz, Postfach 111343, 6000 Frankfurt 11).

### Studienreise nach Malawi

Eine Sonder-Studienreise nach Malawi bieten Karawane-Studienreisen vom 10. bis zum 26. September erstmalig an. Die Fahrt führt nach Mittel- und Nordmalawi und beinhaltet die landschaftlichen Höhepunkte in der „Schweiz Afrikas". Auch das landschaftlich herrlich gelegene Nyika-Tierreservat, das normalerweise von Gruppen nicht besucht wird, steht auf dem Programm dieser Reise. Alle Kosten sowie Flug von/bis Frankfurt und Reiseleitung sind im Preis von 8320 Mark eingeschlossen. Anmeldeschluß ist der 2. Juli. (Auskunft: Karawane-Studienreisen, Postfach 909, 7140 Ludwigsburg).

# Skychair bietet Behinderten an Bord mehr Beweglichkeit

HOR, Berlin

Der Höhenflug von British Airways hält unvermindert an. Parallel zur Veröffentlichung des hervorragenden Betriebsergebnisses gab die Gesellschaft bedeutende Flugdiensterweiterungen und Aktivitäten im Urlaubsgeschäft bekannt. Das Unternehmen mit den neuen Farben perlgrau, mitternachtsblau und rot im Erscheinungsbild erreichte im Geschäftsjahr 84/85 (bis zum 31. März) einen Umsatz von 11,19 Milliarden Mark und einen Reingewinn (nach Steuern und Zinsen) von 802 Millionen. Noch im Frühjahr 1981 hatte die Gesellschaft hohe Verluste melden müssen.

Zwanzig Jahre, nachdem die Routen an die Ostküste Südamerikas von den Vorgängergesellschaften BOAC und British South American Airways eingestellt wurden, feiert die BA die Rückkehr auf den südamerikanischen Kontinent. Zweimal wöchentlich startet die Lockheed L1011-500 von London Heathrow nach Rio de Janeiro und Sao Paulo. Außerdem wurden Caracas und Bogota ins Flugprogramm genommen. Eine TriStar 200 bedient die Route nach Venezuela über Port of Spain. Die Flugstrecken nach Südamerika waren British Airways in einem Weißbuch zur britischen Luftfahrtpolitik zugesprochen worden, das die Regierung im Herbst vergangenen Jahres veröffentlichte. Kernpunkt war die Entscheidung, daß British Airways die bisher von British Caledonian Airways bedienten Routen zwischen London und Caracas, Bogota und Rio de Janeiro übernahm sowie Puerto Rico in ihr Streckennetz eingliedern kann. Im Gegenzug hatte sich das englische Unternehmen bereiterklärt, die bisher von ihr beflogenen Strecken nach Jeddah und Dharan an British Caledonian abzugeben.

Einen dritten wöchentlichen Flug von London nach Jamaica bietet BA ab sofort in Partnerschaft mit der Air Jamaica an. Auf dem Hin- und Rückflug von London legen die Maschinen jeweils eine Zwischenlandung in Nassau (Bahamas) ein.

Das Engagement als Ferienflieger wird durch einen besonderen Leckerbissen unterstrichen, den BA und das Reisebüro Hapag Lloyd auch in diesem Jahr wieder anbieten. Bei einem Flug in die Mitternachtssonne können die Reisenden am 14./15. Juni die Nacht zum Tage machen. Der Flug startet in Berlin und führt über mehr als 1800 Kilometer nach Norden, entlang der zerklüfteten norwegischen Schärenküste, über den Polarkreis, der aufsteigenden Sonne entgegen bis nach Tromsö, dem Eismeerhafen am 70. Breitengrad, Ausgangspunkt vieler Nordpol-Expeditionen. Der Preis für diese ausgefallene Tour beträgt 725 Mark.

Das neue BA-Konzept schließt auch einen Service für Behinderte ein. Mit dem neuartigen Rollstuhl „Skychair" können sich körperbehinderte Passagiere ohne fremde Hilfe in der Kabine bewegen. Die Gesellschaft befördert täglich etwa 150 auf Rollstuhl angewiesene Fluggäste.

# Die Bahn will aufholen

Zum 150. Jubiläum beschränkt sich die Bahn nicht nur aufs Feiern. Sie hat neue Ideen für mehr Service und Verbesserungen: So wird sie mit Beginn des Sommerfahrplans am 2. Juni schneller (von 100 auf durchschnittlich 108 Stundenkilometer), sie fährt öfter auf mehr Strecken. 213 statt 156 Intercitys durchqueren künftig die Bundesrepublik Deutschland. Parallel zur infrastrukturellen Verbesserung rollt auch ein ganzes Paket neuer Dienstleistungen auf den Kunden zu, die „Rail & Fly", „Rail & Road", „Intercity Plus" heißen (vergl. Reise-WELT vom 26. April 1985).

Die Imagepflege unterstützt in diesen Tagen eine sechsseitige Anzeigenkampagne: „Herzlich willkommen an Bord des IC 85", heißt es da. Auf den ersten Blick erinnert die fesche junge Dame im rot-blauen Kostüm und mit kessem Käppi auf dem Haupt an eine Stewardeß. Sie agiert für die 136 Damen und 1400 Herren, die in den vergangenen Monaten in Seminaren auf den neuen Service vorbereitet wurden, der – glaubt man der Anzeige – doch ein gut Teil mehr Komfort auf den alten und eingefahrenen Gleisen verspricht.

Zielgruppe, so scheint es, sind in erster Linie die Geschäftsreisenden. Da liegt der Gedanke sehr nahe, daß die Deutsche Bundesbahn mit ihrem auch bislang kostendeckend fahrenden Intercity gegen den Konkurrenten in der Luft angetreten ist – auf den kurzen Strecken, versteht sich. So deutlich möchte man es hingegen bei der Bundesbahndirektion in Frankfurt nicht ausgedrückt haben. Die Anbindung des Rhein-Main-Flughafens an das Intercity-Netz verweise doch eher auf Kooperation. Vorerst wenigstens, bis die Vorbereitungen für den pfeilschnellen ICE (Intercity Experimental, 250 Stundenkilometer) abgeschlossen sind. Dann ist Fliegen auch kaum schneller, höchstens noch schöner ...

gh.



Natur rundum auch im Felsenthermalbad des „Bio-Hotels" FOTO: DIETER JÖCHLER

# Im Schoß der gebändigten Natur

Going

Eine Oase österreichischer Gemütlichkeit für weltweite Prominenz, das ist der „Stanglwirt" in Going am Wilden Kaiser. Der Schah von Persien und Bing Crosby, Franz Josef Strauß, Udo Jürgens, Luis Trenker und Reinhold Messner, Clark Gable, Caroline von Monaco und der Präsident von Mexiko schmückten das Gästebuch mit ihrer Unterschrift. Verwöhnt vom Erfolg hat sich der Chef des Hauses, Balthasar Hauser, jetzt etwas Neues einfallen lassen. Er und seine Architekten haben die „dritte Haut" entdeckt: So jedenfalls umschreiben sie das erste „biologische Musterhotel" in Österreich. Ein Haus mit 80 Betten in Form eines Tiroler Bauernhofes verwirklicht, was sich wissenschaftlich als dem Menschen am zuträglichsten erwiesen hat: Natur rundum.

Schon die Fassade hat es in sich. Edles Naturholz und in den Zimmern Zirbelkiefer. Sichtbar, aber auch unsichtbar wurden nur Baumaterialien mit biologischen Qualitäten verwendet: Kork, Kokos, Leinöl, Baumöl, Ziegel, Kalkputz, Pflanzen- und Erdfarben. Außerdem natürliche Wachse und Harze, Ton, Sand, Naturgips. Geheizt wird mit Strahlenwärme aus heimeligen Kachelöfen. Als Brennmaterial wird ausnahmslos Baumrinde verheizt, die von zwei Sägewerken kostenfrei geliefert wird. Naturfreundliche Perfektion auch für die technische Infrastruktur: Elektro- und Telefonkabel sind mit geerdeten Metallumhüllungen abgeschirmt.

Kunststoffe wurden beim Bau ganz ausgespart, vom Keller, aus dem Wasser- und Ölbehälter ausgelagert wurden, bis zum Dach, das nur mit Ziegeln oder Lärchenholzschindeln eingedeckt ist. Auch bei der Auswahl der Möbel, Fußbodenbeläge, Vorhänge, Lampen, Tischtücher, sogar der Lichtschalter wurden ausschließlich Naturmaterialien verwandt.

Bei der Planung des Hotels wurden unterirdische Strömungen berücksichtigt. Unter Schlaf- und Aufenthaltsräumen gibt es weder unterirdische Wasseradern noch Grundwasserbewegungen, geologische Verwerfungen oder magnetische Netzgitter. Der Biogast schläft sozusagen im Schoß der gebändigten Natur. Und zwar so gut, daß er sich bereits nach sechs oder sieben Stunden völlig ausgeschlafen fühlen sollte. Nach amerikanischen Untersuchungen resultieren 50 Prozent aller menschlichen Krankheiten aus Schadstoffbelastungen durch die Umwelt, auch durch die unmittelbare Umwelt der Räume, in denen sich der Mensch fast 23 Stunden pro Tag aufhält.

Zur natürlichen Umgebung kommt beim „Stanglwirt" auf Wunsch auch Ernährung aus der biologischen Küche. Auf der Speisekarte stehen Vollwertgerichte wie Brennesselsuppe oder Ofenkrapfen mit jungen Zwiebeln. Aber selbstverständlich auch saftige Steaks oder anderes Fleisch von Rindern und Schafen, die aus der hoteleigenen Landwirtschaft stammen und in der eigenen Metzgerei verarbeitet werden. Die Stallungen für die 34 Kühe sind von der Gaststube nur durch eine Glaswand getrennt.

Zum Hotel gehört auch eine balneologische Abteilung mit Badearzt. Die Therapie kann man bereits im eigenen Badezimmer beginnen, denn die Wanne ist mit einer Whirl-Einrichtung ausgestattet. Das Felsen-Thermalhallenbad, das größte Tirols, wird von artesischen Quellen gespeist, eine Schwimmschleuse führt ins 34 Grad warme Freibad, dem Badebereich ist eine Sauna angeschlossen. Fürs körperliche Wohlbefinden sorgt außerdem eine Schönheitsfarm.

Sport wird beim „Stanglwirt" groß geschrieben. Elf Tennisplätze, geleitet von der Trainingsschule Pro-Tennis, und drei Squashanlagen stehen zur Verfügung. Das Dach über den Hallen ist begrünt, so daß über den Köpfen der Spieler Schafe weiden. Eine besondere Attraktion aber ist das einzige private Lipizzaner-Gestüt Österreichs. Reiten können die Gäste entweder in der Halle oder im Freien, von zwei Lehrern betreut.

Doch nicht nur Gesundheit und Sport, auch Gemütlichkeit steht auf dem Programm. Dazu tragen gesellige Abende und nicht zuletzt die tägliche Hausmusik bei. Und nicht selten greift dann der „Stanglwirt" selbst zur Ziehharmonika.

HEIDI GANSER

*

**Auskunft:** Gasthof Bio-Hotel Stanglwirt, A-6353 Going/Tirol

## ANGEBOTE

### Radwandern in Schwaben

Zwei neue Aktiv-Touren mit Reiseleitung und Begleitbus hat „Weinradel" in sein Programm aufgenommen. Die Route „Schwabenstreiche" beginnt in Karlsruhe und führt an neun Tagen über 405 Kilometer nach Ulm. Das Arrangement kostet mit Halbpension und verschiedenen Extras ab 1184 Mark. Ebenfalls neun Tage unterwegs sind die Teilnehmer der „Romantik-Tour" von Heidelberg nach Augsburg (354 Kilometer). Das Programm kostet im Doppelzimmer mit Halbpension 1067 Mark. (Auskunft: Weinradel, Gesellschaft für Urlaub & Reisen mbH, Am Mühlberg, 7524 Östringen-Tiefenbach).

### Musikferien in Dänemark

Für junge Leute zwischen 14 und 20 Jahren, die in den Ferien Musik machen möchten, gibt es jetzt ein neues Angebot in Dänemark: Eine Woche auf einem alten Bauernhof in der Nähe von Hoyer an der südlichen Nordseeküste mit Unterricht in Harmonie-, Kompositions- und Improvisationslehre und Einführung in die Synthesizer- und Aufnahmetechnik. Zur Ausbildung stehen ein Yamaha-Flügel, Synthesizer, E-Gitarre und E-Bass, Saxophon, Querflöte, Rythmus-Computer, Gesangs-Anlage und diverse Percussion-Instrumente zur Verfügung. Die Ausbilder sind staatlich geprüfte deutsche Musiklehrer, Fachlehrer für Tasteninstrumente und Studiomusiker. Auf dem Programm stehen täglich sechs Unterrichtsstunden, Ausflüge, Lagerfeuer am Strand und Fahrradtouren. Der Preis beträgt 495 Mark mit Vollpension, jedoch ohne Anreise. (Auskunft: Holger Wulf, Am Hagen 2, 2087 Bönningstedt)

### Wandern in Schweden

Lappland und Jämtland sind die Wanderziele des Schwedischen Touristenvereins, die auch für Deutsche Urlauber durch das Reisebüro Norden angeboten werden. Zur Wahl stehen sechs verschiedene Wanderungen an 22 Terminen zwischen dem 7. Juli und 1. September. Der Preis für die sieben- und achttägigen Wandertouren mit Übernachtung in Fjällstationen und Gebirgshütten, Vollverpflegung, Transfers und Wanderführung ab einer nordschwedischen Bahnstation liegt zwischen 580 und 702 Mark. Die Wanderungen bemessen sich auf sechs bis 24 Kilometer pro Tag, was im schwedischen Gebirge einer Tagesleistung von fünf bis acht Stunden entspricht. (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11)

## TOURISTIK



## ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN





# Im Frühling hinauf zur Bühlerhöhe

P. B. Bühl

Die Anfahrt durch das Rheintal zur Bühlerhöhe gleicht einem Triumphzug des Frühlings, Kirchen, Bühler Zwetschgen und Tulpen stehen in voller Blüte. Vor allem das Bühlertal selbst, das aus mehreren Seitentälern zusammenläuft, gleicht einem weißen Teppich. Dann beginnt der Anstieg auf die Höhe. Noch stehen die Laubbäume in frischem Grün, doch als wir am Sand die Schwarzwaldhochstraße erreichen, dominiert das schwarzgraue Einerlei der Tannen. Zwischen den Waldwänden in rund 800 Metern Höhe öffnen sich immer wieder weite Blicke über Rheinebene und auf die Vogesen.

Die Sonne sinkt, als wir die Toreinfahrt der Bühlerhöhe erreichen, auf den Vogesenkamm hinab. Im Abendrot leuchtet das großzügige Haus im neobarocken Stil des Jahrhundertanfangs. Im großen Innenhof blühen Tulpen und Narzissen in verschwenderischer Fülle. Das Haus strahlt besonders in den pompösen Salons die stolze Stimmung der Gründerzeit aus. Die große Kuppelhalle ist festlich beleuchtet, obwohl die letzten Sonnenstrahlen noch in die Fenster blitzen. Wir genießen von einer Fensternische den Blick übers Rheintal, sehen die Lichter von Strasbourg aufscheinen und schwach im Dunst einige Rheinschiffe ihre Positionslampen setzen.

Später gehen wir zum Abendessen, bekommen leider keinen Platz mehr im Coq d'Or, dem eleganten Restaurant im Seitenflügel, dessen festliche Muranoleuchter ein mildes Licht verbreiten. Nun, morgen dann. In den anderen Speiseräumen herrscht Hochbetrieb. In der St. Georg-Stube, dem hellen, freundlichen Weinrestaurant, lassen wir uns regionale Spezialitäten aus Küche und Keller servieren. Wir bleiben nach dem Essen noch kurz in der gemütlichen Bar hängen und gehen rechtzeitig ins Bett, wollen wir doch morgen wandern, den Maisonntag im Freien genießen.

Vor der Tür beginnen gepflegte Waldspazierwege. Vorbei an der Adenauer-Kapelle wandern wir anderntags weit in den Schwarzwald hinein, laufen uns Appetit an für das Abendessen, das wir mit einer frischen Maibowle beschließen. Die duftenden Kräuter aber kommen noch aus den Wäldern weit unten im Tal. (Auskunft: Kurhaus Schloß Bühlerhöhe, 7580 Bühl / Baden 13)

Schöne Wanderwege, interessante Sehenswürdigkeiten – wie hier im Foto das Benediktinerkloster St. Trudpert –, gutes Essen und Trinken kennzeichnen das Münstertal, das im südlichen Schwarzwald, eingebettet zwischen dem Rheintal, dem Belchen und dem Schauinsland, liegt. FOTO: WALTER STORTO

# Geruhsam wandern durch das liebliche Münstertal

Münstertal

Wer an das Münstertal denkt, denkt an schöne Wanderwege, an kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, an gutes Essen und gepflegte badische Weine, aber auch an den köstlich duftenden Münstertaler Bienenhonig, der auf jedem Frühstückstisch steht und auch als Urlaubs-Mitbringsel sehr beliebt ist. Hier, wo die Bienenzucht beheimatet ist, findet sich ein einzigartiges Bienenkunde-Museum (im ehemaligen Rathaus in Obermünstertal, geöffnet mittwochs, samstags, sonntags von 14 bis 17 Uhr).

Auf mehr als 200 Quadratmetern Ausstellungsfläche informiert es umfassend über die Wunderwelt der Biene, über ihre Bedeutung für die Erhaltung der Natur und die Beschäftigung des Menschen mit diesem Nutztier von der Antike bis zur Gegenwart. So ist rekonstruiert, wie und wann der Urmensch den Honig entdeckt haben könnte. Eine neun- bis 12 000 Jahre alte Felsenzeichnung in einer Höhle bei Cuevas la Arna/Bicorp in Spanien belegt, daß schon der steinzeitliche Mensch den Honig schätzte. Als Süßspeise, so erfährt man im Bienenkundemuseum, war der Honig auch bei den Ägyptern, den Griechen und Römern beliebt – und nicht zuletzt als Heilmittel bekannt.

So findet der Besucher im Museum Nachbildungen und Originale historischer Formen von Bienenkörben, Honigschleudern, eine Imkerlehrschau, Hunderte von Exponaten aus aller Welt über die Bienenzucht. Wenn Imkermeister Karl Pfefferle sachkundig durch die Räume führt, sind nicht nur die Erwachsenen fasziniert. Auch für Kinder hat dieses Museum seinen Reiz, besonders der Raum, in dem lebende Bienen in einem Glas-Schaukasten zu beobachten sind.

Das Münstertal bildet den Übergang vom Markgräflerland zum Hochschwarzwald und liegt zwischen dem dritthöchsten Schwarzwaldberg Belchen und dem Schauinsland eingebettet. Wiesen, Weiden, Wald prägen den Charakter dieses lieblichen Tales, das gleich hinter dem von Rebhängen umgebenen historischen Faust-Städtchen Staufen beginnt, wo anno 1539 Doktor Faustus vom Teufel geholt worden sein soll – so ist es einer Inschrift an der Fassade des Gasthauses „Löwen" zu entnehmen.

Von da schlängelt sich die Straße talaufwärts, entlang dem Flüßchen Neumagen. Nach fünf Kilometern teilt sich die Gemeinde Münstertal, die sich von 370 Meter Höhe bis hinaus zum „Wiedener Eck" und zum Belchen (1414 Meter) erstreckt: rechts geht es ins Untermünstertal, geradeaus ins Obermünstertal. Schon in den sechziger Jahren erhielt das Münstertal mit seinen vielen verstreut liegenden typischen Schwarzwaldhöfen, die teilweise „Ferien auf dem Bauernhof" bieten, den schmucken kleinen Familienpensionen und einladenden Gasthöfen das Prädikat „Luftkurort". Zu den renommiertesten Häusern gehört das traditionsreiche Romantikhotel „Spielweg" in Obermünstertal. Doch auch beim „Löwen" in Untermünstertal und im „Gasthaus Neumühle zur Krone" fühlen Gourmets sich wohl.

Der geschichtliche Beginn der Besiedlung des Münstertales reicht weit zurück: Um das Jahr 600 errichtete hier der irische Mönche Trudpert ein Bethaus. An der Stelle, wo er später den Märtyrertod starb, wurde um das Jahr 800 das erste rechtsrheinische Benediktinerkloster gegründet. Die Klosterkirche, Anfang des 18. Jahrhunderts vom Vorarlberger Baumeister Peter Thumb gebaut, gilt als „Kleinod des Barock". Die Geschicke des Tales bestimmte außerdem der Bergbau. Es wurde vorwiegend nach Blei und Silbererz geschürft. Heute kann man auf einem geologisch-bergbaugeschichtlichen Wanderweg und im Besuchsbergwerk „Teufelsgrund" die alten Stollen, Förderschächte und Förderanlagen besichtigen.

Zu den schönsten Wanderzielen gehört der romantisch gelegene Nonnenmattweiher, ein Waldmoorsee, der nahe dem „Haldenhof" liegt. Eine zünftige Schwarzwälder „Veschper" erwartet den Wanderer, wenn er seine Schritte zum „Kohlerhof" lenkt: nämlich selbstgemachter Rahmkäs' oder ein „Speckeierpfännle". Die „Kälbelesscheuer", wo man „Münstertäler Bibeliskäs" bekommt, der „Zähringerhof", das jahrhundertealte „Halden-Hotel" und das behagliche „Wiedener Eck" sind weitere lohnenswerte Wander-Ausflüge. Daß aber auch hier die Idylle nicht mehr ganz ungetrübt ist, wird dem Wanderer spätestens auf dem Weg zwischen „Kälbelesscheuer" und „Haldenhof" schmerzlich bewußt: dort nämlich wurde vom Staatlichen Forstamt Staufen und dem „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland" ein Informationslehrpfad „Wald in Not" angelegt, auf dem durch große beschriftete Tafeln und Farbmarkierungen auf die erkrankten Bäume hingewiesen wird. WALTER STORTO

*

**Preise:** Übernachtung/Frühstück von 13 bis 86 Mark, Halbpension von 32 bis 116 Mark. Zweibett-Ferienwohnung pro Tag 30 bis 57, Vierbett-Ferienwohnung 34 bis 84 Mark.

**Auskunft:** Kurverwaltung Münstertal, Rathaus, 7816 Münstertal.

# Im holprigen Zweispänner zur Burgruine Zavelstein

Bad Teinach

Zehntausende Tonkrüge holperten anno 1734 in Eselskarren von Teinach Richtung Stuttgart, gefüllt mit spritzigem Quellwasser. Heute werden an den hochmodernen Fließbändern des Bad Teinacher Mineralbrunnenbetriebes Jahr für Jahr 200 Millionen Flaschen abgefüllt und weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus versandt.

Die Teinacher wußten den Natrium-Calcium-Hydrogencarbonat-Säuerling, der sich unter ihren dichten Fichtenwäldern schlängelt, zu nutzen. Im gesamten Teinachtal wurde gebohrt, durch Buntsandstein und das Rohliegende bis zum Granit. Die ergiebige Hirschquelle (viereinhalb Liter pro Sekunde) bekam Konkurrenz. In der Trinkhalle des modernen Kurhauses hat der Gast heute die Wahl zwischen fünf verschiedenen „Wässerle", die, kalt oder lauwarm „verkostet", von Nieren-, Magen-, Darmbeschwerden, Katarrhen oder Sodbrennen befreien.

Bei einem Glas eisenreicher Adelheidquelle fällt der Blick hinaus auf das Schmuckstück des Kurortes: Bad-Hotel und gepflasterte Ahornallee, in den letzten Jahren liebevoll neu gestaltet. Der Charme des zierlichen, klassizistischen Gebäudeensembles ist trotzdem erhalten geblieben.

Prickelnde Thermalbecken laden, 32 Grad warm, zur Bewegungstherapie ein. Mineralwasser-Wannenbäder bringen Herz und Kreislauf in Schwung. Heute läßt sich der Kurgast in Edelstahlwannen von den Millionen $CO_2$-Bläschen umhüllen. Ehedem gehörten Holzbottiche und ein Sauerbrunnenknecht, der das erwärmte Sauerwasser einfüllte, zum Ambiente einer Badekur.

„Man kann auf seinem eigenen Zimmer in Zübern baaden", notierte im Jahre 1785 Böckmann, als er sich im Gefolge Seiner Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Baden für sechs Wochen nach „Deinach" begab. Seine Durchlaucht wußten um den Nutzen der Quelle: Reichlicher Genuß („Man zahlt, wenn man selbst die Krüge füllt, für 100 Krüge 15 Cronen.") verdünnte sein Blut, verursachte guten Appetit, „löste Obstructionen auf und erfrischte durch seinen Geist den gantzen Körper".

Residierte der hohe Gast aus Karlsruhe noch im „herrschaftlichen Hause mitten auf der eintzigen Hauptstraße", so bietet sich dem modernen Kurlauber eine breite Palette an Unterkünften. Ein Drei-Tage-Probe-Urlaub (zwei Übernachtungen mit Frühstück von 59 bis 150 Mark) macht ausgiebiges Aussuchen für einen längeren Aufenthalt möglich.

Besondes preiswert wird es in den Familienpensionen oben in Zavelstein, nur eine kurze Strecke den Berg hinauf. Bereits Seine Durchlaucht nahmen 1785 die Anhöhe. „Nach getrunkenem Wasser und einer Promenade zu Fuß", berichtet der Chronist, „ritten der Printz auf den Zavelstein, beehrten den Pfarrherrn mit einer Visite, nahmen die Ruinen in Augenschein und ritten gegen Mittag vergnügt zurück."

Seit zehn Jahren mit Teinach zu einer Gemeinde zusammengeschlossen und mit 740 Metern fast doppelt so hoch gelegen, versteht sich der 600-Einwohner-Stadtteil als „Ergänzung zum Heilbad da drunten". Zavelstein ist frischprämiierter Luftkurort. Den Hals warm verpackt, wird eine Pferdekutschfahrt über die luftige Hochebene zum „Rachenputzer". Mildes Schonungsklima im Sommer, reizstarkes im Winter läßt tief durchatmen.

Und auch Blumenfreunde kommen bei der Fahrt im holprigen Zweispänner auf ihre Kosten: In den ersten Aprilwochen präsentieren sich rund um die 28 Meter hohe Burgruine Zavelstein über 50 Hektar blühende Krokuswiesen, wild gewachsen. Dem Krokus folgen im Lauf des Frühlings Löwenzahn und Wiesenschaumkraut.

Vor ein paar Jahren war Bad Teinach-Zavelstein ein eher schläfriges Nest irgendwo im nördlichen Schwarzwald, nur gelegentlich gestreift von Gästen, die sich in den größeren und bekannteren Kurorten der Umgebung umsahen. Dieser Konkurrenz steht die betriebsame 2300-Seelen-Gemeinde an der B 463 inzwischen in nichts mehr nach. Die Teinacher haben sich auf ihre jahrhundertealte Heilwasser-Tradition besonnen und in den letzten Jahren ein Kleinod in der Schwarzwälder Kurbetriebsamkeit geschaffen.

Ob allerdings die Lustbarkeiten wie zum Besuch des Prinzen Friedrich wieder zum Leben erweckt werden – „Im Baade ward wieder eine Scene aus dem Alcibiades gelesen." –, bleibt zu beweifeln.

SABINE KOBES

*

**Auskunft:** Gebietsgemeinschaft Nördlicher Schwarzwald, 7530 Pforzheim.

## SCHWEIZ




Überwintern in der Schweiz am Vierwaldstättersee in Weggis vom November bis März
Monatsarragements in Halbpension Sfr. 2'100.—, in einem Einzelzimmer.

Rufen Sie uns an wir senden Ihnen sofort unsere Unterlagen.

CH-6353 WEGGIS



**SAVOY** *Arosa*

SAVOY VIVRE *****

*wo man sich trifft*

**IHR SPORTHOTEL für aktive Sommer- + Winterferien. Ab Fr. 65.– Halbpension**

- Tenniswochen ab Fr. 680.–
- Schönheitswochen ab Fr. 820.–
- Aktiv-Wochen ab Fr. 790.–
- Fitnesswochen ab Fr. 750.–

Tennishalle und Aussenplätze, Squash-Hallen, Kegelbahnen, Hallenbad, etc. Gratis-Kindergarten

**SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA**

Joe L. Gehrer, Dir., Tel. 004181-31 02 11, Telex 74 235





SUNSTAR-Angebot 7 Tage Halbpension im Doppelzimmer mit Bad/WC/Radio/Telefon SUNSTAR-HOTEL **** ab Fr. 560.– (6. 7. bis 17. 8. 1985 + Fr. 70.–)

Wanderparadies **Wengen**

Erleben Sie Sommerferien, die doppelt zahlen – SUNSTAR-FERIEN!

Grosszügiger, moderner Komfort in ungezwungener Atmosphäre
- Hallenbad, Sauna und Solarium gratis
- ruhige Liegewiese
- Parking in Lauterbrunnen.

Erstklassferien zu vernünftigen Preisen

**SUNSTAR-HOTEL**

Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. E. Leemann, CH-3823 Wengen, Telefon 0041/36/56 51 11, Telex 923 266

Weitere SUNSTAR-Betriebe in: Davos, Grindelwald, Lenzerheide, Flims und Villars

## ÖSTERREICH

„Noch nie was von den Salzburger Wasserspielen gehört...?"

Wer Urlaub im Sinn hat-
**Salzburger Land**
Stadt Salzburg Flachgau Tennengau Pongau Pinzgau Lungau

Gratis Info-Paket vom Landesverkehrsamt A-5010 Salzburg Mozartplatz 1/1
☎ 0043 662/41 561-2605
Auch Ihr Reisebüro berät Sie gerne.

**SONNIGER URLAUB – REINE GEBIRGSLUFT – GASTEINER TAL**
Sport - DAS NEUE LUXUS-APPARTEMENT - ★★★★ - HOTEL - Garni-Kur

Totaler Hotelservice, int. Komfort, in ruhiger Lage. Jedes Appartement mit mod. Bad, WC, begehbare Gard., kl. Küche, Eßecke, Tel. mit eigener Nr., Farb-TV, Radio etc., Südbalk., Lift; App. für 2, 3 u. 4 Pers. ab DM 34,– p.P. inkl. Frühstück. Nähe Thermalschwimmbad und Sauna ● Besonders bis 30% günstigeres Angebot ab 20. Sept. u. Okt. ● 61 Bergbahnen, Wandern u. jede Sportart

A-5630 **BAD HOFGASTEIN · HOTEL ARKADENHOF** Tel. (0043 64 32) 82 47 Telex 067-785

**LEOGANG** 840–2.600 m Salzburger Land

**DIE Sommerfrische** in den Pinzgauer Bergen, 1½ Autostd. v. München.
– 250 km markierte Wanderwege – Höhenwandern, Berg- u. Klettertouren; Radwandern; Sport- u. Freizeitzentrum mit geheiztem Freibad; Aktiv-Sommerpauschale, Aktiv-Tennispauschalen; Brauchtumsveranstaltungen. Gemütl. Unterkünfte aller Kategorien: Zi./Frühst. DM 13,–/45,–, Halbpension DM 27,–/60,–.
Information, Reservierung, Buchung erledigt gerne:
Verkehrsverein A-5771 Leogang 7, Tel. 00 43/65 83/234

**Pension Haus Tirol**
Fam. Danzl; ruhige Lage, Waldnähe, 5 Gehminuten vom Zentrum, Zim. m. DU/WC, günstige Familienangebote, A-5771 Leogang 91, Tel. 00 43 / 65 83 / 3 20.

**TANNENHOF**, Fam. Weitlaner. Schönes Privatquartier in sonniger Lage, am Waldesrand; ideal für einen erholsamen Familienurlaub. Alle Zim. m. Du., Balk.; gemütl. Aufenthaltsraum; 1 Ferienwhg. f. 2–6 Pers. A-5771 Leogang, Ecking 26, Tel. 00 43 / 65 82 / 34 82.

Hotel
**Schöneben**
**A-5742 Wald im Pinzgau**
*Salzburger Land an der Grenze Tirols*

Wald, das idyllische, romantische Dörfchen im ebenen Salzachtal, 980 m, liegt am Fuße des Großvenedigers (3670 m). Das Dorf ist Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen und Bergtouren in den Naturpark Hohe Tauern, in die Salzach-Seitentäler, auf Almen, zu den berühmten Krimmler Wasserfällen, zum Gletscher-Skilauf usw. Beheiztes Freischwimmbad; nahegelegene Tennisanlage.

Das Haus: 50 Betten, in zentraler Ortsrandlage, auf 15000 m² Wald- und Wiesensüdhang mit traumhaftem Panoramablick. Kachelofenstuben aus dem 17. Jh., Sauna/Sol. Alle Zimmer mit Bad od. DU/WC, Sonnenterrasse, Balkon, große Liege- und Spielwiese – ein Kleinod mit liebevollsten, rustikal-eleganten Details (lt. Presse das lieblichste Haus im Lande).

Hervorragende Küche, Grillabende im Freien am offenen Kamin, Frühstücksbuffet, diverse Abendbuffets.

Halbpension: ab DM 48,– (VS), ab DM 60,– (HS).

Jede Information, Prospekte: Tel. 00 43 / 65 65 / 82 89

**„Nur unterwegs erfährt man das Gefühl märchenhafter Verwunschenheit."**
Erich Kästner

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 408

**Frühlings-Schnupperpauschale**
Lernen Sie jetzt zu tiefst reduzierten Zwischensaisonpreisen Ihr Urlaubshotel kennen. Vom 16.5.–29.6.1985 40-m²-Zimmer mit Wohnecke, HP, Frühstücksbuffet, Abendessen nach Wahl, Hallenbad, 1x Sauna, 1x Solarium, für 7 Tage DM 460,–/490,–; 25-m²-Zimmer DM 410,– p. Person.
**Spitzenhotel Theresia**
A-5754 Saalbach-Hinterglemm, Salzburger Land, ☎ 0043/6541/74150
(Übrigens: Im sonnigen Frühling ist *das Wandern in den Pinzgauer Grasbergen* am schönsten!)

## ÖSTERREICH

Trend-Hotels

**Wandern auf Kitzbühels Grasbergen**

Bis 30. 6. u. v. 15.–29. 9. 85: 1 Woche Halbpens./Bad, inkl. Frühstücksbuffet im Top-Hotel mit Hallenbad, geführten Wanderungen und Seilbahn, Wandernadel, Unterhaltungsprogramm u. kulinarische Spezialitäten DM 610,–.

UNSER FERIEN-HIT: bis 25. 7. 85 für KINDER bis 14 Jahre Zi./Frühst. im Zi. d. Eltern frei! Kinderspielplatz und -zimmer; Jugendraum.

*Hotel Schloß Lebenberg*
A-6370 Kitzbühel · Tirol · Telefon 0043/5356/4301

**Wander- u. Familienurlaub in den Bergen**
- eine Kombination, die der ganzen Familie guttut
- klare Luft, wanderbare Bergwelt
- Jagd auf Rotwild, Gemsen, Rehböcke u. Murmeltiere in 10 wildreichen Revieren
- Forellen angeln im eigenen wildromantischen Gebirgsbach
- Köstliches aus Küche und Keller
- Atmosphäre, Abwechslung, Unterhaltung
- Aktivprogramm für jung und alt

In unserem komfortablen, rustikalen Haus mit Kasermandlbar, Tischtennis, TV, Kinderzimmer, Massagen, Hallenbad sind Sie jederzeit herzlich willkommen.
Wanderwochenpauschale
7 Tage VP inkl. Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennisplatzbenützung, geführten Wanderungen, Wanderstock, Wandernadel.
22. 6.–14. 7. ab DM 370,–
14. 7.–25. 8. ab DM 460,–
25. 8.–29. 9. ab DM 370,–

Alpenhotel **Katschberg-höhe**
A-9863 Katschberg, Fam. Bogensperger
Bitte fordern Sie Prospekte an! Schnell anrufen! Tel. 0043/4734/219, 220

Bergerlebnis in **Nauders** – keine Frage! Tirol
1400 m am Reschenpass

**Wandern – Klettern – Bergsteigen**
mit geprüften Berg- und Wanderführern – Bergbahnen, Tennishalle, Surfen, Hallenbäder, Reiten... Günstige Arrangements: Z. B. 7 Tage ÜF im Komfortzimmer + 5 Std. Tennisplatz ab DM 130,–.
Information: **Verkehrsamt A-6543 Nauders am Reschenpass 4, Tel. 0043/5473/220**

*Tiroler Bergferien von ihrer schönsten Seite und ein perfektes Service.*
*Freibad und Liegewiese gehören ebenso zum perfekten Service wie Hallenbad, Sauna, Tiefgarage, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpension inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75.–.*

HOTEL RAUTER
*A-9971 Matrei in Osttirol, Tel. 0043/4875/6611, Telex 46658*
*Fam. Hermann Obwexer*

**Pfunds**
Dreiländereck: TIROL – SÜDTIROL – GRAUBÜNDEN, 1000 Höhenmeter, niederschlagsärmste Region Österreichs. Unerschöpfliches Angebot an Spazier-Wanderwegen und Bergtouren. Idealer Ausflugsort: Innsbruck, Meran, St. Moritz jeweils 80 km. Freizeitangebot: Staatlich geprüfter Bergführer und Sportlehrer für Sport-Aktiv-Programm. Freibad, Tennis, Reiten, Radfahren, Bogen- und Zimmergewehrschießen, Wildwasserpaddeln, Fischen, Surfen im nahen Reschensee, Minigolf, Sommerschilauf am Kaunertaler-Gletscher. Kinderprogramm, Unterhaltung: Tiroler Abende, Diavorträge, Platzkonzerte usw. Auskünfte: Tourist-Information, A-6542 Pfunds/Tirol, Tel. 00 43 / 54 74 / 52 29

**** **AUSTRIA** -Hotel-Restaurant – Tel.: 00 43 / 54 74 / 52 61
A-6542 Pfunds-Tirol · Dreiländereck A–I–CH
Komfortables Haus in zentraler Lage. Alle Zimmer DU/BAD/WC u. Balkon. Sauna–Solarium– Lift. App. mit Wohnteil, Telefon, Radio u. TV. HP m. Frühstücksbüfett u. Menüwahl ab öS 300,– (ca. DM 43,–)

**Hotel „Post"******
A-6542 Pfunds/Tirol
Tel. 00 43 / 54 74 / 52 24
*Haus mit Tradition, Hallenbad* – große Liegewiese, Spezialitäten-Restaurant, Hotelbar mit Alleinunterhalter, Hotel-Sportanimateur für Aktivprogramm. HP mit Frühstücks-Buffet ab DM 55,–.

**VELDEN/Wörthersee**
**Hotel „Favorita"-Garni**
A-9220 Velden, Tel. 00 43 / 42 74 / 29 27
Das niveauvolle 4-Sterne-Haus, gepflegte Atmosphäre, romantische, ruhige Hanglage, Blick auf See u. Karawanken, Komfortzimmer mit Tel. u. FS. Sauna, Solarium, Liegewiese, Garten, eigene Parkplätze. Tennis-Center u. See 10 Gehmin. Preise: DM 30,– bis DM 57,–

**Das andere Hotel.**
**Urlaub nach Maß in Kärnten – Erlebnis, Erholung, Fitness. Ganz wie Sie wollen!**
Tägl. Aktivitätenangebote mit Sportlehrern. Hauseigene Tennisplätze. Wanderungen für jede Kondition u. jedes Alter. Musikgymnastik im Wasser u. an der Luft. Schwimmbad, Sauna, Solarium, Massageabteilung. Kinderclub. Kinderermäßigung 40–100%.

Hotel Sonnalm
Juni, Sept., Okt. 1985 ÖS 490 (ca. 70 DM)
Juli, August 1985 ÖS 570 (ca. 82 DM)
jeweils pro Pers. / Tag, incl. HP;

Katschberghöhe 333 · A-5582 St. Michael · T. 00434734/4910

HOTEL ASTORIA ****
*Pension* TIROL **
Urlaubshotel mit besonderer Note und fam. Atmosphäre. Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneß, Wohn-/Schlafzimmer, Spezialitäten aus Küche/Keller. Tennispauschalen ab DM 330,–, HP schon ab DM 52,–
Unsere dazugehörige Pension, besonders günstige Unterkunft in Komfortzimmern mit allen Leistungen des Hotel Astoria, Tennispauschalwoche ab DM 230,–, HP schon ab DM 38,–.
Fam. Ernst Wiestner, A-6543 *Nauders* am Reschenpaß 2, Telefon (00 43) 54 73 / 3 10

„Das Dorf mit dem Österreichischen Wanderorden" Ein Bergsommer ... in der „Blauen Silvretta" Tirols ist ein unvergleichliches Erlebnis! Für anspruchsvolle Wanderer und Bergsteiger (Kletterschule), für jung und alt, einfach für alle, die das freie Leben in unberührter Natur lieben. Urlaub in Galtür - Sport und Erholung im Hochgebirge.
**GALTÜR** Tirol
Farbprospekt bitte gleich anfordern:
Verkehrsamt A-6563 GALTÜR 1, Tel. 0043/5443/204, Telex 58160

**Großarl-Familienferien** APARTHOTEL *Kathrin* Tel. 00 43 / 64 14 / 28 20, Telex 6 7 671
**A-5611 Großarl Salzburger Land**
Gemütl. Hotel für erholsame Ferien in ruhiger Lage am Ortsrand neben dem beheizten Freibad. Gr. Liegewiese, Minigolf, Tennis, Fußballplatz und Sandkasten für Kinder. Bergbahnstation. App. für 2–7 Pers., rustikal einger., Restaurant „Stüberl", gute Küche, Bar, Tanz, Hallenbad, Sauna, Solarium, Hobbyraum. 4-Pers.-App. pro Tag DM 70,–. 150 km markierte Wanderwege, geführte Bergwanderungen.

**Berghotel Benglerwald, A-6653 Bach/Lechtal Tirol, Tel. 00 43 / 56 34 / 63 63**
Komf. Haus in herrl. ruh. Lage abs. v. Straßenverkehr, inmitten v. Wald und Wiesen, schöne Wanderwege, geh. Schwimmbad u. Tennisplatz im Ort. Komf. Zi., Bad/Du., WC, Balkon, Tel. Appartements f. 4–6 Personen, Menüwahl, Lift, freies Reiten auf eig. Pferden, VP DM 36,–/48,–. Bis 7. 7. und ab 1. 9. 85 ca. 10% ermäßigt.







Gasthof-Pension **Nussbaumer**
Hallenbad, Sauna, Solarium
Tel. 0043/6229/275
A-5322 **Hof** bei **Salzburg**
Eigene Tennisplätze! 15 km zur Festspielstadt Salzburg, 3 km zum Fuschlsee, 15 km zum Mondsee u. Wolfgangsee; komfortables Haus, alle Zimmer m. Bad/DU/WC; Balkon, ruhige Lage am Waldrand. VS bis 30.6. NS ab 1.9.85, Zi./Fr. DM 34,–, HP DM 45,–, HS ab 1.7. bis 31.8.85 Zi./Fr. DM 37,–, HP DM 48,– inkl. Hallenbadbenützung und aller Abgaben, Kinderermäßigung!

**Kals** am Großglockner
**Erleben Sie zauberhaft schöne Wanderferien im Glocknerdorf!**
250 km Wanderwege von Hütte zu Hütte, alpine Gipfeltouren mit Bergführern. Glocknerblick-Bahn, Kalser Glocknerstraße, Sport- u. Freizeiteinrichtungen. Familienfreundliche und preiswerte Unterkünfte aller Kategorien.
Ü/F DM 14,–/65,–, HP DM 30,–/72,–.
Verkehrsamt A-9981 Kals, Tel. 0043/4876/211

**BURGENLAND**
Österreichs Sonnenkind
**NEUSIEDLER SEE**
...mit Seewinkel/Zicksee

Naturschutzgebiet des World Wildlife Fund mit seiner für Europa einmaligen Tier- und Pflanzenwelt. International bekanntes Weinbaugebiet. Bademöglichkeit Mai bis Oktober, Wassersport, Radwege, Angeln, Reiten, Camping. Seefestspiele. Golser Volksfest, 10. bis 18. August, Zigeunermusik. Gastfreundliche *Familienpensionen, Gasthöfe und 4-Sternehotels.* Informationspaket mit Ortsprospekten und Preisen.

Regionalverband Neusiedler See
A-7100 Neusiedl am See
*Tel. 0043-2167/229*

Neusiedl/See · Breitenbrunn · Gols · Donnerskirchen · Podersdorf/See · Frauenkirchen · Oggau · St. Margarethen · Illmitz · St. Andrä · Tadten · Mörbisch · Apetlon · Pamhagen

**MÖRBISCH** – IHR BADEORT
Modernes Strandbad, große Liegewiesen, Surf- und Segelschule, Bootsverleih, Motorbootrundfahrten, Angeln, Reiten, Radwanderwege durch Weingärten.

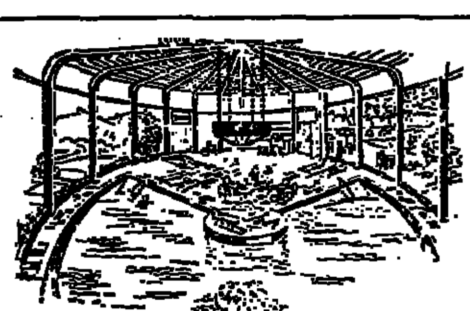
**MÖRBISCH** – IHR FESTSPIELORT
Seefestspiele Juli – August, zahlreiche Feste und Veranstaltungen

**MÖRBISCH** – DER WEINORT
Vom Privatzimmer bis zum 4-Sterne-Hotel. Restaurants und Heurigenlokale mit Gärten, burgenländische und ungarische Küche.
Eisenstadt 20 km, Wien 65 km. Ortsprospekt u. Preise: Fremdenverkehrsbüro der Gemeinde, A-7072 Mörbisch, Tel. 0043/2685/8430

Das Frühjahrserlebnis **GASTEINERTAL**

Viel gerühmte Bergluft in einmaliger Hochgebirgslandschaft. Wandern auf herrlichen Wegen in 850–1000 m Ortshöhe. Schwimmen in attraktiven Thermal-Hallen- und -Freibädern. Tennis auf Freiplätzen und in Hallen, Golf und Reiten

und unvergleichliche Heilerfolge – vor allem bei Beschwerden der Wirbelsäule und Gelenke – durch Radon-Thermal-Kuren



*Grand-Park-Hotel* BAD-HOFGASTEIN

mit Österreichs größtem hoteleigenen Thermalhallenrundbad 32° (Strömungsbad, Jetstream), Sauna, Solarium, Inhalation, Mundduschen, Massagen, 20 000 m² sonnige *Park- und Liegewiesen, spezielle Radonbadeabteilung,* Heilmoor, Unterwassertherapie – beihilfefähig.

Für Sportler: Tennis (auch Tennishallen), Bergbahnen, Golf und Reiten nahebei, schöne Wanderwege vom Hotel weg.

**A-5630 Bad Hofgastein**
Telefon 00 43 64 32/6 35 60, Telex 00 47 - 6 7 756

**Ferienwohnung in Bad Hofgastein**
für 2 Pers., großer Südbalkon mit Blick auf das Angertal, Sauna im Haus, entzückend eingerichtet, Nähe Bergbahn, Thermal-, Hallen- und Freibad / Kurzentrum
● Telefon 0 40 / 5 36 52 45

Kur Sport Hotels KÄRNTEN + Carinthia ****



Die führenden Häuser mit der persönlichen Betreuung durch die Familie Klammer für

Ihre erfolgreiche Kur:
vorbeugen und heilen mit Hilfe der Thermalquellen (beihilfefähige Kurpauschalen und Heilstollenpauschalen mit Transfer), Hallenbad, Thermalsprudelbecken, Med. Abt. Massagen, Gymnastik, Sauna, Dampfbad, Spezialitätenrestaurant, Wohlmenüs, Liegewiese.

Für Ihren Aktivurlaub:
eigene Tennishalle (gratis), Golf (9-Loch-Platz), geführte Wanderungen. Fordern Sie bitte unsere Prospekte an – auch von unserem neuen Appartementhaus.

A-5630 Bad Hofgastein
Familie Klammer
Tel. 0043 64 32 6 71 10 + 8 37 40
Telex 0 47 67 771



Typische Mauern aus Feldsteinen rahmen die Schafweiden ein
FOTO: WOLFGANG FRITZ



Zwei Nonnen unterwegs auf der Küstenstraße nach Galway in Connemara
FOTO: ALWIN TÖLLE

## Radeln durch Connemara / Im wilden Westen der Grünen Insel

**Galway**

Aller Anfang ist fröhlich. Jedenfalls beginnt unser Abenteuer auf zwei Rädern – eine Woche per Drahtesel durch Connemara, durch Irlands stillen, weiten, wilden Westen – recht verheißungsvoll. Es ist Abend, es wird erst einmal gründlich die „Pub"-Szene im Ausgangsort, im munteren Hafenstädtchen Galway, erkundet. Wir erfahren, daß „Prost" auf Gälisch, der uralten keltisch-irischen Nationalsprache, „sláinte" heißt und Bier hier meistens „Guinness".

Der Kater andernmorgens ist nicht von schlechten Eltern. Daß im Badezimmer des Hotels ausgerechnet „Beer Shampoo" bereitliegt, erleichtert die Situation nicht gerade. Nur gut, daß uns viel frische Luft erwartet. Im Vor- und Badeort Salthill, bei der „Raleigh"-Radvermietung, stehen sie schon bereit: Zwei leuchtend rote Tourenräder, unsere künftigen Gefährte und Gefährten.

Drei Gänge, breite Sättel, zwei Tragetaschen am Gepäckträger. In die Taschen paßt erstaunlich viel hinein. Waschpulver, zwei Unterhosen, Sokken, eine Hose, Kulturbeutel, T-Shirt, zwei Hemden, Regenhaut, Rasierapparat, Schreibblock.

25 Kilometer sind's bis Maam's Cross. Die schaffen wir – trotz Gegenwind, trotz so manchem Pub am Wegesrand – in gut zwei Stunden. Und nehmen uns, nach dieser ersten Halbetappe, fest vor, nun nicht mehr zu hetzen. Getreu der Iren-Devise: „Als Gott die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht . . ."

Denn diese Landschaft will in Ruhe erlebt werden. Die Grafschaft Galway mit ihrem westlichen Teil namens Connemara ist erheblich reizvoller und vielfältiger, als es die Mehrzahl der Irland-Besucher annehmen mag, die es vorwiegend in den bekannteren und milderen Südwesten, nach Kerry, zieht.

Connemara: Das sind schwarzer Torf und gelber Ginster. Stahlblaue Seen und dunkelgrün bemooste, von Geröll übersäte Bergrücken. Steinwälle, die das bißchen Weideland und das Vieh vor den Atlantikstürmen schützen. Dörfer, die aus kaum mehr als fünf oder sechs Farmhäusern bestehen. Hier Felsklippen mit tosender Brandung, dort tiefe, ruhige Fjordzungen. Kaum Touristen, viel Himmel, unvergeßliche Regenbögen. Und überall die vielleicht reinste Luft der Welt, Luft, die nach Gras und Salzwasser duftet.

Angler finden im Lough Corrib, Irlands zweitgrößtem See, ein fulminantes Revier. Es wimmelt geradezu von Lachsen, Forellen, Hechten, Barschen und Brassen. Bergsteiger und Wanderer erwarten recht verzwickte Routen in den bis zu 720 Meter hohen, naturgeschützten Quarzitkegeln der „Twelve Bens". Außerdem herrscht in der Grafschaft Galway kein Mangel an Golfplätzen oder an Reitställen.

Mit Sehenswürdigkeiten ist die Gegend eher spärlich bestückt. Ashford Castle bei Cong wäre zu erwähnen, ein viktorianisches Breitwand-Bauwerk, nun Luxushotel, die Klosterabtei von Kylemore auch und eine Handvoll Burgruinen. Die wahre „Attraktion" hier, neben der Landschaft, sind ohnedies deren Bewohner. Zumal für den Radwanderer, der überall herzlich aufgenommen wird.

In Recess lernen wir Kevin Joyce kennen. Er besitzt den einzigen Supermarkt weit und breit, verkauft Bücher, Eier, Marmor, Wolle, Gummistiefel, Postkarten – alles. Die zwei Zapfhähne seines Bierausschanks jedoch legt er exakt um 18 Uhr trocken. „Abends sollte jedermann nachdenken und Milch trinken", sagt er. Und meint es ernst. Ein Individualist. Ein Ire.

Im kleinen, feinen „Cashel House Hotel" passieren wir, trotz Bermudas, Turnschuhen, Radtaschen statt Koffern, die Rezeption. Der rosige Lobster, frisch aus der Bucht, schmeckt auch ohne Krawatte. An der Bar dann erzählen zwei weißhaarige Herren nach der dritten Karaffe Portwein Witze, bei denen sich ein bayerischer Holzknecht bekreuzigen würde. Sie sprechen einander mit „Father" an – Priester aus Dublin; Menschen im Urlaub.

Oder jenes Pub in dem malerischen Küstenort Clifden: Dort erleben wir ein echt irisches „sing-song". Zur Gitarre, Fiedel, Flöte singt der ganze Laden inbrünstige Lieder, die von der Freiheit, der Armut, der Heimat handeln. Und wohl auch von Revolutionen, die seit hundert Jahren geplant sind und in hundert Jahren nicht stattfinden werden.

Wohin auch immer: Natur pur, Bier vom Faß und gastliche Iren sorgen für gute Laune. Als tatsächlich doch die erste Radpanne passiert, die Gangschaltung nicht mehr mag: Es findet sich eine Ein-Mann-Werkstätte in Westport, wo der Großvater in wenigen Minuten den Schaden behebt, gern über das unverschämt gute Wetter plaudert (es nieselt kaum), sich jedoch strikt weigert, mehr als ein Pfund als Lohn anzunehmen.

Immer wieder halten wir unterwegs, legen die Räder ins Gras, hokken uns auf Steine am Rand der meist angenehm flachen, wenig befahrenen Sträßchen. Packen das Sandwich-Picknick aus. Lassen uns unterhalten vom Wind, vom Summen der Telefondrähte, vom Flattern der Schmetterlinge. So still kann es in Connemara sein, daß man irgendwann den Ärger über die Beschilderung vergißt (mal Kilometer, mal Meilen, die Differenz geht in die Beine), über den dünnen Kaffee, über Wannen statt Duschen (man hat ja Zeit).

Der siebte Tag, zurück in Galway. Die letzten Ansichtskarten: „Irland? Grüne Wiesen, rotes Haar, braunes Bier." Der letzte Klaps auf den Fahrradsattel: Immerhin liegen rund 250 Kilometer hinter uns. Weniger, als die Profis bei der „Tour de France" an einem Tag schaffen. Aber: die werden dafür bezahlt. Und wir haben, wetten, mehr Spaß gehabt.

DIETER WACHHOLZ

*

**Anreise:** Aer Lingus-Flüge nach Dublin kosten ab Frankfurt 790 Mark, ab München 938 Mark. Nach Galway dann per Bahn.
**Räder:** Verleih in zahlreichen Orten, Miete etwa 57 Mark pro Woche.
**Unterkunft:** Bett und Frühstück in Farmhäusern 21 bis 24 Mark, in Hotels ab etwa 60 Mark.
**Veranstalter:** Radtouren in Irland, mit Flug und teils vorab reservierten Übernachtungen, bieten unter anderem der ADAC an, Air Conti München, Inter-Air Voss und das DER. Preise für eine Woche: ab 978 Mark.
**Auskunft:** Irische Fremdenverkehrszentrale, Untermainanlage 7, 6000 Frankfurt 1.

## Islè of Wight: Englands südliche Sonneninsel

**Newport**

Die Isle of Wight: das bedeutet Cowes mit engen, pittoresken Straßen, das Mekka der Segelsportwelt, mehr Sonnenstunden als anderswo in Großbritannien, dazu wellige Hügel, weiße Kreideklippen, lange sandige Strände, Felsgrate und Bergschluchten en miniature, Lorbeer, Myrte und Feige.

Im Süden der Insel, in der Gegend von Ventnor, die gern als „Das Madeira von England" bezeichnet wird, kommt man im nahegelegenen Bonchurch in den Landhotels Peacock und Winterbourne am besten unter. Von hier aus läßt sich die Insel zu Fuß oder per Fahrrad herrlich und ohne zu große Anstrengungen erkunden. Auch Ponys lassen sich mieten, auf denen Reiter gemütlich durch die Gegend trotten. Dem Golfer stehen sieben Golfplätze zur Verfügung, der Angelsportler kann sich genauso an einem der Flüsse wie am Meer betätigen. Kenner meinen, Wasserski sei hier so gut wie am Mittelmeer. Und natürlich können die Kinder in dem erstaunlich sauberen Wasser herumpaddeln.

Shanklin ist ein Dorf mit reetgedeckten Häusern und hockt auf steilen Klippen. Der einundeinhalb Kilometer lange Strand darunter ist windgeschützt und ideal für einen Familienurlaub. Von hier wird häufiger ein englischer Sonnenscheinrekord vermeldet als von anderen Urlaubsorten.

Geschichte? Auch sie kommt auf der Isle of Wight, wie überall in England, nicht zu kurz. Karl I. saß hier im 17. Jahrhundert im Gefängnis, ehe er nach London zur Hinrichtung gebracht wurde. Die Piratenstorys aus alten Zeiten würden leicht ein Buch füllen. Sehenswürdigkeit Nummer eins ist freilich Osborne House, die frühere Sommerresidenz von Königin Victoria und Prinzgemahl Albert. Hier, in der vor allem von ihrem Mann geschaffenen Umgebung, trauerte die verwitwete Monarchin vierzig Jahre lang. Ihr Sohn, Edward VII., ließ die königlichen Appartements nach dem Tod der Mutter in Osborne im Jahre 1901 schließen. Erst 1955, ein halbes Jahrhundert später, wurden sie wieder zur Besichtigung freigegeben.

In vierzig Minuten setzten wir mit der Autofähre von Portsmouth nach Fishbourne auf Wight über, mit dem Luftkissenboot ist man bereits in sieben Minuten in Ryde. Von dem hellen Wohnraum in Osborne, East Cowes, aus hat man über einen mit Statuen und Brunnen geschmückten, in Terrassen angelegten Park im Renaissance-Stil einen herrlichen Blick auf diesen Seeweg, den Solvent, der die bis zu 35 Kilometer lange und bis zu 20 Kilometer breite Insel vom Festland trennt.

Beim Kauf des Gutshauses Osborne im Jahre 1845 erinnerte die Lage des Besitzes den sich für italienische Baukunst begeisternden Prinzen Albert an die Bucht von Neapel, und so entschied er sich für eine großzügig angelegte Villa in italienischer Bauweise mit zwei Campanilen, dem Flaggen- und Glockenturm, und einer Loggia.

Kommt man früh oder spät in der Sommersaison und nicht am Wochenende, also wenn keine Touristenschwärme aus den nahegelegenen großen Festlandstädten heranrollen, ist der Rundgang durch die relativ bescheidenen Gemächer ein Vergnügen. Für die neun Kinder ließ der Vater beim Schloß ein Schweizer Cottage, als Spielhaus aus Deutschland importiert, errichten. Die nahegelegene „Church of St. Mildred" in Whippingham wurde mit ihren fünf germanisch wirkenden Türmchen vom ihm konzipiert.

Wir werden – wie Tausende von Touristen im Jahr – feierlich durch das Gotteshaus geführt und auf jedes königliche Erinnerungsstück hingewiesen. Dabei bemerken wir in der „Souvenir-Ecke" ein Schild mit dem bedauerndem Hinweis: „Sorry, all family trees sold out". Es versteht sich von selbst, daß es sich um Victorias und Alberts Stammbaum handelt. Schließlich waren im Jahre 1901 vier europäische Herrscher Nachkommen des Coburgers.

JULIE STEWART

*

**Auskunft:** Britische Zentrale für Fremdenverkehr, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt a. M. 1, oder Isle of Wight Tourist Board, 21 High Street, Newport, Isle of Wight PO30 1JS, England.

**Liebe Leser**
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.



Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl



**„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen."**
Joh. Wolfg. von Goethe

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 430

# Kurzentschlossen ins Urlaubsland BADEN-WÜRTTEMBERG



## Badenweiler

Erholung im Land der Thermen und des Weines

Info: Kurverwaltung 7847 Badenweiler / Südl. Schwarzw., Tel. 0 76 32 / 7 21 10 u. Reisebüro

**Hotel Anna** Ihre Gewähr für gute Erholung. 60 Betten in modernster, behaglicher Ausstattung. Ruhige, aussichtsreiche Lage, Hallenschwimmbad. Solarium, Massage, Fitnessraum. Frühstücksbuffet, Schonkost-Menues. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an: Familie Gmelin, Telefon 0 76 32 / 50 31. „À la carte Wochen", Zwischen- und Nachsaisonpreise.

**Hotel Schwarzmatt** Neuerbautes 80-Betten-Komfort-Hotel · Hallenschwimmbad 30°C · Solarium · Massagen · Café · Weinstube · Restaurant · Terrasse · Boutique · Tiefgarage. Für Januar - Februar - März Einführungs-Sonderpreise auf Anfrage. 7847 Badenweiler - Südschwarzwald · Telefon 0 76 32 / 60 42



**KURHOTEL - PRIVATSANATORIUM KELLNER GmbH**

Erstrangiges Haus für innere Krankheiten und Naturheilverfahren-Revitalisierung wie O²-THX-Serum-Zellen-Chelat-Therapie. Quellanschluß an die Thermal-Römerquelle für Badeabteilung mit Kälte-Therapie und Hallenschwimmbad. Kosmetikabteilung nach Gruber. Alle Anwendungen im Hause. 7847 Badenweiler, Tel. 0 76 32 / 75 10.



Das Paradies zwischen Schwarzwald und Rhein

**Markgräfler land**

Wein Wald Thermen

zwischen Freiburg und Basel. Berühmte Heilbäder – verträumte Kleinode – erlesene Weine – eine excellente Küche – mildes Klima – altes Kulturland, man nennt es „Die Toskana Deutschlands"

Informationen: Fremdenverkehrsgemeinschaft Markgräflerland, 7840 Müllheim 1, Postf., Tel. 0 76 31 / 55 11



**Waldhotel Kniebis**

Familie Finkbeiner

7290 Freudenstadt-Kniebis, Schwarzwaldhochstraße, Telefon 0 74 42-23 87

Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- u. Salatbüfett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Skilift beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.



**ENZKLÖSTERLE** 7546 Schwarzwald 600-900 m – Ferienhotels mit Hallenbädern

Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit

**ENZTAL HOTEL** Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort. Hallenbad, Sauna, Sonnendusche, Kegelbahn, Billard, Tischtennis. Wöchentlich Tanzabende, Ferienprogramm. Günstige Pauschalen. Telefon 0 70 85 / 611

**SCHWARZWALDSCHÄFER** Hotel Garni mit Abendrestaurant am Rande des Hochwaldes. Erleben Sie rustikale Behaglichkeit in stilvoller großzügiger Anlage. Entspannen Sie bei Geselligkeit und Tanz. Wir bieten Hallenbad (28° C), Sauna, Solarium und Freizeitprogramm. Information / Prospekte: 0 70 85 / 388

**Forsthaus** Hotel-Pension in rustik. Stil, ruh. Südlage dir. a. Wald, Zi. m. Bad o. Dusche/WC/Balkon/Tel./TV, Hallenbad, Sauna, Tel. (0 70 85) 6 80

**Urlaub - Kuren - Erholung im Schwarzwälder Heilklima**

**Waldhotel garni**, Fam. Krieg

Suchen Sie ein Hotel im individuellen Stil mit großem Komfort u. herzlicher Schwarzwälder Gastlichkeit? Absolut ruhige und sonnige Lage direkt am Wald. Kein Durchgangsverkehr. Lift, Hallenbad 28°C, Sauna, Solarium, Liegewiese. Alle Zimmer mit Dusche/WC, Balkon, Terr., Tel., Radio, z. T. Farb-TV, Kühlschrank, Frühstücksbuffet, Übern. mit Frühstück ab DM 45,–.

NEU: Auf Wunsch mittags u. abends warme u. kalte Speisen à la carte. Pauschalangebote ganzjährig. Lassen Sie sich bald von uns verwöhnen.

7263 Bad Liebenzell/Schwarzwald, Hölderlinstr. 1, Tel. 0 70 52 / 20 95

**Gasthaus Jostalmühle**

In einem der schönsten Schwarzwaldtäler, ruhig und romantisch. Gute Küche mit Schwarzwaldspezialitäten. Spielmöglichkeit für Kinder. Fam. Hog, 7820 Titisee-Jostal, Tel. 0 76 51 / 12 90.



**HOTEL SCHWARZWALD GASTHOF Jofen**

Seit 1816. Mit neuem rustikalem Komfort-Hotel. 900 m ü. d. M.

Ü/Fr. ab DM 50,–; HP ab DM 65,–; VP ab DM 75,–

Auch im Juni, Juli, August Kinder bis 7 Jahre frei, bis 14 Jahre 50% Ermäßigung.

7820 Titisee-Neustadt

Gerne senden wir Ihnen leihweise eine Video-Kassette mit Informationen über unser Haus

Je höher die Ansprüche desto geringer die Auswahl; deshalb

**Mettnau-Kur**

Heilung durch Bewegung

Am Bodensee

Kurverwaltung 7760 Radolfzell, Tel.: 0 77 32 / 151-1

**Ferienwohnungen ALBMATTE, 7822 MENZENSCHWAND/Südl. Schwarzwald.** Neubau m. gemütl. Komfort-Ferienwohnungen, Balkon, TV, absolut ruhige, idyllische Lage, gr. Liegewiese, Kinderspielplatz, Spielraum. Tel. 0 76 75 / 6 46

**Todtmooser Hof**

Ihr Hotel im Hochschwarzwald, 800 – 1.263 m, 7867 Todtmoos.

Ihr Sommerarrangement DM 65,– HP pro Person und Tag ab 3 Tage

Südhangferienanlage m. Appartements u. Hotelzimmern, Farb-TV, Hallenbad, Sauna, Solarium, Ladenzeile, Kinderanimation, beihilfef. Bäderabt., ab 13.7. Ferientanzkurse.

Telefon 0 76 74 / 8 42-1

**Baers Kurhotel**

**7829 Friedenweiler/Hochschwarzwald**

**Familienhotel mit Tradition und neuestem Komfort**

900 m – Nähe Titisee–Feldberg – mildes Reizklima – Tel. 0 76 51 / 10 77. Kneipp – Massagen – Chirogymnastik (beihilfefähig) – jede Art von Diät – 6-Tage-Kartoffelkur – kein Kurzwang – **Biokosmetik nach Gertraud Gruber** – Hallenbad (28°) – eigener Tennisplatz – 50 km ebene Spazier- und Wanderwege. Bitte Prospekt anfordern.

**Hotel-Gasthof Krone · Baiersbronn**

Das familienfreundliche Urlaubshotel im Herzen von Baiersbronn mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Sonnenterrasse, ruhige Zimmer mit Bad, Dusche, WC, Balkon. Zu allen Kureinrichtungen 5 Gehminuten. Bitte Prospekt anfordern. 7292 Baiersbronn, Tel. 0 74 42 / 22 09

**IHR FERIENDOMIZIL im SCHWARZWÄLDER STIL**

Wandern, Schwimmen, Erholen, Entspannen in familiärem Schwarzw. Urlaubshotel. Zi. Du/WC/Balkon, TV, Fahrradverleih, HALLENBAD, Hotelbusausfahrten.

Hotel-Restaurant Café, Hallenbad **Goldener Hirsch** Familie A. u. H. Wolf, Küchenmeister

7 Tage HP ab DM 322,–, VP ab DM 350,–. 7564 FORBACH/Schwarzwäldertalerstraße. Prospekte mit Pauschalangeboten verl. Tel. 0 72 28 / 22 18, 15 Automin. bis Baden-Baden



**WEHR** Südlicher Schwarzwald 350-780 m



Erholung in herrlicher Landschaft. Gute Privatzimmer ab DM 15,- Üb./Fr.

Schöne Ferienwohnungen. Günstige Pauschalangeb., z. B. 14 Tg. Priv.-Zi., Früh., DM 298,–, 21 Tg. DM 410,– inkl. 10 Freieintritte ins Thermalbad Bad Säckingen, 12 Freieintritte ins Park- oder Hallenbad (Winter), 12 Freieintritte in Freizeitanlage, 1 Busfahrt i. d. Schweiz o. Speisegutschein u. geführte Wanderungen. Inform. VERKEHRSVEREIN WEHR, 7867 Wehr, Tel. 0 77 62 / 94 79 vorm.

**WALDHOTEL Sommerberg**

Neubau in herrl. Hanglage, dir. a. Wald, einmaliger Rundblick, Hallenbad (28 Grad), Sauna, Billard, TV- und Tagesraum, Zi. m. Du./WC und Tel., Sonnen-Terr., NEU: Warmwasser-Sprudelbecken (37°), Farbprospekt. 7292 BAIERSBRONN-OBERTAL, Telefon: (0 74 49) 217

**Hotel Bären,** 7821 Bernau (südl. Hochschwarzw.), Tel. 0 76 75 / 6 40. Einmalig schöne, ruhige Lage! Excellente Betreuung! Optimale Erholung! Zi. m. DU/WC/Tel./TV-Anschl./Komfortausstattung: Ü/Fr. DM 25,–/30,–; HP DM 37,–/42,–; VP DM 45,–/50,–.



Bei uns in einem der schönsten Täler bei Schwarzwälder Spezialitäten u. Gemütlichkeit finden Sie absolute Ruhe u. Erholung, Zi. z. T. mit Du/WC, Tel. Bitte Prospekt anford. LANDGASTHAUS „LANGECK" 7816 Münstertal/Südlicher Schwarzwald (500 m) Telefon 0 76 36 / 2 09

**Eisental-Affental**

Der Ferien- u. Weinort am Fuße des Schwarzwaldes zw. Baden-Baden u. Bühler Rebland gelegen, bietet Ihnen Ruhe u. Erholung in preisw. Gasthöfen, Pensionen, Privatzimmern u. Ferienwohngn. **Prospekt anfordern: Fremdenverkehrsverein, Weinstr. 110, 7580 Bühl-Eisental, Tel. 0 72 23 / 2 34 16**

**„Viele Fächer werden an unseren Schulen gelernt. Aber eines der wichtigsten fehlt: die Reisekunde. Denn das intelligente Reisen, das Verständnis fremder Länder und Völker will gelernt sein."**

John Steinbeck

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 409



**Park-Hotel Badenweiler**

**Die Oase des Sommerurlaubs**

**3 für 2** im Sommer

3 Wochen Halb- oder Vollpension und nur 2 Wochen bezahlen.

**17. Juni bis 10. August**

Unsere Empfehlungen:
- Komfortable Ferienappartements im Hotelpark
- 1 Wochenende: 2 Übernachtungen in Halbpension ab DM 295,–

Unsere Leistungen
- Hallen-Thermal-Schwimmbad
- geheiztes Freischwimmbad
- Sonnenliegewiese im Hotelpark
- Boulevard-Café-Terrasse
- Stilvolles Restaurant „Park-Stüble"
- Tschechow-Hotelbar
- gepflegter und freundlicher Service
- Bestes und nur Frisches aus der Küche

7847 Badenweiler (zwischen Freiburg und Basel), Telefon 0 76 32 / 7 10 – Telex: 17 763 210. Markgräfler Land, Postfach 360 · Ein Angebot mit Hausprospekt unterbreiten wir gerne

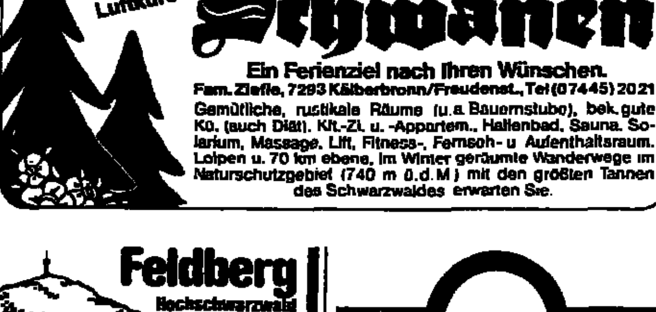






Zahlreiche Sonderveranstaltungen, Mühlenfeste

Verkehrsamt 7233 Lauterbach, Postf. 507 · Tel.: (0 74 22) 43 70



Luftkurort HOTEL · GASTHOF **Schwanen**

Ein Ferienziel nach Ihren Wünschen. Fam. Ziefle, 7293 Kälberbronn/Freudenst., Tel (0 74 45) 20 21

Gemütliche, rustikale Räume (u. a. Bauernstube), bek. gute Kü. (auch Diät). Kft.-Zi. u. -Appartem., Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage, Lift, Fitness-, Fernseh- u. Aufenthaltsraum. Loipen u. 70 km ebene, im Winter geräumte Wanderwege im Naturschutzgebiet (740 m ü. d. M.) mit den größten Tannen des Schwarzwaldes erwarten Sie.



**Feldberg** Hochschwarzwald 1280 – 1500 m

Bei uns beginnt das Wandervergnügen direkt an der Hoteltür!
- wandern mit und ohne Gepäck (Spezial-Info anfordern!)
- erwandern Sie sich den DORINT-Wanderrucksack mit dem DORINT-Wanderpaß
- außerdem Hallenbad, Kegelbahnen, Sauna, Komfortzimmer mit Bad/WC, Radio, Telefon, TV-Anschluß, Balkon, meistens Mini-Bar.

1 Woche Sommerferien incl. Halbpension p.P. im DZ ab 497,–

Dorint hotel, Tel. 0 76 76 - 311, 7281 Feldberg 3

**Hotel Waldsägmühle**

Gastlichkeit im Herzen des Weiler Waldes. Vorzügliche Küche · Behagliche Gästezimmer · Geschmackvolle Aufenthalts- und Restaurationsräume · Hallenbad · Lift. Dies Alles, in traumhaft schöner Schwarzwaldlage. Ein Haus, in dem Preis und Leistung stimmen. Prospekt: 7293 Pfalzgrafenweiler-Kälberbronn b. Freudenstadt · Fam. Ziegler · 07445-2035

**Top-Urlaub für Lebenskünstler**

Erleben Sie Stil und Atmosphäre eines kleineren First-class-Hotels mit erstklassiger Küche, Schönheitsfarm, Kur- und Fitnessabteilung, 2 Schwimmbädern, Sauna, Dampfbad, Boutique, Friseur und vielen Ideen zum günstigen Inklusiv-Arrangement.

Fordern Sie den „Tip für einen Top-Urlaub" und Farbprospekt.

**Quisisana** Bismarckstraße 22, 7570 Baden-Baden, 0 72 21 / 34 49

**Gästehaus am Lappach** Hotel garni, Hallenbad. Zimmer mit Bad/DU/WC, Balkon. 7546 Enzklösterle, Postfach 10 · Tel. 0 70 85 / 511

**Für alle**

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## INLAND

### Nordsee

**Amrum/Wittdün**
Ferien-Kft.-Whg. bis 15. 7. u. ab 25. 8. frei. Tel. 0 43 23 / 38 38 oder 0 46 82 / 20 93

**Bei St. Peter-Ording**
Komf. FeWo, 84 m², f. 6 Pers., ab sof. zu verm. Anfragen: Tel. 0 40 / 5 38 19 44

**Büsum**
Ferienwohnung, 82 m² groß, für 4 Pers., DM 65,-/Tag. Telefon 0 48 34 / 88 60

**Ferien auf dem Lande – Nordsee**
Sep. Fewo. (90 m²), in reetgedecktem Friesenhaus, Warftlage, gr. Garten, 5 km bis Nordsee. Tel. 0 46 64 / 10 02. Eva Sönnichsen, Altes Pastorat, 2268 Rodenäs

**Insel Amrum**
Neue Komft.-Fer.-Whgen., dir. a. Strand, Sauna, Solar., Whirlbd., 80,- b. 185,- DM. HANSA Föhr, 0 46 81 / 88 77 und 0 46 82 / 13 50

**Insel Sylt**
Ferienwhgen. auf der ganzen Insel f. 2–6 Pers. frei. Appartementvermietung. Tel. 0 46 51 / 3 24 33

**SYLT**
Komf. reetged. Ferienhaus, beste Lage, u. FeWo, ab sof. frei. Tel. 05 61 / 49 21 53

**Frühling auf Sylt!**
Reetgedecktes Friesenhaus für 6 Personen (Morsum/Sylt) mit allem Komfort in exklusiver, ruhiger Lage kurzfristig frei vom 29. 5. bis 13. 6. 85 und vom 14. 7. bis 27. 7. 85. Tel. 0 46 54 / 4 31 od. 0 40 / 82 92 70

**Kampen Sylt**
3-Zimmer-Luxuswohnung, 2 Schlafzimmer, 1 Wohnraum, Terrasse, Fernseher, Spül- und Waschmaschine, ab 19. 6. bis 18. 7. und vom 11. 8. bis Anfang September frei. Anfragen: Tel. 02 03 / 35 24 26, montags bis freitags vormittags von 8.30 bis 12.00 Uhr.

**Keitum/Sylt**
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten. Tel. Mo.–Fr. 05 41 / 58 40 08

**Keitum/Sylt**
Reetd.-Hs.-Teil in ruh. Lage, max. 4 Pers., 3 Zi., Kü., Bd., Gäste-WC, Komf.-Ausst., Tel., TV, Garten, frei 10. 6. – 12. 7. u. ab 17. 8., DM 200,–/Tg. Tel. 0 46 51 / 3 13 28, ab Mo.-Abend 0 40 / 8 80 79 10

**KEITUM/SYLT**
Reetdachhaus für 2–4 Pers. f. höchste Ansprüche bis Mitte Juli frei. Tel. 0 46 51 / 3 28 04

**Keitum/Sylt**
Komf.-FeWo f. 3–4 Pers., zu vermieten. Anfragen u. Tel. 0 80 31 / 9 62 54

**Langeoog**
FeWo f. 4 Pers. b. 14. Juli u. ab 18. Aug. frei. Tel. 0 20 54 / 62 78

**Ostfriesische Küste**, antik einger. Fewo im denkmalgeschützten Friesenhs., Schlafbutzen, Garten, Fahrräder verm. u. verk., Tel. 0 49 21 / 2 02 27 od. 2 50 51

**Lotsenhof Godewind KAMPEN auf SYLT**
Kft. Fer.-Apptm., 50 m² u. größer, für 2–6 Pers. – allerbeste Lage – unter Reetdach – noch Termine frei. Telefon 0 46 51 / 4 11 10

**Nordseeinsel, Nordstrand**
Lux.-FeWo., 90 m², Kamin, Friesenhs. Tel. 0 40 / 66 53 04 u. 0 48 42 / 10 86

**Nordseebad Spiekeroog**
Inselhaus, 3 Schlafzi., voll eing., frei b. 25. Juni 1985. Tel. 04 41 / 6 36 40

**Nordseeinsel Langeoog**
Ferienwohnung für 2 bis 4 Pers., frei bis 6. 7. und ab 7. 9. Tel. 0 44 62 / 68 88

**Nordseeheilbad Wyk auf Föhr**
Komf.-App.-Whgn. direkt am Meer, Schwimmbad, Sauna, Garage, Tel., TV usw., ab 16. 6. zu verm. Tel. 0 45 31 / 29 15

**Reiseanzeigen**
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

**St. Peter-Ording**
Komf.-FeWo., f. 4 Pers., unterm Reetdach, ab sof. noch frei. Tel. 0 61 03 / 7 11 18 u. 05 21 / 87 29 63

**St. Peter-Ording**
FeWo, 2½ Zi., 4 Betten, zu verm. Fr. bis 20. 7. u. ab 18. 8. Tel. 04 31 / 32 33 83

**St. Peter-Ording**
2-Pers.-App. in zentr. Lage, Juni, Juli, Aug. frei. Tel. 0 48 63 / 26 24

**St. Peter-Ording**
exkl. Ferienapp. bis Aug. frei. 0 48 27 / 12 90, günstig in der NS

**Sylt, Strandnähe**
exkl. Friesenelnzelhs. u. herrl. Reetdachhs. in Kampen ab sof. frei. Tel. 0 46 51 / 2 55 11 od. 09 11 / 54 02 03

**Sylt** Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna. Tel. 0 41 06 / 44 57

**SYLT**
ist bei jedem Wetter schön. Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei. App.-Vermittlung Christiansen, Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt. Tel. 0 46 51 / 3 18 86

**Westerland/Sylt**
500 m vom Strand, 2-Raum-Wohnung, bis 4 Pers., Kochn., Spülmaschine, Kühlschr., Farb-TV, Stereo-Radio, Tel., Dusche + Garage, zu vermieten. Wasch- und Trockenautomat im Hause. Tel. 02 02 / 45 31 88 oder 70 35 05

**Sylt**
FeWo im Kurzentrum Westerland dir. am Strand, anspruchsvoll ausgestattet. Tel. 02 31 / 73 35 09

**Sylt / Wenningstedt**
App. f. 2 Pers. m. Farb-TV. Telefon 0 46 51 / 4 22 17.

**SYLT**
Exkl. Ferienhaus in Archsum, bis 4 Pers., frei v. 7. 6. bis 28. 6. Tel. 0 46 51 / 2 23 51

**Sylt** W'ld-Süd, anspruchsv. 100 m², priv. Friesenhaus, Gart. u. j. Komfort, DM 200,–, f. 5 Pers. o. Juli/Aug. Tel. 0 61 74 / 2 26 62 (abends) u. 0 46 51 / 2 61 60

**Sylt-Wenningstedt**
Komf. 3-Zi.-FeWo. fr. bis 8. 6. u. v. 19. 6.–13. 7. u. ab 17. 8. Telefon 0 46 51 / 4 31 30

**Sylt / Alt-Keitum:**
Kft.-Reetdachhaus z. Alleinbewohnen v. 22. 6.–12. 7. 85 fr. Für 2–5 Pers., 200,—250,- DM pro Tag. Tel. 0 46 51 / 3 12 82.

**SYLT** Exkl. Ferienwohnungen 2 oder 3 Zi., m. Balk., kompl. Ausstatt., traumh. Lage, Meeresbl., 100 m z. Strand, Wenningstedt, f. Gäste frei. Tel. 0 21 51 / 2 94 98 u. 0 21 56 / 8 02 57

**SYLT — Neu, Komfort!**
Ferienwohnung 2-4 P. u. Ferienhs. bis 6 P. bis 9. 7. u. ab 15. 8. 85 frei. Tel. ab 16 Uhr: 06181/45323 u. 04654/240

**Sylt - Süderheidetal (List)**
Ferienwhg. in Einzelhs. a. Watt. Bis 5 Pers., gr. Sonnenterrasse noch frei: 1. 6.–14. 6. u. 29. 6.–10. 8. Tel. 0 40 / 2 20 15 66, Frau Gitschel

**Wangerooge, Strandnähe**
3½ Zim.-Komfortwohnung, v. 31. 7.–11. 8. und ab 28. 8., zu vermieten. Tel. 02 11 / 40 45 94

**Westerland**
Ferienhaus, 5 Zimmer, 6 Betten, Garage, frei v. 10. 6.–20. 8. 85, 170,– tgl. Tel. 0 30 / 24 16 64.

**Westerland**
Nach Umbau und Neugestaltung Wohnungen (komfortabel) zur Saison frei, ruhig, strandnah. Tel. 0 46 51 / 2 37 71

**Westerland**
2-Zimmer-Komfortwohnung, 5 Min. zum Strand, Süd-Balkon, Farb-TV, 4 Betten, sof. zu vermieten. Tel. 05 51 / 9 38 62 od. 6 38 62. Besetzt vom 6. 7. bis 18. 8. 85

**WESTERLAND**
Komf.-Appts. frei, zentr. Lage, Balk., Terr., TV, Tel., 2-4 Pers. T. 0 40 / 50 53 65 o. 0 46 51 / 3 28 01

**Wenningstedt/Sylt**
Kft.-Whgen, 50–65 m², 2–2½ Zi., max. 5 Pers., Farb-TV, Tel., ruh., sonnige Lage, Tel. 0 46 51 / 2 57 35

**Sylt/Morsum**
100-m²-Whg., 3 Schlafzi., 2 Bäder, ab sofort frei. Tel. 0 40 / 47 86 33

**Westerland, Südstrand**
Ferienwhg. zu vermieten, 3 Zi., Kü., Bad, für 4 Pers. eingerichtet, separater Eingang. DM 150,– p. Tag.

**Tinnum/Sylt**
2-Zi.-Ferienwhg. zu vermieten, f. 2–4 Personen einger., DM 110,– p. Tag. Noch alle Termine frei. Tel. 0 46 51 / 2 40 66 od. 2 29 36

**Wyk/Föhr**
Mod., 85 m² gr. Whg., b. 5 Pers. (keine Kleinstkinder), noch frei 3. 8.–22. 8. Ab 15. 10. auch Langzeitvermietung monatsweise möglich. Telefon 02 02 / 59 33 43

**FERIENDORF WINGST**
Erika Bott 2177 Wingst Tel. 0 47 78 / 70 45. Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis, Cuxhaven 30 km

**Neu! Wyk auf Föhr** Park am Südstrand
Ferienwohnungen im Friesenhaus, dir. am Strand; Golfplatz 2 Min., 2–8 Pers., für DM 70,- bis 160,-. In der HS auch noch etwas frei! Tel. 0 46 81 / 10 96, 2270 Wyk/Föhr, Ginsterweg

Urlaub auf Sylt. 1-4 Zi.-App. Für wenige Tage. Oder einige Wochen. GIV-App.-Verm. Frau Wilke (0 46 51) 70 25 GIV

**SYLT**
Sonderangebot im Juni (1.–30. 6.) 1-Zi.-FeWo (2 Pers.), p. Tag DM 50,– DU/WC, Farb-TV, Kochpantry. Sylt-Ferienpartner, Viktoriastr. 1, 2280 Westerl./S. Prospekt anfordern. 0 46 51 - 54 33

**Norderney, Nähe Weststrand**
i. Zentr., 4–6 P., ab 120,– DM, ab sof. frei. Tel. 0 44 03 / 58 55 od. 50 10

**● Nordseeinsel Föhr ●**
in Midlum Fewo frei bis 20. 7. u. ab Mitte Aug., beh. Freischwimmb., Terr. od. Balk., Strube, 2100 HH 90, Große Straße 126. Tel. 0 40 / 7 90 79 80

**Nordfriesische Wattenmeerküste**
Komf.-Ferienhs. (Reetdach) in ruh. Lage u. Küstennähe (90 m² Wfl. f. 4–6 Pers.) preisg. zu vermieten. Tel. 0 46 65 / 3 99 o. 3 19

**INSEL SYLT**
Appartement-Vermietg. Billy Henke. Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel. 2280 Westerland, Wilhelmstr. 6. Tel. 0 46 51 / 2 25 74

Für Ferien + Kur in herrlicher Nordseelage **FERIENWOHNUNGEN mit Hallenbad u. Mee(h)r** für 1–6 Pers. Preisliste u. Prospekte: **Aquantis** 2941 Insel Langeoog ☎ 0 49 72 - 60 70, 2943 Bensersiel ☎ 0 49 71 - 15 55

# FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

## INLAND

### Ostsee

Glücksburg, 1-Zi.-Kft.-Whg., direkte Kurstrandlage, Schwb.- u. Saunabenutzung mögl., vollst. einschl. Küche einger., Tiefgarage. Tel. 04 61 / 9 19 50.

**Hohwacht**
Kft.-Ferienhs., ruh. Garten, Strand, Sport, DM 95,– bis 138,–/Tag. Tel. 0 43 81 / 77 02

**Holst. Schweiz/Ostsee**
gr. exkl. 4-Zi.-Ferienapp. f. 4–7 Pers. in romantischer Wassermühle. Tel. 045 24/359

**Ostholstein**
Reetdach-Doppelhaus-Hälfte am Gutshof, 3 Min. z. Ostseestrand, fr. ab 15. 7. 85, 4 Pers., 3 Zi., DM 85,-/Tag inkl. Tel. 0 43 61 / 49 58

**Scharbeutz – Ostsee**
2-Zi.-Komf.-Whg. mit Tel., Farb-TV, Schwimmbad und Sauna, zu vermieten. Telefon: 0 45 03 / 7 29 98

**SCHARBEUTZ,**
eleg. 2-Zi.-App. bis 4 Pers. Strandn. Tel. 0 42 21 / 1 73 53

**Sierksdorf/Ostsee**
Fewo., 50 m², 2 Schlafr., noch Termine frei. Tel.: 0 40 / 6 41 20 68 ab 14.00 Uhr

**Sierksdorf/Panoramic**
von Privat zu vermieten. Hallenbad, Sauna, Tennis. Tel. 0 30 / 4 95 24 92 o. 4 91 25 91

**Timmendorfer Strand**
exkl. Kft.-Wohnungen im Maritim ab sofort frei. Tel. 0 45 03 / 23 90

**Timmendorfer Strand**
indiv. Haus, dir. a. Wasser, Seeblick, Kamin, 2 Bäder, ab 5. 6. noch einige Termine frei, 185,- DM/Tag. Tel. 0 45 03 / 29 62 od. 0 40 / 2 50 19 22

**Timmendorfer Strand:** Komf. FeWo im Maritim, Seeseite, mit Farb-TV + Tel., für 5 Personen – außer 13. 7. bis 14. 8. 85 frei. Anfragen: Tel. 0 45 02 / 7 21 82.

**Grömitz**
Komf. 3-Zi.-FeWo, Meeresblick, Balk., Tel., Farb-TV, Schwimmbad, dir. a. Strand u. Yachthafen, zu verm. Tel. 0 40/6 03 42 36 (abends) oder 0 43 81/61 13

**Timmendorfer Strand**
Maritim Golf- u. Sporthotel, Lux.-App. f. 2 Pers., privat, frei. DM 100,-. Telefon 0 40 / 6 01 87 87.

**Timmendorfer Strand „Zufall“,**
Kft.-Whg., max. 4 Pers., 100 m v. Strand ab 1. Juni frei. Tel. 0 40 / 20 53 01 od. 0 45 03 / 17 17

**Ferienzentrum Damp 2000**
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100. 2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

**Heiligenhafen (Ostsee)**
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung. Wellenbad kostenlos. Tel. 0 41 02 / 6 21 39

**Travemünde Maritim**
2-Zi.-Lux.-App., 30. Stock, Farb-TV, Tel., Schwimmbadben., frei v. 22. 6. – 29. 6. u. 15. 7. – 5. 8. Tel. 0 41 01 / 3 36 88 od. 0 45 02 / 7 34 28

**Travemünde/Maritim**
2-Zi.-Lux.-App., TV, Garage, Schwimm-Abo., Terr., sof. frei. Priv.-Tel. 0 40 / 6 02 40 01 - 03

Travemünde: 80 m z. Strand! Ruh. 3-Zi.-App., Blick a. Kurpark u. -teich., 10.–30. 6. u. ab 26. 8. frei, Tag 90.-. 04 51 / 2 48 91 u. 0 22 44 / 36 21.

**Wisnemark, Ostsee/Schlei**
Urlaub für Individualisten. Komfort-Ferienwohnungen in gemütlichen Reetdachhäusern zu vermieten. Chartour, Postfach 20, 3471 Lauenförde. Tel. 0 52 73 / 71 11 montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr

### Schlesw.-Holstein

**Malente, Villa am See m. Boot**
70 m², Lux., Seegarten, Sauna, 2–4 Pers. 1.–15. Juni nur 89,- DM/T. Tel. 0 43 49 / 6 79

**Holst. Schweiz**
gepfl. Kft.-Ferienwhg. in Malente zu verm., 2–4 Pers., 80,- b. 100,- DM. Tel. 0 45 22 / 21 95

**MALENTE**
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 115,– bis DM 130,– tgl. Tel. 0 45 23 / 30 33

### Bayern

**Allgäu/Sonthofen/Steig**
schickes Ferienkomf.-App. für Ferien noch frei. 2 Zi., K, B, Südhangterr. Tel. 0 23 69 / 84 80

BAYER. WALD, Familien-Urlaub im Komf.-Bungalow in Haidmühle. 100 m² Wohnfl., 80 km Wanderw., Hallenb., noch frei: 17. 8. bis 14. 9. Tel. 0 86 82 / 14 41, 0 85 56 / 3 86

**Berchtesgaden**
Exkl. 2-Zi.-App., 2–4 Pers., Südbalk., Watzmannbl., TV, Garage, Hall.-Bad. Tel. 0 89 / 56 68 71.

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

**Oberstdorf/Allgäu**
Neue Komf.-Ferienwhgen. frei, VS + NS Preisermäß. Hans Rapp Tel. 0 83 22 / 47 50

Oberstdorf/Allgäu: Komf. Landhs., 3 Schlafzi. m. je Bad, absol. ruh., Tel., fr. Bergblick, 100,- DM tägl. Tel. 0 24 21 / 1 61 33.

Südl. Bayr. Wald (700–1300 m), Liebevoll ausgest. FeWo u. DZ m. Du., WC, TV, in idyll. geleg. ehem. Gutshof (Anno 1823), Haflinger Pferde, Bauernstube, Weinstüberl, Sauna, Sol., Whirl-Pool, Fitneßraum, TT, eign. Badeweiher, Tennis i. Ort. Tel. 0 85 84 / 5 96 od. 14 74

**TEGERNSEE**
FW auf Bauernhof, 5 Zi., 4–6 Betten, sehr ruhige Lage, DM 150,-/Tag. Tel. 0 80 29 / 4 86; Juni frei.

**Ferienwohnungen Oberstdorf und Fischen**
montana 08322-4855
8980 Oberstdorf, Trettachstr. 17

### Versch. Inland

**Berlin-Grunewald**
Apartm. m. Hotelkomfort, kompl. eingerichtet, Citynähe, DM 65,-/Tag. Tel. 0 30 / 4 31 05 01 oder 0 30 / 6 90 82 05

**Urlaub auf dem Weingut**
Weingut Schäffer, 6730 NW-HAMBACH, Tel. (0 63 21) 28 59

Ferienwhg. frei f. 2–6 Pers. J. Grimm, Theodor-Körner-Str. 7, 6149 Fürth/Odw., Tel. 0 62 53 / 58 60 od. 57 59 od. 2 12 60

**Willingen/Hochsauerland**
Exklusive App. m. Hallenbad etc., für 2–4 Pers. Tel. 0 23 61 / 4 18 22

**ATELIERHAUS im eigenen Wald**
frei v. 1. 7. bis 19. 7., 5. 8. bis 10. 8. und ab 1. 9. 85. Einm. Lage im Oldenburger Land, jed. Komf. auf 150 m², 3 Schlafr., Sauna, Kamin, Hunde willk. Telefon 0 42 22 / 22 01

**Pfälzer Wald/Südl. Weinstraße**
Gemütl. einger. Häuser im Feriendorf zwischen Wald u. Reben. Zum Teil sehr interessante Sonderangebote. Buchungen: Feriendorf Sonnenberg, 6741 Leinsweiler, Landau-Land, Tel. 0 63 45 / 10 60

### Schwarzwald / Bodensee

**Vogelweide**
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in HINTERZARTEN mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen. Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737 Familie Witte, 7824 Hinterzarten

**Bodensee/Insel Reichenau**
Exkl. FeWo, 4½ Zi., Seegrundstück, noch frei. Tel. 0 70 83 / 28 47

**Enzklösterle/Schwarzwald**
Schöne ruhige Fer.-Wohnungen. Haus Aipperspach, Dietersberg 6. Prospekt. Tel. 0 70 85 / 5 21

**Loffenau/Schwarzwald**
Komf. 2-Zi.-Fe.-Wo., dir. am Wald, Hallenbad, Sauna. Tel. 0 70 83 / 28 47.

Südlicher Hochschwarzwald, Kft.-Ferienwhgn., dir. a. Titisee u. Schluchsee zu verm. Tel. 02 11 / 43 51 35

**Tausche Kft.-Ferienwhg.**
(2–4 Pers., 2 Zi., Kü., Bad, Terr., 2 Fahrr.) in ruhiger Südlage in **Titisee/Schwarzwald** gegen gleichwertige Whg. (4 Pers.), Mittelmeer, Schweiz oder Österreich. Auch Vermietung mögl. Tel. 0 76 51 / 81 74

**Gemütl. FeWo bei Triberg**
Alleinlage, 800 m, b. 5 Pers., ideal zum Reiten u. Wandern. Tel. 02 08 / 5 32 61.

**Bad Teinach**
In Kur u. Urlaub unabhängig sein mit einem Ferienapp.! Alle mit Kü., Bad, Balk./Terr., Tel., Farb-TV, Autoabstellpl., neues Haus, ruh. Südlage, Thermalbad im Ort. Hausprosp. anfordern. Haus Schwab, Uhlandstr. 11, 7264 Bad Teinach, Tel. 0 70 53 / 3 15 66

**Gehen Sie baden in BADEN-BADEN, dem Salon Europas!**
Dort am Fremersberg direkt oberh. d. Kurparks an BB feinst. Adresse: Exklus. FeWo, 3 R, f. 2–3 Pers., m. gehob. Ansprüchen. Gr. Panorama-Terr. Geeign. f. d. off. Bädekur m. internationalem Flair
ausführlicher Bildkatalog Agence Française, Friedhofstraße 25, 7000 Stuttgart 1, Tel. 07 11/25 10 10, 25 10 19

## AUSLAND

### Dänemark

**DÄNEMARK – INTERESSANTE FERIENHAUS-AUSWAHL**
Wir haben eine Angebotspalette, die Ihnen alle individuellen Wünsche erfüllt – auch Saunahäuser bis zu 8 Pers. – im ganzen Land und auf BORNHOLM verteilt. Neu! Aktiv-Urlaub: Bei uns mieten Sie günstig den Surf-Catamaran direkt am Urlaubsort. Kostenl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche Beratung. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600
Jetzt auch Büro, 25 m nördlich der Grenze in Krusau, wo Sie kurzfristig am Wochenende in unserer Farbfoto-Kartei unter attraktiven Angeboten wählen können.

**Urlaub oben in Dänemark**
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäuser f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Läsö z. Verfüg. Informat. durch: Aalbaek Turistbüro, Stationsvej 1, DK-9982 Aalbaek, Telefon 0045–8–48 86 55

**Ferienhäuser/Dänemark**
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee. Vermietung seit 1960. DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68, 2390 Flensburg. Telefon 0461-87021

**Dänemark. Ferienhäuser ganzjährig frei.**
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 165,-/Woche. Prospekt kostenlos bei: Vermittlung K. Lauritsen, Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted, Tel. 00457/93 81 66, Telex: 60896 Krilau dk

**Ferienhaus in Dänemark**
Am Meer, preisgünstig zu vermieten. Tel.: 05 21 / 88 01 99

**Insel Als u. übriges Dänemark**
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storegade 85-s, DK 6430 Nordborg (0 04 54) 45 16 34.

**Juelsminde – Jütland – direkt am Meer**
Schönes Ferienhaus zu vermieten, frei Wo. 27./28., Preis 650,- DM pro Wo. Tel. 00 45 58 / 57 25

**Nordsee/DK**
komf. Haus frei, bis Juli 420,- ab 1.–20. 7. 745,- DM pro Woche. Tel. 04 51 / 28 80 20.

**Ferienhäuser - Dänemark**
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg, Telefon 0461/63619

**DanCenter**
Der führende Dänemark-Spezialist! Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark! Katalog kostenlos! Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040/32 27 81

**Bornholm**
Ferienhaus, Nähe Snogebaek/Dueodde, zu verm., 300 m z. Strand. Tel. 00 45 / 3 / 97 81 95, Lindberg

**Dänemark – Bornholm**
Meine Ferienhäuser, direkt am Strand, sind ganzjährig frei. Preis pro Woche schon ab DM 289,–. H. Clausen, Sønderskovvej 29, 7000 Fredericia. Tel. 00 45 / 5 / 24 58 59

**Dänemark – Nordjütland**
Sowohl a. d. faszinierenden Nordsee (Blokhus) als auch an der Ostsee (Hou) – herrlicher Sandstrand – vermiete ich ganzjährig meine Saunahäuser, bis zu 8 Pers. schon ab DM 370,- i. d. Vorsaison. Nielsen, Engemannsvej 22, 9491 Pandrup, Tel. 00 45 / 8 / 24 55 46

**FANØ**
Fanø (Nordsee), 200 Ferienhäuser, Preise fast wie '84. Vorsaison noch günstiger! Katalog kostenlos. Danibo Nordby, DK 6720 Fanø. Telefon 0045 / 5 / 16 36 99

**Dänemark – südl. Nordsee**
Meine Qualitäts-Saunahäuser, 300 m v. Strand, b. zu 8 Pers./4 Schlafr., sind ganzjähr. frei. Preis pro Woche schon ab DM 290,- i. d. Vorsaison bis 22. 6. Zwischensaison bis 13. 7. Madsen, Forthoffvej 148, 7700 Thisted, Tel. 00 45 / 8 / 24 52 89

**Dänemark ab DM 195,- Wo.**
F'häuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

**Dänemark, dir. am. Meer**
Fe.-Haus bei Ebeltoft, Strand und gutes Fischwasser, 3 Schlafzi., 6 Betten, w. u. k. Wasser, Dusche, WC, E-Hzg. usw., schön. Grundst., DM 600.–700,- pro Woche. Mosevej 20, DK-3450 Allerød, Tel. 00 45 / 2 / 27 41 11

**Direkt am Meer**
Sommerhaus auf 5000 m² Naturgrundstück, 5–8 Betten, modern, Nord-Seeland, von Privat zu vermieten. ☎ 0 40 / 8 80 11 31

**Ferienhäuser in Dänemark – Insel Bornholm**
Neue Komf.-Ferienhäuser auf Bornholm fr. in Hauptsais. Günst. Pr. im Juni u. Sept. Farbkatal. in Deutsch (92 Seiten), kostenl. BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG, DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2, Tel. 0 04 53 – 98 05 70

**GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND**
Personenzahl/Termin(e) evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort nur die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild/Preis, kostenlos. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung, Seit 1963. Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55

**Ferienhäuser Dänemark (auch Bornholm)**
STÄNDIG NEUE ANGEBOTE AUCH FÜR HAUPTSAISON
VERMITTLUNGS-BUREAU, Waller Heerstraße 178, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/387091 · Tx. 246106 Verco

### Schweden

**Schweden**
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe. Katalog anfordern!!! Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung, Box 117, S-28900 Knislinge. T. 004644-60655

**SÜDSCHWEDEN**
Ganzjähr. an Firma zu vermieten. 3 Whgn., 2 Blockhs. f. ca. 20 Pers., auf altem Bauernhof, einsame Lage, Seen- u. Waldlandschaft, gute Angelmöglichkeiten. Zuschr. erb. unt. C 1993 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

**6000 Seen, Flüsse, Berge, Wälder**
in den schwedischen Provinzen Värmland, Dalsland und Västergötland ermögl. einen erholsamen, naturnahen Urlaub. Infos über Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren u. a. erhalten Sie kostenlos: Schweden-Reisen West, Box 323 A, S-65105 Karlstad/Schweden, Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

### Frankreich

**PARIS ATLANTIK** Appartements, Ferienhäuser (Südbretagne, Aquitanien) **MARGIT STICHERT** 7590 Achern-Önsbach (0 78 41) 2 64 64

**Loire (Frankreich)**
Das reizvolle Loiretal bietet Kulturelles (Schlösser, Museen, Weingüter) u. Sportliches (Baden, Segeln, Surfen). Ferienwohnung bis 5 Pers. in neu renoviertem, großräum. Wohnhaus in der Nähe der Stadt Saumur.
**Bretagne (Nordküste)**
Schönes, modernes Ferienhaus (6–8 Personen) direkt am Sandstrand (Bucht) zu vermieten. Surfen, Segeln und Fischfang möglich. 500 m bis Dorf, 25 km bis Brest. Noch Termine frei. Anfragen unter Telefon 06 51 / 3 57 37

**Frankreich ab DM 195,-/Wo.**
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

**BRETAGNE Nähe ROSCOFF**
2 unabh. möbl. Whg. in neuer Villa wöchentl. zu verm. Aller Komf., ruh. Lage, 150 m z. Meer. JACQ, Route de St Pol, 29230 LANDIVISIAU, Tel. 0033/98 68 14 83

**Côte d'Azur**
Villa, Meeresblick, eigenes Schwimmbad, für fünf Erwachsene zu vermieten. Juli 15 000 FF, September 11 000 FF. Einzelheiten zu erfragen: Tychet, 52, sur le Cap negre, F – 83 980 Cavalière (Le Lavandou) ☎ 00 33 / 94 / 05 84 03

Komf. ausgestatt. **provenc. Landhaus**
(4–5 Pers.) von Priv. an Priv. zu vermieten. Off. Kamin, Geschirrsp., Waschm., Farb-TV, Tel., in geschloss. Clubanlage (eig. Strand), gr. Schwimmbad, 4 Tennispl., Garagenpl. eingezäunt, DM 1100,–/Wo. Noch frei ab 14. 7. – 18. 8. 85 und ab 8. 9. 85 (DM 750,–), Okt.–April DM 500,–/Wo. Ruhige Toplage mit unverbaubarem Meerblick, gr. Terrasse. Tel. 07 11 / 3 46 03 23 ab 20 Uhr

**Côte d'Azur**
Ferienwohnungen, Villen, Hotels & Strand zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou, etc... u. Korsika. Alle Jahreszeit auch Sommerferien. Gratis-Farbkat. anfordern: COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH, Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch. Tel 0 80 51 / 37 06 + 10 60 · Tx. 525457

**Ursula Lotze** vermittelt für **Vacances France VF**
sorgfältig ausgesuchte Ferienhäuser und Wohnungen an Frankreichs Küsten. Jetzt mit interessantem Preisnachlaß. U. Lotze, Tel. 02 11 – 58 84 91

Ferienhäuser 10 km von **St. Tropez**
Residence Bonporteau in Cavalaire-sur-Mer, 2x2 Schlafpl., kompl. Kü., Bad, Terr., Tennispl., Pool, Strand 300 m, NS 120,- DM/Tag, HS DM 160,-/Tag. Tel. 02 21 / 40 65 24

**Urlaub in Südfrankreich**
Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Luxus-Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Wasser. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise. Information - Reservierungen: G. Becker – M. Strehler, Finkenweg 14, 403 Ratingen 6, Tel. 0 21 02 / 6 82 32



**2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage**
ATLANTIK + MITTELMEER, FRANKREICH + SPANIEN vermietet J.JACQ, Honsellstr. 8, D-7640 KEHL, ☎07851-73001 Tx 753652

**Mediterranée**
Wohgen u. Villen wöchentl. zu verm. Ermäßigung f. monatl. Miete. Prospekte gratis. M. O. M. Vacances, Centre Commercial du Port, F-11370 Port Leucate, Tel. 00 33 / 68 40 90 37 oder 00 33 / 68 42 38 78

**Monte Carlo – Cap Martin**
Komf.-Apps. in Villa für 4 Personen, unmittelbare Meeresnähe, 18. 6. – 12. 7., 10. 9. – 21. 9. · Tel. 0 83 82 / 51 81

„TY BREIZH“, Urlaub i. d. BRETAGNE, Häuser, Wowa usw. 5608 Radevormwald, Oberdahl 11, T. 0 21 91 / 6 37 51.

**FRANKREICH 85**
Private App.-Villen. Vermietungsliste ganzes Mittelmeer+Atlantik+Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens.LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

**COTE D'AZUR**
Port Grimaud / Golf v. St. Tropez. Gepfl. App. od. Haus direkt am Wasser. Motor- od. Segelboot evtl. mitzumieten. Tel. 0 89 / 98 05 33

**Ferienhaus in der Südbretagne**
f. 6–8 Pers., direkt am Meer, 2500 m² Garten, in Benodet. 1. 6.–22. 6. 85 u. 24. 8.–29. 9. 85 frei. Preis: 120 DM/Tag, alle NK inkl. Tel. 0 22 04 / 6 29 63

**Ihr Spezialist für France –**
Atlantik-Bretagne. Freie günst. VNS + ZS Period. v. 15. 6. bis 13. 7. sowie freie Termine ab 10. Aug.
ausführlicher Bildkatalog Agence Française, Friedhofstraße 25, 7000 Stuttgart 1, Tel 07 11/25 10 10, 25 10 19

**CAP D'AGDE**
in FKK-Gebiet. Völlig einger. Studios f. 4 Pers., wöchentl. zu verm. Tel. 00 33 / 67 26 44 23

**Urlaub in Frankreich**
- Ferienhäuser, Bungalows
- Ferienwohnungen
- Strandhotels
- Clubs u. Sportferiendörfer
- Ferien bei Schloßherren
- Hausboote etc.

Weekend- und Kurzflugreisen PARIS/NIZZA ab 10 deutschen Flughäfen
Fordern Sie unsere Farbkataloge kostenlos an
☐ Frankreich '85
☐ Flugurlaub Korsika
☐ PARIS/NIZZA
**FRANCE REISEN** Theresienstr. 19 · 8000 München 2 ☎ 0 89-28 82 37

### Schweiz

**AROSA** Graubünden/Schweiz „Rotherablick“:
Die Top-Appartements bis 6 Pers. ab Fr. 490,-. Großes Hallenbad. Tennishalle. – T. 0041/81/31 02 11

**Ferienw./Wallis**
75 m², 2100 m, ideales Wandergeb., Tennis, Hallenbad, Reiten, frei v. 15. 6.–30. 9. 85. Tel. 0 27 23 / 50 71

**Lago Maggiore – Schweiz**
Kft.-App., Seebl., 3 Zi., Pool, Gar., bis 5 Pers., Tel. 0 48 24 / 18 08

**Obersaxen**
3½-Zi.-Whg. (75 m²), mit Küche, Bad, Galerie, Kamin, Balkon, TV/Radio, max. 6 Pers., zu verm. Hallenbad, Sauna, Solarium, Restaurant i. Hs.
**San Bernardino**
2 Zi., 60 m², m. Küche, Balk., Tel., f. 2–4 Pers., Tiefgarage, Hallenbad, Fitneßcenter, Restaurant, Solarium, Sauna i. Hs., zu verm. T. 0 93 41 / 40 31 (Geschäft u. Privat)

**Östlicher Zürichsee**
700 m Höhe, 2-Zi.-Komf.-Whg., Fernsicht, gr. Terr., 58,- sfr/Tag. Tel. 0 77 63 / 14 57

**Wallis/Eischoll**
1220 m, ideales Wandergebiet, komf. Chalethälfte, 100 m², 2–6 Betten, frei außer 7. 7.–1. 8. Tel. 02 31 / 75 89 04

**Weggis/Vierwaldstätter See**
FeWo, 3½ Zi., gr. Terr., zentral, am See, aller Komf., Hallenbad i. Hs., 100.- sfr/Tag. Telefon 0 23 02 / 2 46 55

**Parkresidenz a. Luganer See**
Gepfl. Appartements für geh. Ansprüche i. Park dir. am See. Terrassenschwimmbad, Tennis, Restaurant, Spielplätze, Privatstrand, Bootsplätze. Frühjahr u. Herbst bes. Sparpreise: 2 Wo. f. 4 Pers. ab DM 600. Daneben einige exklusive Luxusvillen. VIP-AG, CH-6906 Lugano-6 CP 65/918, Tel. 00 39/344/6 10 56 + 7 03 50

### Spanien

GELEGENHEIT **Insel Formentera**
Landhs., 6 Pers., umst.halber frei v. 12. 7. – 2. 8., DM 135,-/Tag. Tel. 0 69 / 41 89 63

**IBIZA**
Exkl. Terr.-Whg., 2 Schlafzi., 2 Bäd., Pool, Meeresblick. Tel. 0 30 / 8 25 65 86 ab 18 Uhr.

**Ibiza, Saisonhit!**
Lt. ARD schönster Ferienklub Ibizas, dir. a. Meer, lux. Bungalows u. App., ab DM 349,- pro Woche. Bei Anreise 18. 6. + 25. 6. 3 Wo. f. 2 Wo. RB GALAXIS, Tel. 0 88 / 7 14 60 61

**IBIZA, Playa den Bossa**
Komf.-Ferienwohnungen für 4 Personen, 2 Schlafz. zu vermieten. Pool, 250 m vom Strand. Meerblick. ISLA TERRA SA, Apartado 789, Ibiza-Baleares, Spanien, Tel. 003471 / 30 67 32

**Lanzarote**
Exklusives Ferienhaus, Strandnähe, Meerblick, kompl. eingerichtet, 2 Schlafzi., zu verm. inkl. aller Nebenkosten wöchentlich 1 050,– DM. Anfr. u. E 1467 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

**Mallorca einmal anders**
Urlaub in der schönsten Bucht der Balearen, App. f. 2–6 Pers. in Traumvilla, dir. am Meer, eig. Park, Tennispl., Pool, Hafen zu vermieten. Tel. 0 69 / 38 26 69 ab Di.

**Mallorca / Illetas**
Große Ferienwhg. (ca. 10 km v. Palma), kurzfr. zu vermieten. Ruh. Lage, Meerblick, eig. Badebucht, 3 Do.-Schlafzi., 1 gr. Wohn-/Eßraum, Kü., 2 Bäder, gr. Terr., Swimmingpool, DM 150/Tag. Tel. 0 48 32 / 27 65

**Marbella**
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6x12), Telef., Personal vorh., wöchentl. ab DM 1500,-. Tel. 02 01 / 41 13 70

**Sonnenurlaub, Spanien**
2–5 Pers., Strand, Pool, Tennis. Telefon 0 72 53 / 53 83

Teneriffa, El Drago (Orotava), komf. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmb., beh. Pkw, 850 m² Gart. frei 7. 9.–15. 10. u. ab März 86. Tel. 0 42 21 / 1 73 53

PLAYA PARAISO **Paraiso Floral Teneriffa**
die beliebte Ferien-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber. Surfen, Tauchen, Wasserski, Tennis (Bergwandern). 2 Wo. Flug/Übern./Studio ab DM 1082,–
SÜDTOURISTIK, Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg, Telefon 06031/93244

10.000 Häuser in 18 Ländern! **Dr. Wulf's**
**Ferienhausdienst**
Ferienhäuser an der Costa Brava in Llansa und La Escala bei Anreise im Juni 30% Preisnachlaß. Prospekt und Buchung im Reisebüro.
**Dr. Wulf's** Ferienhausdienst, Postfach 458, 5160 Düren

**Marbella, Costa del Sol**
Repräs. Villa, 4 Schlafzi. m. Bäd., gr. Salon, Kamin + Bar, Eßzi., 320 m² Wfl., wertv. Einrichtung, gr. Terrasse u. Park, Meeresbl., zu vermieten, pro Tag 400,– DM. Telefon 0 29 79 / 2 61

**TENERIFFA**
App. IKARUS, Puerto de la Cruz, Ortsteil La Paz
Ihr Sommer-Urlaubsziel 1985. Noch freie Termine. Unterlagen: Olaf Gebauer, Hindenburgstr. 138, 2000 Hamburg 60, Tel. 0 40 / 5 00 92 16 von 9.00 bis 18.00 Uhr

**CALPE**
Ferienhaus mit Pool zu vermieten. Tel. 00 34 65 / 84 21 69

**Cabo Salou/Tarragona**
5-Pers.-Apartm., Parklage, Pool, 200 m Strandnähe, Ferientermine frei. Telefon 0 20 53 22 28

**Costa del Sol**
Reihenhäuser bis 4 Pers. von Privat, Nähe Estepona, Swimmingpool, Strand 900 m, ab sofort Termine frei. Pro Woche: Juni/Sep. DM 350,-, Juli/Aug. DM 500,– + Nebenkosten. Tel. 0 30 / 4 02 20 61 / 4 01 89 34

### Gesuch

Gesucht! **FERIENHAUS**
von der Costa Brava bis zur Costa Blanca, mind. 5 Schlafzi., dir. am Meer m. Swimming-pool zu mieten ges., auch langfr. Tel. Off. 0 40 / 7 89 39 58 – 59

## Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

| | | |
|---|---|---|
| 1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108,30 | 4 | 5 |
| 2 15 mm/1sp. = DM 162,45 | 25 mm/1sp. = DM 270,75 | 30 mm/1sp. = DM 324,90 |
| 3 20 mm/1sp. = DM 216,60 | 6 15 mm/2sp. = DM 324,90 | |

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen“ kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

**Rustikales Blockhaus** im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung



An DIE WELT/ WELT am SONNTAG, Anzeigenabteilung, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1

01-994

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen“ in der Höhe von ______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______________________

Straße/Nr. ______________________ Telefon __________

PLZ/Ort ______________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

# SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Noch nie ist so etwas passiert: Eine Frau – die Weltmeisterin Maja Tschiburdanidse aus Tiflis – siegte in einem Männerturnier, dazu noch in einem echten Großmeisterturnier, denn in Banjaluka (Bosnien) waren neben ihr acht Großmeister und drei Internationale Meister dabei. Erinnern wir uns: Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es nur eine einzige Frau, die aus Rußland stammende, später in der Tschechoslowakei lebende und schließlich in London verheiratete Vera Menćik-Stephenson, die es wagen konnte, an solchen Turnieren teilzunehmen. Sie hatte Erfolge in einzelnen Partien, aber in keinem „Männer-Turnier". Auch jetzt noch ist die Leistung der Weltmeisterin eine echte Sensation, denn ihre formale Qualifikation (die „ELO-Zahl") liegt weit unter dem Niveau ihrer Großmeisterkollegen: Sogar meine „ELO" ist immer noch um 30 Punkte höher als die der Weltmeisterin! Und trotzdem sah das Endresultat dieses traditionellen Turniers so aus: Tschiburdanidse 8½ aus 13, Farago 8, Psachis und Velimirović 7½ usw.

**Damengambit.**

**Plaskett – Tschiburdanidse**

**1.Sf3 Sf6 2.c4 e6 3.d4 d5 4.Sc3 Le7 5.Lf4 0-0 6.cd5:** (Der recht bekannte britische Internationale Meister hat wohl viel Respekt vor seiner Gegnerin – trotz seiner viel höheren ELO-Zahl: 2495 zu 2400 der Weltmeisterin! Eine spannungsvolle Variante entsteht nach 6.e3 c5 7.dc Lc5: 8.Dc2 Sc6 9.Td1 usw.) **Sd5: 7.Sd5: ed5: 8.Dc2 Sa6 9.e3?** (Wonach es bald bergab läuft, richtig wäre 9.a3!) **Sb4 10.Dc3 Lf5 11.Kd1 Tc8 12.a3 Sa6! 13.La6: ba6: 14.Dc6 a5 15.Tc1** (Vielleicht hat sich der Brite auf die geschwächte schwarze Bauernstellung verlassen – aber die echte Schwäche bleibt sein eigener König!) **Ld7! 16.Da6 La4+ 17.Kd2 c5 18.dc5: Lc5: 19.Tc3 Tc6 20.Dd3 Db6 21.Thc1!?** (Will sich nicht mit der passiven Verteidigung 21.Tb1 zufriedengeben, wonach Schwarz mit Tfc8 seinen Druck verstärken würde.) **Db2:+ 22.Ke1 Tfc8 23.Df5 g6!** (Ein böser Reinfall wäre Lb4? 24.ab Tc3: 25.Dc8:+! u.g.) **24.Db1 Db1: 25.Tb1: Lb4!** (Jetzt geht es wohl!) **26.ab4: Tc3: 27.ba5:** (Und da sollte er lieber zur Dame höflicher sein – und die hoffnungslose Partie aufgeben!) **Tc1+ 28.Tc1: Tc1:+ 29.Kd2 Tc2+ 30.Ke1 Tc5 31.Sd4 Ta5: 32.Lb8 Ld7 33.Ke2 Ta2+ 34.Kf3 a5 35.Ld6 a4 36.h4** (Und immer noch gibt er nicht auf – ein fast schon unanständiges Verhalten!) **a3 37.g4 La4 38.Kg3 Ta1 39.Se2 a2 40.Le5** und gleichzeitig aufgegeben – er verliert für den Ba2 ja noch eine Figur!

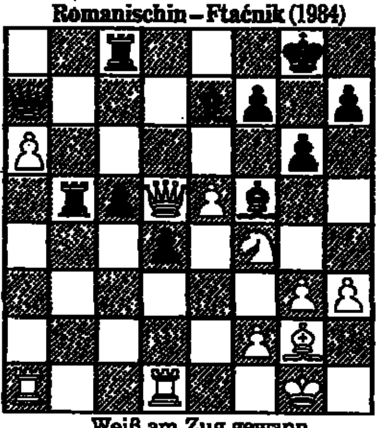
Zur europäischen Idee bekennen sich die Veranstalter der **„Internationalen Turniere – Staat Europa"** in Caorle. In dem adriatischen Seebad sollen in der Zeit vom 6. bis 13. Juli mehrere internationale Titelträger mitspielen. Die Verbindung des Turniers mit Erholung macht die Veranstaltung attraktiv. Anmeldungen an „Azienturismo Scacchi – Piazza Giovanni XXII, I–30021 Caorle, Tel. 0039 421/8 10 85, 8 14 01.

**Lösung vom 17. Mai**

(Kg5,Sg6,Bf4,h3; Ke4,Se1,Bf5):

**1.Sh4!** (1.h4? Sf3+ 2.Kh5 Ke3!=) **Sd3 2.Sg2! Kf3 3.h4 Kg2 4.h5 aufgegeben.**

**Romanischin – Ftaćnik (1984)**



Weiß am Zug gewann

(Kg1,Dd5,Ta1,d1,Lg2,Sf4,Ba6,e5,f2,g3,h3; Kg8,Da7,Tb5,c8,Le7,f5,Bc5,d4,f7,g6,h7)

## BRIDGE

**Problem Nr. 11/85**

| West | | Ost |
|---|---|---|
| | ♠ 4<br>♡ B 10 3<br>♢ K D 4 2<br>♣ K D 6 5 3 | |
| ♠ K D 9 5<br>♡ A 9 4<br>♢ 7 6<br>♣ 10 8 7 2 | N<br>W O<br>S | ♠ B 8 7 2<br>♡ 8 6 5<br>♢ B 9 8 3<br>♣ B 9 |
| | ♠ A 10 6 3<br>♡ K D 7 2<br>♢ A 10 5<br>♣ A 4 | |

Süd spielt „6 Coeur". West greift mit Pik-König an. Wie muß Süd vorgehen, um gegen bestes Gegenspiel auf zwölf Stiche zu kommen?

**Lösung Nr. 10/85**

Süd gewinnt so: Der Tisch legt Coeur-König. Es folgt Karo zum As und Coeur. West wirft Treff ab (ins Leere zu stechen bringt nichts; denn Süd würde den Treff-König vorlegen, Wests As stechen, Atout ziehen und Ost in den schwarzen Farben squeezen). Nach dem Coeur-Buben geht Süd mit Karo zur Zehn in die Hand und spielt erneut Coeur. Wieder wirft West Treff ab. Jetzt wird klein Coeur mit dem Karo-Buben gestochen und Karo-Acht vorgelegt. West bleibt klein. Es folgt klein Pik. Wieder wirft West Treff ab, weil ihm Stechen nichts einbringt. Der Tisch zieht jetzt den letzten Trumpf und dann die hohe Coeur-Karte. Ost muß von Pik D10 Kreuz DB Treff abwerfen, um Pik zu halten. Süd hat Pik A9 Kreuz K9, wirft Pik ab, geht mit Pik zur Hand und legt Treff-König! Treff-Neun ist hoch.

U. A.

## DENKSPIELE

### Nur nicht verwirren lassen!

Wie viele Dreiecke zählen Sie in diesem Fünfeck?

### Schachtelrätsel

Jedes Ding hat mich, mal niedrig, mal hoch.
Nimm mir den Kopf, dann verzehrt man mich doch!

### Voll ausgebucht

Das kleine Hotel mit seinen 50 Betten war voll ausgebucht. In allen 36 Zimmern befanden sich Gäste! Es gab nur Einzel- oder Doppelbettzimmer. Wissen Sie schon, wie viele von jeder Sorte?

### Unsichtbare Bremse

Huschkes letzter Bergausflug endete an einem leeren, weiträumigen, aber auch sehr steilen Parkplatz. Da seine Handbremse nicht mehr die beste war und er auch dem Einlegen eines niedrigen Ganges nicht sonderlich vertraute, benutzte er eine dritte Art der Absicherung. Es handelte sich dabei aber weder um Bremskeile noch um andere materielle Hilfen! Was tat Huschke?

### Auflösungen vom 17. Mai

**Verschlungene Knoten**

Beim Ziehen an den beiden Enden der Schnur entstand nur ein einziger Knoten.

**Leicht und Schwer**

Walzer – Walze.

**Ungewöhnliche Reihe**

Bei jeder Zahl der Zahlenreihe ergab die Quersumme die eigentliche Zahlenreihe 1 2 3 4 5 6 7. Die nächste Zahl mußte also die Quersumme 8 haben. Zum Beispiel: 62 oder 35 oder 80.

**Scharade**

Voll + Macht = Vollmacht.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | |

218

### AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Rechenschaftsbericht 3. REIHE Bruenn — Heureka — Heuer 4. REIHE Tabor — Orlow 5. REIHE Eidam — Ascot — Ren 6. REIHE Aue — Manet — modern 7. REIHE Kogel — Ceres 8. REIHE eben — Tatar — Sake 9. REIHE Acker — Pilatus 10. REIHE apriori — Zaire — Mars 11. REIHE Rom — Karelien — Be 12. REIHE el — Lama — Mus — Reger 13. REIHE Illinois — Pedal 14. REIHE Osmane — Reval — Sta. 15. REIHE Gabun — Cortes 16. REIHE Opladen — Milan 17. REIHE Assel — Adria — Mini 18. REIHE Hirse — Taeufer 19. REIHE Radium — Colon — Ba 20. REIHE Ire — Genesis — Rivalen 21. REIHE Santorin — Defraudant

SENKRECHT: 2. SPALTE Erzeugerpreis — Osiris 3. SPALTE Curie — Rollmops — Ara 4. SPALTE Kelim — Leiden 5. SPALTE Pentagon — Lineal 6. SPALTE Annam — Ariane — Hugo 7. SPALTE merci — Gelimer 8. SPALTE Choral — Kaiman — Ni 9. SPALTE eher — Teja — Asien 10. SPALTE Aerar — Ruede 11. SPALTE Frust — Zeugen — Cid 12. SPALTE Te — Casals — Mimose 13. SPALTE Skooter — Paris 14. SPALTE Abart — Pregel — Torr 15. SPALTE Medien — Catania 16. SPALTE Rhodos — Radon — v.u. 17. SPALTE Kiew — Samuel — Murad 18. SPALTE Renata — steif 19. SPALTE Heger — Kurbette — neben 20. SPALTE Trennmesser — Aspirant = IMPORTEUR

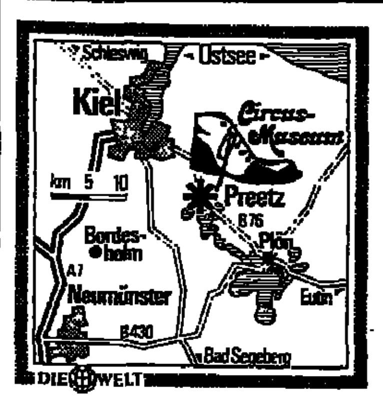









## AUSFLUGSTIP




**Anreise:** A 7 (Hamburg–Kiel) bis zur Abzweigung Neumünster; von dort über Bundesstraße 430 nach Plön und über B 76 nach Preetz; oder über Kiel nach Preetz (B 76).
**Öffnungszeiten:** Vom 1. April bis zum 1. September; Mittwoch 17 bis 20 Uhr, Samstag 15 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr. Eintritt: Erwachsene drei Mark, Kinder zwei Mark.
**Anschrift:** Circus-Museum, Mühlenstraße 14, 2308 Preetz, Tel. 04342/2207.

# Circus-Museum in Preetz

Alte Wälder, malerische Seenplatten und hügelige Felder bilden die Umgebung von Preetz in der Holsteinischen Schweiz. Hier wurde 1211 ein Benediktiner-Kloster gegründet, das noch heute zusammen mit der Klosterkirche das historische Bild des kleinen Orts bestimmt. Aber seit kurzem ist der Luftkurort nur wenige Kilometer südlich von Kiel um eine Attraktion reicher: Nun heißt es „hereinspaziert" in die bunte faszinierende Zirkuswelt, denn seit einem Jahr beherbergt Preetz das erste deutsche Circus-Museum. Ein jonglierender Clown ziert die Fassade des dortigen Fremdenverkehrsvereins, in dessen ausgebautem Dachboden mehr als 500 Exponate an die guten Tage des Zirkus-Lebens erinnern.

Der Journalist Friedel Zscharschuch, Generalsekretär des Circus-Club international, hat in 55 Jahren vieles zusammengetragen, was irgendwie mit Zirkus zu tun hat. Auf 132 Quadratmetern werden Stücke gezeigt, die die Herzen der großen und kleinen Zirkus-Freunde höher schlagen lassen.

Zu zahlreichen Fotos, Plakaten und Programmheften gesellen sich historische Dokumente, die über Ereignisse und Epochen der Zirkus-Welt Auskunft geben. Da ist der rote Frack des weltberühmten schwedischen Pferdedresseurs Fred Petoletti, der Hut von Willy Hagenbeck, die Riesenlatschen des großen Clowns Grock und der Frack, den René Deltgen im Zirkusfilm „Tromba" trug. Das zerfetzte Kostüm der Raubtierlehrerin Miss Edda, die von einem Bären lebensgefährlich verletzt wurde, dokumentiert die Gefahren der Raubtierdressur. Erschauern läßt eine lange Namensliste derer, die von Raubtieren in der Manege getötet wurden. Makaber mutet das Pailettenkleid der Reptiliendompteuse Dorita Rayas an, das sie noch einen Tag vor ihrer Ermordung trug. Die Haut ihrer Lieblingsschlange hängt verblichen daneben.

Eine große Wandtafel zeigt, wie viele Unternehmen der Zirkus-Zunft heute noch existieren. Neben den Großen wie Barum, Althoff, Krone, Busch, Sarrasani gibt es noch etwa 90 kleine Familienbetriebe, die sich nur noch mühsam über Wasser halten können. „Am Anfang war Renz", so ist zu erfahren. Der Sohn eines Seiltänzerehepaares legte Mitte des vorigen Jahrhunderts den Grundstein deutscher Zirkusentwicklung. Seinen Erben hinterließ er ein Vermögen von 16 Millionen Mark.

Die einzelnen Abteilungen des kleinen Museums tragen klangvolle Namen wie „Tanzende Bälle", „Reitende Panther", „Nit mööööglich" und „Pferde mit rotem Ring". Kuriositäten mit Geschichte beflügeln die Phantasie, wie die Krafthantel, in der 1945 das Vermögen von Paula Busch aus Breslau nach Berlin gebracht wurde. Friedel Zscharschuch und seine ehrenamtlichen Helfer unterhalten die Besucher mit einer schier unerschöpflichen Anzahl von Anekdoten aus der Welt der Manege: „Nur hereinspaziert!"

SILVIA M. PROPP



Ein Sammelsurium von Kuriositäten aus der Zirkuswelt    FOTO: DIE WELT

# La Rochelle – Steinernes Zeugnis einer wechselvollen Geschichte



**La Rochelle**

Die trutzigen Mauern, die La Rochelle zur Wasserseite noch immer abschließen, deuten auf eine wechselvolle und kämpferische Geschichte hin. Eine Reise in das Departement Charente-Maritime könnte denn auch unter dem Motto stehen „Auf den Spuren der Römer" oder „Auf den Spuren der Hugenotten" oder „Auf den Spuren Vaubans" …

La Rochelle, die malerische Hauptstadt von Charente-Maritime, ist ein guter Ausgangspunkt für die Spurensuche. Die mittelalterliche Stadt mit ihren beiden signifikanten Türmen am Eingang zum alten Hafen bekommt als ein Zentrum der Hugenotten in der Reformationszeit gerade in diesem Jahr wieder große Aktualität. Denn vor genau 300 Jahren ließ Ludwig XIV., der Sonnenkönig, das Edikt von Nantes aufheben, das beiden Konfessionen gleiches Existenzrecht gewährt hatte. Damit begann die Verfolgung der Hugenotten, der Anhänger Calvins in Frankreich.

In La Rochelle, das im 9. Jahrhundert gegründet wurde und als freie Reichsstadt im Mittelalter durch Salz- und Weinhandel reich geworden war, lebten viele Hugenotten. Zeugnisse ihres Glaubens und ihrer Verfolgung finden sich überall in dem Hafenstädtchen. Da ist die schlichte evangelische Kirche, der „temple", wie die Franzosen sagen. Auf der Empore im Inneren, hinter der Orgel, führt eine kleine Tür in das „Protestantische Museum". Eine frühe, calvinistische Holzkanzel und ledergebundene Bibeln aus der Reformationszeit sind hier zu sehen, alte Münzen liegen herum. Sie waren das Erkennungszeichen der Protestanten, wenn sie sich heimlich auf den Feldern versammelten.

An die geheimen Versammlungen der Hugenotten erinnern auch die Passagen La Rochelles, die zwischen und unter den Häusern entlang führen, die Gassen verbinden oder in winkeligen Innenhöfen enden. Unvermutet landet der Spaziergänger auf dem Platz, wo die Markthalle mit den Köstlichkeiten der Region, allen voran Fisch und Schalentiere, aufwartet.

Ein kunsthistorischer Schatz ist das gotische Rathaus mit seinen ziselierten Bögen und Türmen, 1519 erbaut. Die Front zum Hof, der von einer mit Zinnen und Pechnasen bewehrten Mauer umgeben ist, ist mit schönen plastischen Arbeiten geschmückt, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sind.

Doch es gibt auch ein sehr zeitgemäßes La Rochelle oder besser: die „Rochellaises" verstehen es, die Zeugnisse ihrer Vergangenheit mit denen der Gegenwart zu mischen. Ein Beispiel ist das „Maison de la Culture": Der alte Bau, in dessen Halle Ausstellungen gezeigt werden, der zwei Kinos und ein Café beherbergt, ist mit einer modernen, zeltartigen Glas-Holz-Decke versehen worden. Der ursprüngliche Sandstein und die helle Dachkonstruktion sind eine gelungene Kombination. Im plüschigen „Café de la Paix" dagegen sitzt die französische Variante der jugendlichen Punks und Popper zwischen dem üppigen Dekor der Belle Epoque.

Zum modernen La Rochelle gehört auch der Yachthafen Les Minimes (30 000 Anlegeplätze). Die Küste vor La Rochelle ist als ideales Segel- und Surfrevier bekannt, da hier ein besonders gleichmäßiger Wind weht. Von La Rochelle aus können Standfeste mühelos auf die vorgelagerte Ile de Ré hinübersurfen.

Die Insel mit 30 Kilometern Umfang hat, wie die ganze Region, ein mildes Klima mit vielen Sonnenstunden im Jahr. Sie ist beliebt als Ferienort für Familien, die hier für 500 bis 1000 Mark wöchentlich Häuser mieten können. Die flachen ungefährlichen Sandstrände sind ideal für Kinder.

Die Ile de Ré ist lieblich und fruchtbar. Ihr Bild wird außer vom saftigen Grün von maximal zweistöckigen weißen Häuschen bestimmt. Höher darf nicht gebaut werden, so daß die ursprüngliche architektonische Harmonie erhalten geblieben ist. Neben Fischfang und Austernzucht ist der Anbau von Gemüse eine der wichtigen Erwerbsquellen der Bewohner. Sogar Trauben wachsen hier, aus denen Cognac oder der ortsübliche Pineau – ein Apéritif aus Cognac und gegorenem Traubensaft – gewonnen wird.

Doch zurück zur Spurensuche. Auf der Ile de Ré sind die Spuren Vaubans zu verfolgen, des großen Festungsbaumeisters unter Ludwig dem XIII. im 17. Jahrhundert. 1681 errichtete er hier eine riesige Bastion mit inzwischen grasbewachsenen Wällen, steilen Mauern, die direkt ans Meer reichen. Die Festung dient bis heute als Gefängnis. Beim Gang entlang der hohen Mauern sind zur Meerseite hin die fünfeckigen Vauban-typischen Vorbauten zu erkennen, die im Mittelalter so uneinnehmbar waren.

Die Spuren der Römer finden sich beispielsweise in Saintes, einer ehemaligen Bischofsstadt, die etwa eineinhalb Fahrstunden südwestlich von La Rochelle liegt. Von den Römern stammt das imposante Oval des Amphitheaters. In seiner Tiefe gibt es noch Bogengänge, durch die die Stiere herein- oder herausgelassen wurden. Heute tropft es feucht von den dunklen Bögen herab.

Aus römischer Zeit stammt auch die alte Krypta St. Eutrope, eine ehemalige Pilgerkirche, die bereits im 4. Jahrhundert geweiht wurde. Im Schummerlicht läßt sich die Stimmung zur Zeit des frühen Christentums nachfühlen.

Von Saintes aus ist es nicht weit bis an die Mündung der Seudre. Hier liegt das Hauptgebiet der Austernzucht der Region. Aus der Nähe des Örtchens Marennes kommen 50 Prozent der französischen Austernproduktion. Genaue Auskunft über die Austernkultur und die schwere Arbeit der Züchter gibt Monsieur Sonnette, der in La Cayenne, unweit von Marennes, das wohl einzige „Austernmuseum" der Welt eingerichtet hat.

Bei ihm sind Austern von bis zu 30 Zentimeter Durchmesser zu bestaunen oder ein Kinderfahrrad, das über und über mit den Schalentieren behaftet ist. Monsieur Sonnette zeigt, auf welchen Materialien die genügsamen Tiere wachsen. Hinter dem provisorischen Museum, dessen Wände aus Strohmatten bestehen, sind die Austernbecken von Monsieur Sonnette zu sehen, und davor können die Besucher die „huitres" frisch probieren.

In den Restaurants des Departements Charente-Maritime gibt es hervorragende Fischspezialitäten und andere Delikatessen, die leicht, aber apart zubereitet sind. Vorab einen Pineau zum Magenöffnen, zum Menü einen Wein aus der Umgebung und schließlich einen gepflegten Cognac von der Ile de Ré nach Käse und Dessert – die typischen Getränke dieser Region sind ein besonderer Genuß. Und daß man für diese kulinarischen Erlebnisse nicht einmal allzu tief in die Tasche greifen muß, macht Reisen in Frankreich besonders reizvoll.

CATRIN WILKENING

*

**Angebot:** Eine Sonderreise nach La Rochelle anläßlich der Aufhebung des Edikts von Nantes vor 300 Jahren bietet die Wiechert Reisen GmbH (Müllerstr. 32, 1000 Berlin 65) vom 6. bis 13. Oktober für rund 1700 Mark an.

**Auskunft:** Französisches Verkehrsbüro, Kaiserstraße 12, 6000 Frankfurt 1.

Am Hafen von La Rochelle steht der Torbau „Porte de la Grosse-Horloge", ein massiver Viereckturm des 13. Jahrhunderts, vollendet im 18. Jahrhundert. Von dem nur etwa fünf Kilometer entfernten La Pallice kann man die Ile de Ré mit der Autofähre in einer Viertelstunde erreichen. Die zerfallenen Gemäuer der Zisterzienserabtei Saint-Laurent (Foto oben) lohnen einen Besuch.    FOTOS: DIE WELT

# Picardie: Wo Frankreichs Wiege stand

**Amiens**

Nur etwa eine Autostunde von Paris entfernt erstreckt sich die Picardie mit ihrer Hauptstadt Amiens und den drei stolzen, großen und geschichtsträchtigen Departements Oise, Aisne und Somme. Es ist das Land der sechs schönsten gotischen Kathedralen Frankreichs. Das Land, in dem das französische Königtum entstand, viele seiner Repräsentanten gekrönt, ermordet und begraben wurden. Das alles ist die Picardie, eine Provinz, die Touristen recht stiefmütterlich behandeln.

Zwar gibt es die Autoroute du Nord, auf der im Sommer Scharen von Engländern, Niederländern, Belgiern und Deutschen gen Süden ziehen. Sie durchschneidet die Region sogar genau in der Mitte auf der Achse Lille–Paris. Aber wer hält schon an, um nach Laon, Compiègne, Amiens, Beauvais oder Soissons abzuschweifen, wenn er Paris oder sogar die Loire als Etappe zum Midi in der Nase hat? Man muß die strengen, ja schmucklosen Gefilde der nordfranzösischen Ebene, die verwitterten Städte und Klöster, Kirchen und Burgen, die Backstein-Gotik des Nordens und die wenig mitteilsamen Menschen dieses Landstrichs schon lieben, wenn man hier einkehren will.

Hier kommt auf seine Kosten, wer Frankreich in seinen geschichtlichen Tiefen erforschen möchte. Wer der strengen geistigen und moralischen Zucht, der großen Frömmigkeit des Mittelalters nachspüren möchte, die zur Entstehung der gotischen Kathedralen führten: Er wird sich erschauernd vor den herrlichen Gotteshäusern von Amiens, Beauvais, Noyon, Senlis, Laon und Soissons verbeugen. Sie schlagen den Bogen von der schlichten Frühgotik zur triumphalen Hochgotik, wie sie sich in Frankreichs größter gotischer Kirche in Amiens manifestiert.

Lieblicher hingegen muten die kunstvoll-spielerisch verzierten Zeugen der Spätgotik im 14. Jahrhundert an. Den „französischen Barock" repräsentieren die Abteikirche von Sankt-Riquier bei Abbeville oder die Stiftskirche von St. Vulfran (Wolfram) in Abbeville. Selten weht der Hauch des „Abendlandes" so spürbar wie hier in der gotischen Bannmeile zwischen der Ile de France und der Grenze Belgiens.

Geschichten aus der Kinderstube Frankreichs erzählen auch die Schlösser von Chantilly oder Compiègne, Wiegen der „Royauté", des Königtums der Franken, die Trutzburgen mächtiger Fürsten wie Pierrefonds oder Coucy-le-Château, Lustschlösser leichtsinniger Prinzen wie Condé-en-Brie oder Boury-en-Vexin. Einige von ihnen wurden zu wahren Kultstätten, wie der prachtvolle Landsitz Querrieu der Gräfin d'Alcantara. Sie veranstaltet einen „musikalischen September" mit Konzerten und Ausstellungen aus vier Jahrhunderten.

Majestätisch ist der Blick von den Höhen von Saint-Valery bei Abbeville über die riesige Mündungsbucht der Somme mit ihren Tausenden von Wasservögeln. Wer Fisch mag, ist in der Picardie gut aufgehoben. Die picardische Küche ist das Gegenteil der eher rustikalen Landschaft, in der sie entstanden ist. Sie ist raffiniert und einfallsreich und ganz auf die Früchte des Meeres ausgerichtet – und ist nicht zuletzt eine der zahlreichen Facetten, die die Provinz im Norden Frankreichs bestimmen.

AUGUST GRAF KAGENECK



